ANDOVER-HARVARD LIBRARY
AH 24PI X

HARVARD DEPOSITORY
BRITTLE BOOK

Digitized by Google

N- 72732 B

779
Bässler

Harvard Divinity School

ANDOVER-HARVARD THEOLOGICAL LIBRARY

MDCCCCX

CAMBRIDGE, MASSACHUSETTS

BOUGHT WITH MONEY
GIVEN BY

THE SOCIETY FOR PROMOTING
THEOLOGICAL EDUCATION

Digitized by Google

Obk. Steinmeier
Berlin Köthnerstr. 30
1868

Digitized by Google

Digitized by Google

Auswahl

Altchristlicher Lieder

vom zweiten bis funfzehnten Jahrhundert.

Digitized by Google

Digitized by Google

Auswahl

Altchristlicher Lieder

vom zweiten bis fünfzehnten Jahrhundert.

Im Urtext und in deutschen Uebersetzungen.

Mit lebensgeschichtlichen Skizzen und erläuternden Anmerkungen

von

Ferdinand Bäßler,
Oberprediger zu Neustadt-Magdeburg.

Berlin. 1858.

Verlag der Königlichen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei
(R. Decker).

Digitized by Google

ANDOVER-HARVARD
THEOLOGICAL LIBRARY
CAMBRIDGE, MASS.
H48,007

Digitized by Google

Vorwort.

Eine tiefer auf ihren Gegenstand eingehende Theilnahme an der Geschichte des evangelischen Kirchenliedes kann einer näheren Kenntniß der kirchlichen Gesänge des Mittelalters und der urchristlichen Zeiten nicht entbehren. Denn wie weit auch immer der evangelische deutsche Gemeindegesang nach Gestalt, Wesen und Bestimmung von der Hymnik der älteren, namentlich der mittelalterlichen Kirche, geschieden erscheint: so bildet diese doch seine geschichtliche Voraussetzung; er hat von ihr nächst dem Psalter seine ersten Impulse und theilweis seine Vorbilder empfangen. Die Reformation hat durch ihre nothgedrungene Scheidung vom Papstthum weder die Continuität mit der Vergangenheit überhaupt abgebrochen, noch auf irgend ein rein bewahrtes Erbe der urchristlichen Zeiten Verzicht geleistet. Sie hat als »ein Schriftgelehrter zum Himmelreiche gelehrt,« nach der Weisung des Herrn sich gleich einem Hausvater erwiesen, »der aus seinem Schatze Neues und Altes hervorträgt.« Dies gilt besonders auch von ihrem Liederschatze. Die Reformatoren waren schon nach dem Zeugnisse eines ihrer Mitarbeiter, Paul Ebers, weit entfernt, die alten Kirchengesänge durch die neu eingeführten deutschen ganz verdrängen zu wollen; viele und vorzüglich die ältesten behielten sie bei, weil sie theils selbst ihren Werth erkannten, theils durch den fortgesetzten Gebrauch derselben die dem ehrwürdigen Alterthum gebührende Achtung und die Uebereinstimmung der protestantischen Kirche mit der älteren in den wesentlichsten Puncten des christlichen Glaubens an den Tag legen wollten. In diesem Sinne hat es Luther selbst und mancher der tüchtigsten Liederdichter seiner und der nächstfolgenden Zeiten sich angelegen sein lassen eine Reihe der angesehensten und beliebtesten lateinischen Kirchengesänge durch deutsche volksthümliche Uebersetzungen oder Nachbildungen in die evangelische Gemeinde zu verpflanzen, worin ihnen schon das vorprotestantische Zeitalter im ahnungsvollen Drange nach einer Mitbetheiligung der Gemeinde am gottesdienstlichen Gesange vorgearbeitet hatte.

Schon dieser enge geschichtliche Zusammenhang der protestantischen mit der altkirchlichen Hymnik wird vielen Freunden der ersteren eine unmittelbare Anschauung der letzteren erwünscht machen. Sie ist aber auch abgesehen davon durch sich selber einer weiterverbrei-

Digitized by Google

teten Kenntniß werth. Die Dichternamen eines Ambrosius, Prudentius, Fortunatus, Bernhard von Clairvaux, Adam von St. Victor, Jacopone, Thomas von Celano u. A. haben gerechten Anspruch auf das nie erlöschende Andenken der Gesammtkirche der Christenheit aller Zeiten; und wem ihre Gesänge zum ersten Male vor Augen kommen, der wird mit Verwunderung fragen: wie solche Machtwerke des christlichen Geistes unserem Gesichtskreis jemals entrücken konnten. Am Eingange eines Buches, welches dem Leser Proben aus jenen uns zu lange verschlossen gebliebenen Schatzkammern vorlegt, darf ich mich wohl mit einem »Kommet und sehet!« begnügen; und statt eigner Befürwortung auf das so wahre als warme Wort Herders über die eigenthümliche Schönheit, Würde und Wirkung der altchristlichen Poesie verweisen:

»Das Christenthum,« sagt er, »hat höhere Zwecke als Poeten hervorzubringen; auch waren seine ersten Lehrer keine Dichter. Die Wirkung desselben aufs menschliche Herz sollte nicht vom Schmucke der Bilder und vom Geklingel ins Ohr, sondern von einfältiger Wahrheit kommen und auf Geist und Leben wirken. Indessen konnts nicht anders sein, als daß auch die ersten Christen es schon in Lieder gossen (Kolossi. 3, 16.) und sich damit gegen Spott und Verachtung stärkten. Von Wüthrichen verfolgt, in Nacht und Höhlen klangen ihre Lieder, deren Wirkung nicht von Kunst abhing, so wie sie nicht für den Zeitvertreib gedichtet waren, sondern Gott dem Herrn in ihrem Herzen sangen. Wer ist noch, der den ältesten Gesängen der Kirche, den Hymnen Ambrosius, Synesius, Sedulius, Prudenz u. s. Kraft und Drang der Seele absprechen könnte? Mit dem lieblichen Klange des Liedes, sagt Augustin, zieht sich das Wort Gottes ins Herz; die Seele wird hinaufgeschwungen und fühlt mehr die Wahrheit, den Ton, das Leben ihrer Lehre.«

»An der Wirkung also, die das Christenthum auf die Sitten der Welt gehabt hat, nimmt auch sein großes Werkzeug, das Lied, Theil; nur geht auch hier die Kraft des Himmels still und verborgen einher; die Wirkung keiner Poesie ist vielleicht verkannter als dieser. Und doch wirkt sie auf den besten, treuesten Theil der Menschheit, und das nicht selten, sondern täglich, nicht über Gleichgültigkeiten, sondern eben bei den drückendsten Umständen am meisten, da ihm Hülfe Noth thut. Jene heiligen Hymnen und Psalmen, die Jahrtausende alt und bei jeder Wirkung noch neu und ganz sind, welche Wohlthäter der armen Menschheit sind sie gewesen! Sie gingen mit dem Einsamen in seine Zelle, mit dem Gedrückten in seine Kammer, in seine Noth, in sein Grab; da er sie sang, vergaß er seiner Mühe und seines Kummers; der erbermattete traurige Geist bekam Schwingen in eine andere Welt zur Himmelsfreude. Er kehrte stärker zurück auf die Erde, fuhr fort, litt, duldete, wirkte im Stillen und überwand — was reicht an den Lohn, an die Wirkung dieser Lieder! Oder wenn sie im heiligen Chor den Zerstreuten umfingen, ihn in die hohe Wolke des Staunens versenkten, daß er hören und merken mußte; oder wenn im dunkeln Gewölbe unter dem hohen Rufe der Glocken und dem durchdringenden Anhauch der Orgel

Digitized by Google

sie dem Unterdrücker Gericht zuriefen, dem verborgnen Bösewicht Gewalt des Richters; wenn sie Hohe und Niedere vereinten, vereint auf die Kniee warfen und Ewigkeit in ihre Seele senkten — welche Philosophie, welch leichtes, lichtes Spiel des Spottes und der Narrheit hat das gethan und wirds je thun können? Wenn diese Poesie nicht auf Charakter und Sitten wirkt, welche wird dann wirken?«

»Fragt man sich um die Ursache der sonderbaren Wirkung, die man von diesen altchristlichen Gesängen empfindet, so wird man dabei eigen betroffen. Es ist nichts weniger als ein neuer Gedanke, der uns hier rührt, dort mächtig erschüttert; Gedanken sind in diesen Hymnen überhaupt sparsam. Manche sind nur feierliche Recitationen einer bekannten Geschichte, oder sie sind bekannte Bitten und Gebete. Fast kommt der Inhalt aller in allen wieder. Selten sind es auch überraschend feine und neue Empfindungen, mit denen sie uns etwa durchströmen; aufs Neue und Feine ist in den Hymnen gar nicht gerechnet. Was ists denn, was uns rühret? Einfalt und Wahrheit. Hier tönt die Sprache eines allgemeinen Bekenntnisses, Eines Herzens und Glaubens. Die meisten sind eingerichtet, daß sie alle Tage gesungen werden können und sollen; oder sie sind an Feste der Jahreszeiten gebunden. Wie diese wieder kommen, kommt in ewiger Umwälzung auch ihr christliches Bekenntniß wieder. Zu fein ist in den Hymnen keine Empfindung, keine Pflicht, kein Trost gegriffen; es herrscht in ihnen allen ein allgemeiner populärer Inhalt in großen Accenten. Wer in einem Te Deum oder Salve regina neue Gedanken sucht, sucht sie am unrechten Orte; eben das täglich und ewig Bekannte soll hier das Gepräge der Wahrheit sein. Der Gesang soll ein ambrosisches Opfer der Natur werden, unsterblich und wiederkehrend wie diese.« (Vergl. Herders Werke. Stuttgart und Tübingen. 1829. Thl. XVI. S. 265. ff. 18. f.)

Es ist die Absicht der vorliegenden Auswahl, die christliche Hymnik der ersten funfzehn Jahrhunderte in ihren bedeutungsvollsten und bezeichnendsten Gestalten zur Anschauung zu bringen, wie ich dies in meiner 1853 in demselben Verlage erschienenen »Evangelischen Liederfreude« in Betreff der drei jüngsten Jahrhunderte versucht habe. Es war hierzu nothwendig, die ausgewählten Gesänge sowohl im griechischen oder lateinischen Urtexte als auch in einer demselben möglichst nahekommenden Uebersetzung vorzulegen. Wer sich die Mühe nimmt, die im Vorliegenden ausgewählten Uebersetzungen mehrentheils anerkannter Meister mit dem zu vergleichen, was Rambach zu seiner Zeit an deutschen Uebertragungen altchristlicher Lieder vorfand und im ersten Bande seiner übrigens noch immer sehr verdienstlichen »Anthologie christlicher Gesänge, Altona u. Leipzig 1817« zusammenstellte: der wird mit dem Herausgeber die Ueberzeugung theilen, daß es an der Zeit war, den Ertrag einer auf diesem Gebiete zum Theil weit über die damaligen Leistungen hinausgeschrittenen Uebersetzungskunst zu gleichem Zwecke nutzbar zu machen. Die Beigabe meiner eigenen Versuche möge der Nachsicht des geneigten Lesers empfohlen sein und inson-

Digitized by Google

ders bei ihrer Beurtheilung ihm in Erinnerung bleiben, daß die Aufgabe einer getreuen Nachbildung altkirchlicher Poesie oft für viel stärkere Kräfte noch zu hoch liegt. Mußte doch selbst ein Herder bekennen: »Es sind mir im elenden Mönchsstyl Elegien, Hymnen zu Gesicht gekommen, die ich wahrlich nicht zu übersetzen wüßte.« Daß ich in der Auswahl der Uebersetzungen von fremder Hand wirklich wählerisch gewesen, darf ich versichern, und habe lieber ein zur Mittheilung bestimmtes Lied wieder zurückgelegt, wenn keine der davon mir vorliegenden Uebersetzungen im Wesentlichen genügte. Hin und wieder fand ich mich veranlaßt, an der gewählten Uebersetzung zu näherer Anschließung an das Urwort oder zur Beseitigung eines unebenen Ausdrucks eine möglichst gelinde Aenderung mir zu erlauben. Es hieße aber zu viel Gewicht darauf legen, sollte ich die Stellen, wo dies geschehen ist, im Einzelnen nachweisen.

Der Urtext ist von den Uebersetzungen getrennt gehalten worden und letzteren sogar der Vortritt vor jenem gegeben: ich wollte diejenigen, welchen die Kenntniß der alten Sprachen abgeht, nicht durch den Schein abschrecken, als sei dies Buch den Gelehrten bestimmt, und anderseits denen, welche aus der Quelle selber zu schöpfen vermögen, es um so leichter machen, über dem Original die Copie zu vergessen. Das Interesse einer Vergleichung zwischen beiden schien mir für die Mehrzahl der Leser ein nur secundäres, dessen Befriedigung ja auch bei solcher Scheidung noch nicht allzuunbequem gemacht ist. In Betreff des Textes der lateinischen Hymnen sei noch bemerkt, daß derselbe fast durchgängig in seiner ursprünglichen oder älteren Gestalt und nicht nach der Ueberarbeitung des Römischen Breviars gegeben ist, welches bekanntlich in der Absicht der Herstellung einer reineren Latinität und metrischen Richtigkeit vielfältig die Eigenthümlichkeit, Kraft und Frische der Originale geopfert hat.

Das vorliegende Buch ist der »Evangelischen Liederfreude« möglichst gleichförmig angelegt worden, um sich mit ihr auch äußerlich zu einem Ganzen zusammenzuschließen; nur daß es diesmal geeigneter erschien, das, was zur Charakteristik der einzelnen Epochen in dem Entwickelungsgange der alten Hymnik zu sagen war, den entsprechenden biographischen Skizzen einzuschalten.

Möge die »Auswahl altchristlicher Lieder« so warme Freunde und Fürsprecher finden als jene, ihre Vorgängerin, und der Segen Gottes sie zu Nutz und Frommen ihrer Leser gereichen lassen.

Neustadt-Magdeburg, am 6. November 1857.

Ferdinand Bäßler.

Digitized by Google

Erſte Gruppe.

Hymnen der morgenländiſchen Kirche.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erste Gruppe.

Hymnen der morgenländischen Kirche.

1. Morgengesang.

Δόξα ἐν ὑψίστοις Θεῷ.

Ehre sei Gott in der Höhe
Und Frieden auf Erden,
Den Menschen ein Wohlgefallen.

Wir loben dich,
Wir preisen dich,
Wir beten dich an,
Wir danken dir
Wegen deiner großen Herrlichkeit,
Herr, himmlischer König,
Dir Gott, allmächtiger Vater,
Dir Herr, dem eingeborenen Sohne,
Jesu Christe,
Und dem heiligen Geiste,
Herr unser Gott!

Du Lamm Gottes,
Du Sohn des Vaters,
Der du trägst die Sünden der Welt
Nimm unsere Bitte gnädig an!
Der du sitzest zur Rechten des Vaters,
Erbarme dich unser!
Denn du allein bist heilig,
Du allein bist der Herr,
Jesus Christus
Zur Ehre Gottes des Vaters.
Amen.

Süßler.

2. Abendgesang.

Φῶς ἱλαρὸν ἁγίας δόξης.

Heitres Licht der heiligen Majestät,
Des unsterblichen Vaters im Himmel,
Des heiligen, du Seliger,
Jesu Christe!
Nun bei der Sonne Niedergang
Aufblickend in das abendliche Licht
Lobsingen wir dem Vater, Sohn,
Und heiligen Geiste, Gott.
Du bist würdig, daß man zu allen Zeiten
Dir lobsinge mit frommen Stimmen
Sohn Gottes, Geber des Lebens:
Darum preiset dich die Welt.

Süßler.

Wir haben unsre Sammlung mit den zwei ältesten und schon darum ehrwürdigen Erbstücken des urchristlichen Gemeindegesanges eröffnet. Ihr Ursprung geht vielleicht bis in das zweite Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung hinauf. Schon „die apostolischen Constitutionen," eine in das Ende des dritten und den

Digitized by Google

Anfang des vierten Jahrhunderts fallende Sammlung kirchlicher Vorschriften theilt die erstere dieser Hymnen unter dem Namen des Morgengebetes, die andere unter dem des Abendgebetes mit, ein Zeichen ihres schon im vornicänischen Zeitalter weitverbreiteten Gebrauchs in der morgenländischen Kirche, in welcher beide noch bis auf den heutigen Tag gesungen werden.

Den ersteren Gesang hat die griechische Kirche von Alters her mit dem Namen der „großen Doxologie“ (d. i. Lobgesang) ausgezeichnet. Auch in die abendländische ging er in einer dem Hilarius (gest. 368) zugeschriebenen lateinischen Uebersetzung (Gloria in excelsis Deo) frühzeitig über und wird als hymnus angelicus noch jetzt im katholischen Gottesdienste bei jeder Messe mit Ausnahme der Todtenämter und der Messen während der Advents- und Fastenzeit angestimmt. Für die protestantische Kirche bearbeitete ihn Nic. Decius (gest. 1529) in seinem lebendig in der Gemeinde fortbestehenden Liede „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ (Ev. Liederfreude Nr. 27). So stellt sich dieser Hymnus als höchst denkwürdiges und bedeutungsvolles Beispiel einer die christliche Gesammtkirche umfassenden Liedertradition dar, welche das „Ehre sei Gott in der Höhe“ aus dem Munde der himmlischen Gesangmeister selber nahm (Luc. 2, 13. f.) und durch alle Jahrhunderte der Christenheit nimmerverhallend bis in Ewigkeit fortführt.

Methodius der Märtyrer,

mit dem Beinamen Eubulius, war Bischof zu Patara in der kleinasiatischen Landschaft Lycien, dann zu Tyrus in Phönicien, und wurde in der letzten, und blutigsten Christenverfolgung unter Kaiser Diocletian zu Chalcis auf Euböa enthauptet. Der nachstehende Psalm bildet den glänzenden Schlußstein seiner Schrift: „Das Gastmahl der zehn Jungfrauen (Συμπόσιον δέκα παρθένων),“ einer Nachahmung des platonischen Symposion. Forlages schöne Charakteristik der christlichen Poesie in der griechischen Kirche findet an diesem Hymnus Zug für Zug Bestätigung (Gesänge christlicher Vorzeit. Berlin 1844. S. 7.): „hier findet sich in den älteren Liedern die erste jubelvolle, gleichsam jungfräuliche Begeisterung, mit der die Welt das Christenthum empfing, ein überschwellendes Entgegenjauchzen, ein Vergessen seiner selbst und der ganzen Welt über dem genaheten Geheimniß. Dabei kann der altgriechische Typus in Vergleich zu allen übrigen Formen auch der zierliche und zarte genannt werden. Die Erinnerungen an den Ton der alten Tragödie scheinen bei ihm durch, und die griechische angeborene Grazie verleugnet sich nicht. Die Seele, sich nahend dem Heiligen, sieht sich von einem ruhigen jenseitigen Lichte angestrahlt, oder ergiebt sich den Schmerzen ihrer eigenen Unvollkommenheit, die sie mit unendlicher Gewalt nach höherem Schutz verlangen lassen.“

3. Psalm der lampentragenden Jungfrauen, die dem himmlischen Bräutigam entgegengehn.

Ἀγνεύω σοι καὶ λαμπάδας.

Dir weih ich mich, und lichtwerfende Lampen tragend, Bräutigam, begegn ich dir.
Von oben her, Jungfrauen, scholl die todteneweckende Stimme, dem Bräutigam eilend entgegenzugehen im weißen Schmuck mit den Lampen, eh der Morgen kommt. Erwachet, ehe verschwindet in der Thür der Herr.
Dir weih ich mich, und lichtwerfende Lampen tragend, Bräutigam, begegn ich dir.

2. Fliehend der Erde seufzerreiches Glück, und des behaglichen Lebens Reiz, die Liebe, von deinen lebenschaffenden Armen sehn ich mich umfangen zu sein, und zu schauen deine Schönheit fort und fort, Glückseliger.
Dir weih ich mich, und lichtwerfende Lampen tragend, Bräutigam, begegn ich dir.

Digitized by Google

3. Verlassend der Liebe sterbliches Lager, und das reichthumerfüllte Haus, Herr, wegen deiner, komm ich im fleckenlosen Kleid, damit auch ich mit dir entschlüpfe in die Gemächer der Allseligkeit.
Dir weih ich mich, und lichtwerfende Lampen tragend, Bräutigam, begegn ich dir.

4. Fliehend der listigen Schlange tausendfache Schmeichelei, erduldet ich Feuers Brand und wilder Thiere schrecklichen Anfall, dich erwartend vom Himmel her.
Dir weih ich mich, und lichtwerfende Lampen tragend, Bräutigam, begegn ich dir.

5. Aus dem Sinn schlug ich das Vaterland, nach deiner Gnade verlangend, ewges Wort. Aus dem Sinn der Gespielinnen Chöre und des mütterlichen Hauses und der Verwandtschaft Stolz. Denn alles dieses bist du, nur du, Christus, mir.
Dir weih ich mich, und lichtwerfende Lampen tragend, Bräutigam, begegn ich dir.

6. Christus, du bist Lebensfürst, sei gegrüßt, Licht, das nie untergeht, höre unsern Ruf. Der Chor der Jungfraun ruft zu dir, Lebensblüthe, die Liebe selbst, Freude, Verstand, Weisheit, ewges Wort.
Dir weih ich mich, und lichtwerfende Lampen tragend, Bräutigam, begegn ich dir.

7. Becher, süß erfüllt mit Nektar stehn vor uns. Trinken wir, Jungfrauen, denn es ist Himmelstrank. Der Bräutigam reicht ihn dar denen, die er würdig fand zur Hochzeit einzugehn.
Dir weih ich mich, und lichtwerfende Lampen tragend, Bräutigam, begegn ich dir.

8. Herrlich schon sprach Abel, vorbildend dich, Glückseliger, als er bluttriefend auf zum Himmel sah: Mich unbarmherzig von Brudershand Erschlagenen, nimm mich auf, steh ich, ewges Wort.
Dir weih ich mich, und lichtwerfende Lampen tragend, Bräutigam, begegn ich dir.

9. Der Jungfräulichkeit höchsten Preis gewann Joseph, dein starker Sohn, ewges Wort. Welchen ein Weib gewaltsam zum ungerechten Lager zog, flammend in Lust. Er aber unerschüttert entfloh nackt und rief:
Dir weih ich mich, und lichtwerfende Lampen tragend, Bräutigam, begegn ich dir.

10. Gotte zum Opfer brachte Jephtha seine Tochter, unberührt, gleich einem Lamme am Altar. Und sie, auf erhabene Weise deines Leibes Vorbild, o Glückseliger, frohlockt und rief:
Dir weih ich mich, und lichtwerfende Lampen tragend, Bräutigam, begegn ich dir.

11. Den Feldherrn fremder Schaaren schlug Judith, die kühne, mit wohltreffender List, ihn lockend durch der Schönheit Reiz. In ihres Leibes Fleckenreinheit rief sie mit siegkündendem Ton:
Dir weih ich mich, und lichtwerfende Lampen tragend, Bräutigam, begegn ich dir.

12. Zwei Richter schauend die reizende Gestalt Susannas, wahnsinnig vor Liebe sprachen sie: O Weib, ersehnend ein heimliches süßes Lager mit dir, sind wir da. Sie aber rief mit Weheruf:
Dir weih ich mich, und lichtwerfende Lampen tragend, Bräutigam, begegn ich dir.

13. Der mit reinigender Fluth taufte der Menschen Schaar, dein Herold, wegen seines keuschen Sinns ward er zum Tode geführt. Mit dem Todesblute den Staub netzend, rief er zu dir, Glückseliger:
Dir weih ich mich, und lichtwerfende Lampen tragend, Bräutigam, begegn ich dir.

14. Als durch deine lebenschaffende Gnade sie, die Unberührte, deinen Sohn im reinen Schooße trug, da gewann die Jungfrau zwar den Schein als Verrätherin der Keuschheit, doch sie sprach gesegnet, Glückseliger:
Dir weih ich mich, und lichtwerfende Lampen tragend, Bräutigam, begegn ich dir.

15. Voll Sehnsucht, o Glückseliger, deinen Hochzeitstag zu schaun, kamen wir, so viele du berufen hast, von oben her, Herr der Engel, und tragen unser Bestes dir dar, ewges Wort, mit weißen Kleidern wir geschmückt.
Dir weih ich mich, und lichtwerfende Lampen tragend, Bräutigam, begegn ich dir.

Digitized by Google

16. Dich aber auch, Glückselige, Gottesbraut, mit Hymnen dich deine Dienerinnen preisen wir, dich unbefleckte, jungfräuliche Kirche du, schneeschimmernde, veilchenlockige, keusche, edle, liebliche.
Dir weih ich mich, und lichtwerfende Lampen tragend, Bräutigam, begegn ich dir.

17. Es entwich die Verwesung und der Krankheit thränenfeuchte Schmerzen nun. Der Tod ist nun verbannt. Und alle thörichte Lust nun hin. Es starben die herznagenden Schmerzen. Denn sieh, es strahlte plötzlich nun durch Christus auf, Gottes Gnade den Menschen aufs neue.
Dir weih ich mich, und lichtwerfende Lampen tragend, Bräutigam, begegn ich dir.

18. Geraubt ist dem Menschen das Paradies nun nicht mehr. Denn du giebst es wieder ihm, wie einst, durch göttlichen Befehl, woraus durch des Drachen listreiche Kunst er fiel, o Unvergänglicher, Unerschütterlicher, Glückseliger.
Dir weih ich mich, und lichtwerfende Lampen tragend, Bräutigam, begegn ich dir.

19. Anstimmend das neue Lied, erhebt dich nun der Jungfraunchor zum Himmel, Herrin! Glänzend du geschmückt mit weißen Lilienkelchen, und Fackeln tragend in glanzwerfenden Händen du!
Dir weih ich mich, und lichtwerfende Lampen tragend, Bräutigam, begegn ich dir.

20. O du, bewohnend, Glückseliger des Himmels fleckenlose Wohnungen, du Anfangloser, der Alles beherrscht mit ewiger Gewalt, daß du uns aufnehmest mit deinem Sohn, sind wir da, auch uns in die Thore des Lebens, Vater, auch uns.
Dir weih ich mich, und lichtwerfende Lampen tragend, Bräutigam, begegn ich dir.

Fortlage.

Ephräm,

d. i. Ephraim, wurde in den ersten Jahren der Regierung Constantin des Großen zu Nisibis geboren. Seine Eltern waren beide noch Heiden, sein Vater sogar Götzenpriester und dem Christenthume so abgeneigt, daß er den Sohn züchtigte, wenn er ihn im Gespräche mit Christen betroffen hatte. Der damalige Bischof von Nisibis, Jakob, nahm sich Ephräms vielleicht nach dem Tode des Vaters an und gewann an dem talentvollen, strebsamen Jünglinge einen tüchtigen Gehilfen bei der Schule, welche er selbst leitete. Im Jahre 325 durfte Ephräm seinen Bischof zu der berühmten allgemeinen Kirchenversammlung zu Nicäa begleiten. Als im Jahr 363 Kaiser Jovianus fünf römische Provinzen jenseits des Tigris und auch das treue Nisibis an die Perser überließ, wanderte Ephräm, um sich der Herrschaft der Heiden zu entziehen, in römisches Gebiet aus, wohnte eine Zeitlang in Amid, dem Heimathsorte seiner Mutter, und wählte später seinen bleibenden Aufenthalt zu Edessa, dem Hauptsitze syrischer Gelehrsamkeit. Seine Neigung zur asketischen Lebensweise führte ihn den dortigen Einsiedlern zu. Bald bezog er selbst, um sich ungestört dem Gebet und dem Studium überlassen zu können, eine in der Nähe der Stadt gelegene Höhle. Doch trat er auch jetzt noch, so oft es nothwendig erschien, als ernster Bußprediger und heiliger Eiferer gegen Götzendienst und Irrlehre unter dem Volk auf und übte durch Lehre und Beispiel wie durch seine Schriften, bei der hohen Bewunderung, welche man seiner theologischen Gelehrsamkeit, seiner strengen Rechtgläubigkeit und heiligen Leben zollte, eine große Wirkung. Um die Einsiedler Egyptens kennen zu lernen, soll er eine Reise nach diesem alten Vaterlande des Mönchsthums unternommen haben und acht Jahre daselbst verblieben sein. Auf der Rückkehr nach Edessa begriffen, besuchte er das kappadocische Cäsarea, wo er von dem Bischof Basilius dem Großen mit Auszeichnung empfangen und zum Diaconus geweiht wurde. Er starb zu Edessa um das Jahr 378, nachdem er verordnet hatte: „Sehet zu, daß ihr nicht meine Lumpen und Gebeine zum Gedächtniß aufhebet als Reliquien, und dann der Herr um eurer Thorheit willen mich einmal anreden muß: O Ephräm, die Menschen haben mehr an dich als an mich geglaubt.“

Ephräm ist der bedeutendste Kirchenlehrer der syrischen Kirche, zugleich ihr größter geistlicher Redner

Digitized by Google

und Dichter und von ihr mit vielen Beinamen, als „der Heilige,“ „die Säule der Kirche,“ „der Lehrer,“ „der Prophet der Syrer,“ „der beredte Mund,“ „die Cither des heiligen Geistes,“ gepriesen worden. Seine Commentare umfaßten nach einem alten Zeugnisse „die ganze heilige Schrift von dem Buche der Schöpfung bis zum letzten Buche der Gnade.“ Seine Reden standen in so großem Ansehen, daß einzelne derselben in manchen Kirchen des Morgenlandes beim Gottesdienste nach der Bibellection vorgelesen wurden. Seine Hymnen werden bis auf den heutigen Tag von den maronitischen Christen hoch in Ehren gehalten. Alle seine Schriften, so weit sie im syrischen Urtext auf uns gekommen, sind mit Ausnahme der Commentare in Versen abgefaßt.

4. Joseph mit dem Jesuskindlein.

Voll Liebe herzte Joseph
Den Sohn gleichwie ein Kindlein,
Und diente ihm als Gott.
Er freuete sich seiner
Als des alleinig Guten
Und trug auch heilge Scheu
Vor ihm als dem Gerechten.
O des erhabnen Wunders!

Wer gab mir den Sohn
Des Höchsten zum Sohne?
Voll Eifer gegen deine
Mutter gedacht ich,
Sie zu scheiden von mir.
Ach wußt ich ja nicht,
Daß ihr reinster Schooß
Den köstlichsten Schatz trug,
Mich Armen so schnell
Zum Reichsten zu machen.

David der König,
Mein Ahne umwand
Mit der Krone sein Haupt.
Ich sank tief herab,
Ward statt eines Königs
Ein Zimmermann nur.
Nun schmücket mich wieder
Des Königes Krone;
Denn im Schooße liegt mir
Der Herr aller Kronen.

Zingerle.

---

5. Epiphania.

Urplötzlich strahlt ein heller Stern am Himmel,
Ein wunderbarer, kleiner als die Sonne
Und größer auch als sie. Dem Lichte nach,
Dem äußern, war er kleiner, größer aber
Durch innern Werth, bedeutend ein Geheimniß.
Der Stern des Aufgangs sandte seine Strahlen
Ins Land der Finstern, führte sie den Weg
Wie Blinde, und sie kamen und entdeckten
Das wahre Licht und weiheten Geschenke
Und nahmen ewges Leben, beteten
Auch an, und kehreten zurücke.
So hatte zwei Herolde dann der Sohn:
Den in der Höhe, jenen in der Tiefe.
Der Stern des Lichtes jubelte dort oben,
Und unten kündete Johannes ihn;
Zwei Herold also, dort ein Himmlischer,
Und hier ein Irdischer. Der obere zeigte
Des Sohns Natur von Gottes Majestät,
Der untere seine menschliche Natur.
O großes Wunder! also waren sie
Herolde seiner Gottheit, seiner Menschheit.
Wer ihn für einen Sohn der Erde hielt,
Dem zeigt als Himmlischen der Lichtstern ihn;
Wer bloß für einen Geistigen ihn hielt
Dem kündete Johannes ihn als Mensch. —
Im heiligen Tempel hob ihn Simeon
Auf seine Arm und sang ihm:
»Kamst o Erbarmer
Gnädig mir Greise,
Legst mein Gebein
Im Frieden ins Grab;
Wirst mich erwecken
Einst aus dem Grabe,
(Führen verkläret)
Ins Paradies!«
Auch Anna schloß in ihre Arme ihn
Und drückte ihren Mund auf seine Lippen;
Da sank der Geist auf ihre Lippen nieder,
Wie einst dem Isaias, als er schwieg,
Die Kohle, welche seinen Lippen nahte,
Den Mund eröffnete.
Im Geist erglühend sang
Anna in dem Geist, der sich gesenkt
Auf ihren Mund.

Digitized by Google

»O Königes Sohn,
Und Sohn der Verkannten,
Hörend und schweigend,
Sehend und unsichtbar!
Verborgner, Allwissender,
Gott und auch Menschensohn:
Preis deinem Namen.«

Zingerle.

6. Am Palmsonntage.

Mit seinen Kindern schreiet Salem:
Preis ihm, der kommt und kommen wird,
Hosianna in der Höh und Tiefe,
Des allerhöchsten Vaters Sohn!

Preis ihm, der sich aus Lieb erniedrigt
Zum Heil des menschlichen Geschlechts;
Dem König Preis, der arm geworden,
Die Dürftigen zu machen reich.

Preis ihm, der kam um zu erfüllen,
Was die Propheten vorgesagt;
Preis ihm, der alle Welt erfreut
Durch seines Vaters reichen Schatz.

Preis ihm, den selber stumme Wesen
Mit Hosianna laut gerühmt;
Preis ihm, den Kindlein selbst gesungen
Mit Liedern neuen Lobgesang.

Dem neuen König Preis, der kommen,
Den Neugeborne preiseten;
Preis ihm, den lallend auch die Kinder
Gelobet in der Jünger Schaar.

O Herr, wer soll sich nicht verwundern,
Wie weit sich deine Lieb herab
Gelassen? Denn der Cherub Wagen
Trägt zitternd deine Herrlichkeit.

Und dennoch trug ein schlechtes Füllen
Auch deine große, heilge Macht,
Weil du erbarmend zu uns kamest,
Uns zu erhöhen durch dein Heil.

Mein Mund verkünde rühmend deine
Gerechtigkeit an diesem Tag
Der Freude, meine Zunge spreche
Dein Lob an deinem Segensfest.

An deinem Fest jauchz meine Seele,
An dem die Schöpfung sich erfreut,
Und trage Zweig von Lobgesängen
Anstatt der Hosiannazweig,

So Knaben trugen vor dem Füllen,
Auf dem saß deine Majestät.
Wir rufen zu dir mit den Kindern:
Hosianna, Heil dem Davids Sohn!

Zingerle.

7. Klage eines Vaters auf den Tod seines Söhnleins.

1. Liebes Söhnchen, von der Gnade
In dem Mutterschooß gebildet,
Durch Erbarmung hold gestaltet,
Tratst du in die Welt der Leiden,
Wie ein Blümchen aus dem Boden:
Ach da sengte dich der Tod,
Glühend heißer als die Sonne,
Machte deine Blätter fallen,
Machte sterbend dich verwelken.
Dennoch wag ichs nicht zu weinen
Ueber dich, denn sieh ich weiß es,
Daß der Sohn des Königs dich
Führte in sein Brautgemach. —

Digitized by Google

2. Wohl erregt durch ihre Liebe
Die Natur mich Kind zu weinen
Ueber deinen Tod; doch denk ich,
Daß sie in den Ort des Lichtes
Dich gebracht, so fürcht ich, meine
Klage entehr des Königs Wohnung;
Fürchte Tadel zu verdienen,
Daß ich in den Ort der Freuden
Dringe mit des Schmerzes Thränen:
Darum will ich meines reinen
Opfers mich ergeben freuen. —

3. Deiner Lieder Stimme rühret
Mich noch immer, tönt mir wieder
Ins Gehör, mich tief betrübend,
Und ich horche, mich erinnernd,
Tiefbeweget deinen holden
Tönen, deinen süßen Worten.
Doch wenn ich darüber klage,
Faßt sich meine Seele wieder,
Lauscht erstaunt der himmlischen
Lieder und der Geister Hymnen,
Die bei deinem Hochzeitmahle
Ewig Hosianna rufen.

Zingerle.

8. Die Kinder im Paradiese.

Preis dir, o Gott, vom Munde
Der Säuglinge und Kinder,
Die auf des Reiches Auen
Wie reine Lämmlein wachsen.

Sie weiden nach den Worten
Des Geistes (Ez. 34, 14. Is. 49, 9.)
zwischen Bäumen
Und Gabriel, Fürst der Engel,
Ist Hirte ihrer Heerden.

So hoch wie sie und lieblich
Sind Heilge nicht und Jungfraun
Sie sind ja Kinder Gottes
Und Zöglinge des Geistes.

Der himmlischen Gefährten,
Vereint den Lichtes Söhnen,
Des reinsten Landes Bürger,
Vom Land des Fluches ferne.

Am Tag der Auferstehung
Frohlocken ihre Leiber;
Besiegelt ist die Freiheit,
Die ihren Geist nie trübte.

Kurz lebten sie hienieden,
In Eden ist ihr Leben,
Und ihre Eltern wünschen
Zu ihnen einst zu kommen.

Zingerle.

Gregorius von Nazianz,

geboren um das Jahr 330 zu Arianzus, einem nahe bei Nazianz gelegenen Flecken, in der kleinasiatischen Provinz Kappodocien. Er stammte von christlichen Eltern; sein Vater wurde zum Bischof der Gemeinde von Nazianz erhoben; er selbst, frühzeitig zum geistlichen Amte bestimmt, genoß einer sorgfältigen Erziehung: namentlich übte das fromme Vorbild seiner Mutter Nonna, welche durch diesen Sohn sich ein bleibendes Gedächtniß in der Geschichte der christlichen Kirche gestiftet hat, auf die Denkart und Gemüthsrichtung Gregors einen entscheidenden Einfluß. Als Jüngling begab er sich zur Vollendung seiner wissenschaftlichen Ausbildung nach dem syrischen und dem palästinischen Cäsarea, dann nach Alexandrien, endlich nach Athen. Es war zur selben Zeit, in welcher zu gleichem Zwecke der nachmalige Kaiser Julian der Abtrünnige an diesem altberühmten Sitz und Quell der Wissenschaften und Künste sich aufhielt. Hier

Digitized by Google

ſchloß Gregor mit ſeinem Landsmanne, dem nachmals mit dem Beinamen „der Große“ gefeierten Baſilius einen innigen Freundſchaftsbund, worüber er ſelbſt in folgenden Verſen ſich ausſpricht:

„Denn dieſe Wohlthat auch erwies mir Gott, daß er
Mich mit dem weiſeſten der Menſchen eng verband,
Der hoch an Geiſt und Sitten alle überragt.
Ihr fragt nach ihm? O ſicher leicht erkennt ihr ihn:
Baſilius! unſres Lebens höchſtes Gut auch jetzt.
Genoſſe der Behauſung war er mir, wie des
Gelehrten Fleißes, und bekennen darf ichs kühn:
Wir waren kein in Hellas unbemerktes Paar!
Gemeinſam war uns alles: Einer Seele ward
Ein Doppelleben in zwei Leibern nur zu Theil.
Doch was vor allem Andern uns zuſammenhielt,
War Gott und unſer Sehnen nach dem Höheren.“

Etwa im Jahre 360 ging er in ſein Vaterland zurück und empfing nach der Sitte ſeiner Zeit erſt jetzt die heilige Taufe. Den geiſtlichen Würden, zu welchen der Zugang ihm offen ſtand, wich er noch aus und begab ſich auf Einladung des Baſilius nach Pontus. In dieſem Aſyl einer ebenſo anmuthigen als großartigen Natur verlebte er mit dem Freunde in religiöſer Beſchaulichkeit und gelehrten Studien die glücklichſten wenn auch noch unberühmten Tage ſeiner ſcheidenden Jugend.

Heimgekehrt empfing er von ſeinem Vater die Weihe als Presbyter und verwaltete, als das vorgerückte Alter dieſem eine Stütze unentbehrlich machte, das Bisthum von Nazianz als Vicar ſeines Vaters bis zu deſſen Tode im Jahre 374. Die amtliche Wirkſamkeit ſeiner Mannesjahre fiel in die Zeit jener ſchweren Glaubenskämpfe, welche die Kirche gegen die vom Kaiſer begünſtigte Partei der Arianer zu beſtehen hatte. Die kleine Gemeinde derer, welche zu Conſtantinopel noch feſt zum nicäniſchen Bekenntniſſe hielten, berief den Gregor in ihre Mitte. Er erſchien, klein und unanſehnlich von Geſtalt, ſchon von Krankheit gebeugt: aber die Wirkung ſeiner Predigten war gewaltig und machte die Anaſtaſienkirche zum Ausgangspuncte einer neuen friſchen Glaubensbewegung, die über den ganzen Orient ſich verbreitete. Mit dem Regierungsantritte des Kaiſers Theodoſius erlagen die Arianer; Gregor zog als Sieger in die erſte Kirche der Hauptſtadt ein und wurde nach der zweiten allgemeinen Synode im Jahre 381 zum Biſchof von Conſtantinopel geweiht. Auf dem Gipfel des Ruhms und der Würde legte er kurze Zeit darauf ſein Amt nieder und zog ſich nach Nazianz zurück, wo er ausruhend von den Stürmen und ſittlichen Kraftanſtrengungen ſeines öffentlichen Wirkens den Reſt ſeiner Jahre dem religiöſen Stillleben, dem Genuß der Natur, der Studien, der Dichtung und des brieflichen Verkehrs mit den Freunden überließ. Er ſtarb um das Jahr 390.

Die charakteriſtiſche Geiſtesgabe und der kirchengeſchichtliche Beruf Gregors beruht in der geiſtlichen Beredtſamkeit, mit welcher er in die Vorderreihe der Kämpfer für die Rechtgläubigkeit ſeiner Zeit eingetreten iſt. Die berühmteſten fünf ſeiner Predigten, über die nicäniſche Lehre, haben ihm den Beinamen „des Theologen“ erworben. Seine Gedichte ſind die Ergüſſe eines mehr receptiven, fromm-romantiſchen Gemüths, Producte eines vielſeitig gebildeten, erbaulicher und literariſcher Selbſtbeſchäftigung mit Vorliebe zugewandten Geiſtes, geſchmackvoll in der Form, treffend und geiſtreich beſonders im Sinngedicht, innig und lebendig, wo das Perſönliche zum Ausdruck kommt. Seine Hymnen ſind nicht in kirchlichen Gebrauch gekommen, wozu ſie wegen ihres mehrentheils ſubjectiven und individuellen Gepräges ſich nicht eigneten.

9. Hymnus an Gott.

Ὦ πάντων ἐπέκεινα τί γὰρ θέμις.

O über allem Erhabner! wie anders wohl darf ich dich nennen?
Wie kann ein Wort dich ſingen, der unausſprechbar dem Wort iſt?
Wie kann ein Geiſt dich ſchauen, der ganz unfaßbar dem Geiſt iſt?
Du biſt allein unredbar; denn was wir auch reden, erſchufſt du.
Du biſt allein undenkbar; denn was wir auch denken, erſchufſt du.
Alles rufet nach dir, was Red hat oder was keine.
Allen gemeinſam iſt dieſes Verlangen, gemeinſam die Wehen
Aller um dich, dich beten ſie an, dir bringen in Demuth
Deines Winkes gewärtig ſie all ein ſchweigendes Loblied.
Alle bleiben in dir, in dir ſtiehn alle zuſammen.
Du biſt allen ihr Ziel, indem du das Eins und das All biſt.

Digitized by Google

Weder nur Eins noch Alles allein; — doch die hüllenden Schleier,
Welcher himmlische Geist durchdränge sie? Zeig mir dich milde.
O über allem Erhabner! wie anders wohl darf ich dich nennen?

Fortlage.

10. Hymnus an Christus.

Σὲ τὸν ἄφθιτον μονάρχην.

Dich den ewigen Monarchen
Laß mich singen, laß mich preisen,
Dich den Herrscher, den Regierer.
Durch dich tönt Gesang und Loblied,
Durch dich sind der Engel Chöre,
Durch dich strömen enge Zeiten,
Durch dich strahlt das Licht der Sonne,
Durch dich kreist des Mondes Scheibe,
Durch dich prangt das Sterngewölbe,
Durch dich kann der Mensch, der hohe,
Als vernunftbegabtes Wesen
Seinen Geist zu dir erheben.

Denn du schufest alle Dinge,
Setztest ihnen Maß und Ordnung,
Hegest sie durch deine Vorsicht.
Sprachst das Wort, so stand das Werk da.
Dein Wort ist der Eingeborne,
Gott der Sohn, von gleichem Wesen,
Gleicher Ehre mit dem Vater,
Welcher alles hat geordnet,
Daß er über alles herrsche
Und der Gottesgeist, der heilge,
Allumfassend es mit seiner
Weisen Vorsehung behüte.

Dich lebendge Dreiheit bitt ich,
Eingen und alleingen Herrscher,
Ewgen und Unwandelbaren,
Dessen Wesen unaussprechlich,
Dessen Weisheit unerforschlich,
Dessen Kräfte nie ermüdend:
Du ohn Anfang, ohne Ende,
Der in unnahbarem Lichte
Wohnend alles überschauet,
Dem die tiefste Tiefe kund ist,
Von der Erde bis zum Abgrund.

Vater, sei mir gnädig! gieb mir,
Daß ich dir in allem dienend
Deine Majestät verehre.
Wasche mich von meinen Sünden,
Reinige mein ganz Gemüthe,
Laß nichts Arges drin verbleiben,
Daß ich, heilge Hände erhebend,
Würdiglich die Gottheit preise;
Daß ich Jesum Christum preisend,
Kniee beugend zu ihm flehe,
Mich zum Knecht einst anzunehmen,
Wenn als Herrscher er sich nahet.

Vater, sei mir milde! Laß mich
Huld und Gnade vor dir finden,
Daß dir Preis und Dank ertöne
Bis in unermessne Zeiten.

Gaßler.

11. An sich selbst.

Ποῦ δὲ λόγοι πτερόεντες.

Wohin ging die geflügelte Red'? In die Luft. Und der Jugend
Blüthe wohin? Sie starb. Und der Ruhm? Er schwand in das Dunkel.
Und der gedrungenen Glieder Kraft? Hat die Krankheit gebrochen.
Wo ist Besitz und Reichthum hin? Gott nahm es, und Andres
Spielte der Neid in die räubrischen Hände der Bösen. Der Eltern
Und der Geschwister heiliges Paar? Sie stiegen ins Grab schon.
Einzig blieb mir die Vaterrede. Allein auch von dieser,
Schwarze Wogen erregend, vertrieb mich der neidische Dämon.
Und nun einsam und fremd irr' ich umher in der Ferne,
Führend ein trauriges Leben und ein umdunkeltes Alter,

Digitized by Google

Ohne Sitz, ohne Stadt, ohne Söhne, den Kindern zum Kummer,
Lebend Tag für Tag auf immer wandernden Füßen.
Wohin leg ich den Leib? Was wird mir am Ende begegnen?
Welches Land, welcher Hügel wird mich gastfreundlich bedecken?
Wer wird die brechenden Augen mit seinem Finger mir schließen?
Wird es ein frommer Christusfreund? oder irgend ein Frevler?
Dies verwehe die Luft; denn es kümmert nur kleinliche Seelen.
Christus, du bist mir Verwandtschaft, Reichthum, Jugend und Alles.
In dir athm ich empor, werf hinter mich Leben und Sorgen.

Fortlage.

12. Klagegesang um seine Seele.

Πολλάκις ἱμερόεντα νέη.

Oefters erhebt, noch im bräutlichen Schmuck, um den theueren Gatten,
Welchen der Tod ihr jäh am Hochzeitstage dahinnahm,
Schmerzvoll sehnlichen Klagegesang die Ebenvermählte.
Oft auch beweinet die Mutter den Sohn, der in blühender Jugend
Hinsank: abermals fühlt sie um ihn die bittersten Wehen.
Mancher betrauert die heimische Flur, wo der stürmische Ares
Wüthete, oder sein Haus, verstört von der Flamme des Himmels.
Aber wie könnt ich dich, o Seele, genugsam beweinen,
Die der verderbliche Drache mit tödtlichem Bisse vergiftet?
Wein', o weine, gefallener Mensch! nichts anderes blieb dir!
Einstmals laß ich dahinten die festlichen Mahle, der Freunde
Traulichen Kreis, den Schimmer des Ruhms und der edelen Abkunft,
Lasse das säulengetragene Haus und jeglichen Reichthum,
Lasse der Sonn erfreuendes Licht, den lachenden Aether
Und der Gestirn hellstrahlendes Heer am Bogen des Himmels.
All dies laß ich an jene, die nach mir kommen: ich selber
Liege dann kalt und entfeelt im Todtengewand auf der Bahre,
Rege noch einmal den Freunden das Herz zur letzten der Klagen
Und empfang unbestrittenes Lob, das in kurzem verrauscht ist:
Alsdann decket ein Stein den Raub der Verwesung für immer.
Wenig indessen beschwert mir dies mit Sorgen die Seele,
Eins nur machet mir Graun: die untrügliche Wage des Richters.
Weh mir! was soll ich beginnen? wo bergen mich Wolken und Abgrund
Vor dem Verderben? ach, gäb es ein Land, wo keine Versuchung
Droht, wie sie sagen von einem, wo Seuchen und wilde Gethiere
Nimmer sich nahn: so sucht ich allda die errettende Zuflucht.
Wohl vor Stürmen bewahret der Port, vor Pfeilen der Harnisch,
Vor dem Gestöber des Schnees die Wohnung: aber die Sünde
Ueberall dringet sie nach, unvermeidlich und alles beherrschend.
Einst zum Himmel entschwang sich auf feurigem Wagen Elias,
Moses entrann dem Befehle des mordbefleckten Tyrannen,
Jonas entging dem finsteren Tod im Bauche des Meerthiers,
Grimmigen Leun der Prophet[1]) und den Flammen die Jünglinge:[2]) aber
Wo ist Erlösung für mich? du sei mir ein Retter, o Christus!

Süßter.

1) Daniel. Vergl. Dan. 6.

2) Sadrach, Mesach, Abed Nego. Vergl. Dan. 3.

Digitized by Google

Aus der Tragödie: Der leidende Christus.

Der Kaiser Julianus (regierend in den Jahren 361—363) hatte in der Absicht, das Christenthum zu einer Religion der Ungebildeten und des Pöbels herabzudrücken und dadurch in Verfall und Verachtung zu bringen, ein Edict erlassen, welches den Christen das Studium der alten Classiker untersagte. Um dieses Verbot unschädlich zu machen, unternahmen classisch gebildete Männer, christliche Stoffe in den Formen der antiken Poesie zu verarbeiten. Man hoffte in dieser Weise nicht allein neue Grundlagen für den formellen Unterricht zu gewinnen, welche für die Erziehung der Jugend nichts verfängliches hätten, sondern auch der Empfänglichkeit bei griechisch gebildeten Katechumenen und Neubekehrten damit wirksam entgegen zu kommen, indem man denselben die christlichen Ideen in den ihnen gewohnt und lieb gewordenen Formen der alten Dichter zuführte, wobei man freilich der Warnung des Herrn nicht Rechnung trug, daß man neuen Wein nicht in alte Schläuche fassen soll. Aus diesem Bestreben gingen jene poetischen Umschreibungen alt- und neutestamentlicher Schriften hervor, unter denen die Versification der Psalmen durch den älteren Apollinaris von Laodicäa und die Paraphrase des Johannes-Evangeliums durch Nonnos von Panopolis als noch vorhanden besondere Erwähnung verdienen. Ein Product derselben literarischen Betriebsamkeit waren auch die sogenannten homerischen Centonen (ὁμηρόκεντρα), worin etwa dritthalbtausend aus der Iliade und Odyssee entlehnte Hexameter ohne alle Aenderung mosaikartig zu einer Darstellung des Lebens Jesu zusammengesetzt sind, ein Werk, welches von Etlichen dem Pelagius, von Andern der frommen und geistreichen byzantinischen Kaiserin Eudokia von Athen, Gemahlin Theodosius des Jüngern zugeschrieben wird. Dem Zweck und der Form nach, wiewohl an Selbständigkeit und Werth ungleich höher stehend, gehört in dieses Gebiet auch die Tragödie: „der leidende Christus (Χριστὸς πάσχων)," aus welcher wir im Nachfolgenden zwei Scenen mittheilen. Sie ist das einzige griechische Drama, welches außer den bekannten Werken der alten Attiker vollständig uns erhalten worden, und schon dadurch von großem literar-historischem Interesse. Von 2640 jambischen Versen, aus welchen sie besteht, sind etwa ein Drittel aus sieben Stücken des Euripides jedoch mit freier Behandlung und dem Bedürfniß gemäßen Veränderungen aufgenommen. Die Ausbeutung des alten Dichters ist im Prologe offen und unbefangen eingestanden. Es liegt aber in der Natur der Sache, daß gerade die gelungensten, kräftigeren und natürlicheren Stellen des Gedichts diejenigen sind, wo der Dichter frei von den Fesseln der Nachbildung aus eigner Eingebung und mit eignen Worten redet. Den hohen Werth, welchen man seiner Zeit diesem ersten christlichen Drama beigelegt hat, bezeugt schon der Umstand, daß man es eines Gregors von Nazianz nicht für unwerth hielt, von welchem allerdings sein alter Lebensbeschreiber, der Presbyter Gregorius, wenigstens dies versichert, daß er in Folge jenes julianischen Edicts auch dramatische Gedichte verfertigt habe. Erst gegen das Ende des sechzehnten Jahrhunderts sind gegen die bis dahin allgemeine Annahme der Autorschaft Gregors Zweifel erhoben worden und seitdem zu fast eben so allgemeiner Geltung gekommen, bis neuerdings eine sorgfältigere und gerechtere Würdigung des Gedichts jene Einsprüche wiederum entkräftet hat. Vergl. A. Ellissen: Analekten der mittel- und neugriechischen Literatur. I. Thl. Χριστὸς πάσχων, griechisch und deutsch mit Einleitung und Anm. Leipzig 1855.

13. Maria vor dem Kreuze Christi.

ἰὼ μοι, ἰώ! Γυναῖκες ὀψιν.

Die Mutter des Herrn.

Weh mir, ihr Weiber! wehe mir!
Ich sehe meines Kindes heitres Antlitz nicht,
Nicht seine Farbe, nicht die hehre Schönheit mehr. —
Seit ich des Sohnes nachtumwölktes Auge sah,
Ist Tod mein Ziel; das Leben duld ich länger nicht.
Hinweg, hinweg, ihr Weiber! nicht ertrag ichs mehr.
O du, der allen Sterblichen nur Heil gebracht,
Ersehntes Kind, mit welchem Rechte leidest du?

Digitized by Google

Für welche Sünden wird dir Buße auferlegt?
Rein ist von Blutschuld, rein und heilig deine Hand,
Rein, heilig Mund und Lippen und am heiligsten
Dein Herz, das göttlich reine, sonder Trug und Falsch.
Und dich seh ich mit Räubern diesen Tod der Schmach
Erdulden? Und von Feinden kam das Uebel nicht;
Nein, dich verdarb — du selbst ja wolltest es! — der Freund,
Der Jünger, den, Brod brechend, du bezeichnetest,
Den Elenden zu schonen, ihn zu warnen noch,
Verstand er gleich, im Netz verstrickt, die Warnung nicht.
Um wessen willen sandte doch der Vater dich?
Wie konnt er wollen, daß mit Schmach bedeckt du stirbst?
Welch namenlosen Gräuel muß ich Aermste schaun!
Unsäglich, nicht zu tragen ists. Es ist mein Tod!
Weh über die Gottlosen, die dich opfern, Sohn!
Weh, nochmals Wehe, daß du also enden mußt,
Nicht eigner Sünden wegen, nein! allein damit
Du sühnest jenes ersten Weibes Missethat.
Wohl weiß ich dies, zu sagen nur vermag ichs nicht;
Ich weiß auch, daß in kurzer Frist es sich erfüllt,
Doch stärker noch, als meine Hoffnung, ist der Schmerz.
Schwer seufz ich, überwältigt von des Elends Macht,
Umnachtet ist von heißer Thränenfluth der Blick.
Ach! unseres Geschlechtes Vorzug war ja stets
Der Seufzer und der Thränen unermessne Zahl.

Christus.

Sieh hier, o du der Weiber Trefflichste, sieh in
Dem reinen Jüngling deinen neuen Sohn; und du
Mein Jünger, sieh die Mutter in der Jungfrau hier.
Warum benetzen Thränen doch dein Aug, o Weib?
Was senkest du das Antlitz, stehest schluchzend und
Erschüttert, da du glücklich ja zu preisen bist?
Warum nimmst du kein Beispiel freudig doch an mir?
Wohl stimmt dies alles mit dem Wort der Weissagung,
Das mein und der Propheten Mund verkündete.
Die Zeit kam, daß die Menschheit ihre Schuld dem Feind
Abbüße; warum also klagst du um den Sohn?

Die Mutter des Herrn.

Um dich allein nicht; dieser Menge auch gedenk
Ich bei mir selbst, erwäge sorgend ihr Geschick;
Von herbem Grame selbst gebeugt, beklag ich sie
Und wein ob des Verderbens, so dem Volke dräut,
Um derer willen, die dich kreuzigen, o Sohn.
Wohl harr ich alles dessen, das da kommen wird,
Doch mächtiger, als die sichre Hoffnung, ist mein Leid.
Trotz der verheißnen Glorie tödtet mich die Qual,
Wird mir dein göttlich hehrer Anblick jetzt geraubt.
Wie hat dies Unheil, unverhofft, wie es mich traf,
Die Seele mir zerrüttet! — es ist aus: der Reiz
Des Lebens schwand; zu sterben nur begehr ich, Sohn!
Bleib ich zur Qual doch heimathlos, verwaist zurück,
Hab ich doch weder Bruder, Mutter oder sonst
Verwandte, mich zu retten aus des Unglücks Fluth.

Digitized by Google

Dich nicht zu sehen — wie erträg ichs lange, Kind?
O Sohn, geliebter! laß mich nicht verwaist zurück!

Christus.

Vertraue mir, denn wohl berathen werd ich dies;
Bekenne du lobpreisend nur den Herrn; ein Fund
Ist dir beschieden, dessen Werth du noch nicht kennst
Ja, Gaben spend ich, denen nichts an Herrlichkeit
Im Weltall, nicht auf Erden, noch im Himmel, gleicht.
Um vieler Dinge willen wird dir solch Geschenk.

Die Mutter des Herrn.

Ich glaube dir, denn deinem Wort mißtraut ich nie,
Daß mir zum Heile dies gereicht, erkenn ich wohl.
Ich weiß, durch welches Wunder ich dir Mutter ward;
Doch stärker, als das Wohlerkannte, ist die Pein.
Dich aber bitt ich bei dem heilgen Leiden, das
Von seinem Leib das menschliche Geschlecht erlöst;
Ja dir zu Füßen fleh ich (wenn's der Mutter ziemt):
Erbarme Sohn, erbarme dich der Trostlosen,
Laß nicht verwaist, laß deiner nicht beraubt mich hier;
O nimm in deiner Heimath, deines Hauses Schutz
Mich auf, steht rasch nicht etwa dein Gericht bevor.
Mag so dir durch den Vater des Verlangens Ziel
Gewährt sein, mög ich dich, den willig Sterbenden,
Am dritten Tag als Todesüberwinder sehn,
Wie du ja oft den Deinen es verkündetest;
Wie ruht mir Glaub und Hoffnung dann auf festem Grund;
Dich aber als des hehren Vaters hehren Sohn
Erkennt und preist der ganzen Schöpfung Lobgesang.
Nicht lange bring in Trauer ich die Tage hin.
Abbüßen wird die Frevlerrotte ihre Schuld,
Das Blut des Weltgebieters, das sie frech vergoß;
Empfangen werden sie nach ihrer Missethat
Das Böse, das den Gottvergessnen Gott verhängt.
Weit minder trag ich Sorg um sie, als um das Leid,
Das ihren Kindern und den Nachgebornen droht
Zur Sühne für der mordbeladnen Väter Schuld.
Doch du, Sohn meines Herzens, gottgebornes Licht,
Thu Einhalt, setz der Straf ein Ziel, dem Tod entzieh
Was von dem werthgehaltenen Geschlecht noch bleibt.

Christus.

Gut heiß ich, Mutter, dies, und jenes tadl ich nicht;
Um vieler Ursach willen mag ich solche Gunst
Dir willig spenden; fruchtlos bleibe nicht dein Flehn.
Ich will dich stützen bis zu deiner Wünsche Ziel,
Bis du des Mißgeschickes Wendung selbst erkennst,
Entfesselt von den Banden der Entmuthigung.

Die Mutter des Herrn.

O deines göttlich edeln trefflichsten Gemüths!
O Sohn, ob dich des Unheils Wucht bewältigte,
Doch bleibt dir ewig unversehrt der edle Muth.
Wie trägst du liebevolle Sorge noch um mich!

Digitized by Google

Im Geiste dies erwägend jetzt erkenn ich klar
Die eigne Thorheit, daß mein Trauern nichtig ist,
Und daß in nichtge Worte sich mein Schmerz ergoß.

A. Ellissen.

---

14. Maria vor der Leiche ihres Sohnes.

Οἴχη, ποθεινὸν τέκνον, εἰς ᾅδου δόμους.

Du steigst hinab, Geliebter in der Hölle Dom;
Freiwillig dir die Schatten der Verborgenheit
Erwählend, gehst du in die dunkle Wohnung ein;
Der Hölle Fürsten trifft dein scharfer Stachel dort.
Ins Haus der Todten, an das Thor der Finsterniß
Gelangst du, Licht und Glanz der Welt zu spenden, und
Adam zu wecken, aller Sterblichen Urahn,
Zu deren Heil du selbst dich ihnen gleich gemacht.
Der Feinde Opfer, (die unselige Mutter hier
Verlassend) dringst du in der Hölle tiefste Nacht.
Dem Tode weiht dich aber deines Vaters Huld:
Rettung dem Andern zu bereiten, ist allein
Des Vaters Güte deines blutgen Sterbens Quell.
Die Erd empfängt mit bitterm Leide dich, o Sohn,
Wie du des Unterreiches dunkelu Thoren nahst,
Der Hölle drohend mit durchdringendem Geschoß.
Allein zu solchem Werke gingest du hinab;
Dir fallu die Todten, nicht du selbst den Todten zu:
Der einzig Freie wirst du sie erlösen all.
Der Einzige bist du, dessen Gottesmuth es trägt,
Allein zu leiden für das sündige Geschlecht.
Doch nahn dem Ziel die Kämpfe, die dir Gott verhängt:
Schon winkt der Sieg dir ob der Widersacher Macht;
Ja niederschmettern wirst du Hölle, Schlange, Tod.
Allweise bist du, weise littest du den Tod,
Durch ihn zu stürzen über alle seine Macht
Und deinen Ruhm auf Erden zu erhöhn, wie du
Heil bringend aus der Erde Schooß dich nun erhebst,
Verklärten Leibes, daß du gleich dem Vater seist.
Ja glorreich kehrst du wieder! dein ward dies Geschlecht,
Dein, ewger König, der als Gott unwandelbar
Des Menschen Wesen mit dem Gott in sich vereint.

Ins Haus der Hölle stiegst du jetzt hinab, das Licht
Des Tages auszubreiten in der Finsterniß.
Wohl magst du, wohl verlassen deiner Feinde Land,
Wo du zuerst erschienen, Israels Gebiet.
Verlorne Schafe wolltest du hier hüten, treu
Dem Bunde mit den Vätern, deiner göttlichen
Erscheinung beigesellen menschliche Natur.
Denn dich erzeugt seit Ewigkeit der Vater, und
Ich selbst gebar als unberührte Jungfrau dich,
Der du vom Vater sterbliche Gestalt empfingst.
Doch deiner Mutter Stammgenossen, ob sie zwar
Genug des Wunderbaren dich vollbringen sahn,

Digitized by Google

Das nie der Ungeweihten blöder Sinn begreift,
Erkannten dich als gotterzeugten Heiland nicht.

O heilige Stätte Gottes, hochgeliebte Stadt,
Du Zier des Landes, Davids thurmgeschmückte Burg,
Behausung gottbegnadigter Propheten einst,
Wie wurdest du zur Gottesmörderhöhle jetzt?
Wie seufz ich nur? wie klag ich ob des Mords um dich?

Ihr aber, die ihr Galiläas Flur verließt,
Genossinnen, die mir von dort zu folgen, als
Der heilgen Weihelehren Kundige, er selbst
Vermocht, der Todte, ach! den jetzt die Gruft umschließt:
Nicht Todtenlieder, wie es Brauch sonst, stimmet an,
Nein, nur mit leisen Klagen denket seiner jetzt;
Bald preiset ihr frohlockend den erstandnen Herrn,
Denn unerschüttert wahr' ich diese Hoffnung mir.

Hinweg von hier, hinweg nun eilends! nicht vermag
Ich mehr dies Grabgewölbe sammt dem Stein zu sehn.
Kommt, laßt uns gehn, geliebte Frauen, folget mir!

Ellissen.

Synesius,

gebürtig aus Cyrene in Nordafrica, wurde im Jahre 410 zum Bischof von Ptolemais oder Acre in Syrien geweiht, wo er um das Jahr 430 starb. Wir besitzen von ihm noch zehn Hymnen, die sich durch hohen Schwung, durch Geist und Würde der Gedanken wie durch Geschmack der Darstellung auszeichnen, wenn auch die Schule der heidnischen Dichter, mit welchen er bewußter Weise wetteifert, nicht überall zum Vortheil bemerkbar wird. Mehr noch klingt in ihnen die Vorliebe des Dichters für die neuplatonische Philosophie, in welcher er selbst noch die berühmte heidnische Philosophin Hypatia zur Lehrerin gehabt, stark hindurch; und darin mag der Grund zu suchen sein, warum die Kirche trotz des ausgezeichneten Rufes, welchen diese Hymnen ihrem Verfasser erworben, keine derselben in gottesdienstlichen Gebrauch gezogen hat.

15. Hymnus auf die Gottheit.

Ἄγε μοι λίγεια φόρμιγξ.

Wohlauf, klangvolle Cither
Nach Tejer Melodieen[1])
Nach Lesbischen Gesängen
In feierlichern Tönen
Ein Dorisch Lied zu singen;
Ein Lied, doch nicht von Nymphen
Die aphrodisisch lächeln,
Auch nicht von holden Knaben
In süßer Jugendblüthe.
Ein himmlisch reines Feuer
Von gottgeweihter Inbrunst
Treibt mich, daß ich die Cither

1) Der Dichter blickt auf die vier gefeiertsten Häupter der altgriechischen Lyrik zurück. Denn Tejos war die Heimath des Anakreon, Lesbos die des Alcäus und der Sappho, und in der feierlich erhabenen dorischen Mundart hatte Pindar seine Siegesgesänge gedichtet. Das von Synesius in obigem Hymnus gewählte Versmaß ist das den anakreontischen Liedern gewöhnliche, daher „nach Tejer Melodien;“ um so ausdrücklicher unterscheidet er seinen Stoff von der überlieferten Form.

Digitized by Google

Zu heil'gen Liedern schlage,
Und jeder süßen Sünde
Der Erdenlust entweiche.
Was ist denn Macht und Schönheit?
Was ist denn Ruhm und Reichthum
Und alle Königsehren
Entgegen frommer Andacht?
Der sei ein schöner Reiter,
Ein schneller Schütze jener,
Ein anderer bewache
Gehäufte goldne Schätze;
Dem hange seine Locke
Zierlich hinab die Schulter;
Von jenem sei gepriesen
Von Jünglingen und Mädchen
Sein glänzend holdes Antlitz.
Mir sei ein stilles Leben,
Ein heiliges vergönnet,
Unscheinbar vor den Menschen,
Doch nicht vor Gott verborgen.
Mir stehe bei die Weisheit,
Die stärk ist, mich zu leiten
Durch Jugend und durch Alter.
Sie, Königin des Reichthums,
Die auf unebnen Wegen
Das harte Joch der Armuth
Mit leichtem Muth erträget;
Sie, die in bittrem Kummer
Des Lebens heiter lächelt. —
So viel sei mir gewähret,
Daß, schwarzer Sorg entnommen,
Ich eines Nachbars Hütte
Im Mangel nie bedürfe. —
Horch auf! Cicada singet
Vom Morgenthaue trunken.
Schau, wie die Saite stärker
Mir schlägt, und eine Stimme
Begeisternd mich umtönet!
Was giebst du für ein Lied mir,
Du heilige Begeistrung?

Der selbstbewegte Ursprung
Regent und Vater Aller,
In Höhen, unerzeuget,
Auf hehren Himmelsgipfeln
Sich freuend ew'ger Ehre,
So thront er ohne Wanken.
Die Eins von aller Einheit,
Der Wesen erstes Wesen,
Der Vielheit Gegensätze
Vereinigend und zeugend
In mystischer Gebärung,
Wodurch es neu hervorspringt
In urentsproßner Formung
Als Einheit im Hervorfluß
Mit dreigetheiltem Wesen.
Den mystischen Urquell krönet
Die Schönheit der Erzeugten,
Dem Mittelpunct entströmend,
Den Mittelpunct umkreisend.

Der niedersteigt zum Stoffe,
Der ewige Befruchter,[2])
Beherrscher gottgeboren,
Das Sterngewölbe wälzt er.
Die ganze Welt behütend
In vielerlei Gestalten
Getrennt ist er zugegen.
Vom Ursprung ferne trank er
Das dunkele Vergessen
Und sah mit blindem Kummer
Erstaunt das trübe Erdreich.

Ein Blick aus Gott im Stoffe,
So wohnt er drin, ein Lichtglanz
Dem nachtbedeckten Auge.
Auch ist in den Gesunknen
Noch Hebungskraft geblieben,
Daß sie, die Wogen fliehend
Des Lebens, kummerlose
Und heilige Pfade richten
Zur Wohnung des Erzeugers.

O glücklich, wer dem Hunger-
Gebell des Stoffs entfliehend,
Empor mit leichtem Schwunge
Zu Gott die Schritte richtet!
O glücklich, wer nach Irrsal,
Nach Kummer und nach bittern
Der Erd entsproßten Sorgen
Des Geistes Pfad betretend
Das tiefe Gotteslicht schaut!
Schwer ists emporzuheben
Das Herz mit vollen Schwingen
Des Zugs, der aufwärts führet.
Verstärke nur den Aufschwung
Des Triebs nach geistgen Welten.
Nah wird er dir erscheinen
Der Vater, Händ ausstreckend.
Ein vorgeeilter Lichtstrahl
Wird leuchten deinen Pfaden,

2) Dies ist nach platonischer Ansicht der von Gott an die Welt mitgetheilte beseelende Geist, welcher im Herniedersteigen die Erinnerung an seinen früheren Zustand einbüßt, Weltseele.

Digitized by Google

Dir aufzuthun das geistige
Gefild, der Schönheit Ursprung.

Wohlauf, o Seele, trinkend
Aus ewgem Quell des Guten,
Und flehend zum Erzeuger,
Steig ohne Zögern aufwärts,
Der Erde laß die Erde.
Dann jauchzest du, geeinigt,
Ein Gott, mit Gottes Wesen.

1—52. Herder.
53—118. Fortlage.

16. Lobgesang auf Christus.

Ὑμνῶμεν κοῦρον νύμφας.

Preis dir, du Sohn der Jungfrau,
Die dich, die nie vermählte
Empfing, die unberührte,
Durch Vaters Allmachts Willen:
Die an der Zeiten Abend,
Schmerzlos, aus reinem Schooße
Gebar dich, Menschgewordnen,
Gesandt, die Menschenkinder
Zum Quell des Lichts zu leiten:
Der, unerforschten Ursprungs,
Der Zeiten Wurzel kennet:
Der du, selbst Lichtes Urquell,
In Vaters Glanze strahlend
Des Dunkels Macht durchbrechend,
Erleuchtest reine Seelen:
Der du, des Weltalls Schöpfer,
Der Sterne Bahnen lenkend,
Der Erde Wurzeln festend,
Selbst Heiland bist der Menschen:
Dir wandelnd strahlt die Sonne,
Des Lichtes ewge Quelle;
Dir scheucht der Nächte Dunkel
Des Monds gehörntes Antlitz,
Dir zeugt die Erde Früchte,
Dir weiden auch die Heerden:
Aus deiner heilgen Fülle
Glanz und Gedeihen sendend,
Giebst du den Welten Nahrung:
Aus deinem Schooß entquellet
Licht und Gedank und Seele.
Sei huldvoll deiner Tochter,
Die unterthan dem Tode,
Die der Verwesung Raub ist:
Von Krankheitsnoth befrei sie,
Die Kraft der Glieder stärke:
Gieb ihren Reden Anmuth,
Gieb Ruhm auch ihren Thaten:
Daß trauerlos die Seele
Ein sanftes Leben führe,
Gedeihnvoll stets die Blicke
Nach deinem Glanz gewendet:
Daß unentweiht vom Irdschen,
Auf grader Bahn beharrend,
Sie, niederem Leid entrinnend,
Dem Lebensquell sich eine:
Solch fleckenloses Leben
Gewähre deinem Sänger,
Daß, dich im Lied erhebend,
Lobsingend deinen Urgrund,
Des Vaters ewge Hoheit,
Den Geist auch, gleiches Thrones,
Des Zweigs, der Wurzel Mitte,
Und Vaters Allmacht kündend,
Dich singend, schmerzentbunden,
Die Seele Friede finde.
Preis dir, des Sohnes Quelle,
Preis dir, des Vaters Abglanz,
Preis dir, des Sohnes Feste,
Preis dir, des Vaters Siegel,
Preis dir, des Sohnes Stärke,
Preis dir, des Vaters Schöne,
Preis dir, Geist, ewgen Wesens,
Des Sohns und Vaters Einung:
Send ihn, du mit dem Vater,
Daß mir die Seel erquicke
Der Gottesgaben Fülle.

Schlosser.

Digitized by Google

Johannes von Damascus,

wurde um das Jahr 700 zu Damascus, welches damals schon den Arabern unterworfen war, geboren. So berühmt sein Name, so ungewiß sind die Nachrichten über seine Lebensgeschichte, welche erst zweihundert Jahre nach ihm Johannes, Patriarch zu Jerusalem, zum Lobe des Heiligen und mit manchen wunderlichen Sagen vermischt, verfaßt hat. Sein Vater Sergius soll Schatzmeister des Chalifen Abdalmelek gewesen sein. Ein durch Gelehrsamkeit ausgezeichneter italischer Mönch, welcher, in die Gefangenschaft der Araber gerathen, dem Sergius seine Loslassung verdankte, wurde der Erzieher des jungen Johannes und unterrichtete ihn mit dem glücklichsten Erfolge in der Sprachwissenschaft, Gottesgelehrsamkeit, Weltweisheit und Mathematik. Nach dem Tode des Sergius wurde sein Sohn vom Chalifen zum höchsten Würdenträger des Reichs (πρωτοσύμβουλος) erhoben. Die Ränke des griechischen Kaisers Leo des Isauriers, welchen er durch eine Vertheidigungsschrift für die Heiligenbilder wider sich aufgereizt hatte, verleideten ihm sein ohnehin nur mit Widerstreben übernommenes Amt. Er erbat seine Entlassung, vertheilte sein Vermögen an Arme, Gefangene und seine Knechte, denen er die Freiheit schenkte, und pilgerte nach Jerusalem, um an den heiligen Stätten zu beten. Darauf trat er mit seinem Freunde und ehemaligen Mitschüler Kosmas als Mönch in das nahe bei Jerusalem gelegene Kloster des heiligen Sabas. Aber die Gelehrsamkeit dieses Novizen erfüllte die Mönche mit solcher Ehrfurcht, daß niemand seine Leitung übernehmen wollte, bis ein alter Mönch, den er mit dieser Bitte in seiner Zelle aufsuchte, sich dazu bewegen ließ. Dieser verlangte von ihm vor allen Dingen: nichts nach seiner Willkür zu thun, fleißig zu beten und die Flecken seines vorigen Lebens durch Thränen, welche Christo das angenehmste Opfer wären, abzuwaschen; an weltliche Dinge sollte er gar nicht denken, auf seine Gelehrsamkeit nicht stolz sein, nicht nach Gesichten und geheimen Offenbarungen trachten, in Stillsein und Schweigen seine Gedanken beständig sammeln, um solchergestalt Leib, Seele und Geist geschickt zu machen, daß sich das Licht und Feuer der heiligen Dreieinigkeit in ihnen entzünde. Alle diese Vorschriften befolgte Johannes willigst auf das genaueste. Der greise Führer hatte noch andere Prüfungen mit ihm vor. Er ließ ihn Körbe flechten und schickte ihn damit nach Damascus. Dort sollte er sie um den zwiefachen Preis ihres Werthes feil bieten. So erschien nun der, welcher vormals der erste nach dem Chalifen gewesen, in Lumpen gehüllt mit seiner Ladung in der Hauptstadt und wurde von allen, die den übermäßigen Preis seiner Körbe hörten, als ein Blödsinniger verspottet, bis ihn einer seiner vormaligen Diener erkannte und ihm zahlte, so viel er verlangte. — Schwerer als solche Proben der Selbstüberwindung war es ihm, dem poetischen Triebe zu widerstehen. Einstmals hatte er auf dringendes Bitten des Bruders eines verstorbenen Mönches ein kleines Grablied gedichtet und sang es dem Leidtragenden zu seinem Troste vor. Aber der alte Meister nahm es mit seinem Verbote, sich mit keinen solchen Unterhaltungen zu beschäftigen, so ernst, daß er den Dichter aus der Zelle hinausstieß. Nur mit Mühe konnten die Fürbitten der ehrwürdigsten Brüder ihn so weit begütigen, daß er erklärte, er wolle seinem Zöglinge Verzeihung angedeihen lassen, wenn er zur Buße seines Ungehorsams allen Unflat im ganzen Kloster mit eignen Händen wegschaffe. Johannes ging alsbald so willigen Muthes an dieses Geschäft, daß sein Meister in Bewunderung seiner Demuth ihn mit freudiger Rührung umarmte. Bald darauf setzten höhere Hilfen seinen Dienst- und Prüfungsjahren ein Ende. Die Legende erzählt: die Jungfrau Maria selber sei dem Alten im Traume erschienen mit ernstem Verweis, daß er seinen Untergebenen durch knechtische Arbeiten von gelehrten Beschäftigungen zurückhalte und die Kirche der Früchte seines Geistes beraube. Seitdem durfte Johannes unbehindert sich der Wissenschaft und der Dichtkunst widmen und holte das Versäumte reichlich nach. Nachmals ernannte ihn der Patriarch von Jerusalem zum Presbyter, um ihn als Prediger und Lehrer dieser Stadt zu sichern; doch kehrte er nach einiger Zeit in sein Kloster und zu seinen Studien zurück. Er starb daselbst nicht lange, wie es scheint, nach dem Jahre 754. — Seine zahlreichen gelehrten Werke gehören vorzugsweise der dogmatischen, moralischen und polemischen Gattung an. Unter ihnen ist das berühmteste seine „Genaue Erklärung des rechten Glaubens (Ἔκδοσις ἀκριβὴς τῆς ὀρθοδόξου πίστεως)," durch welche er zuerst ein vollständiges wissenschaftliches System der christlichen Glaubenslehre aufgestellt hat. Mit seinem Freunde Kosmas, welcher eine Zeitlang als Mönch zu Jerusalem lebte und später Bischof zu Majuma wurde, war er mit großer Liebe und Eifer auf Bereicherung des Kirchengesangs bedacht.

Digitized by Google

Die griechische Kirche hat ihm unter ihren Liederdichtern die erste Stelle zuerkannt und nennt ihn mit Kosmas und Theophanes vorzugsweise „den Sänger.“ In den öffentlichen Gesangbüchern heißt er „die göttliche und lieblich tönende Leyer, die gesangreiche Cicade, die hellsingende Nachtigall.“

17. Gesang beim Gefolge der Leiche.

Ποία τοῦ βίου τροφὴ διαμένει.

Welcher Genuß des Lebens bleibt der Trauer unerreichbar?
Welcher Glanz auf Erden besteht unwandelbar?
Alles ist flüchtiger als Schatten, alles gaukelnder als Träume.
Ein Wink, und auf alles dieses folgt der Tod.
Aber, o Christus, in dem Lichte deines Angesichts
Und in der Beglückung deiner Schönheit,
Gieb Ruhe deinem Auserwählten als Menschenfreund.

Weh mir, welchen Kampf hat die Seele sich trennend vom Leibe!
Weh mir, wie weinet sie dann, und ist niemand, der ihrer sich erbarmt!
Zu den Engeln die Augen wendend, flehet sie vergebens,
Zu den Menschen die Hände ausstreckend, findet sie keinen Helfer.
Darum, liebe Brüder, bedenkend die Kürze unseres Lebens,
Lasset uns dem Hinweggegangenen von Christus Ruhe erflehen,
Und unseren eigenen Seelen sein großes Erbarmen.

Alles Menschliche ist Eitelkeit, welche nicht im Tode dauert:
Es bleibet nicht der Reichthum, es wandelt nicht die Ehre mit.
Denn der Tod, wenn er kommt, läßt alles das verschwinden.
Darum zu Christus, dem unsterblichen, lasset uns rufen:
Dem von uns Hinweggegangenen schenke Ruhe,
Wo aller Beseligten Wohnung ist.

Wo ist der Welt Beifall? wo ist der zeitlichen Güter Glanz?
Wo ist das Gold und Silber? wo ist der Diener Fluth und Lärm?
Alles Staub, alles Asche, alles Schatten.
Aber wohlan, laßt uns anrufen den unsterblichen König:
Herr, deiner ewigen Güter würdige den von uns Hinweggegangenen,
Ruhe ihm spendend in der unvergänglichen Seligkeit.

Fortlage.

---

18. Gesang zur Bahre.

Δεῦτε τελευταῖον ἀσπασμὸν δῶμεν.

Kommt heran, den letzten Gruß weihen wir, Brüder, dem Gestorbenen, Gott Dank sagend:
Er schied hin von den Seinen und getragen wird er zum Grabe,
Nicht mehr gedenkend des Eitlen und der Mühseligkeiten des Fleisches.
Wo nun Verwandte und Freunde? Ein Augenblick trennt uns:
Daß Ruhe ihm verleihe der Herr, beten wir brünstig.
Welche Trennung, o Brüder, welch Wehklagen, welcher Jammer in diesem Augenblicke:
Kommt heran, ihr liebtet ihn, der so eben noch unter uns war,
Ueberantwortet wird er dem Grabe, mit dem Steine bedecket, im Dunkel gebettet,
Bei den Todten wird er bestattet.
Uns alle, Verwandte und Freunde, ein Augenblick trennt uns:
Daß Ruhe ihm verleihe der Herr, beten wir brünstig.

Digitized by Google

Was ist unser Leben? eine Blüthe und Rauch und Thau der Frühe in Wahrheit.
Kommt heran und überblicken wir die Gräber mit Ernst.
Wo die Schönheit des Leibes, und wo die Jugend? wo der Augen Glanz und die Reize des Fleisches?
Alles verdorrte wie Heu, alles entschwand:
Kommt heran, vor Christo fallen wir nieder mit Thränen.
Kommt heran, Kinder Adams, sehen wir zur Erde hingestreckt ihn, der unsers gleichen war,
Aller Schöne entblößt, des Grabes Raub, der Würmer Beute,
In der Verwesung Nacht, in der Erde verschlossen.
Für ihn, der unsern Blicken entnommen, flehn wir zu Christo:
Daß er ihm schenke die ewige Ruhe.
In der Stunde, da aus dem Leibe die Seele mit Gewalt gerissen wird von den Engeln des Grauns,
Aller Verwandten vergißt sie und aller Bekannten,
Ihr Gedanke ist, hin vor den nahen Richtstuhl zu treten;
Die Eitelkeiten all und des Fleisches Mühseligkeiten schwanden dahin.
Drum den Richter anflehend beten wir alle:
Daß der Herr ihm vergebe, was er begangen.
Kommt heran, betrachten wir, Brüder, in dem Grabe den Staub und die Asche, daraus wir gebildet:
Wohin ziehn wir nun, was wird aus uns?
Wer arm oder reich, oder wer Herr, und wer Freier?
Und sind wir nicht Staub allsammt? Die Schönheit des Angesichtes verwesete,
Und der Jugend ganze Blüthe dahingewelket im Tode,
Alle die Glieder des Leibes erstarrt sehen wir sie nun, die erst noch lebenvoll sich regten,
Alle kraftlos, todt, ohn Empfindung:
Denn die Augen sanken ein, die Füße versagten,
Die Hände erschlafften und mit ihnen das Gehör,
Die Zunge in Schweigen gebunden, dem Grabe verfallen:
Wahrlich Eitelkeit alles, was des Menschen ist.
Errette die auf dich Hoffenden, Mutter der nie sinkenden Sonne, Gottesgebärerin,
Erweiche durch deine Gebete den Allerbarmenden, Ruhe zu verleihen, wir flehen dich an,
Dem nun Scheidenden dort, wo Ruhe finden der Gerechten Seelen:
Der himmlischen Güter Erbe werd' ihm zu Theil in den Vorhöfen der Gerechten:
Sein Gedächtniß unbefleckt, in Ewigkeit.

Schlosser.

Theophanes,

Das Leben dieses Dichters fällt in die letzte Periode jener unglücklichen Streitigkeiten für und gegen die Verehrung der Heiligenbilder, durch welche das byzantinische Reich und die morgenländische Kirche über ein Jahrhundert hindurch (vom Jahre 726 bis 842) die gewaltsamsten Erschütterungen erfuhr. Er selbst erlitt in Folge seines Antheils Verbannung und Brandmarkung, um deren willen er den Namen „Graptos“ erhielt. Im Jahre 845 wurde er zum Metropoliten von Nicäa erhoben. Seine Hymnen werden in der griechischen Kirche sehr hochgeschätzt, ja den besten überhaupt an die Seite gestellt.

Digitized by Google

19. Gesang beim Todtenamt.

Ἐν οὐρανίοις θαλάμοις διηνεκῶς.

In den himmlischen Kammern stehen rastlos die hochgesinnten Martyrer dich, Christe:
Den Gläubigen, den du von der Erde dahinnahmst, der ewigen Güter Erbtheils zu würdigen.
Als du das All ordnend erschufest, ein Mischlingswesen, den Menschen, inmitten von Niedrigkeit und Hoheit zumal, bildetest du mich:
Darum deines Knechtes Seele, Heiland, gieb Ruhe.
Des Paradieses Bürger und Gärtner im Anbeginne bestelltest du mich;
Doch, als ich dein Gebot übertrat, verbannetest du mich:
Darum deines Knechtes Seele, Heiland, gieb Ruhe.
Treulich ausharrend kämpften deine Martyrer, Lebensspender,
Und mit dem Kranze des Sieges geschmückt spenden sie rastlos dem gläubig Geschiedenen ewige Befreiung.
Erziehend zuerst durch der Wunder viel und der Zeichen mich, den in der Irre Schweifenden,
In der Zeiten Fülle, dich selbst entäußernd, durch dein Erbarmen, mich suchend, fandest du mich und errettetest mich.
Der aus den wogenden Fluten der Vergänglichkeit zu dir hinüberwallete:
In den ewigen Hütten zu wohnen in Seligkeit würdige ihn, Allgütiger, gerechtfertigt im Glauben und in Gnade.

Schlosser.

Josephus,

aus Sicilien gebürtig, wurde wegen seiner sehr beliebten geistlichen Gesänge mit dem Beinamen des „Hymnographen“ ausgezeichnet und starb nach mancherlei wechselvollen Schicksalen im Jahre 883 als Aufseher der heiligen Gefäße bei der großen Kirche zu Constantinopel.

20. Gesang von dem Schrecken des Erdbebens.

Ὡς φοβερὰ ἡ ὀργή σου.

Wie furchtbar dein Zorn, von dem du uns erlösetest, Herr:
Nicht verschüttetest du in die Erde alles, was sie träget für uns:
Dank bringen wir darob dir dar und ewigen Preis.
Dich freuend eines Jeden von uns mühvoller Bekehrung, o Herrscher,
Gleich nichtigem Laube erschüttertest du die ganze Erde,
In deiner Furcht deine Gläubigen befestigend, Herr.
Errette aus der Erbebungen graunvollester uns alle
Und gieb nicht, o Herr, Vertilgung durchaus deinem Erbe,
Das durch der Sünden viele deine Langmuth zum Zorn aufreizt.
Erschütternd blicktest herab du auf den Erdkreis, Allwaltender,
In Furcht versenkest du all unsre Gemüther:
Aber laß ab, o Herrscher, erbarmend besänftige deinen Zorn,
Und gieb nicht gänzlich Preis der Vernichtung dein Volk.
Der du erschütterst die Erde, o Herr, du befestigtest sie wiederum,
Warnend, mahnend unsre Schwäche,
Uns zu kräftigen in deiner heiligen Furcht war dein Wille, Allgütiger,

Digitized by Google

Die Erzeugerin bittern Todes und der graunvollſten Erhebungen und der heilloſeſten Wunden, die
Sünde fliehn wir, o Brüder,
Und dem Herrn unſerm Gott bringen wir dar Umkehr der Reue.

Schloſſer.

Simeon Metaphraſtes,

lebte um 900 als Geheimſecretär und Reichscanzler (Λογοθέτης) am kaiſerlichen Hofe zu Conſtantinopel.

21. Gebet zum Abendmahl.

Μέλλων Φαγεῖν ἀνθρωπε σῶμα δεσπότου.

Der zu genießen du gedenkſt den Leib des Herrn,
Nah dich in Furcht vor Sengung; denn er iſt ein Feur.
Das Blut, das heilge, trinkend zur Vereinigung,
Zuerſt verzeihe denen, welche dich gekränkt,
Dann magſt du voll Vertraun die myſtiſche Speiſ empfahn.

Eh Theil du nimmſt am ſchauerlichen Opfermahl
Des Leibes unſres Herren, der lebendig macht,
Mit Zittern im Gemüthe bete dies Gebet:
Wohlan, ich ſchreite jetzt zur Gott-Vereinigung.
O Schöpfer, ſei mir die Gemeinſchaft nicht ein Brand.
Denn Feuer biſt du, ſengend die Unwürdigen.
Dagegen mache rein von allen Flecken mich.

Der ſeinen Leib freiwillig mir zur Speiſe giebt,
Ein Feuer biſt du, brennend die Unwürdigen.
Verſehre nicht durch ſolchen Brand, mein Schöpfer, mich.
Belebend ſtröm dein Feuer durch die Adern mir
In alle Glieder, in die Nieren, in das Herz.
Verſeng die Dornen aller meiner Miſſethat,
Und reinge meine Seele, heilge mein Gemüth.
In den Gelenken kräftige die Sehnen mir.
Gieß in die Sinnempfindung mir fünffaches Licht.
Umring mich ganz, mit deinem Schauer nimm mich ein.
Beſtändig ſchau auf mich, bewach und ſchütze mich.
Von jedem ſeelverderbenden Wort oder Werk
Reinige mich und ordne mich.
Erneure mich, verſtändge mich, erleuchte mich.
Lehr mich die Wohnung deines Geiſts allein nur ſein,
Und laß mich nicht die Wohnung ſein der Miſſethat:
Daß mich als dein Haus durch den Weg der Einigung,
Wie Feuer fliehe jeder Frevler, jeder Reiz.

Das heilge Blut anſchauend, Menſch, erzittere.
Es iſt ein Brand, verzehrend die Unwürdigen.
Sein eigner Leib gottinniget und nähret mich,
Gottinniget die Seele mir und nährt den Geiſt.

Digitized by Google

35. Wenn du erlangt der heiligen Vereinigung
Geheimnißvollen lebenſpendenden Gnadenſchatz,
So ſinge Lob und ſage Dank aus Herzensgrund,
Und ſprich zu Gott aus tiefer Seel im heißen Flehn:
Ehre ſei dir, o Gott!
Ehre ſei dir, o Gott!
Ehre ſei dir, o Gott!

Fortlage.

„Welcher nun unwürdig von dieſem Brod iſſet oder von dem Kelch des Herrn trinket, der iſt ſchuldig an dem Leibe und Blute des Herrn. Der Menſch prüfe aber ſich ſelbſt und alſo eſſe er von dieſem Brod und trinke von dieſem Kelch.“ 1. Cor. 11, 27. f. Unter dem Eindrucke dieſer apoſtoliſchen Verwarnung hat das chriſtliche Alterthum das heilige Abendmahl zuweilen das mysterium tremendum genannt: eine Anſchauung, welche in dieſen „von heiligem Schauer erfüllten Verſen“ die vorherrſchende iſt. Sie waren vormals in der griechiſchen Kirche bei der Feier des heiligen Nachtmahls gebräuchlich und ſind es vielleicht noch jetzt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Zweite Gruppe.

Hymnen der abendländischen Kirche aus dem vierten bis neunten Jahrhundert.

Von Hilarius bis Notker.

Digitized by Google

Digitized by Google

Zweite Gruppe.

Hymnen der abendländischen Kirche aus dem vierten bis neunten Jahrhundert.

Von Hilarius bis Notker.

Hilarius,

wurde gegen Ende des dritten Jahrhunderts zu Pictavium (Poitiers) geboren. Seine Eltern, von nicht geringem Stande, gehörten noch dem Heidenthum an. Ihn selbst führte der Entwickelungsgang seines innern Lebens in seinen Mannesjahren nebst seiner Frau und Tochter der christlichen Gemeinde zu. Im Jahre 350 wurde er zum Bischof seiner Vaterstadt erhoben. Er war damit in eine ebenso schwierige, als kampf- und gefahrvolle Laufbahn eingetreten. Die arianischen Streitigkeiten hatten sich auch über das Abendland ergossen. Hilarius trat den Umtrieben der Partei des Irrglaubens, welche damals durch Begünstigung des Kaisers Constantius mächtig sich erhob, mit so viel Scharfblick, Kraft und unermüdlichem Eifer entgegen, daß ihre Bemühungen, die Bischöfe Galliens für ihre Zwecke zu gewinnen vereitelt wurden. Beim Kaiser verklagt, wurde er nach Phrygien verwiesen, welches wie ganz Kleinasien von Arianern voll war. Es eröffnete sich ihm dadurch nur ein um so weiterer Wirkungskreis, während er mit der gallischen Kirche und ihren treugesinnten Hirten in inniger Gemeinschaft blieb. In der Muße des Exils reifte die schönste Frucht seines Geistes, das bedeutendste Schriftwerk seines Lebens: „Ueber die h.. Dreieinigkeit.“ Die Entbehrung ihres großen Lehrers und Vorkämpfers sollte der abendländischen Kirche noch in anderer Beziehung zum Gewinn werden. Hilarius hatte während seines Aufenthaltes im Morgenlande die mächtige Wirkung der geistlichen Gesänge beobachtet, welche dort beim Gottesdienste herkömmlich waren. Dies und vielleicht auch das Beispiel der Arianer, welche sich geistlicher Volkslieder mit Vortheil zur Verbreitung ihrer Lehre bedienten, veranlaßte ihn, lateinische Hymnen für die heimathliche Kirche zu dichten. Er ist dadurch der Vater der abendländischen Hymnik geworden. Seine Sammlung kirchlicher Hymnen, deren Hieronymus erwähnt, ist leider verloren gegangen, und die Aechtheit der ihm zugeschriebenen noch vorhandenen schwer nachzuweisen. Das „Gloria in excelsis,“ die lateinische Uebertragung der griechischen s. g. großen Doxologie (s. die Anmerk. zu Nr. 2. S. 4) ist wahrscheinlich sein Werk, ebenso der hier nachstehend mitgetheilte Morgenhymnus, welchen er in einem Briefe an seine Tochter Abra überschickte.

Nach seiner Rückkehr ins Vaterland im Jahre 360 setzte er mit ungeschwächtem Eifer und gewohnter Furchtlosigkeit seine Bemühungen um Bewahrung und Reinigung des Glaubens der gallischen und italischen Gemeinden fort. Seine Streitschrift gegen den beim kaiserlichen Hofe beliebten Bischof Auxentius von

Digitized by Google

Mailand, die mächtigſte Stütze des Arianismus im Abendlande, zog ihm abermalige Verbannung aus der Stadt zu. Seitdem verlebte er den Reſt ſeines Lebens in der Stille auf dem Lande und ſtarb wahrſcheinlich im Jahre 368, „durch Thaten, Leiden und Schriften der Athanaſius des Abendlandes.“

22. Morgengeſang.

Lucis largitor splendide.

Glanzvoller Spender du des Lichts, mit deſſen heitrem Strahle nun,
Nachdem die Zeit der Nacht verſank, das Thor des Tages ſich erſchließt:

2. Du wahrer Morgenſtern der Welt, nicht jener, der, ein klein Geſtirn,
Verkündigend des Lichtes Nahn, mit ſchwachem Schein vom Himmel blinkt:

3. Nein, der die Sonne überſtrahlt, du ſelbſt ganz Licht und heller Tag,
Der unſres Buſens Innerſtes mit ſeinem Gottesglanz erhellt:

4. Sei mit uns, Schöpfer aller Ding, des väterlichen Lichtes Glanz!
Dir öffnen unſre Herzen ſich, um deine Gnade zu empfahn.

5. Erfülle ſie mit deinem Geiſt, daß, mit ſich führend ihren Gott,
Sie nicht dem grauſenvollen Trug des alten Lügners offenſtehn;

6. Daß bei dem Dienſte dieſer Welt, wozu des Lebens Nothdurft ruft,
Wir wandeln, ohne Miſſethat, nach deinem heiligen Geſetz.

7. Der Seele Keuſchheit bändige des Fleiſches niedrige Begier,
Als ſeinen Tempel wahre ſich den reinen Leib der heilge Geiſt.

8. Dies bitten, ſolches hoffen wir; nimm das Gelübd als Opfer an;
Daß uns dies klare Morgenlicht geleite, bis die Nacht uns deckt.

Güßler.

Damaſus,

geboren im Jahre 306 wahrſcheinlich in Rom, war römiſcher Biſchof vom Jahre 366 bis 384. In freundſchaftlicher Verbindung mit Hieronymus veranlaßte er dieſen, die alte in Italien gebräuchliche lateiniſche Bibelüberſetzung, die ſ. g. Itala zu verbeſſern, woraus die bekannte, in der römiſchen Kirche noch jetzt allein kirchlich-giltige Vulgata hervorging. Damaſus wurde nach ſeinem Tode unter die Heiligen verſetzt, ſein Feſt fällt auf den 12. December. Außer ſeinen Gedichten ſind noch Briefe von ihm vorhanden.

23. Zum Feſt der heiligen Agathe.

Martyris ecce dies Agathae.

Seht wie erglänzet der Tag, der geweiht
Dir, o Agathe, der herrlichen Maid,
Welcher ſich Chriſtus in Liebe verband,
Die er mit doppelter Krone umwand.

2. Edelen Stammes, von ſchöner Geſtalt,
Schöner vom Schmuck noch des Glaubens umwallt,
Hat ſie, vom Glücke der Welt nicht erregt,
Gottes Gebote ins Herz ſich geprägt.

Digitized by Google

3. Muthger als trutzige Männer sogar,
Beut ihren Leib sie der Geißelung dar;
Welch eine Kraft ihrem Busen beschert,
Hat ihr gepeinigter Busen gelehrt.[1])

4. Sie, der zur Wonne die Kerkerhaft wird,
Labet mit Tröstungen Petrus, der Hirt,
Daß sie, stets höher und höher erfreut,
Sich triumphirend der Geißelung beut.

5. Wie du einst heidnischem Volke zu gut
Dämpftest des Berges anstürmende Gluth,
Also bewahre der Gläubigen Brust
Mild vor den Flammen der sündlichen Lust.

6. Nieder jetzt leuchtend aus himmlischer Fern
Bitt, o Verlobte, für uns bei dem Herrn,
Daß wir, ihn also zu feiern, bereit,
Daß er uns Feiernden Gnade verleiht.

7. Gott dem Vater sei Ehre zumeist,
Gleich wie dem Sohne und heiligen Geist,
Einiger Gott voll unendlicher Macht,
Gieb, daß auch unser werde gedacht.

Lieder der Kirche. Schaffhausen. 1846.

St. Agatha, eine edle Jungfrau aus Catania auf Sicilien, fiel als Opfer der Christenverfolgung, welche unter Kaiser Decius (249—251) nach langer Ruhe aufs heftigste entbrannte. Die Legende erzählt, daß in der Nacht, nachdem sie die erste Marter mit hohem Muthe überstanden, St. Petrus in Gestalt eines ehrwürdigen Greises, welchem ein Knabe die Leuchte vortrug, bei ihr im Kerker erschienen sei und unter Worten des Lobes und des Trostes ihren zerfleischten Gliedern Heilung gebracht habe. — Als nicht lange nach dem Tode der Märtyrin bei einem Ausbruche des Aetna die glühende Lava alles verheerend sich auf Catania zuwälzte, eilten die geängsteten heidnischen Anwohner des Berges zum Grabmale der Heiligen, nahmen ihren Schleier, der darüber gebreitet war, und hielten ihn dem Feuerstrome entgegen, worauf er augenblicklich stillstand und erlosch. (Vergl. Jacobi a Voragine Legenda aurea ed. Graesse. Lips. c. 39. p. 171—173.) Auf die erstere Sage deutet die vierte, auf die letztere die fünfte Strophe des obigen Gedichts.

Als Beschützerin gegen Feuersbrünste steht die heilige Agathe namentlich bei den Sicilienern, ihren Landsleuten, in hoher Verehrung; wie tief ins Alterthum dieselbe und die Heiligenverehrung überhaupt hinaufgehe, davon giebt die vorstehende Hymne des Damasus Zeugniß. Dieses merkwürdige Gedicht erweist sich auch in technischer Hinsicht als ein Werk mächtiger Begeisterung. Daher das ungewöhnliche, dem ernstgemessenen Rythmus altkirchlicher Hymnen fremdartige dactylische Versmaß und was noch bezeichnender ist, die „wie durch außerordentlichen Impuls“ ergriffene Anwendung des Reimes, welche sonst selbst bei den Dichtern des folgenden Jahrhunderts noch ungebräuchlich blieb.

Die im Original schwerverständliche und aus diesem Grunde von Rambach (I. 56.) wie auch vom Verfasser obiger Uebersetzung weggelassene fünfte Strophe ist, ihrer sinnigen Beziehung auf die Legende zu Liebe vom Herausgeber oben eingeschaltet worden. Die letzte Strophe ist ohne Zweifel unecht und erst, als man die Hymne in den kirchlichen Gottesdienst aufnahm, hinzugekommen.

Ambrosius,

geboren im Jahre 340 zu Trier, wo sein Vater als Oberstatthalter von Gallien seinen Sitz hatte, widmete sich gleichfalls dem Staatsdienste und war im 34sten Jahre schon zur Würde eines Statthalters von Ligurien und Aemilien emporgestiegen. Gott führte ihn wider Willen und Erwarten einem größeren

1) „Tunc iratus Quintianus iussit eius mammam torqueri et tortam diutissime iussit abscidi. Cui Agatha: impie crudelis et dire tyranne, non es confusus amputare in femina, quod ipse in matre suxisti?“ Legenda aurea, c. 39.

Digitized by Google

Berufe zu. Als er eines Tages bei bevorstehender Wahl eines neuen Bischofs von Mailand in die Kirche trat, um dem drohenden Ausbruche von Gewaltthaten vorzubeugen, rief plötzlich eine Kinderstimme: „Ambrosius soll Bischof sein!“ und die ganze Versammlung, Katholische wie Arianer, rief es mit Freuden nach: so groß und allgemein war schon damals das Vertrauen, welches seine Weisheit, Kraft und Milde ihm erworben. Ambrosius sträubte sich um so mehr gegen diese Wahl, da er damals erst Katechumen und noch ungetauft war. Doch mußt er sich endlich der Beharrlichkeit der Gemeinde fügen und von Stund an war er ein christlicher Bischof im vollen Sinne dieses Wortes. In unbedingter Hingabe an seinen neuen Beruf bewährte er die frühe Reife seines großen Charakters. Sein Vermögen verwendete er zum Besten der Armen, die er seine Verwalter und Schatzmeister zu nennen pflegte, und zur Loskaufung Kriegsgefangener unter den Gothen. Er lebte streng und enthaltsam ohne den Verkehr mit der Welt, soweit ihn der Wohlanstand erforderte, aufzugeben. Man sah ihn in unausgesetzter Thätigkeit. Tag und Nacht stand seine Thür für jedermann offen. Er predigte oft, wenigstens allsonntäglich. Jede freie Stunde nahm er wahr, um dem Mangel theologischer Bildung abzuhelfen, wobei der Presbyter Simplicianus, sein Nachfolger im Bisthum, ihm Anleitung gab. Erfüllt von dem Gefühl der Hoheit seines Amts versagte sich ihm nie die sittliche Kraft, dem Un- und Widerchristlichen in jeder Gestalt mit Ernst und furchtloser Würde entgegen zu treten. Dem Usurpator Maximin, Gratians Mörder, verweigerte er die Kirchengemeinschaft, bis er für seinen Mord Buße gethan hätte. Ebenso den Bischöfen, welche durch die Hinrichtung der Priscillianisten der Kirche das erste verhängnißvolle Beispiel gegeben, Irrgläubige mit dem Tode zu bestrafen. Als die heidnische Partei zu Rom durch Symmachus beim Kaiser Valentinian II. auf Wiederaufstellung des Bildes der Victoria im Versammlungssaale des Senates und auf Wiederherstellung der Privilegien der Priesterschaft der Vesta antrug, warnte er den Kaiser eindringlich und mit Erfolg vor einer stillschweigenden Verleugnung der eignen christlichen Ueberzeugung. — In schwere Prüfungen stellte ihn der Kampf gegen die Arianer, welche damals in Italien durch Gunst der Kaiserin-Mutter Justina oft des Beistandes der weltlichen Gewalt genossen. „Im Jahre 385 sollte er auf Befehl des Hofs den Arianern eine Kirche abtreten. Er widerstand. In einer Predigt an das versammelte Volk sprach er: „Man befiehlt mir, gieb die Basilika heraus. Ich antworte: weder ist mir erlaubt sie herauszugeben, noch frommet es dem Kaiser sie in Empfang zu nehmen. Das Haus eines Privatmanns kannst du mit keinem Rechte an dich reißen, und du glaubst, das Haus Gottes wegnehmen zu dürfen? Dem Kaiser, behauptet man, sei alles erlaubt. Ich aber antwortete: beladé dich nicht damit, daß du glaubest, auch auf das, was göttlich ist, habest du ein kaiserliches Recht. Was Gottes ist, ist Gotte, was des Kaisers dem Kaiser. Dem Kaiser gehören die Paläste, dem Priester die Kirchen. Aber, sagst du, ich muß auch eine Kirche haben. Ich antworte: jene nicht, die den Rechtgläubigen gehört. Was hast du mit der Ehebrecherin gemein, der Kirche der Arianer?“ — Der Hof stand diesmal ab davon. Aber im folgenden Jahre brach der Kampf von neuem und heftiger aus. Er sollte die Kirche abtreten. Er weigerte sich: Naboth wollte das Erbe seiner Väter nicht herausgeben, und ich sollte das Erbe Christi übergeben? Er erhielt Befehl zur Abreise, und blieb bei seiner Heerde. Es verlautete, man wolle ihm Gewalt anthun; er ging in die Hauptkirche und blieb da mehrere Tage und Nächte, mit ihm und um ihn zu seinem Schutz das Volk, während das Gotteshaus von Soldaten umstanden war, die zwar jedermann hinein aber keinen herausließen. Um das Volk wacker zu erhalten und im Glauben an die Dreieinigkeit zu befestigen während dieser Tage heiliger Gefangenschaft, ließ er lateinische Hymnen zu Ehren der h. Trinität, die er selbst verfaßt, in Wechselgesängen zwischen Gemeinde und Klerus anstimmen. Etwas Großes, sagte er, sei es um ein solches Lied, er kenne nichts Mächtigeres. Augustinus mit seiner Mutter befand sich damals in Mailand und war auch mit in der Kirche. Seine Erzählung (Confess. IX. 7.) stellt uns mitten in die Bangigkeit und Gluth jener Tage, die selbst die wachthaltenden Soldaten ergriff, so daß sie mit einstimmten in die Lobgesänge des Volks drinnen in der Kirche.“ Zu Thessalonich war der kaiserliche Statthalter bei einem Volksauflaufe ermordet worden. Der Kaiser Theodosius gab zur Rache dafür 7000 Menschen dieser Stadt im Theater dem Schwerte seiner Söldner preis. Ambrosius hielt dem Kaiser wie einst Nathan dem Könige David in einem erschütternden Briefe die entsetzliche Blutthat vor und beschwor ihn, durch Buße seine Sünde zu sühnen, indem er ihm zugleich eröffnete, daß er, bevor dies geschehen sei, das h. Abendmahl in seiner Gegenwart nicht auszutheilen wage. Der Kaiser, tiefgebeugt, unterwarf sich der öffentlichen Kirchenbuße und erließ, um künftig den Herrscher wie das Volk vor den blutigen

Digitized by Google

Folgen despotischer Launen zu schützen, ein Gesetz: daß jedes Urtheil erst nach 30 Tagen vollzogen werden dürfe (390). Fünf Jahre danach starb Theodosius. Ambrosius hielt ihm eine herrliche Leichenrede. Er selbst starb 397 im 57sten Jahre seines Lebens.

Die Größe des Ambrosius als Kirchenfürsten überragt seine Bedeutung als Schriftsteller. Auf die Entwickelung der lateinisch-kirchlichen Literatur hat er durch glückliche Nachahmung der griechischen Muster, namentlich des Clemens, Origenes und Basilius anerkennenswerthen Einfluß geübt. Sein eigenthümlichstes Buch ist die christliche „Sittenlehre (de officiis),“ das Handbuch der alten abendländischen Kirche; neben welchem hier noch seine Homilien über das Sechstagewerk (Hexaemeron), so wie seine Briefe genannt werden mögen.

Maßgebend für Jahrhunderte ist Ambrosius durch seine Umgestaltung des abendländischen Kirchengesangs und durch seine Hymnen geworden. Die Veranlassung zu diesem mächtigen Umschwung des kirchlichen Gesangwesens gaben jene denkwürdigen Tage des Kampfes mit Justina im Jahre 386, als man auf Anordnung des Ambrosius zum ersten Male Psalmen und Hymnen nach der Weise der morgenländischen Gemeinden sang. Bis dahin hatte der Kirchengesang im Abendlande nur in eintönig gesangartiger Recitation von Gebeten bestanden, welche allein von den dazu angestellten Sängern ausgeführt wurde. Ambrosius führte den Wechselgesang zwischen Chor und Gemeinde ein, ordnete das regellose Singen durch den Gebrauch der vier griechischen Tonarten und verlieh dem Kirchengesang durch bestimmte Modulation und rhythmische Betonung eine ebenso würdige als anmuth- und lebenvolle Gestalt. Diese Reformen fanden fast im ganzen Abendlande Eingang und blieben bis zu Gregor dem Großen in Geltung. Zu gleichem Ansehen wie die musicalische Umgestaltung des Kirchengesangs durch Ambrosius gelangten die von ihm gedichteten Hymnen. Ein feinsinniger Kenner und Nachbildner altchristlicher Poesie (Fortlage a. a. O. S. 4 f.) hat sie aufs treffendste in Folgendem gewürdiget: „Das Feuer der Offenbarung in seiner einfachen starken Wirkungskraft, wo es gleichsam Felsen zerbricht und der Herzen Eisdecke sprengt, ist vorherrschend in demjenigen ältesten Theile der römisch-christlichen Poesie, der sich an den ambrosianischen Hymnengesang anschließt, einen Gesang, der sich in den einfachsten Tönen bewegt und selten Reime anwendet. Sein Charakter ist große Schmucklosigkeit. Sogar wie durch Dornen und Gestrüpp geht oft der rauhe Pfad. Aber unter der Worte höckriger Decke sprühet feurige Schlagkraft, Gewalt des alleszersprengenden geoffenbarten Worts. Die Empfindung redet nicht sich, sondern allein ihren Gegenstand in unverzierter Haltung. Man kann dies den Urgesang des Christenthums, den Gesang seiner moralischen Energie nennen. Denn es gebiert sich bei ihm in der Seele ein weltüberwindender Stoicismus, eine Stimmung, deren wahrhaft römische Größe darin besteht, über Eindrücken erhaben zu stehen und sich sowohl Schmerz als Lust zum bloßen Gegenstand zu machen, über welchem der höhere Grundsatz walte mit einem Glauben, der aus Entschluß bei seinem Dogma beharrt, ohne zu sehr nach Beglaubigung durch stets zu erneuende innere Erfahrungen oder Gefühle zu verlangen. Solcher Glaube ist seiner Natur nach der unerschütterlichste, weil er nicht in der Gefühlsregion, sondern in der moralischen Sphäre des religiösen Entschlusses wurzelt und seine Stellung nicht anders auffaßt als einen Kampf mit der Welt im Innern und der Welt von außen. Dieser erhabene Stoicismus im Christenthume ist es gewesen, welcher durch seine nicht zu ermüdende Ausdauer dem Kreuz den Sieg bereitet hat.“ — Auch in Betreff ihres Lehrinhaltes athmen die Hymnen des Ambrosius noch den reinen Geist des Urchristenthums, frei von allen unbiblischen Vorstellungen, welche fortehin viele der schönsten Kirchengesänge entstellen: so daß wir den gottesdienstlichen Gebrauch dieser Hymnen jenen Traditionen beizählen dürfen, in welchen ein lauterer Strom evangelischen Glaubens auch zwischen den getrübten Gewässern der mittelalterlichen Kirchenlehre hin sich fortleitet. — Da die späteren Hymnendichter sich entschieden an das Vorbild des Ambrosius gehalten, so ist es schwer, aus der großen Zahl derjenigen Hymnen, welche seinen Namen tragen, die von ihm verfaßten zu ermitteln; diese Unsicherheit wird noch durch den Umstand gesteigert, daß man mit dem Ausdruck „ambrosianischer Hymnus“ oder „Ambrosianus“ bald die ganze Gattung kirchlicher Gesänge, die dem Muster jenes Meisters folgten, bezeichnete. Wir haben in der Reihe der hier mitgetheilten Hymnen drei durch gleichzeitige Zeugnisse dem Ambrosius zuerkannte vorangestellt (Nr. 24—26. „Aeterne rerum,“ „Deus creator,“ „Veni redemptor“). Die vier weiter folgenden sind ihm aus Gründen hoher Wahrscheinlichkeit beizulegen (Nr. 27— 30. „Squalent arva,“ „Obduxere polum,“ „O lux beata,“ „Mediae noctis“). An diese sind einige andere als ambrosianisch in jenem weiteren Sinne angereiht (Nr. 31—38). Ueber den s. g. ambrosianischen Lobgesang s. die Anmerkung dazu.

Digitized by Google

24. Morgenhymnus.

Aeterne rerum conditor.

Du Ewger, Schöpfer aller Welt, der du die Nacht, den Tag regierst
Und durch der Zeiten wechselnde Gestalt dem Ueberdrusse wehrst.

2. Des Tages Herold rufet schon, der Wächter in der tiefen Nacht,[1])
Ein tröstlich Licht den Wanderern, die Flucht der Nacht verkündigend.

3. Durch ihn geweckt, treibt Lucifer[2]) vom Himmelsplan die Finsterniß;
Des Irrgeists wildes Heer entweicht vor ihm aus seinem Hinterhalt.

4. Ihn hörend fasset frischen Muth der Schiffer, ruhig wird die See;[3])
Bei seinem Rufe sühnte selbst der Fels der Kirche[4]) seine Schuld.

5. Wohlan, vom Lager frisch empor! der Hahn erweckt die Ruhenden,
Er schilt, die schlummertrunken sind, und die sich weigern, klagt er an.[5])

6. Die Hoffnung führt sein Ruf zurück, der Kranke fühlt nicht mehr sein Leid,
Scheu birgt der Räuber seinen Dolch, der Glaube kehrt Gefallenen.

7. Sieh auf die Strauchelnden, o Herr! hilf uns mit deinem Blick zurecht;[6])
Blickst du auf uns, so weicht der Fehl, in Thränen löst sich unsre Schuld.

8. Du Licht, durchleuchte das Gemüth und unsres Geistes Schlaf zerstreu!
Dich ehre unser erster Laut und bringe dir des Dankes Zoll.

Säßler.

Dieser schöne Hymnus, bei gedrängter Kürze des Ausdrucks voller Gedanken, die mit jeder Zeile wechseln, voll lebendiger Anschauungen und plastischer Züge aus dem Natur- und Menschenleben, wie aus der heiligen Geschichte, wird um so sicherer dem Ambrosius zugeschrieben, da eine Stelle in der Schrift dieses Kirchenvaters über das Sechstagewerk des Schöpfers (Hexaemeron V. 24) eine vollständige und fast wörtliche Umschreibung des vorliegenden Gedichtes giebt: „Angenehm ist des Hahns Gesang in der Nacht und nicht allein angenehm, sondern auch nützlich: da dieser gute Hausgenosse des Menschen den Schlafenden weckt, den Bekümmerten ermuntert und den Wanderer tröstet, indem er mit heller Stimme den Verlauf der Nacht ihnen ansagt. Bei seinem Ruf verläßt der Räuber seinen Hinterhalt“ u. s. w. Ueberdies wird dieser Hymnus, so wie der nächstfolgende, dem Ambrosius schon von seinem Zeitgenossen Augustinus bestimmt zugeschrieben.

---

1) der Haushahn.
2) der Lichtbringer d. i. der Morgenstern.
3) Gegen Morgen lassen die nächtlichen Stürme nach.
4) Petrus. Im lateinischen Urtext erinnert dieser Ausdruck (petra ecclesiae) unmittelbarer an den ihn vom Herrn ertheilten Namen, Matth. 16, 18. Joh. 1, 42. Die Beziehung auf Petri durch den Hahnenruf erweckte Reue klingt in den folgenden Strophen bedeutsam immer wieder an.
5) negantes arguit, Doppelsinn, der im Deutschen nicht wiedergegeben werden kann, da negantes die sich Weigernden (nemlich aufzustehen) und zugleich die (den Herrn) Verleugnenden bezeichnet. Schon bei den „Schlummertrunkenen“ denkt der Dichter ohne Zweifel an die Jünger in Gethsemane.
6) Luc. 22, 60—62. „Und alsobald, da er noch redete, krähete der Hahn. Und der Herr wandte sich und sah Petrum an. Und Petrus gedachte an des Herrn Wort, ... ging hinaus und weinte bitterlich.“

Digitized by Google

25. Abendhymnus.

Deus creator omnium.

Herr Gott, der alle Dinge schuf, des Himmels Lenker, der dem Tag
Des Lichtes glänzendes Gewand, der Nacht des Schlummers Gnade giebt:

2. Die müden Glieder stärke nun die Ruh zu neuem Tagewerk,
Sie labe den erschöpften Geist und löf ihn von der Sorgen Joch.

3. Mit Dank, weil nun der Tag vollbracht, mit Bitten, weil die Nacht beginnt,
Erhebt sich unser Lied zu dir: daß du der Schwachen Hilfe seist.

4. Des Herzens Tiefe singe dir, der Stimme Wohllaut töne drein,
Dich lieb in Keuschheit das Gemüth, dir diene unbefleckt der Geist.

5. Ob auch der Nächte Dunkelheit des Tages lichte Pforten schließt:
Der Glaube spüre nicht die Nacht, ihm leuchte hell die Finsterniß.

6. In Schlaf versenke nicht den Geist, die Sünde nur laß schlafen gehn;
Der Glaube wehe Kühlung zu, wenn uns des Fleisches Gluth beschleicht.

7. Das Herz, der Lüsternheit entrückt, sei auch im Traume noch bei dir,
Daß nicht des bösen Feindes Trug des Schlafes Frieden uns entraff.

8. Wir flehn dem Vater und dem Sohn, des Vaters und des Sohnes Geist,
Dem Einen, dem Allmächtigen: sei gnädig uns Dreieinigkeit.

Gößler.

---

26. Weihnachtsgesang.

Veni redemptor gentium.

Heiland der Völker, komm und zeig das Wunder wie zur Welt du kamst,
Daß alle Zeit es staunend seh: Geburt, wie die, hat Gott geziemt.

2. Nicht eines Menschenstoffes Keim, nein, eines heiligen Geistes Hauch
Hat Gottes Wort zu Fleisch gemacht, zu blühnder Jungfraunleibes-Frucht.

3. Gesegnet wird der reine Leib, versiegelt mit Jungfräulichkeit,
Der Tugend Fahnen glänzen hell, in seinem Tempel weilet Gott. [1])

4. Aus seiner Kammer schreitet er, aus seiner königlichen Burg,
Ein Riese doppelter Natur, zu laufen muthig seine Bahn. [2])

5. Von seinem Vater ausgesandt, zu seinem Vater rückgewandt,
Entsendet bis zur Unterwelt, zurückgewandt zu Gottes Sitz.

---

1) Fahnen wurden den römischen Kaisern vorgetragen und an den Orten ihres jeweiligen Aufenthaltes aufgepflanzt, wie noch heutiges Tages in manchen Residenzen eine wehende Fahne die Gegenwart des Fürsten anzeigt.

2) Der Dichter wendet die Schilderung des Sonnenlaufs Psalm 19, 6. auf den Weltgang des Sohnes Gottes an: „Und dieselbige gehet heraus wie ein Bräutigam aus seiner Kammer und freuet sich wie ein Held, zu laufen seinen Weg.“

Digitized by Google

6. Dem ewgen Gott an Wesen gleich, legst du des Fleisches Gürtel um,
Die Schwächen unsrer Leiblichkeit mit ewger Tugend festigend.

7. Schon glänzet deine Krippe hell, ein neues Licht haucht aus die Nacht,
Das keine Nacht je stören soll, das stets uns leucht im Glauben vor.

8. Preis sei, o Herr, und Ehre dir, der aus der Jungfrau du entstammst,
Dir Vater, und dir heilgem Geist von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Fortlage.

Als von Ambrosius verfaßt wird dieser Hymnus schon in den Acten der römischen Synode vom Jahre 430 angeführt. Luther übertrug ihn in das Lied: „Nun komm der Heiden Heiland."

27. Gesang bei anhaltender Dürre.

Squalent arva soli pulvere multo.

Tief in Trauer gehüllt erseufzt die Erde,
Und es lechzet das dürre Land nach Regen;
Nicht ein Tropfen des Thaus erquickt die Blume,
Reizlos stehet sie da, und welkt und schmachtet.

2. Fast zum Steine verhärtet ist der Acker,
In geborstenen Schollen schrecklich starrend,
Undurchdringlich dem Pfluge wie dem Keime;
Ohne Wasser die Quellen, seicht die Flüsse.

3. Feurig brennet die Sonne mit dem Glutstrahl;
Schmachtend suchet der Vogel unterm Laubdach
Kühlung, findet sie nicht auf dürrem Zweige,
Suchet Kühlung im Wind, und schöpfet Gluthauch.

4. Matt vom Durste gequälet schwanket die Hindin,
Hört das Jammergeschrei von ihren Jungen,
Suchet ängstlich für sie nach dürftger Nahrung,
Findet keine, und läßt betrübt sie gehen.

5. Traurig scheidet das Rind von leerer Krippe,
Schleicht zum Anger, ob nicht ein Halm zu finden,
Wühlet fruchtlos umher in nackter Erde,
Und vor Hunger verschmachtend sinkt es nieder.

6. Oft schon eileten Durstge zu dem Brunnen,
Der sie immer getränkt; der Quell versiegte,
Lechzend kehrten wieder sie zurücke,
Weinten, tranken die Thräne, die sie weinten.

7. Von Verzweiflung gequält sieht man das Volk sich
In den Wäldern der Bäume Wurzeln suchen,
Und doch fruchtlos in saurem Schweiß sich mühen,
Da nicht Stärkung aus dürrer Rinde quillet.

8. Herr! wir sündigten viel; drum strafst du billig.
Doch erbarme dich, Heiland, deines Volkes!
Laß der Gnade Gewalt die Schuld besiegen,
Daß nicht länger dein Zorngericht uns drücke.

9. Schleuß den Himmel nun auf, und tränk die Felder,
Tränke Menschen und Vieh mit mildem Regen!
Auf Elias Gebet ergoß er einst sich
Ueber sündiges Volk: o! send auch uns ihn!

Rambach.

Beda (im 8. Jahrh.), ein zwar später aber gewichtiger Gewährsmann, schreibt in seinem Buche über die Versmaße dieses und das nachfolgende Gedicht, die sich von den übrigen ambrosianischen eigenthümlich unterscheiden, dem Ambrosius ausdrücklich zu. Einem Briefe des Letzteren zufolge fand im Jahre 383 große Dürre und Theurung statt. Es scheint in dieser Zeit der vorstehende Hymnus entstanden und damals wie

Digitized by Google

auch späterhin bei wiederkehrenden Veranlassungen beim Gottesdienste gesungen worden zu sein. Die Schönheit beider Gesänge, deren anschaulichen Schilderungen die classischen Vorbilder eines Ovid, Virgil und Horaz zu gute gekommen sind, hat der Anerkennung nicht entbehrt, wie auch Gervinus (Gesch. d. deutsch. National-Lit. III. 13) von ihnen rühmt: „Schwerlich hat man schönere Gesänge als die lateinischen auf Wassernoth und Wassermangel gemachten.“

28. Gesang bei großen Wasserfluthen.

Obduxere polum nubila coeli.

Finstre Wolken umziehen des Himmels Wölbung;
Nicht mehr grüßet am Tag der Sonne Strahl uns;
Sehnend suchet schon längst das Aug zur Nachtzeit
Jeden Schimmer des Mondes und der Sterne.

2. Nur von schrecklichem Feu'r erglänzt der Dunstkreis
Und es bebet die Erde, tief erschüttert;
Wenn die Bande der Himmelsaxe brächen,
Könnte grausender kaum der Donner rollen.

3. Angeschwollen vom Regen hebt das Meer sich;
Nicht mehr kennen die Fluthen ihre Gränzen;
Auf dem Lande woget die wilde Welle,
Und der irrende Kiel durchschneidet Fluren.

4. Traurig suchet der Schiffer seine Häfen,
Sucht die Ufer, die einst ihm freundlich winkten;
Unter Saaten ein Fremdling, unter Reben,
Fährt befremdet er über Aerndtefelder.

5. Weinend scheidet der Landmann von dem Boden,
Sieht die Frucht seiner Müh in Trümmern liegen,
Siehet schwimmend die Aussaat und die Habe,
Wandernd Kinder und Haus und Vieh und Aecker.

6. Auch der Vogel beseufzt des Nestes Trümmern;
Zarte Jungen mit ihnen treibt die Welle;
Aengstlich sucht sie die Mutter, selbst vertrieben,
Sammlet zärtlich besorgt auch die größern Jungen.

7. Schone, Heiland, des Volks, das du erlöset!
Einst ergossen sich Fluthen auf die Erde,
Daß von Sünden sie rein durchs Wasser würde;
Doch dein Blut hat die Erde längst gereinigt.

8. Send auch uns denn die Taube mit dem Zweige,
Mit dem Zweige des Baums, der Fried verkündet!
Laß sie fröhlichen Flugs uns Botschaft bringen,
Daß die Fluthen nicht mehr das Land bedecken!

Rambach.

29. Abendlied.

O lux beata trinitas.

O selig Licht, Dreifaltigkeit,
O Einheit du vor aller Zeit,
Nun uns der Sonne Glanz gebricht,
Gieb du in unser Herz dein Licht.

2. Lob sei dir, wenn die Sonne steigt,
Lob sei dir, wenn der Tag sich neigt,
Lob bring in Demuth unser Sinn
Dir dar durch alle Zeiten hin.

Gäßler.

Daß Ambrosius Gesänge zu Ehren der h. Dreieinigkeit gedichtet habe, sagt er selbst in seinen Briefen, wie es auch von Augustinus bezeugt wird. Daniel macht dies als Beweis für die Aechtheit des obigen Hymnus geltend, da kein anderer unter den vorhandenen s. g. ambrosianischen sich auf die Dreieinigkeit beziehe. — Luther übersetzte ihn in: „Der du bist drei in Einigkeit.“

Digitized by Google

30. Mitternachtshymnus.

Mediae noctis tempus est.

Es ist die Zeit der Mitternacht, Prophetenstimme mahnet uns,
Daß Lob wir singen unserm Herrn, dem Vater stets und seinem Sohn.

2. Ein Grauen weht in dieser Stund, in der der Engel würgend ging,
Der Schmerzen bracht Aegyptenland und mordete die Erstgeburt.

3. Zum Heil den Frommen war die Stund, in der der Engel würgend ging;
Zu schlagen wagt er diese nicht, des Blutes Zeichen scheute er.[1])

4. Aegypten weint im bittern Leid, auf Sohnesleichen hingebückt,
Da Israel sich durfte freun, beschützt vom Blut des Osterlamms.

5. Wir sind das wahre Israel, wir freuen uns in dir, o Herr,
Verachten Feind und böse Zeit, beschützt durch Christi Opferblut.[2])

6. Dies ist die Zeit der Mitternacht, in der, wie uns die Schrift belehrt,
Wir glauben, daß der Bräutigam wird nahn, der Herr des Himmelreichs.

7. Dann gehet der Jungfrauen Schaar, der heiligen, entgegen ihm,
Und feiert seine Wiederkunft, in Händen heller Lampen Brand.

8. Die Thörichten doch bleiben fern, in deren Lamp erlosch das Licht,
Vergeblich pochend an das Thor, das ihnen dann verschlossen ist.

9. Laßt uns wachen mit Nüchternheit, anschürend unsres Geistes Licht,
Daß wir bei Jesu Wiederkunft gerüstet ihm entgegen gehn.

10. In dieser Zeit der Mitternacht ward Paulus auch nebst Sileas
Beim Preise Christi einst befreit im Kerker von der Ketten Schmach.[3])

11. Die Welt ist unser Kerker hier. O Herr und Christ, wir preisen dich,
Befreie nun, o Heiliger, uns von der Sünde Kettenlast.

12. Herr unser Gott, mach würdig uns des Himmelreichs der Herrlichkeit,
Daß wir verdienen, ewig dort dir frommen Lobgesang zu weihn.

Fortlage.

Unwillkürlich versetzt dieser erhabene Hymnus in die ergreifende Situation jener Nacht, welche dem ambrosianischen Kirchengesange überhaupt seinen Ursprung gab: eine Gemeinde der Gläubigen, bei Tag und Nacht an heiliger Stätte um ihren Hirten geschaart, rings von Feinden bedrängt und bedroht, doch im starken Bewußtsein ihrer Unantastbarkeit unter der Hand ihres Mittlers.

---

1) 2. Mos. 12, 21—30.

2) Deß Blut zeichnet unsre Thür;
Das hält der Glaub dem Tode für,
Der Würgr kann uns nicht rühren.
Luther in: „Christ lag in Todesbanden."

3) Apostelgesch. 16, 22—26.

Digitized by Google

31. Abendlied.

Christe qui lux es.

Chriſte, der du biſt Tag und Licht,
Das durch der Nächte Dunkel bricht,
Du Licht des Lichts, der du die Bahn
Zum ſelgen Licht uns aufgethan.

2. Wir bitten deine heilge Macht,
Behüt uns, Herr, in dieſer Nacht,
In dir allein ſei unſre Ruh,
Geruhge Nacht verleihe du.

3. Daß uns kein ſchwerer Traum bedrück,
Der böſe Feind uns nicht berück,
Das Fleiſch nicht folge ſeinem Rath
Und uns verführ zu ſchuldger That.

4. Ob Schlummer auch das Auge deckt,
Das Herz ſei ſtets zu dir erweckt;
Die dir in Liebe zugewandt
Beſchirme, Herr, mit deiner Hand.

5. Herr unſer Hort, dein Gnadenblick
Treib alle Nachſtellung zurück,
Halt dein Geſind in treuer Hut,
Das du erkauft mit deinem Blut.

6. Gedenk an uns, Herr, deine Kraft
Tröſt uns in dieſes Leibes Haft.
Der du der Seele Schützer biſt,
Verbleibe bei uns, Jeſu Chriſt!

Gäßler.

Deutſche Uebertragungen dieſes Hymnus waren ſchon früh vorhanden. Bekannt ſind die der proteſtantiſchen Kirche: „Chriſte, der du biſt Tag und Licht“ und „Chriſte, du biſt der helle Tag.“

---

32. Abendlied zur Adventszeit.

Conditor alme siderum.

Der du die Stern hervorgebracht,
Der Gläubgen Licht in dunkler Nacht,
O Chriſt, der Welt Erlöſer du,
Hör gütig unſern Bitten zu.

2. Der du beklagſt, daß alle Welt
Anheim dereinſt dem Tode fällt,
Nimmſt ihrer dich voll Mitleid an,
Ihr gebend, was ſie retten kann.

3. Denn als herein der Abend brach,
Kamſt du, wie aus dem Brautgemach
Ein Bräutgam, aus dem edeln Thor
Des jungfräulichen Leibs hervor.

4. Vor deſſen Macht die ganze Welt,
Die Knice beugend, niederfällt,
Der Erdenplan, die Sternenbahn
Bekennen dir ſich unterthan.

5. Die Sonne, wenn ſie untergeht,
Wenn bleich der Mond am Himmel ſteht,
Die Sterne mit dem blaſſen Schein,
Sie folgen deinem Wink allein.

6. Zu dir, o Heiland, der du einſt
Als Richter aller Welt erſcheinſt,
Flehn wir: ſchütz auch in dieſer Nacht
Uns vor des böſen Feindes Macht.

7. Lob, Ehre, Preis und Jubelton
Sei Gott dem Vater, Gott dem Sohn,
Wie auch dem heilgen Geiſt geweiht
Von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Lieder der Kirche.

Digitized by Google

33. Adventshymnus.

Vox clara ecce intonat.

Hört einer hellen Stimme Klang,
Sie tönet durch die Nacht entlang
Und weckt die Schläfer traumumhüllt,
Am Himmel strahlet Christi Bild.

2. Erstarrter Geist, erheb dich jetzt
Vom Schlag des Schicksals schwer verletzt,
Es leuchtet nun ein neuer Stern
Und hält Verderben von dir fern:

3. Vom Himmel ward das Lamm gesandt,
Zu lösen deiner Sünden Band:
Laßt all uns um Barmherzigkeit
Mit Wort und Thränen flehen heut!

4. Damit wenn er noch einmal glüht,
Und Schrecken alle Welt umzieht,
Er Strafe nicht nach Recht verhängt,
Und mild uns seine Gnade schenkt.

Königsfeld.

Zweckmäßig hat der Dichter seinen Adventsgesang mit Anklängen aus den Perikopen der Adventssonntage, namentlich aus der Epistel des ersten und dem Evangelium des zweiten, durchwoben. Vergl. Röm. 13, 11. Luc. 21, 25.

---

34. Osterlied.

Aurora lucis rutilat.

Des holden Tages Schein erglimmt,
Zu seinem Preis der Himmel stimmt,
Die Hölle heult, da sie ihn schaut,
Auf hüpft die Welt und jubelt laut.

2. Des starken Königs Siegerschaft
Bewältigte des Todes Kraft;
Sein Fuß zertrat der Hölle Thor,
Und die Gefangnen gehn hervor.

3. Den eingesargt im Felsenschacht
Ein Haufen Söldner hielt bewacht,
Er schwang sich auf aus Grabesnacht
Wie Morgenlicht in Siegespracht.

4. Hellglänzend rief ein Engel aus:
Bezwungen ist der Hölle Graus;
All irdisch Leid ist abbestellt,
Erstanden bist du Herr der Welt.

5. Die Jünger trugen Leid und Noth
Um ihres Herrn und Meisters Tod,
Den mit des Kreuzes grimmer Pein
Belegt die schlimmen Feinde sein.

6 Den Frauen auf des Heilands Grab
Ein Engel holde Kunde gab:
In Galiläa zeiget sich
Der Herr, eh kurze Zeit verwich.

7. Da eilen jene hin sofort,
Den Jüngern melden sie das Wort:
»Wir sahn ihn lebend und gesund,
Wir küßten Füße ihm und Mund.«

8. Als dies den Jüngern wird bekannt,
Sie ziehn in Galiläas Land,
Das vielersehnte Angesicht
Des Herrn zu sehn nach dem Bericht.

9. Mit österlicher Wonne strahlt
Die Sonne, die die Hügel malt,
Da naht dem Herrn der Jünger Schaar,
Er stellt sich leiblich ihnen dar.

10. Fünf Wunden sehen sie verklärt
An seinem Leib, die ihn versehrt,
Daß laut ihr Mund ihm Zeugniß gab:
Der Herr erstand aus seinem Grab.

11. O gnadenreichster König Christ,
Im Herzen wohn uns alle Frist,
Daß schuldgen Dank die gläubge Schaar
Dir zolle heut und immerdar.

Simrock.

Digitized by Google

35. Osterhymnus der getauften Katechumenen beim heiligen Abendmahl.

Ad coenam agni providi.

Zu dieses Lammes Ostermahl
Geschmückt mit weißen Kleidern all,
Christo dem Herrn singt Lob und Ehr,
Der uns geführt durchs rothe Meer.[1])

2. Bereitet auf dem Kreuzaltar
Reicht er des Lebens Speise dar,
Sein eignes Fleisch, sein heilges Blut;
So leben wir vom ewgen Gut!

3. Mit Blut gezeichnet, sind wir frei,
Der Todesengel geht vorbei;
Erlöst vom schweren Dienstesband,
Ziehn wir in das gelobte Land.

4. Christus ist unser Osterlamm,
Geschlachtet an dem Kreuzesstamm,
Sein heilger Leib liegt uns bereit
Als Süßteig höchster Lauterkeit.[2])

5. O wahres Opfer, Jesu Christ,
Dadurch die Höll gebrochen ist,
Dein Volk aus der Gefangenschaft
Zurückgeführt in Lebenskraft!

6. Denn aus dem Grab gingst du hervor,
Zogst siegreich durch der Hölle Thor,
Warfst dem Tyrannen Fesseln an
Und öffnetest die Himmelsbahn.

7. Als Lebensfürst, wir bitten dich,
Sieh auf dein Volk, Herr, gnädiglich;
Gieb uns in dieser Osterzeit
Viel Gnaden für die Ewigkeit.

Bone, Cantate Nr. 177.

Allem Anscheine nach wurde dieser Osterhymnus angestimmt, während die getauften Katechumenen zum ersten Male zum Tische des Herrn gingen. Ostern und Pfingsten waren die gewöhnlichen Taufzeiten der alten Kirche. Die Täuflinge waren mit weißen Kleidern angethan, worauf sich die zweite Zeile der ersten Strophe bezieht. Der Sonntag nach Ostern führte davon den Namen des „weißen“ (Dominica in albis).

---

36. Pfingsthymnus.

Jam Christus astra ascenderat.

Zu Sternenhöhn war Christus schon
Zurückgekehrt auf seinen Thron,
Zu senden seines Vaters Gab,
Den heilgen Geist auf uns herab.

2. Da kam das Fest, als siebenmal
Verlaufen war die heilge Zahl
Der Wochen in der Endlichkeit:
Ein Zeichen hoher Freudenzeit.

3. Zur dritten Stund erdröhnt das All
Mit Einem Mal vom Donnerschall,
Thut Gottes Ankunft wunderbar
Den betenden Aposteln dar.

4. So ging ein schönes Feuerlicht
Aus von des Vaters Angesicht
Erfüllte wunderbar den Muth
Der Jünger mit des Wortes Gluth.

---

1) Der Durchgang Israels durch das rothe Meer ist schon in der Schrift als Typus auf die h. Taufe gedeutet. 1. Cor. 10, 1. f.: „Ich will euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten, daß unsere Väter sind alle unter der Wolke gewesen und sind alle durch das Meer gegangen; und sind alle unter Mose getauft mit der Wolke und mit dem Meer.“

2) 1. Cor. 5, 7. f.: „Denn wir haben auch ein Osterlamm, das ist Christus, für uns geopfert. Darum lasset uns Ostern halten nicht im alten Sauerteige, auch nicht im Sauerteige der Bosheit und Schalkheit; sondern in dem Süßteige der Lauterkeit und der Wahrheit.“

Digitized by Google

5. Es jauchzt das übervolle Herz
Beim Wehn des Geistes himmelwärts,
Und in verschiednen Sprachen thut
Es kund, wie Gott so groß und gut.

6. Und hocherstaunt hört wunderbar
Der Grieche, Römer und Barbar
Und jedes Volk der Reihe nach
Die wohlbekannte Landessprach.

7. Nur Judenland, des Glaubens bloß,
Verkehrt im Sinn, fährt auf sie los,
Die nüchternen Apostel sei'n
Betrunken nur von süßem Wein.

8. Doch als vollbracht das Wunder war
Tritt Petrus auf und thuet dar
Durch Joels Zeugniß frank und frei,
Wie falsch der Juden Rede sei.

Pachtler.

37. Hymnus auf die heiligen Märtyrer.

Aeterna Christi munera.

Die Wonnen ewger Seligkeit
Der Zeugen Christi Herrlichkeit,
Die Palmen, so des Sieges Lohn,
Preis unser Lied im Jubelton.

2. Der Kirchen Fürsten reich an Macht,
Die Führer in der Siegesschlacht,
Die Helden in des Herren Schaar,
Und Weltenlichter hehr und klar.

3. Nicht Dräun der Welt, noch Feindes Wuth,
Nicht Qualen beugten ihren Muth:
Zu Todesopfern Gott geweiht,
Freun sie sich sein in Ewigkeit.

4. Die Flamme wogt um sie hinan,
Wild knirscht um sie des Tigers Zahn,
Mit Pein und Martern mancherhand
Quält sie des Henkers grimme Hand.[1])

5. Zerrissen hängt von grauser Wuth
Ihr Eingeweid, es strömt ihr Blut:
Doch unbewegt in Qual und Schmerz
Erhebt ihr Geist sich himmelwärts.

6. Der Glaube, der ihr Herz belebt,
Die Hoffnung, die gen Himmel strebt,
Die Liebe, die an Gott sich hält,
Bezwang den Fürsten dieser Welt.

7. Des Vaters Ruhm, in ihrem Sieg,
Des Sohns Triumph, und Tröster, dich,
Deß Kraft zum Kampfe Kraft verleiht,
Preist Erd und Himmel hocherfreut.

8. Zu dir, o Herr, steig unser Flehn,
Schenk uns, einst in den selgen Höhn,
Mit deiner heilgen Zeugen Schaar
Dein Lob zu preisen immerdar.

Schlosser.

38. Hymnus von den Jungfrauen.

Jesu corona virginum.

Der Jungfraun Krone, Jesu Christ,
Der jener Einen Sohn du bist,
Die Jungfrau auch als Mutter war,
Nimm gütig unsre Bitten wahr.

2. Du weidest unter Lilienflor,[2])
Umgeben von der Jungfraun Chor,
Ein Bräutgam, der in Herrlichkeit
Den Bräuten reichen Lohn verleiht.

1) Vergl. Hebr. 11, 33. f. „Welche haben durch den Glauben Königreiche bezwungen, Gerechtigkeit gewirket, die Verheißung erlanget, der Löwen Rachen verstopfet, des Feuers Kraft ausgelöschet, des Schwerts Schärfe entronnen, sind kräftig geworden aus der Schwachheit, sind stark geworden im Streit, haben der Fremden Heer darniedergelegt."

2) Hohelied 2, 16. „Mein Freund ist mein, und ich bin sein, der unter den Lilien weidet."

Digitized by Google

3. Wohin du wendest deinen Gang
Folgt dir der Jungfraun Lobgesang,
In deine Spuren treten sie
Mit Liedern süßer Melodie.

4. Wir bitten dich, o Herr, gewähr
Uns deine Kräfte mehr und mehr,
Laß unsre Seelen heil und rein
Von des Verderbens Wunden sein.

Gäßler.

Dieses lieblich zarte Lied beruht wahrscheinlich auf der aus Offenb. Joh. 14, 4. geschöpften Anschauung: „Diese sind es, die mit Weibern unbefleckt sind, denn sie sind Jungfrauen, und folgen dem Lamm nach, wo es hingehet.“

39. Der ambrosianische Lobgegesang.

Te Deum laudamus, te Dominum confitemur.

Dich Gott loben wir, dich Herr bekennen wir.
Dich ewigen Vater verehret der ganze Erdkreis.
Dich preisen alle Engel, dich die Himmel und die Gewalten[1]) insgesammt,
Dich die Cherubim und Seraphim mit unabläßiger Stimme:
Heilig, heilig, heilig ist der Herr Gott Sabaoth!
Voll sind Himmel und Erde der Majestät deiner Herrlichkeit.[2])
Dich lobt der Apostel ruhmvoller Chor,
Dich der Propheten lobwürdige Zahl,
Dich der Märtyrer weißgekleidetes Heer.[3])
Dich über den Erdkreis bekennt die heilige Kirche,
Den Vater unermeßlicher Majestät,
Den Anbetungswürdigen, deinen wahrhaftigen und einigen Sohn,
Auch den heiligen Tröster, den Geist.

Du König der Ehren, Christus
Du bist des Vaters ewiger Sohn.
Du hast, die Menschheit zu erlösen, nicht der Jungfrau Schooß verschmäht.
Du hast, nachdem du des Todes Stachel überwunden, den Gläubigen das Reich der Himmel aufgethan.
Du sitzest zur Rechten Gottes in der Herrlichkeit des Vaters,
Als Richter, glauben wir, kommst du dereinst.

Dich also bitten wir: steh deinen Knechten bei, welche du mit theurem Blut erkauset hast,[4])
Laß uns mit deinen Heiligen die Gabe der ewigen Herrlichkeit empfangen.
Hilf deinem Volk, o Herr, und segne dein Erbe
Und weide sie und erhöhe sie ewiglich.[5])
Tag für Tag segnen wir dich
Und loben deinen Namen in Ewigkeit und von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Würdige uns, o Herr, für jenen Tag uns ohne Sünde zu bewahren.
Erbarme dich unser, o Herr! Erbarme dich unser!
Es ergehe deine Barmherzigkeit, Herr, über uns, wie wir gehoffet haben auf dich.
Auf dich, Herr, habe ich gehoffet! Laß mich nicht zu Schanden werden in Ewigkeit.[6])

Gäßler.

1) Eph. 1, 21.
2) Jes. 6, 3.
3) Offenb. 19, 8.
4) 1. Petri 1, 18.
5) Jes. 28, 9.
6) Ps. 31, 2.

Digitized by Google

Diese allbekannte und weitaus berühmteste aller Hymnen, findet sich zuerst in der Ordensregel des h. Benedict aus dem sechsten Jahrhundert erwähnt, woraus mit Sicherheit zu schließen, daß sie damals nicht nur vorhanden, sondern schon zu Ansehen in der Kirche gelangt war. Frühzeitig ist ihr der Name des „ambrosianischen Lobgesanges“ beigelegt worden und diese Benennung bis heute im allgemeinen Gebrauche. Eine in Mailand aufbewahrte handschriftliche Chronik, welche sich fälschlich für ein Werk des mailändischen Bischofs Datius (gest. 553) ausgiebt, erzählt, daß bei der Taufe des h. Augustinus durch Ambrosius (im J. 387) beide, der Täufer und der Täufling, durch plötzliche Eingebung des heiligen Geistes diesen Lobgesang angestimmt hätten. Diese Sage fand in einer Stelle des, gleichfalls unächten, 99sten der Sermonen des Ambrosius, welcher „von der Taufe des Augustinus“ handelt, eine scheinbare Bestätigung; in Wahrheit verdankt sie derselben nur ihre Entstehung. Augustinus selbst, welcher die Geschichte seiner Bekehrung und den Hergang bei seiner Taufe in seinen „Bekenntnissen“ erzählt, erwähnt nichts davon. — Andere haben das Te Deum dem Bischof Athanasius von Alexandrien, dem großen Glaubenshelden im Kampfe wider die Irrlehre der Arianer, welcher im Jahre 336 zu Trier in der Verbannung lebte, Andere dem Nicetius, Bischof dieser Stadt um das Jahr 535, Andere dem Bischof Hilarius von Poitiers (350—368) zugeschrieben. — Die ganze Gestalt dieses Hymnus weiset auf morgenländischen Ursprung aus jener älteren Zeit zurück, aus welcher dem Leser in Nr. 1. u. 2. Proben vorliegen. Und in der That findet sich in der unter dem Namen des Codex alexandrinus bekannten Handschrift der griechischen Bibel aus dem sechsten Jahrhundert ein griechischer Morgengesang, der mit den Worten anhebt: „Täglich will ich dich segnen und loben deinen Namen in Ewigkeit“ (Καθ' ἑκάστην ἡμέραν εὐλογήσω σε καὶ αἰνέσω τὸ ὄνομά σου εἰς τὸν αἰῶνα) und auch sonst eine derartige Uebereinstimmung mit dem Te Deum aufweist, daß wider jene Vermuthung ferner kein Zweifel aufkommen kann. Hierauf gründend spricht sich die Ansicht eines der gewichtigsten hymnologischen Forscher unsrer Zeit (Daniel, Thesaur. hymnol. T. II. p. 289 sqq.) dahin aus: Es liegt dem Te Deum ein alter griechischer Hymnus zu Grunde, welcher im Abendlande verbreitet, an verschiedenen Orten Ueberseher fand, woraus sich ebensowohl die Mannichfaltigkeit der Lesarten als auch die Verschiedenheit der in den Hymnarien genannten Verfasser erklärt. Unter diesen Uebertragungen fand diejenige, welche Ambrosius zunächst für den Gottesdienst der mailändischen Kirche verfaßte, den meisten Beifall und kam nach und nach zu allgemeiner Geltung, woraus auch die gewöhnliche Benennung „ambrosianischer Hymnus“ sich erklärt.

Schon vor der Zeit Karls des Großen verlieh die feierliche Anstimmung dieses altehrwürdigen Psalms außerordentlichen Hochfesten besonderen Glanz und Weihe und ist noch bis gegenwärtig bei Krönungen, Kirchenversammlungen, Bischofsweihen, Sieges- und Friedensfesten u. s. w. in beiden Kirchen des Abendlandes eine durch tausendjähriges Herkommen geheiligte Sitte. Durch das römische Breviarium ist derselbe als feststehender Morgengesang mit Ausnahme der Sonntage des Advents und der Fastenzeit, so wie des Festes der unschuldigen Kinder angeordnet.

In deutschen Uebersetzungen war er lange vor der Reformation vorhanden. Eine fränkische aus dem Anfange des neunten Jahrhunderts (Thih Cot lopemes) bildet eines der ältesten deutschen Sprachdenkmäler. Der evangelischen Kirche eignete Luther den ambrosianischen Lobgesang durch seine im Jahre 1533 verfaßte Uebertragung: „Herr Gott dich loben wir“ zu und hielt ihn als kräftiges Schutzmittel wider die Anfechtungen der Glaubensentmuthigung hoch in Ehren: „Wenn ihr traurig seid,“ rieth er einst einem Gesangmeister, „und will überhand nehmen, so sprecht: Ich muß Christo ein Lied singen und spielen, es sei das Te Deum laudamus oder Benedictus;“ und ein andermal: „Wir sollen zu aller Zeit uns freuen, tanzen, springen und singen das Te Deum laudamus; aber wir werden oft also bekümmert, traurig und betrübt, daß wir des Dankes und Lobes gar vergessen;“ woran wir noch die schönen Worte des Ambrosius selber schließen, welche höchst wahrscheinlich auf keinen andern als eben diesen Hochgesang sich beziehen: „Es ist etwas Großes um dieses Gedicht, ich kenne nichts Mächtigeres als solch ein Bekenntniß der Dreieinigkeit, welches täglich durch den Mund des gesammten Volkes feierlich begangen wird.“

Digitized by Google

Aurelius Prudentius Clemens,

geboren um das Jahr 348 zu Cäsar-Augusta d. i. Saragossa oder nach Andern zu Calagurris (Calahorra) in Spanien. Seine männlichen Jahre fallen demnach in die Zeit der Dichter Ausonius und Claudianus, der Kirchenväter Ambrosius, Augustinus und Hieronymus. Er widmete sich in seiner Jugend den Wissenschaften, namentlich der Rechtskunde, wurde später zum Pfleger mehrerer edler Städte ernannt, diente auch unter den Haustruppen der Cäsaren und stieg bis zur Würde eines Präfects des Prätoriums oder Obersten der kaiserlichen Leibwache. Bei herannahendem Alter, im 57sten Lebensjahre, entsagte er seinen weltlichen Aemtern, um den Rest seiner Tage in der Stille zur Ehre Gottes und zur Verherrlichung Christi zu verwenden, zog sich in sein Vaterland zurück und schrieb hier seine Hymnen und Lehrgedichte, welche ihm für immer den Ruhm des größesten unter den Dichtern des christlichen Alterthums sichern werden. Er starb um das Jahr 413. Die poetischen Schriften des Prudentius sind folgende: 1) eine Sammlung „Täglicher Lieder“ (Liber Cathemerinon), 12 Hymnen für verschiedene Zeiten und Geschäfte des Tages; 2) „Siegeskronen“ (Libri peristephanon), 14 Hymnen zum Preise verschiedener Märtyrer; 3) „Seelenkämpfe“ (Psychomachia), eine allegorische Darstellung des Kampfes der Tugenden und Laster in der menschlichen Seele; 4) „Vom Ursprung der Sünde“ (Hamartigenia), mit dem besonderen Zweck, die Irrlehre der Marcioniten, welche neben dem guten auch ein böses Grundwesen annahmen, zu widerlegen; 5) „Apotheosis,“ gegen verschiedene Irrlehren in Betreff der Person und Würde Christi; 6) „Zwei Bücher wider Symmachus,“ veranlaßt durch den Versuch des Symmachus, dem alten Götterdienste wieder Geltung zu verschaffen. Die drei letztgenannten Bücher umfassen beinahe die Summe der damaligen Theologie und bewogen selbst einen Erasmus zu dem Ausspruche: Prudentius gehöre unter die wichtigsten Kirchenlehrer. Schon in den Stoffen seiner Dichtungen und nicht minder in der Weise ihrer Behandlung spricht sich jene praktisch-fromme Gemüthsrichtung aus, welche ihn auch sein spät geübtes poetisches Talent als eine Gnadengabe des h. Geistes zu seiner und der Leser Erbauung, zur Förderung christlichen Glaubenslebens und zur Vertheidigung der christlichen Lehre verwerthen hieß. Reichthum an Ideen und Bildern, Lebendigkeit der Darstellung, anspruchslose Einfalt und Klarheit, oft mit mächtigem Schwung der Empfindung und der Phantasie, mit Kraft und Kühnheit der Gedanken und des Ausdrucks gepaart, eine gewählte fließende Sprache und wohlgebildete Verse, wenn auch nicht überall frei von metrischen Verstößen, bilden die hervortretendsten Züge seiner Poesie. Manche seiner Gedichte leiden allerdings an ermüdenden Längen, welche durch öftere Wiederholung und Fortspinnen desselben Gedankens, durch lose eingelegte biblische Episoden und ein Ueberwiegen des reflectirenden Elementes eintreten. Man vermißt zuweilen die Fähigkeit der Verdichtung der Ideen, von der man sagen möchte, daß sie dem Dichter den Namen gegeben, die sichere Beherrschung des Stoffs, die weise Haushaltung in der Verwendung der Gedanken und Anschauungen, welche durch Abwehr des Fremdartigen und Schwächeren dem Gedichte die einheitliche Durchführung und harmonische Vollendung sichert: woher es kommt, daß öfter in Einem Hymnus des Prudentius deren zwei oder drei gleichsam in einander gewoben sind, welche, wo ihre selbständige Sonderung gelingt, in überraschender Schönheit und Macht des Eindrucks hervortreten. — Die Kirche hat viele Hymnen dieses Dichters in den Gottesdienst aufgenommen, allerdings mit bedeutenden Abkürzungen und mit Umstellungen einzelner Verse und Strophen, wie es sowohl die ebenbezeichnete Weise der prudenzischen Poesie als der Zweck ihres kirchlichen Gebrauchs nothwendig machte. — Es stellt sich uns in der Hymnendichtung des Prudentius, von Seiten ihres echten Gehalts und charakteristischen Gepräges aufgefaßt, neben dem altrömischen oder ambrosianischen Kirchenliede eine zweite Grundform der christlichen Lyrik des Abendlandes dar, welche später durch Fortunat nach Italien und Frankreich übergeht, in Petrus Damiani, Bernhard von Clairvaux, Adam von St. Victor, Thomas Aquinas und Bonaventura aufs reichste sich entfaltet und endlich „in den Schrecken des flammenden Dies irae und den süßen Seufzern des Stabat mater,“ den beiden höchsten Gipfeln der geistlichen Poesie des Mittelalters, sich abschließt. „Das Feuer der Empfindung, sagt Fortlage (a. a. O. S. 5), welches im altrömischen Gesang nie zum unmittelbaren Ausdruck kam, sprühete dagegen heller auf in Spanien, besonders in der Poesie des Prudentius als Gluthen einer mit Vorliebe dem Märtyrerthum gewidmeten Empfindung, die oft wie in schrecklich schönen Farbenspielen gleichsam vulcanisch aus der Erde hervorbrechen, in ungewohnter Weise

Digitized by Google

Fremdartiges offenbarend, Wunder einer unerhörten Welt enthüllend. Wenn die Schmucklosigkeit der ambrosianischen Gesänge an das Gebot Mosis erinnert, Gott nicht auf behauenen Altären zu opfern, so kommt in Spanien dagegen mit Prudentius eine Wiedergeburt flammender Psalmenpoesie zum Vorschein, brennend in buntfarbigen Lichtern gleich dunkel-klarer Glasmalerei. Es wälzt sich die Seele in tiefen und starken Empfindungen, und es entsteht hieraus das Hervorragendste, Prächtigste und Köstlichste, was die geistliche Poesie des Christenthums hervorgebracht hat. Ein Himmel und Erde durchtönendes Orgelwerk scheint im Gange zu sein, das mit Schauern innerer Unwürdigkeit, mit Flehen und Zerknirschung, mit Frohlocken über Gottes Güte, mit Klagen und Seufzern über den menschlichen Fall und Triumphtönen der Erlösung das Weltall durchzittert. Oder das Feuer der Todestrunkenheit sprüht aus Triumphliedern der Märtyrer, glühend fremd, im Gewande des buntgefleckten Tigers, und bildet so die Höhe dieser freieren und mehr ekstatischen Tonart entgegen der mehr gemessenen und gedämpften altrömischen, ähnlich wie sich auch in der profanen Dichtung des Südens Calderons buntflammende Lichter von Dantes düsterer Strenge und Tassos gesättigtem Farbenschmelz unterscheiden."

40. Hymnus zum Hahnenschrei.

Ales diei nuntius.

Schon hat des Tags Herold, der Hahn, das nahende Licht verkündiget.
Uns ruft zum Leben Christus nun, der Wecker von dem Seelenschlaf.

2. Er ruft: Erhebt vom Lager euch, ihr trunken noch vom müden Schlaf;
In Reine, Rechtthum, Nüchternheit wachet auf! und seht, ich bin schon da.

3. Die Töne, die der Vogel kräht, der stehet unterm Giebeldach,
Bevor die Morgenröthe glänzt, an unsern Richter mahnen sie.

4. Denn dieser Schlaf, der zeitliche, giebt uns ein Bild vom ewgen Tod,
Wenn Sünde gleich der grausen Nacht uns schnarchend streckt am Boden hin.

5. Doch aus der Höh die Stimm ertönt, Christus, der Lehrer, mahnet uns,
Daß Sonnenaufgang nahe sei, damit dem Schlaf entflieh der Geist.

6. Man sagt, daß böse Geister, die umgehn erfreut von Finsterniß,
Durch Krähen des Hahnes aufgeschreckt, zusammenschauern und entfliehn.

7. Das Zeichen kennen sie des Tags, der neue Hoffnung uns verheißt,
Durch welche wir vom Schlaf befreit erwarten, daß Gott zu uns kommt.

8. Daher auch glauben alle wir, daß in der heilgen Morgenruh,
In der der Hahn frohlockend singt, Christ aus der Höll ist rückgekehrt.

9. Da ward zerbrochen Todes Macht, da sank der Unterwelt Gesetz,
Da zwang des Tages stärkres Licht das Graun der Nacht zur schnellen Flucht.

10. Jesum mit Thränen und Gebet ruf an der Geist voll Nüchternheit;
Des ewigen Gebetes Flehn bewahrt vor Schlaf das reine Herz.

11. Denn Alles ist nur Traum und Schein, was durch der Welt Ehrgeiz gelockt
Man wie im Schlaf hat ausgeführt — wachet auf! und schaut die Wahrheit an.

12. Denn Gold und Wollust, Freudenglanz, Vermögen, Ehre, blühndes Glück,
Nebst all den Uebeln, die uns blähn — es tagt, und Alles ist nicht mehr.

Digitized by Google

13. Du, Christe, scheuch uns fort den Schlaf, du brich die Ketten unsrer Nacht,
Du löse von uralter Schuld, und strahl uns an mit neuem Licht.

Sortlage.

Aus dem ersten Hymnus des Buches Kathemerinon, welcher vollständig 25 Strophen umfaßt. Die für den Kirchengesang ausgehobenen Strophen sind im Obigen Str. 1, 2, 10 und 13.

41. Hymnus vor dem Essen.

O Crucifer bone lucisator.

Träger des Kreuzes, Erschaffer des Lichts,
Milder Allvater, geborenes Wort,
Jesu! dem Schooße der Jungfrau entblüht,
Aber allmächtig im Vater, bevor
Sterne bestanden und Erde und Meer!

2. Wende, wir flehen, mit freundlichem Blick,
Wende dein mildestes Antlitz zu uns,
Spende den Segen im Strahle der Huld,
Lasse, dem göttlichen Namen zum Preis,
Diese Gerichte gedeihlich uns sein.

3. Ohne dich, Süßester, fruchtet es nicht,
Daß wir begehren des Gaumens Genuß,
Hast du, o Jesu! nicht Speise und Trank
Früher mit segnender Milde geweiht,
Heiligt nicht alles der Glaube an dich.

4. Kränze von Rosen[1]) bedarf ich hier nicht,
Nicht des Geruches von würzigem Duft;
Süße Ambrosia duftet uns mild:
Nectar des Glaubens, der wonnevoll sich
Hoch aus dem Schooße des Vaters ergießt.

5. Sieh! die geadelte Seele, der Gott
Himmlisches Bürgerrecht gnädig verlieh,
Würdiger preiset den Schöpfer sie nicht,
Als wenn in süßen Gesängen sie laut
Kündet die Gaben des Herrn der Natur.

6. Was wir besitzen, es ist sein Geschenk,
Was wir erfassen, mit herrschender Hand.
Was auch der Himmel, die Erde, das Meer
Hegen in Lüften, in Tiefen und Feld,
Das unterwarf er mir, doch mich ihm selbst.

7. Listig bestrickt das Geflügel der Mensch,
Stellet mit Schlingen und Netzen ihm nach,
Wehret mit Ruthen, bestrichen mit Leim,
Allen befiederten Seglern der Luft
Ihm zu entrinnen im schwirrenden Flug.

8. Siehe wie lauern im Spiegel der Fluth
Trügliche Netze der schwimmenden Schaar!
Gierig verschlinget, vom Köder getäuscht,
Dort den verwundenden Angel der Fisch,
Aber gefangen, bezahlt er mit Blut.

9. Aehren voll goldener Früchte gebiert
Reichlich die Furche auf ländlicher Flur;
Ueppig entfaltet die Rebe sich hier,
Bietet uns Trauben aus schattigem Laub,
Dort ist die Beere des Friedens[2]) ergrünt.

10. Das ist die Fülle des Segens, der mild
Alle, die Christo sich weihen, versorgt;
Denn es sei ferne der Hunger von uns,
Der an geschlachteten Thieren sich stillt
Und an Gerichten aus triefendem Blut.[3])

11. Dort bringt der Eimer uns schäumenden Schnee,
Der sich aus doppeltem Euter ergoß;
Sieh, es gerinnet die fluthende Milch
Unter der Melkerin emsiger Hand;
Dicht wird die Molke im reinlichen Napf.

12. Würziger Nectar voll süßen Geruchs
Lacht mir aus attischen Honiges Seim,
Welchen die Biene aus luftigem Thau
Und aus Gedüften des Thymians wob,
Sie, die die Lust der Begattung nicht kennt.

1) Mit solchen pflegte man im Alterthum bei gastlichen Gelagen sich das Haupt zu schmücken.
2) die Olive.
3) Es war in den Zeiten der ersten Christen unter den Frommen sehr gewöhnlich aus freiwilliger Enthaltsamkeit und Mäßigkeit sich des Fleischessens zu enthalten. Auch erhielt sich dieser Gebrauch in späteren Zeiten in einigen Orden, namentlich bei den Karthäusern.

Digitized by Google

13. Labend winkt dort uns ein schattiger Wald,
Spendet uns Aepfel so mild und so süß!
Rüttle den Baum, und die strotzende Last
Fällt wie der schwereste Regen herab;
Haufen ersiehst du von röthlichem Gold.

14. Keine Posaune des Alterthums kann,
Keine der Lyren, so lieblich sie klingt,
Künden der Allmacht vergeltendes Lob,
Die in so großer, unendlicher Huld
Uns mit den reichlichsten Gaben beschenkt.

15. Vater! dir sei, wenn das Morgenroth glüht,
Dir, wenn die Sonne den Mittag erreicht,
Dir, wenn ihr sinkender Strahl schon erlischt,
Wenn uns die Stunde zur Speise ermahnt,
Freudiger Hymnenschall dankend gebracht.

16. All, was im Innern der Athem erwärmt,
Jeglicher Puls, so im Herzen mir pocht,
Was in der Höhle des Schlundes sich regt,
Was die verborgene Zunge erhebt:
Vater im Himmel! verkünde dein Lob.

Silbert.

Aus dem dritten Kathemerinon. Ebendaher ist das nachfolgende durch den Ueberseher ausgehobene Bruchstück.

---

42. Das neue Menschengeschlecht.

Sperne Camoena leves hederas.

Muse, verachte das Epheugezweig,
Welches dir pfleget zu kränzen die Stirn;
Mystische Kronen in Daktylenschwung
Magst du dir flechten, und göttliches Lob
Schlingen ins Haar dir als goldenes Band.

2. Sieh, aus dem Aether ein neues Geschlecht
Steiget hernieder, ein anderer Mensch,
Nicht mehr aus Schlamm, wie der alte es war,
Sondern die Gottheit in Menschengestalt,
Und von des Stoffes Gebrechen befreit.

3. Welche Unbändigkeit zitterte nicht,
Sieht sie die Schaaren im schneeigen Kleid?
Traurig nun geht unter Schafen der Wolf,
Unter den schreckenbefreiten, und hält
Raubes vergessen den Rachen im Zaum.

4. Siehe es herrschet durch Wundergeschick
Nun über reißende Löwen das Lamm.
Streitbare Adeler scheuchet empor,
Jagend durch Nebel und Wolken und Wind,
Friedliche Taube, den Sternen entflohn.

5. Christus, die mächtige Taube bist du,
Welcher der blutige Vogel entweicht.
Du auch verwehrest, o schneeiges Lamm,
Reißendem Wolf in der Hürde den Raub,
Bändigst im Joche des Tigers Gebiß.

Fortlage.

---

43. Hymnus zu allen Zeiten.

Da puer plectum choreis.

Reiche Knabe mir die Leyer, daß zum goldnen Saitenspiel,
Süß von Christi Wunderthaten töne das getreue Lied.
Ihn nur preise die Camöne, ihn der Lyre Wonneklang.

2. Hochbegeistert und durchdrungen von des heilgen Geistes Licht,
Sang der priesterliche König, mit dem Diadem geschmückt,
Auf des Psalters süßen Saiten ihn, das nahe Heil der Welt.

Digitized by Google

3. Er, des Vaters Herz entsprossen vor der Welten Anbeginn,
Er der Anfang und das Ende, Er der Urquell und das Ziel
Aller Wesen, so bestanden, jetzt bestehn und künftig sind.

4. Die Gestalt des schwachen Körpers, Glieder, die der Tod beherrscht,
Zog er an, daß Adams Same, den ein tödtliches Gesetz
Zu dem Tartarus verdammte, nimmermehr zu Grunde ging.

5. Sei, Geburt! uns hoch gepriesen, wo die Jungfrau keusch und rein
Fruchtbar von dem heilgen Geiste, unser ewges Heil gebar,
Wo der hohe Welterlöser sich als Knäblein offenbart.

6. Siehe! dem vor grauen Zeiten schon des Sehers Preis erscholl,
Den schon längstens der Propheten treue Sage uns versprach:
Der Verheißne ist erschienen! spendet All ihm Lob und Preis.

7. Löse, Geist, die helle Stimme, löse selbst der Zunge Band!
Singe den Triumph des Kreuzes, sing der tiefen Leiden Sieg!
Sieh, des Kreuzes Fahne wehet, seine Zeichen glänzen hehr!

8. Und des heilgen Leibes Opfer schaut die alte Schlange an,
Schaut es, und da wird die heiße giftge Galle ihr geraubt,
Und von tiefem Schmerz verwundet sinkt zerknirscht ihr zischend Haupt.

9. Sprich, was half, heillose Schlange! dir, daß zur Empörung du,
Mit gewandter List und Bosheit, Gottes Bild verleitetest?
Sieh! es sühnte Gott die Sünde im Gewand der Sterblichkeit!

10. Nun der Tod zerstört, und Leben neu den Menschen ward durch ihn,
Fuhr zu seines Vaters Throne hoch der hehre Sieger auf,
Und in seine Himmel bringt er seiner Leiden hohen Glanz.

11. Freue dich, der Todten Richter, König der Lebendigen!
Der mit Macht zur Rechten glänzet in des hohen Vaters Burg
Und einst als gerechter Rächer wiederkehrt zum Weltgericht.

12. Dich besingt in keuschen Liedern, singt in frohem Chor vereint
Greis und Jüngling und der Mütter und der keuschen Jungfraun Schaar,
Dich die Stimme frommer Knaben und der kleinen Mägdelein.

13. Meeresfluthen, Wasserfälle und der Ufer Blumenrand,
Hitze, Reif und Schnee und Regen, Wald und Flur und Nacht und Tag,
Alles soll dein Lob verkünden Herr! in alle Ewigkeit.

Silbert.

Aus dem neunten Kathemerinon. Der Dichter hat zu diesem Preisgesange auf die Wunderthaten Christi gewiß mit Absicht das Versmaß achtfüßiger Trochäen gewählt, welches bei den alten Römern unter dem Namen des saturninischen das gewöhnliche Versmaß ihrer Soldatenlieder war. In der griechischen Tragödie tritt dasselbe häufig da an die Stelle des jambischen Trimeters, wo die tragische Situation und das Pathos der Rede steigt. — Für den Kirchengebrauch ist aus obigem Hymnus ein kleinerer von fünf Strophen gehoben worden: Corde natus ex parentis, von welchem schon im funfzehnten Jahrhundert die deutsche Uebersetzung vorhanden war: „Us dem vätterlichen Herzen.“ Andere von J. Zwick und Georg Wizel folgten im sechzehnten nach.

Digitized by Google

44. Beim Leichenbegängniß.

Jam moesta quiesce querela.

Nun ruhe, du trauernde Klage,
Nun stillet die Thränen, ihr Mütter!
Und niemand bejammre die Seinen:
Denn der Tod ist des Lebens Erneurung.

2. Was sollten die hohen Gewölbe,
Die prächtigen Male der Grüfte,
Wenn nicht, was wir ihnen vertrauen,
Nicht dem Tod, nur dem Schlummer anheimfiel?

3. Wohl sehn wir ihn ruhen so reglos
Den Leib, von der Seele verlassen,
Doch über ein Kleines vermählt er
Sich wieder der hohen Genossin.

4. Jahrhunderte fliehn: dann gesellt sich
Den Gebeinen die Wärme des Lebens
Und beseelet mit kreisendem Blute
Die frühere Hülle des Geistes.

5. Was träge jetzt unter dem Hügel
Daliegt, ein Raub der Verwesung,
Wird beschwingt in die Lüfte sich heben
Vereint mit der vorigen Seele.

6. So ergrünet verdorreter Saame,
Gestorben vordem und begraben,
Wenn er, wieder dem Boden entsprossend,
Der früheren Aehren gedenket.

7. Nun nimm ihn, o Erde, und heg ihn
Im Schooß als zärtliche Mutter:
Mensch hießen einst diese Gebeine,
Wir vertrauen dir edele Reste!

8. Sie waren das Haus einer Seele,
Die dem Odem des Höchsten entstammet,
Hier wohnte das himmlische Feuer
Der Weisheit, die Christus entzündet.

9. Bewahre das theure Vermächtniß!
Einst seines Erschaffnen gedenkend
Wird Gott von dir wiederverlangen
Dies Bildniß der eigenen Züge!

10. Wann die Zeit, die bestimmte, gekommen,
Wo jegliches Hoffen erfüllt wird:
Dann öffne dich! gieb sie herwieder
Die Gestalt, wie ich dir sie vertraue.

Säßler.

Obiger Hymnus ist in trefflichster Auswahl aus verschiedenen Strophen des weit umfangreicheren zehnten Kathemerinon, welcher mit den Worten anfängt: „Deus ignee fons animarum," zusammen gestellt und in der altprotestantischen Kirche lange Zeit sowohl im lateinischen Text als auch in der alten Uebersetzung: „Hört auf mit Trauern und Klagen" als Begräbnißlied in Gebrauch gewesen. Er gehört in dieser Gestalt unstreitig zu den schönsten Proben der prudentianischen, ja der altchristlichen Kirche überhaupt. Wir knüpfen an ihn die Erinnerung an Herders Worte (Werke, Stuttg. 1829. Band XVI. S. 18): „Ueber den Gräbern der Verstorbenen, deren Auferstehung man im Geiste schon gegenwärtig erblickte, in Einöden und Katakomben ertönten zuerst diese Buß- und Gebet-, diese Trauer- und Hoffnungs-Psalmen, bis sie nach öffentlicher Einführung des Christenthums aus dem Dunkel ans Licht, aus der Einsamkeit in prächtige Kirchen, vor geweihte Altäre traten, und jetzt auch in ihrem Ausdruck Pracht annahmen. Schwerlich wird jemand sein, der z. B. im Gesange des Prudentius: Jam moesta quiesce querela nicht von rührenden Tönen sein Herz ergriffen fühlte ꝛc."

---

45. Auf die unschuldigen Kindlein von Bethlehem.

Salvete flores martyrum.

Heil Blüthen euch der Märtyrer, die an des Lebens Schwelle schon
Christi Verfolger hingerafft, wie junge Rosen knickt der Sturm.

2. Ihr zarten Lämmer, Erstlingsschaar für Christum Hingeopferter!
In Einfalt am Altare noch spielt ihr mit Palm und Siegerkranz. —

Digitized by Google

3. Mit Angst hört der Tyrann das Wort: erschienen sei der Herr der Herrn,
Der herrschen über Israel, und Davids Burg einnehmen soll.

4. In Wahnwitz tobet der Tyrann: Ein Erbe greift nach meinem Reich!
Wohlauf, Trabant, das Schwert hervor! in jeder Wiege ströme Blut!

5. Was männlich ist, verschone nicht, kein Mutterbusen gebe Schutz!
Sei achtsam! nicht ein Knäblein soll durch schlauen Trug dem Tod entgehn.

6. Drauf mit gezückter Schärfe mäht der Scherge grimmig alles hin,
Was kaum das Licht der Welt genoß: und schaut nach neuen Opfern um.

7. O Schauspiel ganz entmenschter Wuth! der blutge Mörder rastet nicht,
Als an zerfleischten Gliedern kaum noch Raum für neue Wunden ist.

8. Was frommte solcher Frevel dir? was nützt, Herodes, dir die Schuld?
Durch so viel Leichen, unversehrt, trägt man den Einen Christ dahin.

Bäßler.

Dieser Hymnus ist ein gleichfalls von geschickter Hand veranstalteter Auszug aus dem zwölften Katheмerinon, welcher als Ganzes sich auf das Epiphanienfest bezieht und mit den Worten: Quicunque Christum quaeritis anfängt.

46. Hymnus auf die Marter des heiligen Laurentius.

Antiqua fanorum parens.

O altes, tempelgründendes, nun Christo hochgeweihtes Rom!
Hehr hast du durch Laurentius der Götzen rohen Dienst besiegt!

2. Du überwandest Könige, ja Völker einst besiegtest du;
Jetzt unterwirfst du selbst dem Joch die Mißgeburt der Götterbrut.

3. Nur dieser Glanz, o Togastadt, gebrach noch deines Ruhms Trophän:
Daß du, die Völkern Fesseln gab, noch Zevs, den frechen, bändigtest.

4. Nicht Cassus, Cäsar, nicht Camill obsiegte hier mit wilder Kraft:
Der Märtyrer Laurentius erfocht den Sieg im blutgen Kampf.

5. Bewaffnet focht der Glaube da; verschwendend selbst sein eignes Blut,
Zerstört den Tod er durch den Tod und gab für sich sich selber dar.

6. Aus jener heilgen Siebenzahl,[1]) die nahe den Altar umsteht,
Ist er der Erste, ein Levit von höchstem Rang, der himmlisch glänzt.

7. Befohlen war das heilge Haus, der Kirche Reichthum, seiner Huth,
Er lenkt mit treuen Schlüsseln sie und theilt gelobte Gaben aus.

1) Die altchristlichen Gemeinden wählten nach dem Beispiele der Urgemeinde zu Jerusalem (Apostelgesch. 6, 3. ff.) sieben Diaconen zur Einsammlung und Vertheilung der Almosen und zur Sorge für die Pflege der Armen und Kranken.

Digitized by Google

8. Die wilde Gier nach Gold entflammt den Lenker der Cäsaren-Stadt,
Der einem rohen Fürsten[2]) dient und gleich nach Gold und Blute geizt.

9. Er sinnt, wie das verborgne Gold er an sich reiße durch Gewalt;
Denn heimliche Talente wähnt er aufgehäuft im Heiligthum.

10. Da ruft er den Laurentius, verlangt der Kisten reichen Schatz,
Die Massen glänzenden Metalls, das haufenweis verborgen sei.

11. »Ihr,« spricht er, »brecht in Klagen aus, daß ungerecht wir wüthen, wenn
Der Christen Körper blutig wir durch schwere Martern peinigen.

12. Ich bin, du siehst's, von Heftigkeit, von Zorn und Rache gleich entfernt,
Ich bitte sanft und ruhig nur, was selbst du frei erfüllen sollst.

13. Es ist bekannt, daß an Orgien[3]) nach Brauch und Sitte eures Cults
Der Bischof nur auf reinem Gold, nach eurer Weise, Opfer bringt.

14. Auf silbernen Gefäßen raucht, so wie man spricht, das heilge Blut;
Und feiert ihr ein nächtges Fest, so brennt auf dichtem Gold das Wachs.

15. Mit größter Sorgfalt tragen auch die Brüder euch, der Sage nach,
Wenn ihre Habe sie verkauft, viel tausend Silberlinge zu.[4])

16. Daß Güter, so die Väter euch erworben, schändlich ihr verkauft,
Deß seufzt der Erbe, welcher ob so heilger Eltern darben muß.

17. In eurer Kirche Winkel nun ist dies erlöste Geld versteckt;
Es gilt als höchste Frömmigkeit, wenn nackend man die Kinder läßt.

18. Gieb diese Schätze denn heraus, die durch der Rede Zauber du
So bös erpressend, aufgehäuft und in den dunkeln Grüften birgst.

19. Dies will das öffentliche Wohl; der Fiscus und des Reiches Schatz
Verlangt dieselben, daß zum Sold das Gold dem Fürsten nützlich sei.

20. Es lehrte, hört ich, Christus euch: Gebt jeglichem was ihm gebührt.
Der Kaiser auch erkennt sein Bild, das er den Münzen aufgeprägt.

21. Dem Kaiser was des Kaisers ist! Nur Billiges ist mein Begehr;
Es prägt, so viel bewußt mir ist, dein Gott in keiner Münze Geld;

22. Noch bracht, als er vom Himmel kam, er goldene Philippe mit;
Es gab sein Wort Gebote euch, an Geld hat er euch nichts verliehn.

23. So thut nach euerm Glauben denn, den auf dem Erdkreis ihr verkauft,
Gebt willig euer Geld heraus: nur reich an Worten sollt ihr sein.«

24. Nichts Bittres giebt Laurentius, nichts Unbescheidnes ihm zurück;
Er neigt, als sei zu seinem Dienst er gleich bereit, gehorsam sich.

---

2) Dem Kaiser Valerianus, welcher im Anfang den Christen günstig, im Jahre 257 durch ein Edict die Geistlichen aus ihren Gemeinden verbannte und durch ein zweites im folgenden Jahre die Hinrichtung aller Bischöfe, Presbyter und Diaconen befahl.

3) Mit den Orgien, den zügellosen Bacchusfesten der Heiden vergleicht der Präfect die Feier der Christen, welche sie gewöhnlich vor Tagesanbruch begingen.

4) Anspielung auf die Sitte der ersten Christen, von welcher die Apostelgeschichte 4, 34. erzählt.

Digitized by Google

25. »Ich läugn es nicht,« entgegnet er, »des Goldes und der Schätze viel
Gehören unſrer Kirche an; ihr iſt an Reichthum niemand gleich.

26. Auguſtus ſelbſt, der auf dem Thron des Reiches ſitzt und deſſen Bild
Und Namen jede Münze trägt, beſitzt ſo viel Gefäße nicht.

27. Auch weigre ich die Schätze dir, des reichen Gottes Caſſen nicht;
Was köſtlich iſt, das ſei dir kund, den Reichthum Chriſti zeig ich dir.

28. Nur Eines bitt ich flehentlich: vergönne kurze Friſt mir noch,
Daß mein Verſprechen und mein Amt ich völliger erfüllen kann;

29. Bis einzeln ich der Ordnung nach, was Chriſto eignet angemerkt;
Denn zählen muß ich alles erſt, zu unterzeichnen den Betrag.«

30. Vor Freude ſchwillt des Richters Bruſt; er ſchlinget harrend ſchon das Gold
Und ſchaut es mit ſo wilder Gier, als ſichert es ſein Schloß bereits.

31. Drei Tage Friſt bedungen ſie, hoch lobt er den Laurentius
Und läßt den Bürgen ſeiner ſelbſt und reicher Beut von dannen ziehn.

32. Und durch drei ganze Tage läuft er in der Stadt: der Armen Schaar
Und was von milder Spende lebt zu einigen an Einem Ort.

33. In allen Gaſſen ſuchte er zuſammen jene, die das Haus
Der mütterlichen Kirche nährt, und die, als Spender ſelbſt, er kennt.

34. Er muſtert mit den Augen ſie, ſchreibt jedes Namen einzeln auf;
Geordnet dann in langen Reihn ſtellt vor dem Tempel er ſie auf.

35. Schon war der vorbeſtimmte Tag vorüber und der Richter glüht;
Geſtachelt von des Geizes Geiſt will das verheißne Gold er ſchaun.

36. Da ſpricht der Märtyrer: »Blick auf! und ſtaune ob dem Ueberfluß
Des Reichthums, welchen unſer Gott in ſeinen Heiligen beſitzt.

37. Den großen Vorhof wirſt du ganz voll goldner Vaſen glänzen ſehn,
Und in dem offnen Säulengang ſind Tonnen Goldes ſchön gereiht.«

38. Der geht und folgt ihm ſonder Scham und bei des Heiligthumes Thor
Sieht er die Schaar der Armen ſtehn, ein Schwarm nicht lieblich anzuſchaun.

39. Der Lärm der Flehenden verſtummt; es ſchaudert der Präfect ergrimmt
Und kehrt mit Feuergluth im Blick ſich dräuend zu Laurentius.

40. Doch dieſer ſpricht: »Was knirſchſt du? was dräuſt du? was mißfällt dir hier?
Sind etwa dieſe da gering, hältſt der Verachtung du ſie werth?

41. Was preiſeſt du des Goldes Gift und hebeſt ſeinen Glanz ſo hoch?
Suchſt ächtes Gold du? Chriſti Licht und die erlöſten Menſchen ſinds.

42. Dies ſind die goldnen Münzen hier, die jüngſt ich treulich dir verhieß
Die nimmermehr im Feur verglühn, noch auch ein Dieb entwenden wird.

43. Ich reiche edle Perlen dir, daß nimmer arm du Chriſtum glaubſt,
Die Perlen, deren heller Glanz den Tempel Gottes reich verziert.

Digitized by Google

44. Dies ist der Kirche edle Zier, mit solchen Steinen schmückt sie sich,
Denn so gefällt sie ihrem Herrn, so schmückt sie ihr erhabnes Haupt.

45. Nimm die Talente in Empfang, gar herrlich schmückst du Rom damit,
Bereicherst auch des Fürsten Schatz, ja selbst wirst reicher du dadurch.

46. »Verspottet werd ich,« ruft vor Wuth der Richter jetzt, »und wundersam
Durch tausend Bilder ausgehöhnt; und noch lebt dieses tolle Haupt!

47. Glaubst, Bösewicht, daß ungestraft du so viel gaukleriſchen Hohn
Ersonnen einem Spötter gleich, der zu dem Fabelliede tanzt?[5])

48. Gilt nicht mehr denn der Fasces Ernst?[6]) nichts der Censoren[7]) strenges Amt?
Ward so das öffentliche Beil durch weiche Milde abgestumpft?

49. Du sprichst: der Tod ist mir Gewinn, er ist der Wunsch des Märtyrers;
Wohl kennen wir den eitlen Wahn, von dem ihr toll euch überzeugt.

50. Doch ob auch dies dein Wille sei, nicht kurzen Tod verleih ich dir,
Ich gebe schnellem Ende dich zu flüchtgem Raube nimmer hin.

51. Nein! fesseln will dein Leben ich, es fristen in stets neuer Pein,
Und unauflösbar soll der Tod in langen Martern furchtbar sein.

52. Auf! breitet matte Kohlen aus, auf daß des Feuers Hitze nicht
Zu schnell versenge sein Gesicht und seines Herzens Innerstes.

53. Hinauf auf diesen Holzes-Stoß! besteige dieses würdge Bett
Und streite dort, so dirs beliebt, daß mein Vulkan ein Unding sei.«

54. Er sprachs, und schnell bereiten sich die Peiniger, dem Martyrer
Das Kleid herabzuziehn und ihn gestreckt zu binden auf den Rost.

55. Als lange nun des Feuers Wuth die ausgebrannte Seite briet,
Rief laut vom Rost Laurentius zum Richter dieses kurze Wort:

56. »Nun wende dieses Körpers Theil, der lange schon gebraten ist,
Versuche, was dein brennender Vulcan auf mich gewirket hat.«

57. Und wie er scherzend so gesagt, kehrt er den Blick nun himmelwärts,
Von Mitleid seufzt er tief gerührt und betet für die Römerstadt:

58. »O Christus einzig wahrer Gott, des Vaters Abglanz, seine Kraft,
Des Himmels Schöpfer und der Welt und Gründer dieser Herrscher-Stadt!

59. Der an der Dinge Spitze du den Scepter Romas aufgestellt,
Daß fügen sich die Erde soll dem Schwert und den Gesetzen Roms:

60. Gieb, Christus! deinen Römern, daß des Reiches Hauptstadt christlich sei,
Durch welche du den übrigen zum Glauben Einen Sinn verliehst.

---

5) Es gab Gedichte, welche die Komiker tanzend vortrugen; z. B. den Silenus, welchen Virgilius selbst getanzt haben soll.

6) Ein Bündel Stäbe, welche den hohen obrigkeitlichen Personen, besonders den Consuln, als Sinnbilder der Strafgewalt vorgetragen wurden.

7) Hohe Beamtete, welche die Aufsicht über die Sitten der Bürger führten.

Digitized by Google

61. Die fernſten Länder ſchaue Rom in Einem Gnadenbund vereint,
Und Chriſtum kenne Romulus, und Numa[8]) endlich glaub an ihn.«

62. Zu Ende war nun ſein Gebet, gelöſt war auch des Körpers Haft;
Es hebt ſein Geiſt ſich frei und folgt der Stimme letztem Laute nach.

63. Auf ihren Schultern trugen nun den Leib gebückte Väter fort,
In deren Herz ſein treuer Muth nach Chriſto Sehnſucht aufgeregt.

64. Sein Seelenadel hatte tief der Männer innres Mark gerührt,
Und Gottes heilge Liebe zwang ſie zu der alten Götter Haß.

65. Es ſank ſeit jenem Tag erkühlt der laſterhaften Götter Dienſt,
In Tempeln ſah man wenig Volks, zur Kirche Chriſti eilt es hin.

66. Der Tod des erſten Märtyrers war auch der Tempel wahrer Tod
Und ungeſtraft ſah Veſta nun verlaſſen ihr Palladium.[9])

67. Wer immer von den Römern einſt vor Numas Schaalen betete,[10])
Beſucht den Altar Chriſti nun und ſinget Preis dem Märtyrer.

68. Ja des Senates Edle ſelbſt, Flaminen einſt[11]) und Prieſter Pans,
Sie küſſen der Apoſtel Grab mit Andacht, und der Märtyrer.

69. Erlauchte Häuſer ſehen wir und Edle beiderlei Geſchlechts,
Die ihrer Ehe Pfänder nun dem reinen Dienſte Chriſti weihn.

70. Der hohe Prieſter, einſt bekränzt, trägt nun des Kreuzes Zeichen vor,
Und die Veſtalin Claudia[12]) betritt, Laurentius! dein Haus.

Silbert.

---

47. Hymnus auf die Marter der heiligen Eulalia.

Germine nobilis Eulalia.

Edel erglänzte Eulalias Stamm,
Edler ihr Sinn und ihr rühmlicher Tod;
Liebend beſchirmt ihr Emerita[1]) ſie,
Welches der Jungfrau einſt mütterlich pflog,
Und ſie verziert es mit ihrem Gebein.

2. Wo ſich die Sonne am Abende neigt,
Glänzet bevölkert und mächtig die Stadt,
Welche die herrliche Zierde gebar;
Glänzender iſt mit der Märtyrin Blut
Und der jungfräulichen Gruft ſie geſchmückt.

3. Raſtlos entrollend ſchon hatte das Jahr
Zwölfmal den Winter zurück ihr geführt:
Sieh da erſchreckte ſie muthig am Stoß
Brennender Scheiter die Henker, und ſüß
Galt ihrs zu ſterben den Märtyrertod.

---

8) Die Namen des Gründers und des erſten Ordners des römiſchen Staates bezeichnen hier die römiſchen Machthaber überhaupt.

9) In Veſtas Tempel wurde ein angeblich noch aus Troja nach Italien gerettetes Palladium, eine Bildſäule der Minerva, aufbewahrt.

10) Numa, der zweite König Roms, hatte den römiſchen Opferdienſt und die Verwaltung der Heiligthümer eingerichtet.

11) Prieſter einer einzelnen Gottheit.

12) Der Name einer in hohem Alterthum durch die Sage berühmt gewordenen Veſtalin, hier für die Prieſterinnen der Veſta überhaupt.

1) Auguſta Emerita, gewöhnlich Merida, einſt eine glänzende Stadt im heutigen Portugal, der Geburtsort der Märtyrin.

Digitized by Google

4. Frühe verrieth sie, es dürste ihr Sinn,
Welcher die Ehe verschmähte, allein
Nach des Allmächtigen himmlischem Thron;
Selbst ist in dem zartesten Alter verwarf
Kindliche Freuden und Spiele sie ernst.

5. Güldene Spangen und köstlichen Schmuck,
Rosige Kränze verachtete sie,
Ernst ist ihr Antlitz und sittig ihr Schritt;
Still und bescheiden als zartestes Kind
Ahmet die Sitten der Greise sie nach.

6. Aber da jetzt sich Verfolgung und Wuth
Ueber die Diener des Herren ergoß,
Da der Verfolger den Christen gebeut
Götzengebilden aus todtem Gestein
Thiere zu opfern und Weihrauch zu streun:

7. Glühet Eulalias heiliger Sinn;
Muthig bereitet die Heldin sich vor
Diesen so schändlichen Krieg zu bestehn.
Siehe, es fordert die weibliche Brust,
Göttlich befeuert, die Männer zum Kampf.

8. Aber die liebende Mutter entzieht
Sorglich das muthige Mägdlein der Stadt,
Birgt sie geheim auf der ländlichen Flur,
Daß die Begierde zum Märtyrerkranz
Nimmer sie treibe zu blutigem Tod.

9. Doch es läßt nimmer sie rasten noch ruhn;
Schimpflich erscheint ihr der lange Verzug.
Heimlich eröffnet bei Nacht sie die Thür,
Flüchtet sich durch den eröffneten Zaun,
Ferne auf nimmer betretenem Pfad.

10. Fluren von Disteln und Dornen besät
Schreitet sie blutenden Fußes hindurch,
Engel begleiten die Heldin allein.
Schweiget auch schaurig die düstere Nacht:
Schimmernd erhellt sie der König des Lichts.

11. Also begleitet die Säule des Lichts
Einst in der Wüste das heilige Volk;
Mächtig die Finsterniß theilend, erhellt
Feurig ihr Schimmer die nächtliche Bahn,
Und es entwich die chaotische Nacht.

12. Also auch wandelnd auf nächtlichem Pfad
Strahlte der heiligen Jungfrau der Tag;
Nimmer umhüllt sie der Düsterniß Graun.
Als sie, entfliehend Aegyptens Gefild,
Ueber die Sterne die Reise beginnt.

13. Wachend schon hatte mit eiligem Schritt
Viele der Meilen zurück sie gelegt,
Eh noch Aurora am Himmel erschien.
Frühe nun drängt sie sich edel und kühn
Mitten durch Schergen zum Richterstuhl vor.

14. »Saget mir,« ruft sie, »was treibt euch für Wuth,
Daß ins Verderben die Seelen ihr stürzt?
Daß ihr voll Bosheit die Herzen zu flehn
Vor den Gebilden aus Felsengestein
Und zu verleugnen den Ewigen zwingt?

15. Fordert ihr Christen, erbärmliche Schaar?
Suchet ihr Christus-Verehrer? Ich bins!
Ich, dem dämonischen Opferdienst feind,
Trete mit Füßen der Götzen Gebild,
Gott nur bekennend mit Herzen und Mund.

16. Isis, Apollo und Venus sind nichts!
Maximianus[2]) ist selber auch nichts!
Jene sind nichts, weil die Kunst sie erschuf,
Dieser, weil Werke der Hände er ehrt,
Beide sind eitel und beide sind nichts.

17. Maximianus, wie mächtig er ist,
Schüpling ist dennoch der Steine er nur.
Mag er entehrend sein eigenes Haupt
Beugen vor Götzen und ihnen sich weihn,
Warum zermalmt er der Edleren Brust?

18. Ha! ein gerechter, ein gütiger Fürst,
Welcher am Blute der Unschuld sich labt,
Nur die Gerechten zu peinigen lechzt,
Wüthend der Heiligen Glieder zerfleischt
Und an der Gläubigen Qualen sich freut!

19. Auf denn, o Henker, mit Feuer und Schwert!
Trenne die Glieder, gewoben aus Staub!
Alles Zerbrechliche löset sich leicht:
Aber es dringet der tobendste Schmerz
Nimmer erschütternd ins innre Gemüth.«

20. Grimmig erwiedert der Prätor hierauf:
»Lictor! ergreife die Sprecherin schnell,
Führe zu peinlichen Martern sie fort;
Fühlen soll bald sie der Götter des Reichs
Und des gebietenden Kaisers Gewalt.

21. Dennoch errettete gern ich vom Tod,
Trotziges Mägdlein! dich, rufet dein Mund
Anders, wo möglich, die Bosheit zurück.
Siehe, wie winkt dir die Wonne, der Glanz,
Welche in Fülle die Ehe dir bringt,

2) Maximianus Herculius, welcher im Occident herrschte, indeß Diocletian im Orient regierte. Diese blutigste aller Christenverfolgungen im römischen Reiche währte vom Jahre 303 bis 312.

Digitized by Google

22. Thränen der Deinigen folgen dir nach,
Aengstlich erseufzet und klaget das Haus
Deines erlauchten Geschlechtes um dich,
Weil mit der Blüthe der Jugend geschmückt
Nahe dem bräutlichen Lager du fällst.

23. Rührt der Verehlichung güldener Pomp,
Rühren die silbernen Locken, der Harm
Liebender Eltern dich nicht, die du beugst?
Siehst du die Diener? sie harren bereit
Dich zu verderben in blutiger Pein.

24. Sieh! dich enthauptet entweder das Schwert,
Oder du blutest von Löwen zerfleischt;
Oder von lodernden Bränden verzehrt,
Heulen und schluchzen die Deinigen auch,
Wirst du zerfallend in Asche gelöst.

25. Fällt es dir, dieses zu meiden, so schwer?
Wenn mit den Spitzen der Zinger du nur,
Zärtliche Jungfrau! ein winziges Korn
Weihrauchs und heiligen Salzes berührst,
Weichet von hinnen die tiefste Pein.«

26. Diesem entgegnet die Märtyrin nichts,
Sondern sie speit ihm ergrimmt ins Gesicht,
Und sie zertrümmert das Götzengebild
Auf dem Altar, und das heilige Mehl
Stößt sie mit Füßen vom Rauchfaß hinab.

27. Eilig zerfleischen der Henker ein Paar
Jetzund die jugendlich blühende Brust;
Ihre jungfräulichen Seiten durchwühlt
Wüthig die Klaue,[3]) sie dringt aufs Gebein,
Während die Wunden Eulalia zählt.

28. »Siehe! sie schreiben, o Herr! dich mir ein,
Wonniglich lese ich, Jesu! die Schrift:
Deine Trophäen[4]) verkündiget sie!
Deinen geheiligten Namen sogar
Preiset der Purpur des strömenden Bluts.«

29. Also, von Thränen und Seufzern entfernt,
Singt sie getrost und mit freudigem Muth.
Fern ist von ihrem Gemüthe der Schmerz,
Ob auch die Haut ihr der blutige Quell
Wärmet und wäscht und die Glieder bemalt.

30. Endlich beginnet die äußerste Qual,
Fürder befurchen sie nimmer die Haut,
Bohren die Rippen ihr fürder nicht durch,
Sondern es wüthet die lodernde Gluth
Feuriger Fackeln im Eingeweid ihr.

31. Ueber die Schultern den Busen hinab
Wallte verhüllend das duftende Haar;
Schonend zu schirmen den züchtigen Sinn
Birgt das Erröthen jungfräulicher Scham
Freundlich des Hauptes Bedeckung und Schmuck.

32. Siehe, da fliegt ihr ins Antlitz die Gluth,
Prasselnd erfaßt, von den Locken genährt,
Jetzt sie das Haupt und zur Scheitel empor
Steiget die Flamme. — Ersehnend den Tod,
Trinket die Jungfrau den feurigen Strom.

33. Eilig entfliegend der Märtyrin Mund
Hebt sich ein schneeiges Täubchen empor,
Ueber die Sterne beginnt es den Flug.
Also entschwebte Eulalias Geist
Schuldlos in milchiger Weiße und schnell.

34. Ledig der Seele nun sinket ihr Haupt,
Jeder der flammenden Brände erlischt,
Friede bethaut das entseelte Gebein,
Jauchzend im Aether erhebt sich ihr Geist
Eilend hinauf in die himmlische Burg.

35. Staunend anschauet der Präniger selbst
Wie von den Lippen der Jungfrau empor
Hoch in die Lüfte die Taube sich schwingt;
Schaut es und zittert und fliehet die That,
Aengstlich entfliehet der Lictor sogar.

36. Siehe der eisige Winter bedeckt
Plötzlich das Forum mit glänzendem Schnee,
Welcher Eulalias Glieder zugleich,
Unter des Himmels Gewölbe im Frost
Ruhend, bedeckt, wie ein linnenes Tuch.

37. Keine dich Liebender Thränen bedarfst,
Jungfrau! Du, welche dir folgen zur Gruft;
Traurige Feier ist nimmer dir Noth:
Denn es bestatten auf Gottes Geheiß
Die Elemente, o Heilige! dich.

38. Aber Emerita birgt nun ihr Grab,
Jene berühmte vettonische Stadt,
Wo der gewaltige Anas[5]) den Strom
Grünlicher Fluthen im Laufe vorbei
Wälzend, die prächtigen Mauern bespült.

39. Dort in der Erde geheiligtem Schooß
Ruhet, wo blendend der Marmor und licht
Sich mit dem fremden und heimischen Glanz
Gattend, den prächtigen Tempel verziert,
Ihrer Gebeine geheiligter Rest.

---

3) Ein Marterwerkzeug von ähnlicher Gestalt.
4) Die Wunden der Märtyrer werden Christi Siegeszeichen genannt, weil sie von dem außerordentlichen, vom Himmel verliehenen, Starkmuthe zeugen, durch welchen das Heidenthum besiegt ward.
5) Der heutige Fluß Guadiana.

Digitized by Google

40. Ueber Gesimsen mit Golde verziert
Hebet der schillernde Dom sich empor,
Bunt mit Gestein ist der Boden geschmückt;
Aehnlich den Fluren von Rosen beblümt,
Blühet in wechselnden Blumen der Grund. [6])

41. Pflücket der Purpurviolen zum Strauß,
Brechet auch Krokus, geröthet wie Blut,
Nimmer versaget der Winter sie hier;
Diese Gefilde, sie schmelzen das Eis,
Daß sie mit Blumen euch füllen den Korb.

42. Solche Geschenke, von Blättern umkränzt,
Bringet, o Mädchen und Jünglinge! ihr;
Mitten im festlichen Kreise bring ich
Einen dactylisch geflochtenen Kranz
Schwach und vergänglich, doch festlich ihr dar.

43. So zu verehren geziemts ihr Gebein,
So den Altar, der sich drüber erhebt.
Sie an des Ewigen Throne erschaut
Liebreich die Gaben und, hold dem Gesang,
Schirmet die liebenden Völker sie mild.

Silbert.

Cölius Sedulius,

blühete in der Mitte des fünften Jahrhunderts nach dem Zeitalter des Augustin, vor Fortunat und Cassiodor, welche seiner als eines Vorgängers rühmend gedenken. Sein Vaterland ist Britanien und zwar Irland, welches damals noch Scotia hieß. Mehrere nennen ihn einen Presbyter, andere einen Antistes oder Bischof. An dichterischem Geist steht er hinter Prudentius zurück, aber an Reinheit der Sprache, die mit vielem Glück die Alten nachahmt, übertrifft er ihn. Er verfaßte ein größeres Gedicht in 5 Büchern „über die göttlichen Wunder," gewöhnlich Paschale carmen genannt, von welchem Cellarius urtheilt, daß es an Anmuth und Zierlichkeit die Dichtungen der altclassischen Dichter erreiche. Eine Stelle aus diesem Gedichte (Lib. II. 63—69. Lib. I. 335. sq.) bildet den Hymnus Salve sancta parens unter Nr. 50. Ein zweites 110 Verse umfassendes Lehrgedicht: „Vergleichung des Alten und Neuen Testamentes" ist in einer eigenthümlichen Art von Distichen abgefaßt, bei welchen die zweite Hälfte des Pentameters mit der ersten des Hexameters gleichlautet, einer im Mittelalter beliebt gewordenen Form, welche man carmen paracterieum benannte. In diesem Gedichte, für dessen geistvolle Parallelismen in präcisester und nachdrucksvollster Gestalt die genannte Versart wie eigens geschaffen erscheint, zeigt sich die Sprachgewandtheit und das epigrammatische Talent des Sedulius am glänzendsten. Am bekanntesten ist das dritte Gedicht, „Hymnus auf das Leben Christi" in 23 vierzeiligen Strophen, mit alphabetisch fortlaufenden Anfangsbuchstaben. Die Kirche hat aus diesem Hymnus für den gottesdienstlichen Gebrauch deren zwei gebildet, nemlich „A solis ortus cardine," aus Str. 1—7, und „Hostis Herodes impie" aus Str. 8, 9, 11 und 13 bestehend.

48. Auf die Geburt des Heilandes.

A solis ortus cardine.

Vom Aufgang bis zum Niedergang
Ertönt durch alle Welt entlang
Dein Preis und Ruhm, Herr Jesu Christ,
Der aus Marien geboren ist.

2. Der Welten schuf in Allgewalt,
Er hüllet sich in Knechtsgestalt,
Daß Rettung Fleisch vom Fleisch empfing,
Und was er schuf, nicht unterging.

3. Des Himmels Gnade kehret ein
In eine Jungfrau, keusch und rein;
Und ein Geheimniß wiegt gebannt
Sie in sich, das sie nicht gekannt.

4. Die Stätte holder Züchtigkeit
Ward so zum Gotteshaus geweiht:
Die unberührt blieb fort und fort
Empfing den Heiland durch das Wort.

---

6) Der Fußboden dieser Kirche ist auch heut zu Tage noch auf mussivische Art sehr künstlich mit bunten Gesteinen verziert, welche Blumen vorstellen.

Digitized by Google

5. Nun ist des Engels Spruch erfüllt:
Der einst Johannes, noch verhüllt
Im mütterlichen Schooß, erschien,
Er ist geboren aus Marien.

6. Auf hartem Strohe duldsam liegt
Er in der Krippe eingewiegt,
Und einer Mutter Busen nährt,
Der jedem Vogel Trank gewährt.

7. Es jauchzt der Himmelsgeister Heer,
Die Engel singen: »Gott sei Ehr,«
Und Hirten wird er offenbar,
Der Hirt, der aller Schöpfer war.

Königsfeld.

Wie beliebt diese Hymne im Mittelalter gewesen, beweisen auch die mehrfältig davon vorhandenen alten Uebersetzungen, z. B. die des „Münichs“ Johann von Salzburg (welcher im Dienste des Erzbischofs von Salzburg Pilgrin von Puchhain stand, gest. im Jahre 1396): „Von anegeng der sunne klar;“ ferner die Heinrichs von Laufenberg: „Herr von der sunne usegang.“ Auch Luther übersetzte sie treu und fließend in den bekannten Weihnachtsgesang: „Christum wir sollen loben schon.“

49. Am Fest der Erscheinung des Herrn.

Hostis Herodes impie.

Herodes, frevler Gottesfeind,
Was fürchtest du, weil Christ erscheint?
Nicht Weltenreiche der begehrt,
Der Himmelreiche selbst gewährt.

2. Die Weisen sahn den Wunderstern;
Sie folgen seiner Leitung gern,
Sein Licht führt sie zum wahren Licht,
Dem Gott zu huldgen scheun sie nicht.

3. Im reinen Strom die Taufe nahm
Das unbefleckte Gotteslamm,
Lud Aller Schuld auf sich allein
Und wusch von aller Schuld uns rein.

4. Nun neue Wunder! sein Gebot
Färbt Wasser in den Krügen roth,
Die Welle läßt von ihrer Art:
Wasser in Wein verwandelt ward.

Gößler.

Das Epiphanienfest feiert die Offenbarung der Gottesherrlichkeit Jesu Christi an die Menschheit. Die morgenländische Kirche, in welcher dieses Fest zuerst aufkam, bezog es auf die Offenbarung Jesu als des Sohnes Gottes und als des Messias Israels bei seiner Taufe im Jordan; die abendländische vorzugsweise auf seine Offenbarung als Erlöser auch der Heidenwelt, weshalb man es auch das „Fest der Erstlinge aus der Heidenschaft“ (primitiae gentium) nannte. Endlich zog man auch die erste Erweisung der Gotteskraft des Herrn in dem Wunder bei der Hochzeit zu Cana in den Gesichtskreis des Festes und nannte es den „Geburtstag der Wunder des Herrn (dies natalis virtutum domini).“ Alle drei Epiphanien stellt obiger Hymnus in ausgewählten Strophen des Sedulius scheinbar unvermittelt, aber durch den Festgedanken verknüpft, passend zusammen. Luther übertrug diesen in der alten Kirche allgemein gebräuchlichen Gesang in das bekannte: „Was fürchtst du Feind Herodes sehr;“ Spangenberg gab eine zweite Uebertragung: „Herodes höchster Gottesfeind.“

Digitized by Google

50. An die heilige Jungfrau Maria.

Salve sancta parens.

Sei uns, Mutter, gegrüßt! dein Schooß hat den König getragen,
Der von Ewigkeit herrscht, dem Himmel und Erde gehorchen;
Der mit göttlicher Kraft im unbemessenen Machtkreis
Ewig das All unendlich umfaßt. Dir wurde beschieden
Neben der Jungfrau Ruhm die Freuden der Mutter zu theilen,
Wie noch Keiner zuvor, wie nach dir Keiner vergönnt war,
Beispiellose der Fraun, du allein hast Christus gefallen.
Christus, sei uns geneigt! die Menschheit im Tode versunken
Riefst du ins Leben empor, wie du zur Erde herabstiegst.

Zaduszny.

---

51. Vergleichung des Alten und Neuen Testamentes.

Cantemus socii.

Singen wir Brüder ein Lied, ein Lied zur Ehre des Heilands!
Süß wie die Liebe des Herrn töne der fromme Gesang.
Jäh in die Tiefe versank vom Stolz betrogen der Engel:
Auch der vermessene Mensch jäh in die Tiefe versank.
Einer für Alle erwarb durch schuldige That das Verderben;
Wiederum Segen und Heil Einer für Alle erwarb.
Oeffnet' ein einziges Weib die Thür dem lauernden Tode:
Auch dem Leben die Thür öffnet' ein einziges Weib.
Widernatürlich erschlug der erste der Mörder den Bruder,
Gleichwie der Jünger den Herrn widernatürlich erschlug.
Mild hat die Seinen gespeist, der einst von den Seinen verkauft ward:
Siehe, wie Christus, verkauft, mild hat die Seinen gespeist!
Ist ein geopfertes Lamm Schirmzeichen der Väter gewesen:
Der vor dem Feind uns schirmt, ist ein geopfertes Lamm.
Wasser bedecket die Schuld sammt Pharaos Reitern und Wagen:
Wie in der Taufe des Herrn Wasser bedecket die Schuld.
Ward von der Menge verschmäht des Mannas köstliche Gabe:
Christus, das himmlische Brot, ward von der Menge verschmäht.
Stürzte die Lade des Herrn einst feindliche Mauern danieder:
Auch den Fürsten der Welt stürzte die Lade des Herrn.
Fülle der Güter von Gott weissageten alle Propheten:
Christus erschien und verlieh Fülle der Güter von Gott.
Selber gewährte der Herr für Pein den Knechten Belohnung,
Wie für die Knechte sich Pein selber gewährte der Herr.
Von den Verlornen den Tod verscheuchte das seelige Leben,
Seeliges Leben empfing von den Verlornen den Tod.
Nähe des himmlischen Lichts verspürte mit Schauder die Hölle:
Menschen nur ahneten nicht Nähe des himmlischen Lichts.
Froh des vergossenen Bluts kehrt heim die ungläubige Menge,
Gläubige schmecken sein Mahl, froh des vergossenen Bluts.
Mächtig mit Banden umfing der Finsterniß grause Gewalt uns,
Bis uns die Liebe des Herrn mächtig mit Banden umfing.
Donnert im Sterben er noch und bewältiget Himmel und Erde:
Worauf hoffest du, Feind, donnert im Sterben er noch?

Digitized by Google

Jesus durch Leiden am Kreuz erfüllte den Spruch des Gesetzes,
Unsre Verpflichtungen zahlt Jesus durch Leiden am Kreuz.
Wenn du dich naheſt, o Gott, geht unter der weltliche Irrthum,
Einſt geht unter die Welt, wenn du dich naheſt, o Gott.
Einzig die Taube zurück vom Weltflug kehrte zur Arche:
Raben entweichet! es kehrt einzig die Taube zurück!
Einſtens erſcheinet der Herr zur Vergeltung den Klugen und Thoren;
Frevler, vernehmet und glaubt: Einſtens erſcheinet der Herr!
Dich den Geſalbten zu ſchaun, bringt Graun und Verdammniß den Böſen,
Frommen vollendetes Heil: dich den Geſalbten zu ſchaun.
Ehre ſei Gott in der Höhe, dem Vater, und Ehre dem Sohne,
Ehre dem heiligen Geiſt! Ehre ſei Gott in der Höh!

Süßter.

Elpis,

auch Helpis oder Helpidia genannt, war die Gattin des berühmten Staatsmanns und Philoſophen Boethius, des letzten Römers. Theodorich, ſeit 493 oſtgothiſcher König von Italien, ſchenkte dieſem durch Gelehrſamkeit und edlen Charakter ausgezeichneten Manne großes Vertrauen und nahm ſeinen Rath und Hilfe, beſonders in gelehrten Dingen, vielfach in Anſpruch. Aber der Neid verdächtigte ihn; des verrätheriſchen Einverſtändniſſes mit dem Hofe von Conſtantinopel angeklagt, wurde er ſeines Vermögens beraubt, ſeiner Senatorwürde entſetzt und aus Rom verwieſen. Elpis folgte dem Gatten nach Pavia und theilte mit ihm die Verbannung, bis er im Jahre 524 enthauptet ward. Ihr Bruſtbild ſoll im vorigen Jahrhundert bei Ausgrabungen zu Palermo aufgefunden worden ſein.

52. Geſang von den Apoſteln Petrus und Paulus.

Aurea luce et decore roseo.

Mit goldnem Glanz und roſenlichter Herrlichkeit,
Du Licht des Lichtes, überſtrömteſt du das All,
Den Himmel zierend mit dem hehren Martyrthum
An dieſem heilgen Tag, der uns Vergebung bringt.

2. Du Himmelspförtner, und der Erde Lehrer du,
Ihr Weltenrichter, wahre Leuchten ihr der Welt,
Als Sieger, der durchs Schwert und jener durch das Kreuz,[1])
Sitzt ihr gekrönt im hohen Rath der Seligen.

3. Du guter Hirte Petrus,[2]) nimm mit Mildigkeit
Der Flehenden Gebete, löſe du das Band
Der Sünde kraft der Macht, die dir gegeben iſt.
Denn dein Wort ſchließt den Himmel zu und thut ihn auf.[3])

---

1) Nach alter Sage erlitt Petrus zu Rom den Märtyrertod am Kreuze (Vergl. Joh. 21, 18. f.), Paulus durch das Schwert.

2) Vergl. Joh. 21, 15. ff.
3) Matth. 16, 19.

Digitized by Google

4. Erhabner Lehrer Paulus, lehre Sitten uns,
Ermüde nicht, im Geist uns himmelwärts zu ziehn,
Bis wir, wann einst des Fleisches dichter Vorhang fällt,
Gott so erkennen, wie wir selber sind erkannt.[4])

5. Oelbäume[5]) sonder Gleichen ihr an Frömmigkeit,
Schafft, daß wir fromm im Glauben und in Hoffnung stark,
Vom reinen Quell der Doppelliebe[6]) ganz erfüllt,
Nach dieses Leibes Tod das ewge Leben schaun.

Süßter.

Venantius Honorius Clementianus Fortunatus,

geboren um das Jahr 530 in der Nähe von Ceneda im Gebiete von Treviso in Oberitalien, studierte zu Ravenna und bildete sich zum Redner und Dichter aus. Ausgezeichnet durch Kenntnisse und Bildung, die er bei leichter Auffassungs- und Reproductionsgabe aus dem Studium des classischen Alterthums sich angeeignet, war er ein Gegenstand der Bewunderung seiner Zeitgenossen und erhielt den Beinamen scholasticissimus. Um d. J. 565 machte er eine Wallfahrt nach Tours zum Grabe des h. Martin. Er fand am Hofe des Königs Sigibert von Austrasien sehr freundliche Aufnahme. Die Gunst, mit welcher die edle und fromme Radegunde, die Wittwe des Königs Chlothar, ihn ehrte, fesselte ihn für immer an den Boden von Frankreich. Radegunde lebte in einem von ihr gestifteten und von ihrer Pflegetochter Agnes als Aebtissin geleiteten Kloster zu Poitiers der Andacht und den Wissenschaften. Fortunatus trat in den geistlichen Stand und wurde der vertraute Rathgeber dieser hohen Frauen. Mit dem Bischof Gregor von Tours, dem großen Kirchenfürsten und berühmten Geschichtschreiber der Franken, stand er in enger Freundschaft und wissenschaftlichem Verkehr. Bei dem hohen Ansehen, dessen er auch in Gallien genoß, so daß alles, was Anspruch auf Bildung machte, sich um ihn drängte, ging unverkennbar eine Anregung geistigen Lebens in diesem Lande von ihm aus. Poitiers und das Kloster der h. Radegunde waren in der zweiten Hälfte des sechsten Jahrhunderts der Mittelpunct der wissenschaftlichen Bestrebungen Galliens. Fortunat wurde im J. 599 zum Bischof von Poitiers erhoben. Er starb 609. Unter seinen in 11 Büchern gesammelten Poesien bilden die geistlichen Hymnen eine verhältnißmäßig nur kleine Zahl; und doch sind sie es, welche, durch ihre Aufnahme in den Gottesdienst, sich in der Erinnerung der Nachwelt erhalten und seinem Namen einen dauernden Ruhm zugebracht haben.

53. Weihnachtsgesang.

Agnoscat omne saeculum.

Durch alle Länder schall es hin,
Daß nun des Lebens Preis erschien.
Vom harten Joch sind wir befreit,
Erschienen die Erlösungszeit.

2. Es traf das Wort Jesajas ein[1])
Bei dieser Jungfrau keusch und rein,
Da sie der Engel selig preist
Und sie erfüllt der heilge Geist.

---

4) Mit Beziehung auf Pauli Entzückung in den dritten Himmel 2. Cor. 12, 2. ff. u. 1. Cor. 13, 12.
5) Ps. 52, 10. Ich aber werde bleiben wie ein grüner Oelbaum im Hause Gottes.
6) Der Gottes- und Nächstenliebe. Matth. 22, 37—39.
1) Jes. 7, 14.

Digitized by Google

3. Maria glaubt, empfängt sofort
In ihrem Leib das göttlich Wort,
Sie schließt im Schooß den Höchsten ein,
Für den die ganze Welt zu klein.[2])

4. Die Wurzel Jesses ist erblüht,[3])
Am Zweige schon die Frucht erglüht;
Und wenn die Mutter auch gebar,
Sie bleibt doch Jungfrau immerdar.

5. Der Schöpfer, welcher schuf das Licht,
Der scheut sich vor der Krippe nicht;
Der Welten schuf an Vaters Seit,
Trägt Windeln jetzt in Niedrigkeit.

6. Der sein Gesetze gab der Welt
Und zehn Gebot hat aufgestellt,
Ist Mensch geworden gnädiglich
Und füget dem Gesetze sich.

7. Den Sündenfleck durch Adams Schuld
Wusch rein des zweiten Adams Huld,
Was jener durch den Stolz verlor,
Hob der durch Demuth hoch empor.

8. Das Licht der Welt, das Heil erschien!
Fort ist die Nacht, der Tod dahin!
Ja komm und glaub es, Heidenschaar!
Daß heut die Jungfrau Gott gebar.

Pachler.

54. Auf das Leiden des Herrn.

Vexilla regis prodeunt.

Vorwärts des Königs Panner ziehn,
Des Kreuzes Wunder hell erglühn:
Im Fleisch am Pfahl der Marter hängt,
Der Leben allem Fleisch geschenkt.

2. Durchbohrt mit Nägeln Fuß und Hand,
Die Arme weithin ausgespannt,
Ward hier das Opfer dargebracht,
Das unsrer Noth ein Ende macht.

3. Mit grimmer Spitze überdieß
Ein Speer in seine Seite stieß:
Hervor des Blutes Welle brach,
Daß sie uns wasche rein von Schmach.

4. Nun ist erfüllt und offenbar,
Was Davids gläubig Hoffen war,
Als allen Völkern er entbot:
»Vom Holz hernieder herrschet Gott.«[1])

5. O Baum, dran sich das Aug erquickt,
Mit Königspurpur reich geschmückt,
Erwählt, an seinem edlen Ast
Zu tragen solch hochheilge Last.

6. Du bist die Wage dieser Welt,
Daran Gott wog ihr Lösegeld,
In deinen selgen Armen hing
Die Beute, die der Höll entging.

7. Aus deinem Holz haucht süßer Duft,
Wie nimmer Nectar würzt die Luft;
Mit Frucht beschwert, in froher Kraft
Hebt triumphirend sich dein Schaft.

8. Heil dir, Altar, den Gott geweiht
Mit solches Leidens Herrlichkeit,
Als frei den Tod das Leben litt
Und Leben uns vom Tod erstritt.

Büßler.

Zu diesem Gesange „von der durchdrennenden Macht geschmolzener Metalle“ bemerkt Fortlage (S. 383): „Seine Melodie nach römischem Ritus voll melancholischer nächtlicher Gluth ist ganz seinem Inhalte angemessen. Er steht an Form auf der Grenze zwischen den älteren Gesängen, welche blos das Metrum beob-

2) Aehnlich Luther in seinem Liede „Gelobet seist du, Jesu Christ:“

Den aller Welt Kreis nie beschloß,
Der liegt in Mariens Schooß.

3) Jes. 11, 1.

1) Der Dichter bezieht sich auf Psalm 96, 10: „Saget unter den Heiden, daß der Herr König sei;“ Dicite in gentibus, quia dominus regnavit.

Das bedeutsame „vom Holz herab“ (a ligno) wird allerdings in jener Stelle vermißt. Aus Justinus (um 140) Streitschrift gegen den Juden Tryphon erhellt aber, daß diese Lesart (ἀπο ξύλου) vormals in alten griechischen Uebersetzungen des A. Testaments sich vorfand, und ebenso beruft sich Tertullian wiederholt auf obiges Psalmenwort als auf eine Weissagung der Erhöhung Christi am Kreuze.

Digitized by Google

achten, und den neueren, welche seinen Tonfall mit dem Reim verzieren. Es ist offenbar ein Reim angestrebt, der aber bei seltener Vollendung gewöhnlich in einer bloßen Assonanz verklingt.“ Deutsche Uebersetzungen des 18ten Jahrhunderts: „Die künglich panet gend herfür“ und: „Des Königes bannern ghan hervor.“

55. Vom heiligen Kreuze.

Crux benedicta nitet.

Schimmerst, gesegnetes Kreuz, dran Christus im Fleische gehangen,
Und in dem eigenen Blut unsere Wunden geheilt.

Mild in erbarmender Lieb ward Er ein Opfer der Sünder;
Heiliges Lamm, du zogst uns aus dem Rachen des Wolfs.

Hier mit durchstochenen Händen erlöst er die Welt vom Verderben,
Sperret im eigenen Tod gnädig dem Tode den Weg.

Hieran wurde die Hand mit blutigen Nägeln geheftet,
Welche den Petrus dem Tod, Paulus den Sünden entriß.

Mächtige Fruchtbarkeit! O du süßer, du herrlicher Kreuzbaum!
Frucht, wie noch keiner sie trug, trägt dein beladener Ast.[1])

Wieder vom Dufte der Frucht erstehet der Leib der Erblichnen,
Kehret vom finsteren Grab wieder zum Leben zurück.

Keinen versenget die Gluth in dem Schatten des lieblichen Kreuzbaums,
Weder der Mond in der Nacht, noch an dem Tage die Sonn.[2])

Schimmernd stehst du gepflanzt an dem Rande lebendiger Wasser,[3])
Streuest, mit Blumen verziert, freundlich das grünende Haar.

Zwischen den Armen schwebet an dir aufrankend der Weinstock,
Welcher den köstlichsten Wein strömet mit blutigem Roth.[4])

Pachtler.

---

1) Eine alte Sage erzählt, daß derselbe Baum des Paradieses, welcher der Menschheit durch die Sünde Adams die Todesfrucht getragen, nachmals zum Kreuze Christi gezimmert worden sei und solchergestalt uns die Frucht des Lebens getragen; worauf man denn die Stelle des Hohenliedes (2, 3.) bezogen hat: „Wie ein Apfelbaum unter den wilden Bäumen, so ist mein Freund unter den Söhnen.“

2) Ps. 121, 5. f. „Der Herr behütet dich, der Herr ist der Schatten über deiner rechten Hand, daß dich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts.

3) Dies ist Ps. 1, 3. vom Gerechten gesagt: „Der ist wie ein Baum, gepflanzet an den Wasserbächen, der seine Frucht bringet zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht, und was er macht, das geräth wohl.

4) Treffend stellt Daniel (Thesaur. hymn. I. 169) hiermit die Stelle eines altdeutschen Gedichts bei Wackernagel (Deutsch. Kirchenl. S. 618) in Parallele:

Der winstock wart gezogen vier und drissig ior,
Bis an den car fritag, do wart er zitig gar. — —
Unter des creutzes aste do schenkt man eipper win,
Maria ist die keyllerin, die Engel schencken in.

Digitized by Google

56. Vom Leiden des Herrn.

Pange lingua gloriosi proelium.

Künd' o Zunge, des erhabnen Kampfes lorbeerreichen Sieg,
Und den auf der Kreuztrophäe hochgefeierten Triumph,
Wie der hohe Welterlöser hingeschlachtet überwand.

2. Um des ersterschaffnen Vaters Fall erbarmungsvoll bewegt,
Da er durch des schicksalvollen Apfels Biß zum Tod gestürzt,
Zeichnet selbst das Holz der Schöpfer, das des Holzes Schuld bezahlt.

3. Dieses Werk hatt unsres Heiles Plan vom Anbeginn erheischt:
Daß des vielgewandten Trügers List durch List getäuschet sei,
Und die Heilung da entquelle, wo der Feind den Schaden gab.

4. Als der heilgen Zeiten Fülle endlich nun erschienen war,
Ward gesandt der Sohn, der Schöpfer, aus des Vaters Burg herab,
Der aus jungfräulichem Schooße in des Fleisches Hülle kam.

5. Sieh das Knäblein schreit, gebettet in der Krippe engem Raum,
Und in Windeln hüllt die Glieder die magdliche Mutter ihm,
Und um Gottes Händ und Füße windet sie die Binden fest.

6. Als er dreißig Jahr vollendet und des Lebens Zeit erfüllt,
Gab er sich, der Welterlöser, willig hin in Pein und Tod,
Um als Opferlamm zu bluten, an des Kreuzes Stamm erhöht.

7. Galle tränkt ihn, sieh, er dürstet; sieh, mit Dornen, Nägeln, Speer
Bohren sie den zarten Leib wund, Wasser rinnt und Blut zumal:
Erde, Meere, Sterne, Weltall waschet rein der heilge Strom.

8. Kreuz, du treues, unter allen Bäumen einzig edler Baum,
Kein Wald zeuget einen solchen; gleich an Laub, an Blüth, an Keim:
Süßes Holz, das süße Nägel, das die süße Bürde trägt.

9. Beug die Aeste, hoher Baumstamm, mach dein hartes Inneres weich,
Und laß alle Starrheit schmelzen, welche die Natur dir gab,
Winde dich mit zarten Zweigen um des Herrn der Herren Leib.

10. Du nur warst der würdge Altar für des Weltalls Opferlamm,
Und als Arche aus dem Schiffbruch lenkst zum Hafen du die Welt,
Weil das heilge Blut dich salbte, das dem reinsten Leib entquoll.

Schlosser.

---

57. Von der Auferstehung.

Salve festa dies.

Heil dir, festlicher Tag, ehrwürdig den kommenden Zeiten,
Wo die Hölle bezwang Gott und zum Himmel sich hob.
Anmuthstrahlend bezeugt es die wiedergeborene Erde,

Digitized by Google

Jegliche Gabe, sie komm uns mit dem Geber zurück,[1])
Der siegprangend vom Schlund des traurigen Tartarus aufstieg,
Ihm nun belaubt sich der Wald, schmückt sich mit Blumen die Au.[2])
Ihn, der die Rechte der Hölle zerbrach, nun über Gestirne
Wandelt, den Gott preist Licht, Luft und Gefilde und Meer.
Sieh, der am Kreuze verblich, allmächtig beherrscht er die Welten,
Alles Geschaffene steht laut zu dem Schöpfer empor.

Simrock.

Diesen schönen Osterhymnus voll wahrhaft festlicher Heiterkeit, in welchem das Herz, mit einem Ausdruck alter frommer Lieder zu reden, wie in Sprüngen geht, hat die Kirche aus einem größeren (110 Verse umfassenden) Gedichte des Fortunat „Ad Felicem episcopum de paschate“ entnommen, worin der Dichter sinnreich und anmuthig den Frühling und das wiedererwachende Leben der Natur mit der Auferstehung und Himmelfahrt des Herrn in Beziehung setzt. Aeltere deutsche Uebersetzungen gaben der Salzburger Mönch: „Grüest seyst du, heyliger Tag“ und J. Spangenberg: „Sey gegrüßt, du heiliger Tag.“

Gregorius der Große,

geboren im Jahre 540 zu Rom, gehörte einer angesehenen senatorischen Familie an, in welcher Frömmigkeit heimisch war. Er widmete sich anfangs dem Staatsdienste, in welchem er schon in den ersten dreißiger Jahren seines Lebensalters zum praetor urbanus emporstieg, und erwarb sich durch seine Amtsführung den Beifall und das Vertrauen seiner Mitbürger. Doch war seine Neigung der stillen Abgeschlossenheit und den religiösen Uebungen des mönchischen Lebens zugewandt. Nach dem Tode des Vaters stiftete er mit seinem Erbtheil sieben Klöster, in deren eines er selber trat; und auf diese Zeit seines Lebens hat er später oft mit Sehnsucht zurückgeblickt. Der römische Bischof Pelagius II. weihte ihn wider seinen Willen zum Diaconus. Im J. 578 wurde er zur Ausgleichung verschiedener Streitpuncte nach Constantinopel abgeordnet. Später als Abt dem von ihm gegründeten Kloster St. Andreas zu Rom vorgesetzt, hielt er auf strenge Beobachtung der Mönchsregel, worin er selbst allen zum Vorbild dienen konnte. Nach dem Tode des Pelagius (590) wählten ihn Senat, Geistlichkeit und Volk zum Bischof. Er sträubte sich lange in der Meinung seiner Untüchtigkeit zu dieser Würde und in Besorgniß für sein innerliches Leben; als er endlich nachgab, entfaltete er sofort die großartigste Thätigkeit, durch welche es ihm gelang, „das Ansehn des römischen Stuhls auf eine bisher nicht bekannte Höhe zu heben, die Vereinigung sämmtlicher abendländischen Kirchen unter dem Stuhl Petri einzuleiten, ja der Kirche ganz neue Gebiete zu erobern und derselben für ihre innere und äußere Gestaltung die Bahn vorzuzeichnen, die sie fortan durch ein ganzes Jahrtausend einschlug.“ Streng gegen sich selbst wie in amtlichen Forderungen gegen seine Untergebenen behielt er auch als Bischof die mönchische Lebensart bei und wurde durch seinen Eifer für das Klosterwesen ein „Vater der Mönche.“ Seine Einkünfte verwendete er im Dienste weitherzigster Wohlthätigkeit, die bis zum Sinai reichte. Während des Nothstandes, welcher durch die verheerenden Einfälle der Langobarden eintrat, war er der Ernährer und Schutzengel Roms. Mit großer Gewissenhaftigkeit wartete

1) Röm. 8, 32: „Hat er uns den Sohn gegeben, wie sollt er uns mit ihm nicht alles schenken?“

2) Aehnlich ein altdeutsches Lied (Daniel I. 171):

Walt, loup, diu saete, klê, gras und die blumen,
Die wellent lieben sich zu dir,
In Fröuden siht man sie sich hinte rumen,
Krist, üf din lop stêt ir begir;
Das mein ich, swenn sie kunden sprechen,
An inen würd es nicht gebrechen,
Sie lobeten dich al gelich.

Digitized by Google

er des Predigtamtes und hielt die Geistlichen zu treuer Amtsführung an, wozu er in seiner Hauptschrift „über das rechte Verhalten eines Seelenhirten“ (Liber pastoralis curae) die Anleitung giebt. Für die Ausbreitung des Christenthums unter den Heiden wirkte er durch seine Aussendung des Benedictiners Augustinus und seiner vierzig Gefährten unter die Angelsachsen (596), in Folge deren der König Ethelbert von Kent sich mit Tausenden seines Volkes taufen ließ. Seine Anordnungen in Betreff des römischen Cultus, welchen er zuerst mit geheimnißvoller Pracht umkleidete, haben ihm den Namen des „Vaters der Cäremonien“ erworben. Der von ihm aufgestellte Canon missae ist der noch jetzt in der römisch-katholischen Kirche giltige. „Vornemlich der Abendmahlsfeier als Meßopfer hat er im wesentlichen ihre dermalige Gestalt gegeben, die Vorstellung zu Grunde legend, daß Brot und Wein in ihrer wunderbaren Verbindung mit Leib und Blut Christi der Gottheit als Opfer dargebracht werde, und dieses Opfer die Frommen aus dem Fegfeuer befreie. Den Glauben an dasselbe hat Gregor durch seine Märchen begründet.“ (Hase: Kirchengesch. 1837. S. 176.) Bei aufrichtiger Frömmigkeit und Reinheit der Gesinnung doch in großer Aberglaubigkeit befangen, ist er einer der wirksamsten Beförderer jener Richtung auf cäremonielle Aeußerlichkeit, auf peinliche Askese, Werkheiligkeit, Reliquienverehrung und Heiligendienst geworden, durch welche die Kirche des Mittelalters sich mehr und mehr dem evangelischen Glaubensleben entfremdete. — Entscheidend für alle Folgezeiten der römischen Kirche ward seine Umgestaltung des Kirchengesanges. Im Laufe zweier Jahrhunderte war der über das Abendland verbreitete ambrosianische Kirchengesang durch Annäherung und Vermischung mit der weltlichen Musik der Entartung entgegen geführt. Gregor stellte mit systematischer Strenge die alte Einfachheit wieder her, verbannte den Figuralgesang und setzte den cantus firmus, d. i. die ohne Rhythmus in lauter Noten von gleichem Werth sich bewegende Sangweise, an dessen Stelle. Um dem Eindringen weltlicher Ausschmückung und Verkünstelung in voraus zu begegnen, gab er jedem Texte seine feststehende Melodie, welche er nur einstimmig (uni sono) singen ließ. Zugleich entzog er der Gemeinde jeden Antheil am kirchlichen Gesang und wies denselben ausschließlich dem Sängerchore zu, dessen Vorsänger canonici genannt wurden. Es war dem hierarchischen Geiste des Gregor gemäß, daß er, wie er den Gedanken des allgemeinen Priesterthums aller Gläubigen in den Hintergrund drängte, auch den Volksgesang in der Kirche verstummen ließ und an dessen Stelle den Gesang der Kleriker und klerikalisch geschulten Sängerchöre als Vertreter der Gemeinde setzte. Der gregorianische Kirchengesang fand, durch das Ansehen des päpstlichen Stuhls im ganzen Abendlande schnelle Verbreitung. Er blieb bis zur Zeit der Reformation in allgemeiner Giltigkeit, wie er noch jetzt in der katholischen Kirche fortbesteht. „Ja selbst in den evangelischen Choralgesang, in welchem Ambrosius durch die Reformatoren eine Weile wieder die Herrschaft erhalten hatte, ist er im 18ten Jahrhundert wieder eingedrungen mittelst des langsamen, stets in gleichen, halben Noten feierlich einherschreitenden Gesangs, der zuletzt in dieser Kirche aufkam.“ (Koch, Gesch. des Kirchenlieds, Stuttg. 1852. I. 24.)

Gregorius starb am 12ten März 604 und wurde unter die Heiligen aufgenommen. Sein Festtag wird mit großer Feierlichkeit selbst von den Griechen gehalten. Auch in vielen evangelischen Gemeinden, namentlich Sachsens und Thüringens, pflanzt sich sein Andenken als Begründers der (Sänger-) Schulen noch fort in jährlichen Schul- und Volksfesten, die nach seinem Namen genannt sind. Von den acht Kirchenhymnen, die er gedichtet, werden die meisten noch jetzt beim katholischen Gottesdienste gesungen. Den im Nachstehenden mitgetheilten hat Luther, den Tischreden zufolge, für den allerbesten Hymnus erklärt, ein Urtheil, bei welchem jedenfalls die Rücksicht auf den Lehrinhalt desselben maßgebend gewesen ist.

58. Auf das Leiden des Herrn.

Rex Christe, factor omnium.

Christ, König, Schöpfer aller Welt,
Zum Heil der Gläubigen bestellt:
O laß dir gern der Demuth Lalln,
Und unsern Lobgesang gefalln.

2. Du hast durch deiner Gnade Kraft,
Durch deinen Tod am Kreuzesschaft
Der angeerbten Sündenhaft
Der ersten Eltern uns entrafft.

3. Du schufst der Sterne goldne Reihn
Und kamst mit uns ein Mensch zu sein,
Du duldetest, uns zu befrein
Des irdschen Todes Schmerz und Pein.

Digitized by Google

4. Du trugst das Band, daß deine Hand
Uns rette von des Abgrunds Rand:
Durch Leiden tilgtest du die Last
Der Sünden, die die Welt umfaßt.

5. Man schlägt ans Kreuz dich, Heiland, an:
Die Erde wankt in ihrer Bahn;
Der Geist entflieht! »Es ist vollbracht!«
Und alle Welt deckt dunkle Nacht.

6. Bald aber steigst aus Todeswehn
Du siegend zu des Lichtes Höhn:
So sei mit deinem Geist nun dort
Uns Schutz und Schirm, du starker Hort.

Königsfeld.

Eugenius,

ein Spanier, wurde im Jahre 646 vom Könige Chindaswinth gegen seinen Willen zum Erzbischof von Toledo erhoben und machte sich besonders um die Verbesserung des Kirchengesanges verdient. Er starb im J. 658. Außer einer Ueberarbeitung und Ergänzung eines Gedichts des Dracontius über die Schöpfung ist von ihm eine Sammlung kleinerer Gedichte vorhanden, unter diesen das nachstehend mitgetheilte Gebet, welches in der Kirche besonders bekannt und beliebt geworden ist. In frommer Einfalt giebt es den Inbegriff derjenigen Güter des Lebens, welche ein schlichter, inniger Christenmensch zum glücklichen Bestand und seligen Ausgang seines Daseins von dem Geber aller guten und vollkommenen Gaben erbitten soll, vielfach in Gedanken und Ausdruck erinnernd an das bekannte Lied unsres Joh. Heermann: „O Gott, du frommer Gott, du Brunnquell guter Gaben.“

59. Gebet zu Gott.

Rex Deus, immensi.

Gott, allmächtiger Schöpfer des unermeßlichen Weltbaus,
Was ich Armer durch Christum erfleh, o laß es geschehen,
Gieb mir ein wachsam Gemüth, du Alles regierender König,
Gieb mir, ich flehe dich an, Verstand und Helle des Geistes,
Daß ich fliehe, im Glauben gerecht, der Ketzer Gemeinschaft;
Doch vor Allem erziele das Herz, unsträflich zu wandeln.
Lehre mich Liebe und Wahrheit und Demuth und zeitliche Weisheit,
Halte Geschwätzigkeit fern und gieb mir klügliche Rede,
Gieb mir brave Genossen, o gieb mir redliche Freunde,
Auch einen Schaffner, gehorsam und treu und sparsam und mäßig.
Armuth peinige nicht, nicht beuge mich üppige Trägheit,
Gieb, was zum Leben gehört, dazu den Schatz der Gesundheit;
Reichthum sei nicht mein Ziel, fern bleibe mir Hochmuth und Zanksucht,
Fern auch Neid und Liebe zur Pracht und schändliche Wollust.
Niemand werde gekränkt durch mich, es kränke mich Niemand,
Sei mein Wollen so rein, daß Böses zu wollen unmöglich.
Schändliches laß mich nicht wünschen, noch reden, noch jemals vollbringen.
Dich ersehne das Herz, dich preise Rede und Wandel,
Laß auch, himmlischer Vater, dem Aug entquellen die Thräne,
Daß durch sie Erleichterung werd dem sündigen Busen,
Gieb, ich flehe dich an, mir Kraft die Welt zu besiegen,
Leichten Schritts zu wandeln dahin die Pfade des Lebens,

Digitized by Google

Doch erscheinet dereinst der Tag, wo die Gräber sich öffnen,
Schenk Erbarmen auch mir, dem Schuld die Krone geraubet.
Preis und Ehre und Ruhm dir Schöpfer der Erd und des Himmels,
Der du allein, dreieiniger Gott, regierest das Weltall.

Lieder der Kirche.

Von unbekannten Dichtern.

60. Hymnus vom jüngsten Gerichte.

Apparebit repentina.

Plötzlich wird er einst erscheinen jener große Tag des Herrn,
Wie der Dieb in nächtgem Dunkel sichre Schläfer überfällt.

Flüchtig wird sich dann erweisen alle Lust der alten Welt,
Wenn zugleich die Welt sich selber darstellt als Vergangenheit.

Tönen nach der Welt vier Enden wird der Tuba heller Klang,
Der Lebendige und Todte ihrem Herrn entgegenruft.

Aus der Himmelsburg, begleitet von der Engel lichtem Chor,
Kommt der Richter dann im hehren Glanze seiner Majestät.

Und des Mondes Rund erröthet und die Sonne finstert sich,
Niederfallen bleich die Sterne, und der Welt Umkreis erbebt.

Flammend Feuer geht vorm Antlitz des gerechten Richters her,
Das die Himmel und die Erde und das tiefe Meer verschlingt.

Glorreich auf erhabnem Stuhle sitzt der König zu Gericht,
Und der Engel Legionen stehn erbangend um ihn her.

Ihm zur Rechten wird versammelt aller Auserwählten Schaar,
Links die Bösen, angstbeklommen, widerwärtgen Böcken gleich.

Spricht der König zu den Rechten: Kommt, empfangt das Himmelreich,
Das der Vater euch bereitet schon von Anbeginn der Welt.

Die mit brüderlicher Liebe ihr mich Armen einst gepflegt,
Nehmet nun des Himmels Reichthum als der Liebe Lohn dahin.

Jene freudig: Wann, o Christus, haben wir dich arm gesehn?
Wann dich darbend, großer König, daß wir deiner uns erbarmt?

Spricht darauf der große Richter: Als die Armen ihr gepflegt,
Obdach, Kleidung, Brod gewährend, habt ihr fromm mich selbst gepflegt.

Ungesäumt dann zu den Linken der gerechte Richter spricht:
Gehet hin von mir, Verfluchte, in Gehennas Flammengrab!

Digitized by Google

14. Wenn ich um Gehör euch flehte, gingt dem Bettler ihr vorbei,
Gabet nicht Gewand dem Nackten, ließt den Kranken unbesucht.

15. Drauf die Sünder: Wann, o Christus, haben wir dich arm gesehn?
Wann dich hilflos, großer König, daß wir schnöde dich verschmäht?

16. Antwort giebt der hohe Richter: Wo ihr dem Bedürftigen
Eure Hilfe je geweigert: habt ihr gottlos mich verschmäht.

17. Rücklings stürzen die Verworfnen in des ewgen Feuers Qual,
Deren Wurm nie wird ersterben, deren Flamme nie erlischt,

18. Wo gebannt in schwarzem Kerker Satan liegt und sein Gesind,
Wo Geheul und Zähneklappen der Gepeinigten ertönt.

19. Dann entschweben die Getreuen in ihr himmlisch Vaterland,
Gehen zwischen Engelchören zu des Reiches Freuden ein;

20. Treten in die Herrlichkeit der höchsten Stadt Jerusalem,
Wo des Lichtes und des Friedens wirkliche Erscheinung strahlt;

21. Wo der Selgen hehre Schaaren nun voll höchster Majestät
In der väterlichen Klarheit Christum ihren König schaun.

22. Darum vor der Schlange Tücken hüte dich, den Schwachen hilf,
Gold verachte, flieh die Lüste: willst du zu den Sternen gehn.

23. Mit der Keuschheit reinem Bande gürte deine Lenden nun,
Hell laß deine Lampe brennen, deinen König zu empfahn.

Gößler.

Der Vorläufer des gewaltigen Dies irae, noch in der altkirchlichen Form des reimlosen trochaischen Tetrameters, schmucklos, durchaus episch sich in schlichter Nacherzählung der biblischen Darstellung haltend, ohne alles lyrische Element und selbst am Ende nur didaktisch in Worte ernster Mahnung auslaufend. Bemerkt sei noch, daß im lateinischen Urtexte die Anfangsbuchstaben der einzelnen Strophen, wie in der sedulischen Hymne „A solis ortus cardine," der Reihenfolge des Alphabets entsprechen, eine seltsame Kunstübung, welche in den s. g. güldenen ABCs und Anagrammen evangelischer Liederdichter des 16ten und 17ten Jahrhunderts wiederkehrt, und ursprünglich wohl nur die Unterstützung des Gedächtnisses zum Zwecke hatte, wie dies bei den alphabetisch geordneten Spruchreihen von sieben Psalmen (25. 34. 37. 111. 112. 119. 145.) und etlichen anderen biblischen Abschnitten (Sprüchw. 31. und Klagelieder Jeremiä bis auf das letzte Capitel) der Fall ist.

61. Bei dem Abendmahle der Priester.

Sancti, venite.

Heilige, naht euch,
Nehmet hin den Leib des Herrn!
Trinket das heilge
Blut, das unser Lösegeld.

2. Die wir durch Christi
Leib und Blut errettet sind,
Lasset uns preisen
Gott, der also uns erneut.

Digitized by Google

3. Uns die Verlornen
Hob dies Sacrament des Herrn
Tief aus der Hölle
Schlünden an das Licht empor.

4. Geber des Heiles,
Christus hat die Welt bewahrt
Seinem Erzeuger
Durch sein Kreuz und durch sein Blut.

5. Allen zu gute
Ward geopfert unser Herr,
Selber der Priester,
Selber auch das Opferlamm.

6. Denn so erheischet
Opfer des Gesetzes Brauch,
Welches der Schatten
Göttlicher Mysterien.

7. Geber des Heiles
Und der Heiland aller Welt
Hat er den Heilgen
Reicher Gnaden Gut geschenkt.

8. Nahet euch alle
Reines Herzens, Gläubige!
Nehmet der ewgen
Seligkeit Versicherung.

9. Wächter der Heilgen
Und Regierer ist der Herr,
Leben ohn Ende
Spendet er den Glaubenden.

10. Himmlische Speise
Reicht den Hungernden er dar,
Aus dem lebendgen
Quell tränkt er die Durstenden.

11. Erster und Letzter,
A und O ist Christ der Herr,
Kehret einst wieder
Um zu richten alle Welt.

Bäßler.

„Dieser Hymnus, welcher in seinem schwungvollen Versmaß, in dem Ausdrucke „„Heilige““ in der Anrede, in seiner Bestimmung für die Priester als tiefer in die Mysterien Gottes Eingeweihete, in seiner erhabenen und zuversichtlichen Sprache etwas überaus Feierliches und Ausgezeichnetes hat, stammt aus dem von Muratori (Anecdot. T. IV.) herausgegebenen, wenigstens 1100 Jahre alten Antiphonarium des einst sehr berühmten Klosters Banchor in Irland, ist also mindestens aus dem 7ten Jahrhundert.“ (Fortlage, S. 380.) Die von Rambach (I. 193) und Fortlage übergangene, von Daniel (Thes. hymn. T. IV. S. 109.) nachgeholte dritte Strophe hat auch in obiger Uebersetzung ihr Recht gefunden.

62. Gruß an Rom.

O Roma nobilis, orbis et domina.

O Rom, du edle Stadt, du weltbeherrschende,
Hoch ob all anderen Städten erhabene,
Rosig im Märtyrer-Blute gerötheté,
Weiß von der Jungfraunschaar-Lilien erglänzende:
Grüße dir bringen wir, hehre, durch jegliche
Zeit, und entbieten dir Heil durch Jahrhunderte.

2. Petrus, Beschließer der Himmel, voll Mächtigkeit,
Hör auf der Betenden Flehen mit Emsigkeit:
Wann die zwölf Stämme du richtest in jener Zeit,
Zeige dich gnädiglich, richte mit Lindigkeit:
Alle die zu dir flehn hier in der Zeitlichkeit,
Bitte für uns zumal, übe Barmherzigkeit.

3. Paulus, vertritt die Schuld der zu dir Bittenden,
Du dem die Weisen der Erde sich beugeten:
Nun der Verwalter im Hause, dem himmlischen,
Reich uns die Spenden der Speisen, der göttlichen:
Gaben der Weisheit, die einst dich ersättigten,
Durch deine Lehren laß uns sie beseligen.

Schlosser.

Digitized by Google

Dieser merkwürdige Hymnus wurde von B. G. Niebuhr in einer vaticanischen Handschrift entdeckt und in einem ins Jahr 1828 fallenden Aufsatze zuerst im „Rheinischen Museum“ Jahrg. III. S. 1 veröffentlicht. Niebuhr setzte seine Abfassung noch in die Zeit vor dem Untergang des west-römischen Reiches, zu welcher Annahme er sich jedoch von irrigen Voraussetzungen leiten ließ. Daniel schreibt ihn dem 7ten oder 8ten Jahrhundert zu. Ueber seine Bestimmung schrieb Friedr. Hurter an Joh. Friedr. Heinr. Schlosser: „Dieses Lied ist offenbar ein Pilgerlied, angestimmt von denjenigen, welche die Schwellen der h. Apostel besuchten, alsbald sie aus der Ferne der ewigen Stadt ansichtig wurden; daher die Anrede an dieselbe, durchglüht mit allen den Erinnerungen, welche in der Brust des sehnsüchtigen Pilgers sich drängen mußten; daher auch die Anrede der beiden Apostel, zu deren Heiligthümern der Pilger zog.“

Beda der Ehrwürdige,

wurde im Jahre 674 in England auf einem zum Bisthum Durham gehörigen Gute geboren und schon im siebenten Lebensjahre dem Benedictinerkloster zu Wearmuth übergeben, an dessen Gelehrtenschule er von den trefflichsten Lehrern unterrichtet und erzogen wurde. Später begab er sich in das Kloster Jarrow, in welchem er bis an sein Lebensende verblieb. Im neunzehnten Jahre wurde er zum Diaconus, im dreißigsten zum Priester geweiht. Gemüth und Neigungen Beda's waren wie für das Kloster geschaffen. Jeder seiner Tage vertheilte sich an Gottesdienst, klösterliche Uebungen, Studium und Unterricht. Lernen und Lehren war sein Lebenselement. Er begehrte nichts andres als dieses Stilleben, das doch in weite Fernen wirkte. An Kenntnissen war er ein Wunder seiner Zeit. Sein Ruf als Lehrer führte ihm von allen Seiten Schüler zu. Nicht wenige derselben stiegen nachmals zu den höchsten kirchlichen Würden, während ihr verehrter Meister ein schlichter Klosterbruder blieb. Sein Tod war wie sein Leben. Noch auf dem letzten Krankenlager blieb er in gewohnter Thätigkeit, gab täglich Unterricht, verbrachte die schlaflosen Nächte unter Gebeten, Hersagen biblischer Sprüche und Singen von Psalmen und Kirchenliedern. Eine von ihm begonnene angelsächsische Uebersetzung des Evangeliums Johannis setzte er unter den Schmerzen, die ihn seiner leiblichen Auflösung entgegenführten, mit Eifer fort. Am Himmelfahrtstage war ihm noch die Uebertragung des letzten Capitels übrig. Er fühlte, daß seine Stunde gekommen sei, und trieb den Gehilfen zu rascherem Schreiben an. An die Mönche, die er um sein Bett rufen ließ, richtete er die letzten Worte väterlicher Ermahnungen und des Segens; sie nahmen unter vielen Thränen von dem geliebten Lehrer Abschied. Noch war der letzte Vers zu schreiben. Als er diesen dem Schreiber in die Feder dictirt, sprach er: „Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste!“ und entschlief am 26. Mai 735. Seiner hohen Tugend, in welcher Frömmigkeit, Demuth und Herzensgüte mit ernster Gewissenhaftigkeit und edlem Freimuthe sich vereinte, hat die Mitwelt in dem ihm zuerkannten Beinamen des Ehrwürdigen (venerabilis) ein bleibendes Denkmal gesetzt. — Wie seine Gelehrsamkeit alles Wissen seiner Zeit umfaßte, so seine zahlreichen schriftstellerischen Werke fast das ganze Gebiet der damaligen Wissenschaft: Schriftauslegung, Geschichte, Chronologie, Naturlehre, Himmelskunde, Sprach- und Versslehre, Dichtkunst. Sein berühmtestes, noch jetzt als Quellenschrift unentbehrliches Buch ist die Kirchengeschichte seines Vaterlandes (Historia ecclesiae gentis Britonum). Seine lateinischen Hymnen, von welchen noch 11 vorhanden sind, zeigen dichterisches Talent, Wärme der Empfindung und formelle Gewandtheit. Bemerkenswerth ist, daß er auch in seiner angelsächsischen Muttersprache Gedichte verfaßt hat, deren Verlust jedenfalls sehr zu beklagen ist. Der nachstehends mitgetheilte Hymnus hat das Eigenthümliche, daß die Anfangszeile jeder Strophe am Schlusse derselben wörtlich wiederkehrt. Die Reime der deutschen Uebertragung sind eine hier, wie mir scheint, nicht ungeeignete Zugabe des Uebersetzers.

Digitized by Google

63. Von den unschuldigen Kindern.

Hymnum canentes martyrum.

Bringt Lobgesang der Martyrschaar
Der unschuldvollen Kinder dar,
Die weinend diese Welt verlor,
Doch froh der Himmel sich erkor.
Sie schaut zum Vateraug empor,
Das stets erblickt der Engel Chor,
Preis seiner Liebe bringt sie dar,
Bringt Lobgesang der Martyrschaar.

2. Die der Tyrann erwürgen hieß,
Der treue Schöpfer rufen ließ
Zu sich, auf daß sie glücklich sei'n
In seines Lichtes ewgem Schein.
Und er, der jedem, der ihn liebt,
Herberg im Vaterhause giebt,
Nimmt jene auf ins Paradies,
Die der Tyrann erwürgen hieß.

3. In Rama sie vor Jammer schrein
Und Klagesang ertönet drein,
Mit thränenschwerem Augenlied
Weint Rachel, deren Sohn verschied.
Doch droben freut mit Siegsgesang
Die Schaar sich, die den Tod bezwang,
Sie, wegen deren Todespein
In Rama sie vor Jammer schrein.

4. Sei unbesorgt, du kleine Heerd,
Des Wolfes Zahn dich nicht versehrt,
Auf seine Himmelsweide wird
Dich führen bald ein guter Hirt.
Die du dem Gotteslamm gesellt,
Dem weißen, wandelst durch die Welt,
Vor deines bösen Räubers Schwert,
Sei unbesorgt, du kleine Heerd.

5. Vom Auge jede Thräne fort
Wird trocknen euch der Vater dort,
Wo, in des Lebens Reich versetzt,
Euch ferner nicht der Tod verletzt.
Denn Thränensaat, die hier gesät,
Dort auf als ewge Freude geht,
Wo trocknen wird der Traurgen Hort
Vom Auge jede Thräne fort.

6. O Stadt, wie du so selig bist,
Draus der Erlöser kommen ist,
Allwo für den, der dir entsproß,
Das Blut der ersten Opfer floß.
Mit Unrecht würdst geheißen sein
Du unter tausend Städten klein;
Die du geboren Jesum Christ,
O Stadt, wie du so selig bist.

7. Da stehen sie im lichten Kleid
Nun um des Herren Thron gereiht,
Sie, deren einstiger Talar
Vom Blut des Lamms geröthet war.
Sie, deren Aug fürs Vaterland,
Das ewge, einst voll Thränen stand,
Vor Gott, dem ihr Gebet geweiht,
Dastehen sie im lichten Kleid.

Paulus Diaconus,

Warnefrids Sohn, aus einem edlen langobardischen Geschlechte, wurde um das Jahr 730 zu Forojuli, dem heutigen Cividale del Friuli, geboren und erhielt am Hofe des Königes Ratchis zu Pavia eine vortreffliche Erziehung und umfassende wissenschaftliche Bildung unter den besten Lehrern des langobardischen Reichs und den persönlichen Ermunterungen des Königs. Es scheint, als sei er ursprünglich nicht zum geistlichen Stand bestimmt gewesen, in welchen er nachmals eintrat. Man bezeichnet ihn gewöhnlich als „den Diacon“ von Aquileja. Die Sage läßt ihn Notarius oder Canzler des letzten Langobardenköniges Desiderius sein, „vom Könige hochgeschätzt und geliebt, so daß er in allen geheimen Sachen auf seinen Rath hörte.“ Gewiß ist, daß er der Tochter des Letzteren, Adelperga, ein beständiger Leiter ihrer Studien war. Ihr zu Liebe, da der Eutropius ihrer Wißbegierde nicht genügte, schrieb er seine „römische Geschichte,“ welche viele Jahrhunderte hindurch ein Lehrbuch des gesammten Abendlandes gewesen ist. Die treue Anhänglichkeit, welche er dieser frommen und hochgebildeten Fürstin widmete, ging auch auf ihren edlen Gemahl, den Herzog Arichis von Benevent, über, an dessen Hofe er wahrscheinlich längere Zeit

Digitized by Google

verweilte. Nach dem tragischen Falle seines Vaterlandes finden wir ihn als Mönch in dem berühmten Benedictinerkloster von Monte Cassino wieder. Im Jahre 782 führte ihn die Absicht, bei Karl d. Gr. die Freilassung seines gefangenen Bruders auszuwirken, an den fränkischen Hof. Der Kaiser, voller Bewunderung seiner ungewöhnlichen Gelehrsamkeit und Talente, bewog ihn nach langem Widerstreben in Frankreich zu bleiben und wußte die Schätze seines Wissens zu mancherlei nützlichen Unternehmungen auszubeuten. Im Auftrage Karls brachte Paulus u. A. die berühmte zum Vorlesen beim Gottesdienste bestimmte Homiliensammlung aus den Predigten und Schriften der älteren katholischen Väter zu Stande, welche, ein Jahrtausend hindurch in der gesammten katholischen Kirche in Gebrauch, einen tiefen Einfluß nicht nur in kirchlicher Beziehung, sondern auch auf Cultur und Literatur geübt hat. Das freundschaftliche Verhältniß und der geistvoll anmuthige Verkehr mit dem hochsinnigen Herrscher und die aufrichtige Verehrung, welche er für ihn hegte, vermochten Paulus doch nicht auf die Dauer an fremden Boden zu heften. Seine Liebe zur Heimath führte ihn schon um das Jahr 787 wieder nach Italien und in seine Mönchszelle zu Monte Cassino zurück. Der Ruf seiner Gelehrsamkeit sammelte viele Schüler um ihn und erhöhte den alten Ruhm jenes Musterklosters und hohen Schule der occidentalischen Kirche. Hier in der Abendstille eines vielbewegten Lebens, auf den sonnenhellen Höhen, „wo an dem freien Auge die Geschicke der Völker wie die Wolken ohne Schatten vorüberziehn," schrieb er sein letztes und vollendetstes Werk von unvermeidlichem Werth und Schönheit: die Geschichte seines untergegangenen Volkes.

„Aber auch nur dem warmen, volksthümlich schlagenden Gemüth des Paulus, verbunden mit jener Anmuth und Klarheit der Erzählung, in der ihn kein Schriftsteller des Mittelalters übertroffen hat, war es möglich die vaterländischen Sagen so ganz im einfachen echten Volkston wiederzugeben, der uns beim ersten Lesen erkennen läßt, daß es deutsche Sagen sind. Der anziehende Inhalt nicht minder, als die schöne Form der Erzählungen ist es nun auch, die dem Werke des Paulus seine große Verbreitung gaben und es, so weit im Mittelalter davon überhaupt die Rede sein kann, zu einem wahren Volksbuch machten, wie die Menge der Handschriften (wir wissen von 114) und zahlreiche Bearbeitungen und Auszüge der Langobardengeschichte beweisen." (Otto Abel im IV. Bd. der „Geschichtschrbr. d. deutsch. Vorzeit." Berlin, 1849.) Noch vor Abschluß dieses Werkes rief der Tod ihn dahin, wo das Stückwerk aufhört. Er starb am 13ten April. Sein Todesjahr ist unbekannt, doch ist er in das neue Jahrhundert wohl nicht eingetreten. — „Paulus Leben, sagt der genannte Geschichtsforscher, ist das Leben eines Gelehrten. Große Eigenschaften zu entfalten war ihm nicht gegeben. Still und bescheiden, aber geehrt und geliebt von allen, die mit ihm lebten, theuer seinem Fürsten und selbst dem großen Karl, fand er volle Befriedigung in der Zurückgezogenheit und im Wirken durch Lehre und Schrift. Kein Tadel wird irgendwo gegen ihn erhoben, nicht Ein unedler Zug erscheint in seinen Werken wie in seinem Leben; nur Liebe und Verehrung spricht alles aus, was an ihn und über ihn geschrieben ist. Hoher Schwung war seinem Wesen fremd, aber als Grundzug erscheint darin treue Anhänglichkeit an seine Fürsten und Liebe für sein Volk. Seine religiöse Richtung ist vorwiegend praktisch und verständig, dogmatischen Streitfragen eben so wie beschaulicher Speculation entschieden abgeneigt." Jenen Grundzug der Treue hat auch die langobardische Sage, die wie zum Danke ihre letzten Strahlen auf ihren Sammler fallen ließ, an Paulus Diaconus verherrlicht. (Vergl. meine „Sagen aus d. Geschichte des deutschen Volkes. Berlin, 1855. S. 121 nach dem Chronicon Salernitanum, c. 9.) Als selbständiger Dichter ist Paulus nicht von Bedeutung, wenngleich es einzelnen seiner Gedichte nicht an Schönheiten fehlt und er sich mit Leichtigkeit in den verschiedenen Dichtungsformen bewegt. Doch haben zwei derselben, eins zu Ehren des h. Benedict („Fratres alacri pectore") und das hier mitgetheilte auf Johannes den Täufer, den Nationalheiligen der Langobarden, Aufnahme in den öffentlichen Gottesdienst gefunden.

64. Hymnus von St. Johannes dem Täufer.

Ut queant laxis resonare fibris.

Daß wir mit gelöseter Zunge tönen
Deiner Thaten Wunder, vertilg die Schuld du
Von des Knechtes sündenbefleckter Lippe,
Heilger Johannes.

2. Der dem hohen Himmel entstieg, der Bote,
Sagte dich dem Vater als großen Sohn an,
Nannte dich bei Namen, und welches Leben
Führen du würdest.

Digitized by Google

3. Jener, zweifelnd an der Verheißung Wahrheit,
Büßte mit Verlust der gewandten Rede;
Doch, zur Welt gekommen, hast du der Zunge
Lähmung geheilt ihm.

4. Wilde Höhlen suchtest du auf von zarter
Jugend an, des Marktes Gedränge meidend,
Daß dir nicht durch feichtes Geschwätz das Leben
Möchte befleckt sein.

5. Vom Kameel die rauhe Bedeckung nahmst du,
Und vom Schaaf den Gurt deinen heilgen Gliedern,
Da dir dient Heuschrecke zum Mahl und Honig,
Bach zum Getränke.

6. Seher vor dir haben in dunkler Ahnung
Nur vom Aufgehn strahlenden Lichts gesungen,
Aber du, der Welt mit dem Finger zeigst du
Ihren Erlöser.

7. Niemand war im Raume des weiten Erdrunds
Heilger als Johannes geboren, welcher
Den der Welt Schuld Tilgenden würdig war zu
Netzen im Strome.

8. O zu glücklich du, und von hoher Tugend!
Der nicht kannte schneeiger Schaam Besudlung,
Hocherlauchter Zeuge und Wüstensiedler,
Größter Prophet du.

9. Mächtig uns durch deiner Verdienste Größe
Sprenge du das Felsengestein der Herzen,
Ebne rauhen Steig, und verleihe Richtung
Irrenden Pfaden.

10. Daß der Welt Urheber, der Welt Erlöser,
Wenn die Seelen rein von der Schuld Befleckung,
Nicht verschmäh die heiligen Schritt in unsre
Mitte zu setzen.

11. Dir mit Preis lobsingen des Himmels Bürger,
Der du, Gott, in heiliger Dreiheit Eins bist,
Aber wir flehn reuig um Gnad und Schonung
Deine Erlösten.

Fortlage.

Eine eigenthümliche Denkwürdigkeit hat dieser Hymnus für die Geschichte der Musik gewonnen. Da in der alten Melodie desselben jeder Halbvers um einen Ton höher beginnt als der vorhergehende, so nahm Guido von Arezzo, ein berühmter Musiker im Zeitalter Kaiser Heinrichs III., davon Veranlassung, die sechs ganzen Töne der diatonischen Skala mit den Anfangssylben der Halbzeilen der ersten Strophe dieses Hymnus zu bezeichnen, nemlich ut, re, mi, fa, sol, la, eine Benennung, welche noch jetzt in Italien und Frankreich die gebräuchliche ist:

Ut queant laxis resonare fibris
mira gestorum famuli tuorum,
solve polluti labii reatum.

Eine alte Uebersetzung: „Von sand Johannes ein sweerer dewtscher ympnus“ beginnt: „Das hell aufklymmen deiner dyenner stymmen.“ Auch der Aberglaube hat mit diesem Hymnus sich zu thun gemacht und seine Absingung für ein besonderes Schutz- und Hilfsmittel gegen die Heiserkeit der Stimme ausgegeben, wohl mit Beziehung darauf, daß dem stummgewordenen Zacharias bei der Namengebung seines Sohnes Johannes die Stimme wiederverliehen ward.

Alcuin,

aus einem edlen angelsächsischen Geschlechte, wurde um das Jahr 735 zu York in England geboren und in früher Jugend zum geistlichen Stande bestimmt. Seine erste Erziehung erhielt er im Kloster, dann in der berühmten Schule zu York, welche damals unter der Leitung des Erzbischofs Egbert und Aelberts, eines Verwandten Alcuins blühete. Nach dem Tode des Ersteren im J. 766 wurde Aelbert sein Nachfolger im Erzbisthum, Alcuin Vorsteher der Schulen, deren alten Ruhm er zu bewahren wußte. Auf seiner zweiten Reise nach Rom im J. 770 traf er mit dem von dort heimkehrenden Karl d. Gr. in Parma zu-

Digitized by Google

sammen. Auf die dringende Einladung desselben ihm bei der beabsichtigten Gründung von Unterrichtsanstalten im fränkischen Reiche behilflich zu sein, kam Alcuin im J. 782 mit mehreren seiner Schüler nach Frankreich und war seitdem die Seele aller Culturschöpfungen dieses großen Herrschers. Lange Zeit hatte er seinen Aufenthalt am Hofe, unterwies nicht nur die Kinder Karls, sondern diesen selbst, und leitete die Hofschule, während er gleichzeitig an allen wichtigeren Kirchenangelegenheiten den thätigsten Antheil nahm. Seit 796 war er Abt des Klosters zu Tours, erhob die dortige Schule zur Musterschule des Reiches und erwarb sich wie um die geistige Hebung des fränkischen Volks überhaupt, so namentlich um die Reform des geistlichen Standes ein großes Verdienst durch Heranbildung einer beträchtlichen Anzahl für Kirchen- und Schulämter tüchtiger Männer, deren wohlthätiges Wirken sich weit auch in die folgenden Menschenalter forterbte. Alcuin starb im Jahre 804. Die Zahl seiner Schriften ist beträchtlich. Am berühmtesten sind die von ihm verfaßten libri Carolini, durch welche sich die Grundsätze der abendländischen Kirche in Betreff der Bilderverehrung feststellten. Von weitgreifendem Einfluß waren auch seine Lehrbücher, in welchen er den ganzen damaligen Studienkreis, das s. g. trivium und quadrivium umfassend, mit reicher Kenntniß, mit Fleiß und Geschick den von der früheren besseren Zeit der abendländischen Kirche gesammelten Wissensstoff auf eine den Bedürfnissen des tief herabgekommenen Zeitalters angemessene Weise verarbeitete. In der von Karl d. Gr. gestifteten gelehrten Gesellschaft, wo der Kaiser selbst David hieß, führte Alcuin den Namen Flaccus.

65. An den Schöpfer.

Te homo laudet.

Lobe des Menschen
Geist und Gemüth in
Friedlichem Sinn dich,
Gütiger Schöpfer,
Weil nicht ein kleiner
Theil er der Welt ist.

2. Denn er allein ist,
Heilger, dein edles
Bildniß, o Schöpfer,
Wenn er mit Weisheit,
Reinem Gemüth und
Frömmigkeit lebet.

3. Gott, du Erleuchter,
Laß uns mit deinem
Lobe den Mund und
Busen erfüllt sein,
Daß wir dich stets, All-
Heiliger lieben.

Gößler.

Von unbekannten Dichtern.

66. Pfingsthymnus.

Veni creator Spiritus.

Komm, Schöpfer Geist, besuche nun die Herzen deiner Gläubigen,
Mit Himmelsgnade ganz erfüll die Seelen, welche du erschufst.

2. Der du der Tröster wirst genannt, des höchsten Gottes Gabe bist,
Lebendge Quelle, Liebesgluth, uns salbend mit dem Geist des Herrn;

Digitized by Google

3. Der Rechten Gottes Finger, du, der siebenfache Gaben[1]) schenkt
Und, wie der Vater zugesagt, mit neuen Zungen reden lehrt:

4. Entzünde Licht in unserm Geist, ergieße Lieb in unser Herz,
Des Leibes Schwachheit kräftigend durch deine ewge Gottesmacht.

5. Vertreibe fern von uns den Feind, verleihe Frieden immerdar,
Als Führer wandle vor uns her, zu meiden alles Schädliche.

6. Durch dich laß uns den Vater und den Sohn erkennen, deiner auch,
Der du von beiden gehest aus, im Glauben stets versichert sein.

7. Lob sei dem Vater und dem Sohn, dem heilgen Paraklet zugleich!
Der Sohn ergieße über uns des heilgen Geistes Gnadengut.

Süßler.

Nach alter Sage Karl dem Großen, von Andern Karl dem Dicken (876—887) zugeschrieben. Von Alters her steht dieser Hymnus in hohem kirchlichem Ansehen und wird nicht nur am Pfingstfeste, sondern fast bei jeder feierlichen Veranlassung zur Anrufung des h. Geistes, namentlich bei Papst- und Bischofswahlen, bei Krönungen, Eröffnung von Kirchenversammlungen u. s. w. gesungen. Deutsche Uebersetzungen waren schon vor dem „Salzburger Mönch“ vorhanden, der ihn nach dem Volksglauben seiner Zeit wunderbare Schutzkräfte zuschreibt: „Wer den ympnum spricht pey tag oder pey nacht, dem mag kainer seiner feint sichtiger noch unsichtiger nicht geschaden.“ Luther gab ihn der evangelischen Kirche in seinem Liede: „Komm Gott Schöpfer, heiliger Geist.“

67. Hymnus von den Märtyrern.

Sanctorum meritis.

Laßt uns, Christen, das Lob heiliger Märtyrer
Und ihr hohes Verdienst, ihren erhabenen Muth,
Ihre Kränze voll Ruhms, ihre Belohnungen
Durch ein heiliges Lied erhöhn.

2. Diese finds, so die Welt thöricht gehasset hat;
Diese finds, so die Welt als ein verödetes
Blumenloses Gefild wieder verschmäheten;
Immer, Jesus, nur dir getreu.

3. Und die Liebe zu dir hieß sie der Menschen Wuth,
Drohen, Streiche, ja selbst Folter und Tod nicht scheun.
Ihrer schonte der Zahn, schonten die Klauen oft
Wilder Thiere, wie Lämmer zahm.

4. Gleich dem schuldlosen Schaf schlachtete sie das Schwert;
Ohne Klage, verstummt, zogen sie fröhlich hin,
Keiner Schuld sich bewußt, trugen geduldig sie
Und mit Freude der Richter Zorn.

5. Welche Zunge besingt, Märtyrer, euern Lohn,
Der im Himmel für euch ewig bereitet ist?
Ewig schmücken das Haupt Lorbeern, von Blute roth,
Das für Christus vergossen ward.

6. Gott! wir flehen zu dir, Höchster und Einziger!
Bind von Sünden uns los! Schütze vor Schaden uns!
Gieb uns Frieden und Ruh, daß wir im Leben dir
Und dort ewig Gesänge weihn!

Nickel.

1) Als die sieben Gaben des heiligen Geistes werden bezeichnet: die Furcht des Herrn, Frömmigkeit, Erkenntniß, Stärke, Rath, Verstand und Weisheit, nach Jes. 11, 2.; in der Vulgata: Et requiescet super eum spiritus domini, spiritus sapientiae et intellectus, spiritus consilii et fortitudinis, spiritus scientiae et pietatis. Et replebit eum spiritu timoris domini.

Digitized by Google

68. Am Kirchweihfeste.

Urbs beata Hirusalem.

Stadt Jerusalem, beglückte, die »Gesicht des Friedens« heißt,[1])
Die gebaut ist in den Himmeln aus lebendigem Gestein[2])
Und umwoben von den Engeln, wie vom Bräutigam die Braut.[3])

2. Neu herab vom Himmel steigt sie aus dem bräutlichen Gemach,
Auserwählet, daß vermählet sie dem Herrn sei immerdar:
Ihre Gassen, ihre Mauern aus des Goldes reinstem Strahl.[4])

3. Ihre Pforten, lichte Perlen,[5]) öffnen stets das Heiligthum,
Und durch Tugend der Verdienste wird in sie hineingeführt
Jeder, der um Christi Namen hier bedrängt wird in der Welt.

4. Wohl durch Qualen, durch Bedrängniß[6]) ist geglättet jeder Stein:
Eingepaßt an ihre Stätte durch des weisen Meisters Hand,
Fügen sie im ewgen Einklang sich zum heiligen Gebäu.

5. Zur Grundfeste ward als Eckstein Christus selber eingesenkt,
Drauf nach oben und nach unten das Gefüg der Wände ruht,[7])
Den die heilge Sion aufnahm, drauf der Glaube fest verharrt.

6. Diese hehre Gott geweihte und vom Herrn geliebte Stadt
Hallt von Jubelmelodien wieder und von Lobgesang,
Preisend ewiglich des einen und dreieingen Gottes Ruhm.

7. Komm, o Herr, in diesen Tempel, komm herab auf unser Flehn,
Neig in ihm voll Huld und Güte dich der Gläubigen Gebet,
Geuß herab auf ihn die Ströme reichen Segens immerdar.

8. Schenke deiner Knechte Flehen hier Erhörung gnädiglich,
Laß sie deiner Gaben immer mit den Heilgen sich erfreun,
Laß sie, wann ihr Lauf vollendet, eingehn in die Gottesstadt.

Schlosser.

---

1) Jerusalem d. i. Friedensschau.
2) I. Petri 2, 5. Und auch ihr als die lebendigen Steine, bauet euch zum geistlichen Hause und zum heiligen Priesterthum.
3) Offenb. Joh. 21, 2. Und ich Johannes sahe die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabfahren, zubereitet als eine geschmückte Braut ihrem Manne.
4) Offenb. Joh. 21, 19. 21. Und die Gründe der Mauern und die Stadt waren geschmückt mit allerlei Edelsteinen. Und die Gassen der Stadt waren lauter Gold als ein durchscheinendes Glas.
5) Offenb. Joh. 21, 21. Und die zwölf Thore waren zwölf Perlen und ein jegliches Thor war von einer Perle.
6) Offenb. Joh. 7, 13. f. Wer sind diese mit weißen Kleidern angethan? Und woher sind diese gekommen? .... Diese sind es, die gekommen sind aus großer Trübsal.
7) Jes. 28, 16. Siehe ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen köstlichen Eckstein, der wohlgegründet ist. — 1. Cor. 3, 11. Einen andern Grund kann zwar Niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. — Ephes. 2, 19—21. So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau in einander gefüget wächset zu einem heiligen Tempel in dem Herrn.

Digitized by Google

Theodulph,

in Italien geboren und wahrscheinlich gothischer Abkunft, war Abt in einem Benedictinerkloster zu Florenz, wurde von Karl d. Gr. nach Frankreich berufen und starb daselbst als Bischof von Orleans im Jahre 821. Von seinen Gedichten, welche zu den besten seines Jahrhunderts gezählt werden, ist die nachfolgende Hymne in der katholischen Kirche zu ausgezeichnetem Ansehen gelangt und wird noch gegenwärtig als Wechselgesang bei der Palmenprocession am Palmsonntage gesungen. Die allgemein verbreitete Sage über die Entstehung dieses Gedichts hat sich der historischen Forschung als grundlos erwiesen (worüber das Nähere bei Daniel Thesaur. hymn. Tom. IV. p. 153—156); doch mag sie dem Herkommen zu Liebe hier wiederholt werden. „Nach Wilh. Durands Erzählung verfertigte Theodulph diese Hymne während seiner Gefangenschaft in einem Kloster zu Angers, wohin er von dem Kaiser Ludwig dem Frommen wegen ihm angeschuldigter Theilnahme an der Empörung Berengars, Königs von Italien, verwiesen war, und sang sie am Palmsonntage, als die Procession gerade vor seiner Wohnung vorbeikam, aus dem geöffneten Fenster ab. Der Kaiser, der selbst den Zug begleitete, hörte sie und wurde so sehr durch sie gerührt, daß er den Theodulph wieder in Freiheit setzte, ihm sein Bisthum zurückgab und verordnete, jene Hymne solle fortwährend am Palmsonntage zu Ende der Procession beim Eintritt in die Kirche gesungen werden.“

69. Hymnus am Palmsonntage.

Gloria, laus et honor.

Ruhm und Lob und Ehre sei dir, Christ, König, Erlöser,
Welchem die kindliche Schaar frommes Hosanna gebracht!

Du bist Israels König und Davids herrlicher Sprößling,
Der du im Namen des Herrn als ein Gesegneter kommst.

Ruhm und Lob und Ehre sei dir, Christ, König, Erlöser,
Welchem die kindliche Schaar frommes Hosanna gebracht!

Dir lobsingt in der Höhe die Menge der himmlischen Heerschaar,
Dir der sterbliche Mensch, alle Geschöpfe zumal.

Ruhm und Lob und Ehre sei dir, Christ, König, Erlöser,
Welchem die kindliche Schaar frommes Hosanna gebracht!

Dir ging einst das hebräische Volk mit Palmen entgegen,
Sieh, mit Gebet und Gesang nahen, o König, auch wir.

Ruhm und Lob und Ehre sei dir, Christ, König, Erlöser,
Welchem die kindliche Schaar frommes Hosanna gebracht!

Jene gefielen dir wohl, so gefalle dir unsre Verehrung,
Jegliches Gute gefällt, Guter und Gütiger, dir.

Ruhm und Lob und Ehre sei dir, Christ, König, Erlöser,
Welchem die kindliche Schaar frommes Hosanna gebracht!

Huldigten jene dir einst, der zu bitterem Leiden hinaufzog,
Siehe, dem Herrschenden nun, weihen wir unsern Gesang.

Ruhm und Lob und Ehre sei dir, Christ, König, Erlöser,
Welchem die kindliche Schaar frommes Hosanna gebracht!

Säßler.

Digitized by Google

Rabanus Maurus,

ein Deutscher aus dem fränkischen Stamme, wurde im Jahre 775 zu Mainz geboren. Sein Vater Ruthard war ein Mann von Reichthum und Ansehn. Seine fromme Mutter Aldegundis übte auf sein empfängliches Gemüth einen tiefen, nachhaltigen Einfluß. Frühzeitig zum Mönchsstande bestimmt, wurde er schon im neunten Jahre dem durch Bonifacius gegründeten Benedictinerkloster zu Fulda übergeben und im J. 801 zum Diaconus geweiht. Bald darauf schickte man ihn zu seiner weiteren Ausbildung auf die hohe Schule zu Tours, wo der berühmte Alcuin sein Lehrer wurde. Zu den Füßen dieses großen Meisters reiften Talent und Kenntnisse des reichbegabten Schülers zu selbständiger Lehrkraft. Schon im J. 804 kehrte er, zum Vorsteher der Klosterschule zu Fulda berufen, dahin zurück und erhob diese Anstalt zu höchster Blüthe. „Raban galt allgemein als trefflicher Leiter und Lehrer (Rector), als gewissenhafter, in der heiligen Schrift überaus bewanderter Mann, der seinen ganzen Eifer auf die Uebung des göttlichen Gesetzes, auf die Erforschung der Wahrheit und die strengste Zucht wendete, der sein unablässiges Bestreben den Fortschritten seiner Schüler widmete und neben seiner Milde und treuen Liebe gegen seine Zöglinge den Ruhm einer besonderen Geschicklichkeit davontrug, womit er einen Jeden nach seinem Alter und seiner geistigen Individualität zu behandeln wußte. Der Ruf von seiner Gelehrsamkeit und der Blüthe der Schule drang bald in die Ferne; alles strömte herzu, um hier eine wissenschaftliche Bildung zu genießen. Hoffnungsvolle Jünglinge wurden hier zu tüchtigen Lehrern vorbereitet, bewährte Lehrer von hier zur Leitung von Schulen berufen. Walafried Strabo, Otfried (von Weissenburg, der berühmte Verfasser einer deutschen gereimten Evangelienharmonie) und viele andere hochgefeierte Männer gingen aus seiner Anstalt hervor.“ (Lübker in Pipers Ev. Kalender, 1851. S. 138.) Rabanus eifrigstes Bestreben war auf Belebung des Bibelstudiums gerichtet. Zugleich aber umfaßte sein Unterricht die freien Künste, die Erklärung römischer und griechischer Classiker, indem er der Wissenschaft als erwünschter Gehilfin christlicher Erkenntniß und Sitte einen hohen Werth beilegte. Dankbarer Erwähnung verdient auch die Liebe, welche er der Muttersprache bewahrte, und der warme Eifer, mit welchem er ihre Pflege in seinem Kreise förderte. Ein lateinisch-deutsches Glossar über die Bibel stammt von dorther und bildet jetzt eines der wichtigsten althochdeutschen Sprachdenkmale des neunten Jahrhunderts, anderer Schätze der ältesten deutschen Literatur, welche das Kloster zum glücklichen Fund für die Nachwelt verwahrte, nicht zu gedenken. — Seit dem Jahre 811 führte die starrsinnige Härte eines neuen Abtes, Ratgar, welcher auf Kosten der gottesdienstlichen und wissenschaftlichen Uebungen die Mönche mit strengen Handarbeiten und knechtlichen Diensten überlud, innere Zerrüttungen herbei, in Folge deren die meisten Mönche auswanderten. Auch Rabanus schied und scheint damals eine Pilgerfahrt ins heilige Land vollbracht zu haben. Nach seiner Rückkehr wurde er im J. 822 zum Abt von Fulda erwählt. Die Erweiterung seines Berufskreises und Vervielfältigung seiner Arbeiten und Sorgen hinderten ihn nicht, das Werk der Jugendbildung mit gewohnter Liebe fortzusetzen. Noch immer ertheilte er persönlich Unterricht. Der Ruhm dieser Erziehungsstätte drang bis über den Rhein und die Alpen. Familien der höchsten Stände und selbst Fürsten vertrauten ihr ihre Söhne an. Die Abtei von Fulda wurde der Quellort, von welchem aus Ströme geistigen Lebens sich über die deutsche Christenheit ergossen. Der Name eines „Lehrers der deutschen Nation,“ eines „Schöpfers des deutschen Schulwesens“ bezeichnet sein charakteristisches Verdienst. Die Zeiten politischer Stürme, welche unter den Söhnen Ludwigs des Frommen den Zerfall der fränkischen Gesammtmonarchie herbeiführten, trugen den Geist der Auflehnung und der Zuchtlosigkeit auch in die stillen Klostermauern. Rabanus wurde nach zwanzigjähriger Amtsführung im J. 842 vertrieben und zog sich über den Rhein in das Gebiet seines kaiserlichen Gönners Lothar zurück. Die reumüthigen Mönche baten ihn bald und wiederholt um seine Wiederkehr. Er kam, doch nicht, um im Kloster seine frühere Stellung einzunehmen. Auf dem Petersberge, wo er früher selbst eine Kirche erbaut hatte, lebte er als Einsiedler in der Nähe der ihm lieben Stätte, im Umblick auf eine großartige Landschaft und in sinniger Hingebung an Religion, Wissenschaft und Natur. Eine Frucht seines Eremitenlebens sind die 22 Bücher über das Weltall. Im J. 847 berief ihn König Ludwig der Deutsche auf den Stuhl des Erzbisthums seiner Vaterstadt Mainz, welches seit Bonifacius zum Haupt und Mittelpunct der deutschen Kirche erhoben worden. Er verwaltete dieses hohe Amt unter den mannichfachen Anfechtungen einer schweren Zeit mit Weisheit, Kraft und rastloser Thätigkeit. Während der neun Jahre

Digitized by Google

seines Kirchenregiments berief er vier große Kirchenversammlungen, von denen manche wichtige Entscheidung und Anordnung ausging, z. B. die, welche, dem deutschen Gemüth des Rabanus entsprechend, der deutschen Sprache eine größere Verwendung für den gottesdienstlichen Gebrauch sicherte. Der Ernst des Lebens beraubte ihn nicht der Milde. In dem Hungerjahre 850, welches auch der Volkssage unvergeßlich geblieben ist, speiste er täglich 300 Arme. Zur Rast und Sammlung seines Gemüths zog er sich in den letzten Jahren zuweilen auf seinen Sitz am Fuße des Johannisberges zurück. Er starb am 4. Februar 856. Seine irdischen Reste wurden zu Mainz beigesetzt, im J. 1515 aber auf Befehl des Erzbischofs Albert in die Moritzburg zu Halle gebracht. In der Geschichte der Hymnik tritt uns der Name des Rabanus Maurus als des ersten Deutschen entgegen, welcher lateinische Kirchengesänge verfaßt hat. Der hier mitgetheilte Hymnus wurde schon durch den Salzburger Mönch verdeutscht: „Kum hochfeierliche czeit.“

70. Auf die Himmelfahrt des Herrn.

Festum nunc celebre magnaque gaudia.

Ein hochheiliges Fest, seliger Freude voll,
Spornt ein jedes Gemüth heut zum Gesange an,
Heut, wo Christus empor stieg zu des Himmels Thron
Als frommer Richter der Welt.

2. Jauchzend, freudigen Sinns, steigt er zum Himmelszelt,[1])
Aller Heiligen Schaar preist den Erhabenen,
Und mit ihnen zugleich singet der Engel Chor
Des treuen Siegers Herrlichkeit.

3. Der da, steigend empor, Bande in Bande warf,
Und uns Irdischen hier reichliche Gaben bot,[2])
Streng zu Aller Gericht kehrt er dereinst zurück,
Der also mild hinüberschied.

4. Herr, wir flehen dich an, Schöpfer voll Herrlichkeit,
Dein demüthig Gesind schon' und beschütze, daß
Uns nicht gierigen Neids knechte des Bösen Macht,
Noch stürze in den Höllenschlund;

5. Daß, wenn einst du im Licht flammender Wolken kehrst,[3])
Richtend ziehend ans Licht jedes Verborgene,[4])
Du, als Schuldigen, nicht schreckliche Strafen uns
Statt der Gerechten Lohn ertheilst.

6. Gieb dies, Schöpfer der Welt, bester und größester,
Gieb dies, göttlicher Sohn, gieb es, o heilger Geist,
Die ihr endlos beherrscht alle Jahrhunderte
Als leuchtende Dreieinigkeit.

Lieder der Kirche.

---

71. Vom heiligen Erzengel Michael.

Christe sanctorum decus angelorum.

Jesus! der Menschen Heiland, Herr und Meister!
Wonne der Engel, deiner reinen Geister!
Laß uns die Freude derer, die uns schützen,
Ewig besitzen.

2. Sende des Friedens Engel uns hernieder:
Michael bringe Lieb und Eintracht wieder,
Stürze die Kriege von der Christen Schwelle
Tief in die Hölle!

---

1) Ps. 47, 6. Gott fähret auf mit Jauchzen, und der Herr mit heller Posaune.
2) Ephes. 4, 8. Darum spricht er: Er ist aufgefahren in die Höhe und hat das Gefängniß gefangen geführet und hat den Menschen Gaben gegeben.
3) 1. Thessal. 1, 7. f. Wann nun der Herr Jesus wird geoffenbaret werden vom Himmel sammt den Engeln seiner Kraft und mit Feuerflammen, Rache zu geben über die, so Gott nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers Herrn Jesu Christi.
4) Röm. 2, 16. Auf den Tag, da Gott das Verborgene der Menschen durch Jesum Christum richten wird.

Digitized by Google

3. Gabriel! mache du den Satan fliehen!
Komme, die Tempel, die vor Andacht glühen,
Und die durch dich, den mächtgen Sieger, stehen,
Wieder zu sehen!

4. Raphael! schenke Kraft und Heil den Kranken!
Jenen, die furchtsam im Entschlusse wanken,
Zeige, entfernt vom zweifelhaften Pfade,
Stärkung und Gnade.

5. Du, so der Engel Königin geworden,
Mögest, als Friedenshort mit allen Orden
Seliger Geister und der Heilgen Schaaren,
Stets uns bewahren!

6. Dieses verleih der Vater mit dem Sohne,
Und mit dem Tröster; Gott, den auf dem Throne
Hohe Gesänge loben, die von allen
Zungen erschallen!

Nickel.

Dieser Hymnus wird am Feste des h. Erzengels Gabriel (18. März) gesungen. Die obige Uebersetzung, welcher der Text des römischen Breviers zu Grunde liegt, vereint in glücklicher Weise das antike Versmaß des Originals mit dem Reime, welchen dieses nicht hat, und nähert sich dadurch jener uns gewohnteren Form, in welcher die sapphische Strophe auch in dem evangelischen Kirchengesange Eingang fand, z. B. in Joh. Heermanns: „Herzliebster Jesu was hast du verbrochen“ und Apelles von Löwenbergs: „Christe, du Beistand deiner Kreuzgemeine“ (Liederfreude Nr. 92 und 102).

Walafried,

genannt Strabo d. i. der Schielende, Schüler des Rabanus Maurus im Kloster zu Fulda, lebte geraume Zeit als Decan im Kloster St. Gallen, wo kurz nach ihm, vielleicht durch seine Anregung, die geistliche Dichtkunst unter Notker einen glänzenden Aufschwung nahm, und starb im Jahre 849 als Abt von Reichenau in Schwaben.

72. Weihnachtshymnus.

Lumen inclytum refulget.

Herrlich strahlt ein Licht vom Himmel, seit der größte Stern erschien,
Das die ganze Welt durchstrahlet und der Nächte Graun verscheucht.

2. Judas König, wie vor Zeiten der Prophet vorausgesagt,
Freudvoll ist er uns gekommen aus der edlen Davids Stadt,

3. Den die königliche Jungfrau, hoch in ihm erfreut, gebar,
Den als Heiland aller Völker Gabriel verkündete.

4. Als die Hirten schwerbekümmert auf dem Felde lagerten,
Mahnte Gottes lichter Bote die Erschreckten: Freuet euch!

5. Und die frohe Schaar der Engel brach in Lobgesang hervor:
Ehre sei Gott in der Höhe, Fried auf Erden! jauchzten sie.

6. Wunderbarlich, anzustaunen ist der hehre Gnadenbund:
Unterm Herzen einer Jungfrau ruht der Weltdurchdonnerer.

Digitized by Google

7. Gott des Himmels und der Erden bettet ſich in Weibesſchooß,
In der Krippe liegt verborgen, der die Engel einſt erſchuf.

8. O du, Chriſti ſelge Mutter, hohes Weib aus Davids Stamm,
Ruhm und Königin der Erde, o Maria, freue dich!

9. Neige dich der Frommen Bitten, Welterlöſer Jeſu Chriſt,
Der Propheten Ehrenkrone und der Patriarchen Lohn!

10. Denn nach dir verlangen alle, Jüngling, Jungfrau, Mann und Weib!
Sei den Eltern wie den Kindern Schützer und Vertreter du!

11. Himmel, freue dich mit deinen Tauſenden im Engelheer;
Erd und aller Weſen Fülle, freut euch, Sterne, Ströme, Meer!

Süßlier.

Digitized by Google

Digitized by Google

Dritte Gruppe.

Geistliche Lieder der abendländischen Kirche aus dem zehnten bis funfzehnten Jahrhundert.

Von Notker bis Thomas von Kempen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Dritte Gruppe.

Geistliche Lieder der abendländischen Kirche aus dem zehnten bis funfzehnten Jahrhundert.

Von Notker bis Thomas von Kempen.

Notker der Aeltere,

mit dem Beinamen Balbulus, d. i. der Stammelnde, aus adligem Geschlechte stammend, wurde um das Jahr 850 zu Heiligau geboren und brachte den größten Theil seines Lebens als Benedictiner-Mönch in dem seinem Heimathsorte benachbarten, durch edle Sittenzucht und wissenschaftliche Betriebsamkeit ausgezeichneten Kloster St. Gallen zu. Notker gehörte zu den an Charakter, Talenten und Gelehrsamkeit hervorragendsten Gliedern und berühmtesten Lehrern desselben während eines Zeitalters, auf welches spätere Generationen mit Ehrfurcht wie auf die classische Periode des Klosters zurücksahen. Kaiser Karl der Dicke begegnete ihm bei seinem dreitägigen Aufenthalte in St. Gallen im J. 884 mit großer Auszeichnung und fand an den Unterhaltungen mit ihm, der „nur an Stimme nicht an Geist ein Stammler“ war, viel Vergnügen. Unermüdlich in Andachtsübungen und gelehrter Thätigkeit, streng in Handhabung der Disciplin, war der zarte schmächtige Mann sonst von sanfter und gelassener Gemüthsart, in Leiden geduldig, von frommer Nachsicht gegen Widersacher, schüchtern und furchtsam bei unerwarteten Ereignissen, „aber kühn im Widerstande gegen die Anläufe böser Geister.“*) Von seinen Kämpfen letzterer Art ging unter den Klosterbrüdern manche seltsame Tradition im Schwange, woran sich die Sage anschloß, daß ein von ihm in die Enge getriebener Dämon sich durch Mittheilung des berühmten, nachmals häufig als Zauberformel gebrauchten Liedes: „Media vita“ von ihm losgekauft habe. (Ekkehardi IV. Casus S. Galli, cap. 3, in Pertz: Monumenta Germaniae historica. Scriptor. T. II., p. 98.)

Notker starb am 6. April 912 und wurde 1514 unter die Heiligen versetzt. — Man hat ihn lange für den gewöhnlich mit dem Namen des „Mönchs von St. Gallen“ bezeichneten Verfasser eines noch

*) Ekkehard IV., Mönch von St. Gallen um das Jahr 1000, in: Casus S. Galli, cap. 2: „Notker corpore non animo gracilis, voce non spiritu balbulus, in divinis erectus, in adversis patiens, ad omnia mitis, in nostratium acer erat exactor disciplinis; ad repentina timidulus et inopinata, praeter demones infestantes, erat; quibus quidem se audenter opponere solebat. In orando, legendo, dictando creberrimus. Et ut omnis sanctitatis eius in brevi complectar dotes, sancti Spiritus erat vasculum, quo suo tempore nullum.“

Digitized by Google

vorhandenen schätzenswerthen Büchleins „de gestis Caroli Magni“ gehalten, in welchem der ungenannte Autor interessante Anekdoten, Charakterzüge und Sagen aus dem Leben dieses Herrschers, wie er sie in seiner Jugend aus dem Munde seines Pflegers, des alten Kriegers Adalbert vernommen hatte, auf Anregung Kaiser Karls des Dicken zusammenstellte. Doch sind die Gründe, welche Basnage, der Urheber dieser Annahme, dafür aufstellt, nicht ausreichend und stärkere stehen ihnen entgegen (Pertz: l. c., pag. 729). Unzweifelhaft und von weit größerer Bedeutung ist Notkers Verdienst um den Kirchengesang und die geistliche Dichtung durch Aufstellung einer neuen Gattung gottesdienstlicher Gesänge, der sogenannten Sequenzen geworden. Es war nemlich bis dahin üblich, in der Messe beim Singen des Hallelujah die letzte Sylbe dieses Wortes wie zum Ausdruck eines ins Endlose sich fortpflanzenden Frohlockens in einer langen Tonreihe fortzuführen. Diese textlosen Melodien pflegte man Neumen oder jubili, oder auch, weil sie dem Hallelujah als Finale folgten, sequentiae zu nennen. An diesen Gebrauch knüpfte sich die berühmte Erfindung Notkers, über welche er selbst in seinem Widmungsschreiben an den Bischof von Vercelli folgende Nachricht giebt: „Da ich noch jung war und es mir nicht immer gelingen wollte, die langgedehnten Melodien im Gedächtnisse zu bewahren, sann ich auf ein Mittel, dieselben behaltbarer zu machen. Indessen trug es sich zu, daß ein gewisser Priester aus Gimedia, das vor kurzem von den Normannen zerstört war, mit einem Antiphonarium (oder Singbuch) zu uns kam, in welchem zu den Sequentien einige, wiewohl nicht fehlerfreie Strophen geschrieben waren. Dieser Umstand veranlaßte mich, nach Art derselben andre aufzusetzen. Ich zeigte sie meinem Lehrer Yso, dem sie im Ganzen gefielen, nur daß er einiges geändert wünschte und die Bemerkung machte, so viel Noten der Gesang habe, eben so viel und nicht weniger Sylben müßten auch im Texte sein. Nach dieser Weisung sahe ich meine Arbeit nochmals durch, und nun nahm Yso sie mit vollkommenem Beifall auf und gab die Texte den Knaben zum Singen.“ Notker war mit diesem scheinbar zufälligen Funde einem allgemeinen, innerlichen Bedürfnisse begegnet. Wie der abendländische Geist überhaupt auf klargestaltete Gedanken dringt, wo der morgenländische an dem unbegrenzten Gefühl und dem Walten der Phantasie sein Genüge findet: so mochte jenes aus dem Oriente stammende Singen von Cadenzen ohne Text, von Liedern ohne Worte, für den Abendländer fremdartig und unbequem bleiben. Hieraus läßt sich der lebhafte Beifall, welchen man den notkerschen Texten zollte, erklären. Sie halfen dem Gefühl zum Worte, dem Geiste zum Ausdruck und führten dem Meßgottesdienste einen dem besonderen Kirchenfeste entsprechenden individuellen Inhalt des kirchlichen Gesanges zu. Sie fanden daher in kurzer Frist auch außerhalb der Schweiz schnelle Verbreitung, indem man sie an Stelle der bisher gebräuchlichen textlosen Sequenzen treten ließ und deren Namen nun auf die notkerschen Texte übertrug. Von Notker selbst sind solcher Sequenzen noch 38 vorhanden, von welchen die meisten in Deutschland bis in das Zeitalter der Reformation, einige sogar noch lange darüber hinaus auch in der protestantischen Kirche, in Gebrauch geblieben sind. Es fehlte ihnen nicht an vielfältiger Nachahmung und Fortbildung. Anfangs in (rythmischer) Prosa verfaßt, woher sie auch den Namen der Prosen erhielten, führten sie das kirchliche Lied auf jene freiere und kunstlosere Form zurück, welche nach dem Vorbilde der Psalmen den ältesten Hymnen der morgenländischen Kirche eigen war (vergl. Nr. 1, 2 und 39). Bald kam auch der Reim und später das Metrum hinzu und näherten sie solchergestalt mehr und mehr der Form der eigentlichen Hymnen.

73. Auf die Geburt des Herrn.

Grates nunc omnes.

Lasset uns loben Gott den Herrn, der durch seine Geburt uns erlöset hat aus der Macht des Teufels.

2. Diesem ziemt es, daß wir mit den Engeln allzeit singen: Ehre in der Höhe.

Bei C. v. Winterfeld: Evangelischer Kirchengesang, S. 29.

Diese Sequenz ist auch in der lutherischen Kirche lange Zeit sowohl lateinisch als deutsch in Gebrauch gewesen. Der Vorsänger sang nach althergebrachter Sitte mit gebeugten Knieen dreimal den ersten Abschnitt derselben, worauf der Chor mit dem zweiten antwortete.

Digitized by Google

74. Auf die Geburt des Herrn.

Eia recolamus laudibus.

So laßt uns denn in frommen Lobgesängen ein Hochlied singen würdig dieses Tages,
An dem der Gnade Licht uns aufgegangen ist.
Des Dunkels Schatten fliehen, und unserer Sünde Flecken sind verwischt:
Denn heute ward vom Meeresstern der Welt des neuen Lebens Heil geboren,
Darob die Hölle zittert und der blutge Tod erbleicht, der selbst von ihm Tod litt,
Gefesselt knirscht die alte Pest, und die neidsche Schlange läßt ihre Beute los.
Den gefallnen Menschen, das verirrte Schaaf, führt es zurück zum ewigen Freudensaal.
Der selgen Geister Schaar jauchzt diesem Tag entgegen,
Denn der Groschen, der verloren ging, ist wiedergefunden worden.
O süße, heilge Schuld, woraus der Welt Erlösung kam.
Gott, der das All erschuf, wird vom Weib geboren.
O wunderbare Wandlung, unbegreiflich Wesen,
Erscheinend, was es nicht war, und bleibend, was es war.
In irdsche Formen hüllet sich die Gottheit: wer hört je ähnliches?
Zu suchen kam der fromme Hirt, was einst verloren ging;
Umkleidet mit dem Helm, kämpft er in Krieger-Rüstung,
Geschlagen stürzt der Feind in sein eigenes Schwert;
Vernichtet sind die Geschosse, auf die er baute; sein Raub ist vertheilt,
Seine Beute genommen. Christi glorreicher Kampf ist unsre wahre Erlösung,
Der uns in sein Vaterland führt, wenn wir einst gesiegt,
Wo sein Ruhm bleibet ewiglich.

Königsfeld.

Der in den Liedern zu Ehren der h. Jungfrau beliebte Beiname „Stern des Meeres“ verdankt seinen Ursprung wohl zunächst der mystischen Beziehung, welche man aus Unkunde des Hebräischen zwischen dem Namen der Maria und dem gleichlautenden Worte maria (d. i. die Meere) vermuthete. So gewann man schon aus der Schöpfungsgeschichte, 1. Mos. 1, 10., eine Hindeutung auf die Mutter des Herrn: „Et vocavit aridam terram, congregationesque aquarum appellavit maria, et vidit Deus, quod esset bonum;“ wovon ein altdeutsches Lied singt:

In dir Maria hoch gemeit
Maht got der wasser underscheit.

Du bist daz meer, der wasserfluß,
In dich rünt aller gnoden gusse,
Du bist ein tiefß grundeloß,
Du bist daz mere ohne moaß.

Noch häufiger war die Vergleichung der Maria mit Sonne, Mond und Stern. Aus beiderlei Bildern fügte sich dann das dritte zusammen: Meeresstern, welches ein alter Ausleger dahin deutet: „Gleichwie der Stern den Schiffern zur Leitung dient, damit sie in den Hafen gelangen, so gelangen wir durch die Leitung der Jungfrau Maria in den Hafen, nemlich zu Christum.“

75. Antiphone[1]) vom Tode.

Media vita in morte sumus.

Mitten im Leben sind wir im Tode:
Welchen Helfer sollen wir suchen als dich allein, Herr,

1) „Antiphonen (wörtlich übersetzt: Wechselgesänge) sind kurze Sprüche, die in den kanonischen Stunden vor und nach den Psalmen und dem Magnificat, auch in der Messe zum Introitus, beim Offertorium und bei der Communion gesungen werden. Sie bestanden ursprünglich und bestehen noch jetzt größtentheils aus einzelnen Psalmenstellen,“ doch wurden mit der Zeit auch besonders zu diesem Zweck verfaßte, zum Theil selbst metrische Texte dazu gewählt“ (Rambach I. 230).

Digitized by Google

Der du mit Recht ob unsrer Sünden zürnest?
Heiliger Gott, heiliger Starker, heiliger und barmherziger Heiland,
Gieb uns nicht dem bittern Tode hin.

Gäßler.

Eine Sage erzählt im Einklange mit dem markerschütternden Ernste des Gedichtes selbst: Notker habe einst den Arbeitern zugesehen, welche am Martinstobel unter augenscheinlicher Lebensgefahr über einen furchtbaren Abgrund eine Brücke bauten, und unter den Schauern dieses Anblicks jene Antiphone gedichtet. Der erhabene Schluß derselben, welcher den s. g. hymnus trisagius, Jes. 6, 3 („Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth! alle Lande sind seiner Ehre voll"), zur Grundlage hat, führt seinen Ursprung in ein noch weit höheres Alter zurück und entstammt dem morgenländischen Kirchengesange des 5ten Jahrhunderts. Das Media vita wurde im Mittelalter ein allgemein gewöhnlicher Klag- und Bittgesang bei traurigen Veranlassungen aller Art und im 13ten Jahrhundert regelmäßig am Sonnabend vor Lätare zur Complet, der letzten der sieben Tagesandachten oder canonischen Stunden, gesungen. Auch als Schlachtgesang wurde es von den das Heer begleitenden Priestern vor und während der Schlacht gesungen, und, indem man ihm eine magische Kraft beimaß, oft als Fluch- und Zaubergesang gebraucht, so daß die Synode zu Cöln im J. 1316 sich zu der Verordnung bewogen fand: daß niemand ohne Erlaubniß seines Bischofs das Media vita singen solle. — Deutsche Uebersetzungen waren schon im Mittelalter vorhanden, z. B. die durch Hoffmann von Fallersleben mitgetheilte:

In mittel unsers lebens zeit
im tod seind wir umbfangen.
wen suchen wir, der uns hilfe geit,
von dem wir huld erlangen?
dann dich herr alleine,
der umb unser missetat
rechtlichen zürnen tuest.
heiliger herre got, heiliger starker got,
heiliger und barmherziger heilmacher got,
lass uns nit gewalt tun des bitteren todes not.

Später ist dieser einst so hochgeschätzte Gesang in der römischen Kirche außer Gebrauch gekommen. Dagegen hat er durch Luther, indem derselbe die im Volksgesang überlieferte deutsche Strophe überarbeitete und zwei neue hinzufügte, eine Verjüngung und Fortbildung erfahren, welche das „Mitten wir im Leben sind" dem Mächtigsten und Vollendetsten dieses Vaters des evangelischen Kirchenliedes zugesellt (S. Liederfreude Nr. 7).

Von unbekannten Dichtern des zehnten und elften Jahrhunderts.

76. An die heilige Jungfrau.

Ave maris stella.

Ave, Stern der Meere,[1])
Gottesmutter, hehre,
Du gebenedeite
Thür zur Himmelsfreude.

2. Als des Engels Gabe
Nahmst du jenes Ave,[2])
Evas Namen wendend,
Unser Elend endend.

1) S. die Anmerkung zu Nr. 74.
2) Ave d. i. „Gegrüßet seist du!" ist das umgekehrte Eva. Wie durch Letztere die Sünde in die Welt gekommen, so kündigte sich durch Ersteres (Lucas 1, 28) der Eintritt der Welterlösung an.

Digitized by Google

3. Löf uns von den Sünden,
Leihe Licht den Blinden,
Alles Böfe scheuche,
Alles Gute reiche.

4. Mutter dich bewähre,
Daß durch dich uns höre,
Der dich einst gewerthet,
Mutter ihm zu werden.

5. Jungfrau, groß und milde,
Mach nach deinem Bilde
Mild und rein vom Böfen
Unser ganzes Wefen.

6. Sichre Pfade weife
Auf der Pilgerreife,
Zu den felgen Auen,
Da wir Jefum schauen.

7. Lob fei Gott dem Vater,
Chrifto dem Gewaltgen
Und dem heiligen Geifte,
Ein Lob dem Dreifaltgen.

Gößler.

Diefes Lied hat man dem h. Bernhard von Clairvaux zugefchrieben. Jedenfalls ift es um einige Jahrhunderte älter, da es bereits in einem Breviarium des Klofters Monte Caffino aus dem 11ten Jahrhundert gefunden wird. Das hohe Anfehen, welches es frühzeitig in der römifchen Kirche erlangt hat, ift ihm bis in die Gegenwart verblieben, fo daß es noch heutiges Tages nicht nur bei dem Fefte der unbefleckten Empfängniß Mariä, fondern auch bei vielen anderen marianifchen Feften gefungen wird.

77. Gefang von der Jungfrau Maria.

Zum Fefte der Verkündigung Mariä.

Salve regina, mater.

Sei gegrüßet, Königin,
Mutter der Barmherzigkeit!
Süßes Leben, unfre Hoffnung,
Sei gegrüßt!
Zu dir rufen wir verbannte Evas Kinder,
Zu dir feufzen wir und ächzen weinend
Hier im Thränenthal.
Wende deine milden Blicke
Voll Erbarmen zu uns nieder,
Selige Fürfprecherin.
Zeig uns Jefum, deines Leibes
Hochgebenedeiten Sprößling
Einft am Ende unferer Verbannung.
O du milde, o du fromme,
O du füße Jungfrau,
Maria!

Herder.

Als Verfaffer wird von Tritheim Herman, Graf von Vehrungen genannt, welcher von feiner Lähmung durch die Gicht den Beinamen Contractus, d. i. der Gebrechliche, führte. Geboren im J. 1013, lebte er als Mönch im Kloster Reichenau in Schwaben, wurde als Chronikfchreiber berühmt und ftarb 1054 auf feinem väterlichen Gute Alesheufen bei Biberach. Andere fchreiben diefen Gefang dem Petrus von Monforo, Bifchof von Compoftell, Andere dem Adhemar, Bifchof von Podium, zu. Die römifche Kirche hat diefer Antiphone von Alters her ausgezeichnete Gunft und Ehre zugewendet. In Italien ift fie unter dem Namen des Schiffergefanges bekannt und wird bei Seeftürmen und Schiffbrüchen häufig angeftimmt. Schon im 11ten und folgenden Jahrhunderte wurden über fie Betrachtungen gefchrieben und Predigten gehalten. Die Schlußzeile foll diefem Kirchengefange in den Zeiten des h. Bernhard von Clairvaux hinzugefügt worden fein, von welchem man erzählt: als er im Dome zu Speier gebetet, habe er in Verzückung dreimal die Worte hören laffen: O clemens, o pia, o dulcis virgo Maria. Die hier gegebene Ueberfetzung Herders hat in den letzten Zeilen, um fie dem Urtext näher anzufchließen, einige Aenderungen erfahren.

Digitized by Google

78. Osterſequenz.

Victimae paschali.

Bringe dem Osterlamme die Chriſtenheit Opfer des Dankes!

2. Das Lamm erlöſte die Schafe; Chriſt, der unſchuldige, trug zur Sühne der Schuldigen Strafe.
3. Tod und Leben rangen in wunderbarlichem Kampfe: der Lebensfürſt, geſtorben, hat lebend das Reich erworben.
4. Woll uns ſagen, Marie: Was ſaheſt du heut in der Frühe?
5. »Chriſti Grab, des Lebenden, und die Glorie des ſich Erhebenden.«
6. Woll uns ſagen, Marie: Was ſaheſt du heut in der Frühe?
7. »Die Engel als Zeugen zugegen, das Schweißtuch, darin er gelegen.«
8. Woll uns ſagen, Marie: Was ſaheſt du heut in der Frühe?
9. »Erſtanden iſt Chriſt, mein Verlangen, euch voraus nach Galiläa gegangen.«
10. Mehr zu glauben iſt der einen Maria, der wahren, als der Juden betrüglichen Schaaren.
11. Wir wiſſen: Chriſtus erſtand von den Todten wahrhaftiglich! Sieger und König, unſer erbarme dich!

Göſſler.

Eine prägnante Eigenthümlichkeit verleihen dieſer ſchönen Proſe ſchon der gehobene rhythmiſche Gang, die ſymmetriſche Gliederung, die wie helle Schlaglichter eingeſtreuten Reime und Aſſonanzen. Noch charakteriſtiſcher iſt die geſprächsweiſe Entfaltung ihres Inhalts: es liegt uns hier gleichſam ein geiſtliches Drama im engſten Raume vor, oder die Schlußſcene der Oſtergeſchichte, ebenſo großartig in der Anlage als volksthümlich naiv in der Durchführung. Man wird bei näherer Betrachtung drei, richtiger vier handelnde Perſonen unterſcheiden und ſchwerlich in etwas fehlgreifen, wenn man mit Grieshaber, dem trefflichen Erläuterer dieſer Dichtung (in einem Programm des Gymn. zu Raſtadt, Carlsruhe 1844) unter denen, welche im Eingange des Gedichts (Z. 1—3) zum Preiſe des erſtandenen Heilandes auffordern, den Chor der Apoſtel ſich vorſtellt, unter dem Frageſteller des die Mitte einnehmenden Zwiegeſprächs (Z. 4, 6 und 8) Petrus den Apoſtelfürſten, welchem der Herr zunächſt ſeine Auferſtehung durch die Frauen kundgethan (Marc. 16, 7); unter der Maria, die dem Fragenden antwortet (Z. 5, 7, 9), die Maria Magdalena, als die Hauptzeugin der Auferſtehung Chriſti (Joh. 20, 18. Luc. 24, 10. Matth. 28, 1—10); endlich unter denen, welche am Schluſſe des Geſanges ihren in Folge dieſer Zeugniſſe neugeſtärkten und hinfort unerſchütterlichen Glauben an jene Grundthatſache der chriſtlichen Hoffnung freudig betheuern und den Todesüberwinder um Erbarmung anrufen, die geſammte Chriſtengemeinde. »Wir dürften uns, — ſagt der genannte Erklärer — mit dieſer Vertheilung der einzelnen Stücke um ſo weniger irren, als wir wiſſen, daß die Sequenzen nicht immer gemeinſam von dem ganzen Chore geſungen, ſondern da, wo der Kirchengeſang blühte, wie z. B. zu Rom, Clugny, Rheims und an andern Orten, oft von Wechſelchören vorgetragen wurden, wobei auch einzelne Stimmen einfielen und der ganze Chor den Schluß machte. — — Ich frage nun: hätte der Dichter ſeinen Feſtgeſang auf irgend eine andere Weiſe der Idee des Feſtes angemeſſener, bibliſcher, apoſtoliſcher, einfacher und lebendiger auffaſſen und darſtellen können, als er es hier gethan? Ich zweifle. In entſprechenden Melodien vorgetragen (und an dieſen gebrach es ihm auch nicht), konnte er ſeinen Zweck unmöglich verfehlen. Freude- und dankerfüllten Herzens mußte am Schluſſe der volle Chor der Gemeinde mit ſeinem Hallelujah einfallen, nachdem er zuvor ihren feſten, unerſchütterlichen Glauben an den Erſtandenen betheuert und ſein Flehen zu ihm, dem Allerbarmer, gerichtet hatte. — — Der Name des Dichters dieſes Feſtgeſanges iſt, wie der vieler übrigen, unbekannt. Es dachten dieſe hehren Sänger bei ihren Dichtungen nicht an die Verewigung ihres Namens, ſondern nur an die Verherrlichung Gottes. Auch von ihnen gilt des Sängers Schilderung:

Als ich dies Bild gemacht,
Hab ich nicht an Ruhm gedacht:
Nur zu Gottes Ehr und Luſt
Trug ich es in tiefer Bruſt.

Digitized by Google

Zum Erbauen dieser Welt
Hab ich fromm es dargestellt,
Wie ich konnte.“

Rambach hat die Abfassung dieser Prose in das 11te Jahrhundert gesetzt; nach Daniels Zeugnisse kommt sie zuerst in Handschriften des 12ten Jahrhunderts vor. Im 13ten scheinen schon volksthümliche deutsche Uebertragungen derselben bekannt gewesen und vielleicht sogar beim Gottesdienst selber gesungen worden zu sein. Auch in Luthers: „Christ lag in Todesbanden“ (Liederfreude Nr. 9.) klingen Reminiscenzen dieses von Alters her beliebten Ostergesanges nach. Vergleiche Strophe 5:

„Hier ist das recht Osterlamm,
Davon Gott hat geboten,
Das ist hoch an des Kreuzes Stamm
In heißer Lieb gebraten;“

und Strophe 4:

„Es war ein wunderlich Krieg,
Da Tod und Leben rungen:
Das Leben behielt den Sieg,
Es hat den Tod verschlungen.“

Unter den vier einzigen Sequenzen, auf welche sich seit dem 16ten Jahrhunderte das römische Ritual beschränkt hat (s. S. 94), ist auch das Victimae paschali, und zwar wird es zu Ostern und am Sonntage nach Ostern gesungen.

79. Antiphone vom heiligen Geist.

Veni Sancte Spiritus, reple.

Komm heiliger Geist,
Erfüll die Herzen deiner Gläubigen
Und entzünd in ihnen das Feuer deiner göttlichen Liebe;
Der du durch Mannichfaltigkeit der Zungen die Völker der ganzen Welt
Versammelt hast in Einigkeit des Glaubens.
Halleluja. Halleluja.

Altkirchliche Uebers.

Diese Antiphone ging schon im Mittelalter in deutscher Uebertragung in den Mund des Volkes und auch der kirchlichen Gemeinde über. Auch die vorstehend mitgetheilte ist noch lange in manchen Gegenden des evangelischen Deutschlands regelmäßig zum Beginn des Gottesdienstes oder bei besondern feierlichen Veranlassungen gesungen worden und wird es hier und dort vielleicht noch heute. Luther sagte zu seinen Tischfreunden von diesem Gesange: der heilige Geist habe ihn selber von sich gemacht, beide, Worte und Melodei. In seinem Liede: „Komm, heiliger Geist, Herre Gott!“ (gedichtet 1524) entnahm er die erste Strophe, die wir zur Vergleichung nachher folgen lassen, der altherkömmlichen Uebertragung und fügte zwei neue ihr ebenbürtige hinzu.

Komm, heiliger Geist, Herre Gott!
Erfüll mit deiner Gnaden Gut
Deiner Gläubigen Herz, Muth und Sinn,
Dein brünstig Lieb entzünd in ihn,
O Herr, durch deines Lichtes Glast
Zu dem Glauben versammelt hast
Das Volk aus aller Welt Zungen:
Das sei dir, Herr, zu Lob gesungen.
Hallelujah, Hallelujah.

Robert, König von Frankreich,

war der Sohn des Hugo Capet, welchem nach Beseitigung der entarteten Carolinger der Thron von Frankreich zu Theil wurde, und regierte nach dem Tode seines Vaters vom Jahre 998 bis 1031. Er war ein großer Freund und Kenner des Kirchengesangs und bereicherte diesen mit einer Anzahl von Prosen, Antiphonen und Responsorien, zu welchen er auch die Weisen erfand. Etliche derselben sind in der römischen Kirche noch bis gegenwärtig in Gebrauch.

Digitized by Google

80. An den heiligen Geist.

Veni Sancte Spiritus et emitte.

Komm herab, o heilger Geist,
Geuß den Strahl, der dir entfleußt,
In der Deinen Herzen ein.

2. Vater, hör der Armen Schrein,
Komm, uns Gaben zu verleihn,
Komm, der Seelen lichter Schein.

3. Unsre Tröstung, unsre Rast,
Du der Seelen süßer Gast,
Süße Labung, zeuch herein.

4. Du in Arbeit unsre Ruh,
In der Hitze Kühlung du,
Hülf und Trost in aller Pein.

5. Heilger Lichtquell, selge Lust,
Fülle deiner Gläubgen Brust
Mit dem Licht der Gnaden dein.

6. Ohne deiner Gottheit Strahl
Kann im Menschen nichts zumal,
Nichts von Sünden ledig sein.

7. Was befleckt ist, mache rein,
Was verwelkt ist, woll erneun,
Und den Wunden Heilung leihn.

8. Mache weich, was spröd und hart,
Wärme, was von Frost erstarrt,
Führ auf sichern Pfad uns ein.

9. Gieb, Herr, deiner Gläubgen Schaar,
Die auf dich vertrauet gar,
Deiner Gaben Siebenschein.

10. Woll der Tugend Lohn verleihn,
Laß das Ende selig sein,
Dort uns ewig dein zu freun.

Schlosser.

Diese Sequenz erfreut sich eines Ruhmes, welchen nur wenige andere Gesänge dieser Gattung mit ihr theilen. Und mit Recht. Hier ist Innigkeit und Wärme der Empfindung, Anmuth der Sprache, Reichthum der Gedanken, vereint mit Gedrungenheit des Ausdrucks und lichtvoller Anordnung, und ergossen in eine mit feinem Sinn erfundene kunstvolle Form, in welcher der überall gleichlautende Reim der dritten Zeile wie ein gemeinsames geistiges Band durch alle Strophen sich hindurchzieht, und dieses Reimgesetz wiederum mit solcher Gewandtheit durchgeführt, daß es nirgends weder den sanftmelodischen Fluß der Verse hindert, noch der anspruchslosen Einfalt eines Bittgesanges Abbruch thut; so daß schwerlich jemand Dinpenbrocks Lobspruch diesem „lieblichen zarten Hymnus“ versagen wird, „der alle Gaben und Wirkungen des heiligen Geistes in der Seele so innig schildert, daß die Kirche ihn als ein sanftes Taubengirren sich angeeignet hat und ihn in dieser heiligen Festzeit (der Pfingsten) täglich betet.“

Als im 16ten Jahrhundert alle Sequenzen bis auf vier aus dem römischen Kirchengesang verbannt wurden, behielt neben dem „Dies irae,“ „Lauda Sion“ und „Victimae paschali,“ das „Veni Sancte Spiritus“ Roberts von Frankreich seine Stelle. Auch in der evangelischen Kirche ist diese Sequenz im lateinischen Texte noch lange über die Zeit der Reformation hinaus beim Pfingstfeste gesungen worden, und bleibt es mit Daniel zu beklagen, daß unter den protestantischen Liederdichtern sich keiner gefunden hat, der sie durch eine würdige Uebertragung dem evangelischen Gottesdienste erhalten hätte.

Petrus Damiani,

geboren zu Ravenna im Jahre 1007. Er gehörte einer armen und zahlreichen Familie. Die Eltern sahen seine Geburt für ein Unglück an. Die Mutter ging damit um, ihn durch Mangel an Nahrung und Pflege verkommen zu lassen. Ein gottesfürchtiges Weib bewog sie, sich des fast schon entseelten Kindes wieder anzunehmen. Dies war die Frau eines Priesters; „sie erhielt demjenigen das Leben, der später wesentlich dazu beitrug, daß nicht lange mehr von Priesterfrauen die Rede war.“ Nach dem frühzeitigen

Digitized by Google

Tode der Eltern fiel seine Erziehung einem seiner älteren Brüder anheim. Schlecht genährt und gekleidet, mußte er die Schweine hüten und verbrachte unter harter Behandlung und vielen Entbehrungen seine Kindheit. Später nahm sich seiner ein anderer Bruder an, Namens Damianus, welcher in den geistlichen Stand getreten war und seine Geschwister in bessere Verhältnisse brachte. Petrus nannte sich zum Ehrengedächtnisse dieses seines brüderlichen Pflegevaters Petrus Damiani. Durch ihn mit hinreichenden Mitteln versehen, konnte er in Ravenna, Faenza und Parma die freien Künste studieren und ließ sich darauf als Lehrer in seiner Vaterstadt nieder. Seine Tüchtigkeit hatte ihm in kurzem Ansehen und Vermögen erworben, als er plötzlich, etwa im 30sten Lebensjahre, Heimath und Wirkungskreis aufgab und sich unter der Eremitengemeinde von Fonte Avellana bei Gubbio niederließ. Der Gegensatz gegen die wüste Entsittlichung der Welt und die üppige Verweltlichung der Geistlichkeit gab damals dem Büßerwesen einen mächtigen Aufschwung und bildete dasselbe zu einem förmlichen System aus, in welchem der Ablaß nach Tausenden von Geißelhieben bemessen wurde. Damiani, von Natur ein rauher, leidenschaftlicher Charakter, und durch seine Jugendschicksale zur Knechtung seiner selbst gewöhnt, brachte es in dieser Schule der Selbstpeinigung zu einer Meisterschaft, die ihm den Ruhm eines Heiligen erwarb. Zum Prior, dann zum Abt jener Eremiten-Colonie erwählt, war er das Haupt und der Wortführer der durch die Gunst des Volkes mächtigen Partei, welche auf durchgreifende Verbesserung und schonungslose Sichtung des geistlichen Standes drang. In seinem „Gomorrhianischen Buche“ (Liber gomorrhianus) stellte er die Sünden des Klerus in so nackter Anschaulichkeit ans Licht, daß Alexander II. dasselbe unter Verschluß legte, aus Furcht, es könne eben eine sittengefährliche Unterweisung werden in dem, wogegen es gerichtet sei. Kaiser Heinrich III. bediente sich seines Rathes bei den von ihm beabsichtigten Reformen. Stephan X. berief ihn im J. 1058 an den päpstlichen Hof. Als Bischof von Ostia trat er an die Spitze des Cardinalcollegiums. Aber nach etlichen wichtigen Verrichtungen zog er sich wieder in seine Einsiedelei auf dem Appenin zurück: durch die Geschäfte des Amtes, sagte er, werde er von den verdienstlichen Bußübungen abgehalten und in allerlei Sünden verstrickt. Doch lieh er auch ferner den Angelegenheiten der römischen Hierarchie in großen Momenten seinen vielvermögenden Beistand. Seine öffentliche Laufbahn endete er mit einer Mission, in welcher die päpstliche Gewalt einen ihrer schönsten Siege feierte als Hüterin des Rechts und der Heiligkeit christlicher Sittenzucht. Der junge Wüstling auf dem Kaiserthrone, Heinrich IV. wollte sich seiner edlen, kaum gebeichteten Gemahlin wieder entledigen. Der Erzbischof von Mainz bot ihm gegen die Zusage gewisser Gegenleistungen die Hand dazu. Im Auftrage des Papstes begab sich der greise Damiani nach Mainz und Frankfurt, ertheilte dem Erzbischof eine strenge Rüge und forderte unter den feierlichsten Beschwörungen und ernstlichsten Androhungen den Kaiser auf, in dem von der Kirche eingesegneten Ehebunde zu verbleiben. Der Kaiser, eingeschüchtert und erschüttert, beugte sich und stand von seinem Vorhaben ab. — Damiani erlebte nicht mehr die Erhebung seines Freundes Hildebrand, nachmals Gregors VII., dessen weitgreifenden Plänen er ein tüchtiger Wegebereiter gewesen, auf den päpstlichen Stuhl. Er starb ein Jahr vor diesem folgeschweren Ereignisse, 1072 zu Faenza.

81. Ostergesang.

Paschalis festi gaudium.

Des Osterfestes Freudenzeit
Füllt die Welt mit Jubel weit.
Jetzt Himmel, Erd und Meer ertön
In Gesängen froh und schön
Und lautem Halleluja-Hall
Zu der Instrumente Schall.

2. Es heule nur die Höllenmacht,
Die um ihren Raub gebracht.
Sie klage den zerbrochnen Wall,
Ihrer Mauern Niederfall,
Die, angethan mit Siegesmacht,
Christus hat zum Fall gebracht.

3. Geheimniß, wundertief an Sinn,
Neue Art von Kampfgewinn!
Durch seine Fesseln macht er frei,
Leben führt sein Tod herbei.
Indem sein Leben dar er bringt,
Er als Tod den Tod bezwingt.

4. Als nun der Herr zum Tode fuhr,
Bebte innen die Natur,
Die Sonne lichtlos trauerte,
Und die Erde schauerte,
Des Tempels Vorhang theilte sich
Und der Grund der Felsen wich.

Digitized by Google

5. Im kleinen Grab ward hingelegt,
Der das ganze Weltall trägt.
Mit Beute, die davon er trug,
Da des Todes Herrn er schlug,
Beschwert, stieg er mit Siegesmacht
Nach drei Tagen aus der Nacht.

6. Bald sagten Engelswort es dann
In dem Grab den Weibern an,
Daß den Apofteln möcht ihr Mund
Thun die süße Botschaft kund:
»Nach Galiläa sollt ihr gehn,
Christum werdet dort ihr sehn.«

7. Jetzt von Aegyptens Sklaverei
Und dem bittern Joche frei,
Nach rothen Meeres Uebergang
Singt den neuen Lobgesang:
»Befreit von Todestyrannei
Leben wir in Christo neu.«

8. Von ganzem Herzen, Christe, dir
Bringen Lob und Ehre wir,
Der, seit du auferstanden bist,
Nie den Tod du wiedersiehst.
Auch Geist und Vater gleicher Zeit
Sei des Herzens Preis geweiht.

Fortlage.

82. Vom Apostel St. Paulus.

Paule doctor egregie.

Erhabner Lehrer aller Zeit,
Posaunenruf der Christenheit,
Fliegende Wolke, Donnerhall,
Darob erdröhnt das Weltenall:

2. Durchdonnre unsern stolzen Muth,
Geuß über uns des Himmels Fluth,
Daß unsres Herzens dürre Au
Ergrüne unterm Gnadenthau.

3. Ihn hob Gott einst — o selig Loos! —
Bis in des dritten Himmels Schooß
Und that ihm dort Geheimniß kund,
Zu hehr für eines Menschen-Mund.

4. Wo er den Acker kaum bestellt,
Umwogt ihn schon ein Erntefeld:
So füllt des Himmels Scheuer sich
Mit Früchten hundertfältiglich.

5. Mit seiner Fackel hellem Strahl
Durchleuchtet er das Erdenthal,
Vertreibt des Irrthums Finsterniß
Und macht der Wahrheit Sieg gewiß.

Gäßler.

83. Vom Todestage.

Gravi me terrore pulsas.

Wie du mich mit Schrecken schüttelst, meines Lebens letzter Tag!
Alle meine Pulse beben, zitternd stockt des Herzens Schlag,
Wenn die angstbeklommne Seele deinem Anblick hänget nach.

2. Wer kann jenes Schauspiel schildern? grauenregend, furchtbar groß!
Wenn des Daseins Quell versieget, und wenn aus des Lebens Schooß
Mühsam, nach Erlösung strebend, sich die Seele ringet los.

3. Langsam schwinden Sinn und Sprache, und das Auge starrt verdreht;
Stöhnend wogt die Brust, der Athem in der trocknen Kehle steht;
Bleich und starr sind Lippen, Glieder, und des Körpers Roth vergeht: —

Digitized by Google

4. Was wir dachten, Worte, Thaten, thürmen ſich um uns empor;
Kein Verleugnen hilft, ſie ſchlingen um uns einen dichten Chor;
Wenn wir ihnen hier entfliehen, treten dort ſie wieder vor.

5. In des Schuldgen Buſen naget des Gewiſſens Grimmigkeit:
Ach! daß er zur guten Stunde nicht der Beſſrung ſich geweiht!
Seinem Büßen fehlt die ſüße Frucht der Reue rechter Zeit.

6. Nun verkehrt in bittre Schmerzen ſich der fleiſchliche Genuß;
Denn dem kurzen Sinnenrauſche folgt die Strafe auf den Fuß;
Alles, was ſonſt groß erſchienen, nichtig jetzt erſcheinen muß.

7. Wenn die Seele zu dem hohen Glanz des Lichtes ſich erhebt,
Ekelt ſie der Pfuhl der Lüſte, in dem ſie verſenkt gelebt,
Daß ſie aus des Bannes Feſſel gerne ſich zu löſen ſtrebt.

8. Hab Erbarmen mit uns Armen, Chriſtus! König unbeſiegt!
Daß, wenn einſt nach deinem Willen auch mein Leib im Tod erliegt,
Ueber mich dem Schreckensfürſten alle Kraft und Macht gebricht!

9. Fluch der Finſterniß Gewalten! Fluch dem hölliſchen Verein!
Führ, o Hirt, das aufgefundne Schaf zum Himmel wieder ein,
Wo ich deiner, dir nur lebend, mich im ewgen Glück kann freun.

Königsfeld.

---

84. Von der Herrlichkeit und den Freuden des Paradieſes.

Ad perennis vitae fontem.

Nach des ewgen Lebens Quelle lechzet meiner Seele Brand,
Der gefangne Geiſt durchbräche gern des Leibes engend Band,
Ringt und mühet ſich und kämpfet ums verlorne Vaterland.

2. Seufzend fühlt er ſich von Leiden, von Entbehrung ſchwer gedrückt,
Ach, verloren durch die Sünde ging der Glanz, der ihn geſchmückt,
Und ſein Elend ſchärft Erinnrung, wie er einſt war hochbeglückt.

3. Denn wer mag die Wonne ſchildern in des Himmels Freudenſaal?
Wo aus Perlen ſtehn errichtet Prachtgebäude ſonder Zahl,
Und die hohen Dächer golden leuchten in der Sonne Strahl.

4. Nur aus echten Edelſteinen iſt erbaut die Himmelsſtadt,
Klares Gold iſt alles Pflaſter in den Straßen, die ſie hat,[1])
Wie zum Putze rein von Schmutze, denn kein Unrath findet Statt.

5. Winters Härte, Sommers Dürre ſchaffet Niemand hier Beſchwer,[2])
Immer blühen hier die Roſen, ewger Frühling iſts umher,
Lilien gläuzen, Balſam duftet, röthlich glüht ein Crocusheer.

---

1) S. die zu dem Hymnus Urbs beata (Nr. 68) angeführten Schriftſtellen.

2) Offenb. 7, 16. Sie wird nicht mehr hungern noch dürſten, es wird auch nicht auf ſie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze.

Digitized by Google

6. Zwischen Wiesen, frischen Saaten wallen Honigbäche hin,
Alle Kräuter hauchen Düfte, die die Lüfte süß durchziehn,
Und von immer reifen Früchten schwankt des Waldes Baldachin.

7. Sonn und Vollmond, alle Sterne sieht man stets am Himmel stehn:
Gottes Lamm, der heilgen Stätte Licht, mag niemals untergehn;
Da ist weder Nacht noch Stunde, später Tag ist da zu sehn.[3])

8. Auch der Heilgen Leiber leuchten dort wie Sonnen hell und klar,[4])
Jetzt im Siegeskranze prangend wünscht sich Glück die werthe Schar,
Zählt im Frieden die Besiegten, zählt die Schlachten voll Gefahr.

9. Alles Wankens überhoben und des Kampfs mit Fleischeslust
Ist der lautre Leib sich gleichen Ziels mit dem Geist bewußt,
Im Genuß des vollen Friedens ruht von allem Drang die Brust.

10. Keinem Wechsel mehr erliegend, jetzt zum Ursprung eingekehrt,
Sehen sie das Bild der Wahrheit unverschleiert, unverwehrt,
Schöpfen aus des Lebens Quelle Lebenskraft, die ewig währt.[5])

11. Solch ein immer gleicher Frieden lächelt in der Ewigkeit;
Klar und heiter, voller Leben, ohne Widerwärtigkeit,
Blühn sie in gesunder Jugend, Krankheit bleibt und Alter weit.

12. Hier ist wandellose Dauer, das Vorüber ist vorbei;[6])
Alles treibt, gedeiht und blühet, von Verwesung bleibt es frei,
Denn die Kraft des ewgen Lebens brach des Todes Macht entzwei.[7])

13. Die den kennen, der allwissend, was mag denen noch entgehn?
In der Brust geheimste Tiefen können sie einander sehn;
Trotz und Eigenwille schweigen, Sinneseinheit bleibt bestehn.

14. Ob auch Jeder nach Verdienste seiner Thaten Lohn empfängt,
Wird des Andern, den er liebet, Glück doch Jedem aufgedrängt,
Und Gemeingut muß es werden, was dem Einzeln schien verhängt.

15. Wo ein Leichnam ist, da stellen gerne sich die Adler ein;[8])
Hier, wo mit den heilgen Engeln Selge sollen selig sein,
Leben Bürger beider Welten nur von Einem Brot allein.[9])

---

3) Offenb. 21, 23. Und die Stadt darf keiner Sonne noch des Mondes, daß sie ihr scheinen, denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm. 22, 5. Und wird keine Nacht da sein und nicht bedürfen einer Leuchte oder des Lichts der Sonne, denn Gott der Herr wird sie erleuchten.

4) Matth. 13, 43. Dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich.

5) Offenb. 7, 17. Denn das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen.

6) Offenb. 21, 4. Der Tod wird nicht mehr sein noch Leid noch Geschrei noch Schmerzen wird nicht mehr sein, denn das erste ist vergangen. Und der auf dem Stuhl saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu.

7) 1. Cor. 15, 54. Wenn aber dies Verwesliche wird anziehen das Unverwesliche und dies Sterbliche wird anziehen die Unsterblichkeit, dann wird erfüllet werden das Wort, das geschrieben steht: Der Tod ist verschlungen in den Sieg, Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?

8) Matth. 24, 28. Wo aber ein Aas ist, da sammeln sich die Adler. (Nach dem Zusammenhange dieser Schriftstelle auf Christum und seine Gläubigen zu beziehen.)

9) Luc. 14, 15. Selig ist, der das Brot isset im Reiche Gottes. Joh. 6, 41. Ich bin das Brot, das vom Himmel gekommen ist.

Digitized by Google

16. Stets verlangend, stets erlangend, haben sie im Ueberfluß,
Von des Hungers Noth gemieden, unbeschwert von Ueberdruß,
Im Begehren schon genießend, noch begehrend im Genuß.

17. Immer neue Harmonien bringen aus den Kehlen vor,
In der Sänger Jubel stimmend rührt der Orgel Klang das Ohr:
Ihn den König aller Siege preist des Volkes froher Chor.

18. Selge Seele, die du schauen darfst der Himmel höchsten Herrn!
Blickst herab vom hohen Sitze auf das Weltgewölbe fern,
Siehst um ihre Achse kreisen Sonne, Mond und Wandelstern.

19. Christus, Palme deiner Streiter, führ in diese Stadt mich ein,
Löse mir den Kriegergürtel dort in deiner Kämpfer Reihn,
Laß mich theilhaft auch der Freuden deiner selgen Bürger sein!

20. Gabst dem Kämpfer in der Hitze des Gefechtes Kraft und Muth:
Gönne dem verdienten Streiter, daß er nach dem Kampfe ruht;
Laß ihm dann auf ewig werden dich zum Lohn, du höchstes Gut!

Simrock.

Dieses Gedicht ist vormals dem h. Augustinus zugeschrieben worden, eine Ansicht, welche sich schon durch den ersten Blick auf die Form desselben widerlegt und nur darin einen Anhalt finden konnte, daß eine dem Augustin, wiewohl mit Unrecht, zugeschriebene Schrift (Meditationes) den Stoff dargeboten, welchen der Dichter in glänzenden Versen zu einer so schwungvollen Dichtung ausgeprägt hat.

Marbod,

geboren in der Grafschaft Anjou, war Bischof zu Rennes in der Bretagne, legte im Alter wegen Erblindung diese Würde nieder und lebte seitdem als Mönch des Klosters St. Jakob zu Angers, der Hauptstadt seiner Heimath, wo er im J. 1123 starb.

85. Gebet an Gott den Vater.

Universae creaturae.

Schöpfer aller Creaturen,
Ewger Herrscher der Naturen,
Du der Dinge Urbewegung,
Ursprung aller Lebensregung,
Einge Kraft und Lichtesschimmer,
Worin Theil und Trübung nimmer!
Gieb mir, Gott, o du getreuer,
Du mein Schöpfer und Erneuer,
Daß ich meines Ursprungs denke,
Daß mich deine Führung lenke,
Daß der Geist stets nach dir glühe,
Und den Körper nach sich ziehe,
Deiner Satzung Wege walle,
Niemals schlaff zu Boden falle.
Drum gesunden Geist bescheere,
Der Gesetz und Ordnung ehre.
Mit des Geistes Wohl vereine
Auch des Leibes keusche Reine.
Bildner, von dem beide kommen,
Gieb, was jedem möge frommen.
Sieh, zum Fehl sind wir geneiget,
Staub zum Staube stets sich beuget.
Wenn wir straucheln auf dem Pfade
Unterstütz uns deine Gnade.
Was ist Adams Sproß und Erbe?
Kraut des Tods, werth, daß er sterbe,

Digitized by Google

Ist ein Wurm im Staub der Erde,
Arm und schwach und voll Beschwerde.
Würdge nicht des Zorns den Thoren,
Der schon unrein ist geboren.
Diesen wolle drum nicht hassen,
Der das Sündgen nicht kann lassen;
Ins Gericht mit dem nicht gehen,
Der es nimmer kann bestehen.
Kann ein Mensch so stolz sich heben,
Gotte Rechenschaft zu geben?
Wie Rauch dunstet, Schatten schweben,
Gras verdorrt, so ist sein Leben.
Drum Dreieinger mit uns Armen
Hab Erbarmen, hab Erbarmen.

Fortlage.

Hildebert,

geboren 1057 zu Lavardin im heutigen Departement Loire und Cher, hatte den berühmten Berengar zum Lehrer und wurde Vorsteher der Schule zu Mans, an welcher er dreizehn Jahre lang mit verdienstlichem Erfolge wirkte. Im J. 1097 zum Bischof dieser Stadt erhoben, trat er eine ebenso beschwerliche als gefahr- und leidenvolle Laufbahn an. Wilhelm der Rothe, König von England, eroberte die Stadt Mans und ließ den Bischof gewaltsam nach England abführen. Auch nach seiner Rückkehr hatte er schwere Kämpfe zu bestehen und bewies trotz seiner angeborenen Schüchternheit ebenso viel Stärke und Ausdauer im Widerstand gegen Eingriffe in das Recht und die Zucht der Kirche als Weisheit, Sanftmuth und Menschenfreundlichkeit in der Leitung seiner Heerde. Im J. 1125 wurde er Erzbischof von Tours und starb daselbst am d. J. 1134. Unter seinen Gedichten befindet sich ein „Gebet an die drei Personen der heiligsten Dreifaltigkeit;“ Nr. 86 bildet den Anfang, Nr. 87 den Schluß desselben.

86. Gebet an Gott den Vater.

Alpha et Ω, magne Deus.

A und O, der Welt Regierer,
Eli, Eli, du mein Führer!
Deine Kraft ist alles Können,
Dein Sinn alles Schaun zu nennen.
Höchste Güte ist dein Wesen;
Was gut, ist dein Werk gewesen.
Ueber Allem, unter Allem,
Außer Allem und in Allem.
Drinnen, doch nicht eingeschlossen,
Draußen, doch nicht ausgeschlossen,
Drüber, doch nicht überfliegend,
Drunter, doch nicht untenliegend.
Drüber ganz, durch Welt-Verwaltung,
Drunter ganz, durch Welt-Erhaltung,
Draußen ganz, durch Welt-Einschließung,
Drinnen ganz, durch Welt-Einfließung.
Drinnen niemals eingeenget,
Draußen niemals fortgedränget,
Drüber, doch niemals entrücket,
Drunter, doch niemals gedrücket.
Regst die Welt, selbst unerreget,
Hegst den Raum, selbst ungeheget.
Rollest Zeiten ohne Wanken,
Schwankes festgend ohne Schwanken.
Der Nothwendigkeit Gewalten
Können dich nicht umgestalten.
Dir ist Gestern, Heut und Morgen
Ganz im selben Jetzt geborgen,
In dem Jetzt, das ewig weilet,
Unverfließend, unzertheilet,
Worin Alles du betrachtest,
Woraus Alles du vollbrachtest,
Als du nach des Denkens Normen
Gabst den Stoffen ihre Formen.

Fortlage.

Digitized by Google

87. Gebet.

Totum Deus in te spero.

Ganz auf dich, mein Gott, vertrau ich,
Dich nur suche, nach dir schau ich,
Du mein Lob, du meine Gabe,
Dein Geschenk ist, was ich habe.
Süßer Trost in Noth und Schwächen,
Arzenei für mein Gebrechen,
Du in Trauer meine Cither,
Sänftiger im Zorngewitter,
Du Durchbrecher meiner Schranke,
Meine Stütze, wenn ich wanke:
Laß mich nicht mein Ende finden
In der Hölle finstern Schlünden,
Wo nur Trauer, wo nur Zagen,
Wo nur Schauer, wo nur Klagen,
Wo die Schmach liegt aufgedecket,
Wo die Schuld den Thäter schrecket,
Wo der Folterer stets plaget,
Wo der Wurm ohn Ende naget,
Wo kein Ausgang solcher Noth ist,
Weil unsterblich Höllentod ist.

Mich zu leiten sei dein Wille,
In die Davidsstadt, die stille,
Deren Bauherr Gott geworden,
Holz des Kreuzes ihre Pforten,
Deren Schlüssel: Wort der Gnaden,
Deren Bürger wohlberathen,
Deren Maur lebendge Steine,
Drin der Herr bewahrt das Seine.
Dort strahlt heitres Licht der Sonne,
Ewger Fried und Lenzeswonne,
Düfte süß die Luft durchwallen,
Festlich frohe Lieder hallen.
Da ist weder Leid noch Jähren,
Da kein Mangel, kein Verfehren,
Nichts verkümmert, nichts veraltet,
Alle Christo gleich gestaltet.

Himmelsstadt, dich Stadt der Freuden,
Auf dem Fels der Ewigkeiten,
Dich am Port, wo sichrer Frieden,
Grüß ich, weit von dir geschieden,
Grüße dich, ach wie erbangend,
Suche dich, ach wie verlangend!
Wie so selig dort die Deinen,
Welche Feste sie vereinen,
Welche Wonne sie durchzücke,
Welch Gestein die Mauer schmücke,
Hyazinth und Chalcedonen,
Wissen nur, die drinnen wohnen.
Laß zu dieser Stadt mich fahren:
Zugesellt den frommen Schaaren
Dir mit Mose und Elia
Ewig singen Hallelujah.

Gäßler.

Bernhard von Clairvaux,

geboren im J. 1091 in Burgund zu Fontaines unweit Dijon, war der dritte Sohn einer angesehenen Ritterfamilie. Seine fromme Mutter Aleth hatte ihn schon bei seiner Geburt als dem Herrn zum Dienste dem Klosterleben geweiht, und frühzeitig zeigte sich sein tief und zart fühlendes, den Eltern mit kindlicher Ehrfurcht ergebenes Gemüth den religiösen Dingen mit Vorliebe zugeneigt. Schweigsam und sinnig nahm er an den Knabenspielen selten Theil. Schon auf der Schule zu Chatillon, wo er den ersten Unterricht erhielt, übertraf er alle seine Mitschüler wie an Lernbegier so an schneller Fassungskraft. Als Jüngling, von schöner Gestalt, voll Geist und Anmuth, war er vielen Versuchungen ausgesetzt. Seine Mutter war ihm früh gestorben, die Brüder suchten ihn vom Eintritt ins Kloster abzuhalten: aber das Andenken an die Verklärte, deren Stimme er zuweilen zu vernehmen glaubte, mahnte ihn je länger je dringender, ihr Gelübde zu bezahlen. Zwei und zwanzig Jahr alt entsagte er der Welt und wählte gerade denjenigen Orden, welcher, vor kurzem gegründet, durch die Strenge seiner Regel die Meisten von sich abschreckte. Es war dies der nach dem Kloster Citeaux (Cistercium), unweit Dijon, benannte Cistercienserorden. Die Macht seines Beispiels und seiner Rede riß selbst seine Brüder, mehrere Verwandte und Jugendfreunde mit sich fort: mit dreißig Gefährten erschien er im J. 1113 vor dem Abte und begehrte der Aufnahme.

Digitized by Google

Sein glühender Eifer begnügte sich nicht daran, die strengen Forderungen des Ordens aufs gewissenhafteste zu erfüllen, sondern überbürdete sich mit Entbehrungen und Uebungen der Selbstverleugnung dermaßen, daß seine Gesundheit, zumal er von zartem Körper war, für immer erschüttert wurde. Er selbst hat dies bei gereifter Besonnenheit getadelt und bereut: auf seine Zeitgenossen aber machte der Anblick seiner von der Strenge der Selbstzucht zeugenden Gestalt, an welcher die Kraft Christi in den Schwachen so mächtig sich erwies, einen um so tieferen Eindruck. Durch Bernhard nahm der Cistercienserorden einen hohen Aufschwung. Man mußte schon 1115 eine Mönchs-Colonie anlegen und wählte hierzu die düstere Einöde eines Thals im Nordwesten von Burgund, welches bisher der Sitz einer Räuberbande gewesen. Bernhard wurde zum Abt der neuen Ansiedelung ernannt. Sein Muth und Ausdauer, in gläubigem Vertrauen wurzelnd, überwand alle Gefahren und Hindernisse. Das Wehrmuthsthal, wie es bis dahin geheißen, änderte unter den Händen der Mönche Gestalt und Namen und wurde zum „hellen Thal," Clare vallum oder Clairvaux. Nach den Probejahren schwerer Entbehrungen gelangte das Kloster zu solchem Reichthum, daß sein Segen auf Land und Volk umher überströmte. Während einer schweren Hungersnoth im Burgundischen konnte es 2000 Arme zwei Monate lang mit allem erforderlichen Lebensunterhalt versorgen. Der Ruhm von Clairvaux verbreitete sich schnell durch das ganze Abendland. Aus allen Gegenden verlangte man Mönchs-Colonien aus diesem Kloster, so daß bei Bernhards Tode 160 Cistercienserklöster in allen Ländern des römisch-christlichen Europa bestanden.

Bernhards Leben wurzelte in der Betrachtung und Hingebung an die Offenbarung der unendlichen Liebe Gottes. Von Kindheit an hatte er mit Eifer die heilige Schrift gelesen, die er allen andern Erbauungsschriften vorzog, „da die göttliche Kraft und Wahrheit, welche aus derselben hervorbreche, besser aus der Quelle als aus den abgeleiteten Bächen zu schmecken sei." Auch in der Natur ging sein sinniges Gemüth oft und gern der liebenden Erkenntniß Gottes nach. „Glaube dem Erfahrenen," schrieb er einst einem Gelehrten, „du wirst etwas mehr in den Wäldern als in den Büchern finden. Holz und Steine werden dich lehren, was du von den Meistern nicht lernen kannst." In ihm war stille Einkehr in die innere Welt und energisch feuriges Handeln nach außen, das Mystische und Praktische auf seltene Weise vereinigt. In ernster Selbstprüfung und steter Arbeit an der Heiligung seines inwendigen Menschen war ihm eine sichere Kenntniß des menschlichen Herzens, ein reicher Schatz christlicher Erfahrung zu Theil geworden, die ihn zur Seelsorge und nachdrücklichen Einwirkung auf die Entschließungen Anderer in hohem Maße tüchtig machte. Unwiderstehlich war die Macht seiner Beredtsamkeit mehr noch, als durch die unerschöpfliche Kraft und Frische seiner Worte: durch das Feuer seiner Gottinnigkeit und Begeisterung, durch den heiligen Eifer, die prophetische Zuversicht, die tiefe Gottergriffenheit, die aus Blick, Ton, Bewegung und dieser abgezehrten, vom Geist beherrschten, gleichsam selbstlosen Gestalt redete, so daß selbst Fremdlinge, die seine Sprache nicht verstanden, wie jene Deutschen am Rhein, unter dem Eindruck seiner Predigt in die Kniee sanken und in heißen Thränen sich ergossen. Ihm war eine Macht über die Geister gegeben, welche auch hartnäckig Widerstrebende überwältigte. „Der Graf Wilhelm von Aquitanien grollte mit den Bischöfen des Landes. Weder Bernhards Vorstellungen noch der Bann hatten ihn zur Nachgiebigkeit vermocht. Einst hielt Bernhard in seiner Gegenwart die Messe. Mit der Hostie in der heiligen Schale schritt er durch die in athemloser Bestürzung dastehende Menge auf den Grafen zu, und mit flammendem Blick forderte er ihn im Namen des gegenwärtigen Christus zur Versöhnung mit dem Bischof von Poitiers auf. Der Graf stürzt nieder wie vom Blitz getroffen, all sein Widerstand war gebrochen." Bernhard war die erste Macht seines Zeitalters. König und Kaiser suchten seinen Rath, Päpste seine Fürsprache bei den Völkern. Oft wurde er in ferne Gegenden gerufen, um Streitigkeiten zwischen weltlichen und geistlichen Großen, zwischen Fürsten und ihren Unterthanen zu schlichten, Kriegen und Empörungen zu steuern, Frieden zu stiften. Die mächtigsten Gewalthaber mußten sich seinem Freimuth beugen, die Völker verehrten ihn als einen Heiligen und Wunderthäter; sein Wort galt für eine Stimme Gottes. Auf seinen begeisternden Aufruf erhob sich Frankreich und Deutschland zum zweiten Kreuzzuge. Fast gleichzeitig dämpfte er in den Rheinlanden die durch einen Fanatiker angeregte blutige Judenverfolgung. Zweimal reiste er nach Italien und heilte den durch zwiespältige Papstwahlen entstandenen Riß der Kirche. „Von seinen die Welt bestimmenden Unternehmungen kehrte er in seine einsame Zelle zurück, um in Gebet und Liedern voll der süßesten Innigkeit des ungestörten Umgangs mit Gott zu pflegen." Die ihm angetragenen Bisthümer von Genua, Langres, Mailand, Rheims schlug er aus, während seine Schüler die höchsten Ehrenstellen einnahmen. Aber die

Digitized by Google

Schäden und Gefahren der Kirche, welche ihr aus der Verweltlichung und Herrschsucht der Hierarchie erwuchsen, beschäftigten ihn fortwährend. Als sein Schüler und Schützling Eugenius III. im J. 1148 den ihm lange streitig gemachten Stuhl Petri wieder einnahm, richtete Bernhard an ihn sein berühmtestes Buch: „Von der Betrachtung (De consideratione),“ in welchem er ihm den Gegensatz zwischen dem, was das Papstthum seiner Bestimmung nach sein sollte, und dem, was es war, mit großer Freimüthigkeit und apostolischem Ernste vor Augen stellte. Eugenius starb bald nach Empfang dieser Schrift. Bernhard folgte ihm noch in demselben Jahre nach. Schon krank darniederliegend raffte er sich noch einmal auf, um in der Moselgegend eine zwischen dortigen Machthabern ausgebrochene Fehde beizulegen. Es war das letzte Aufflammen seines Geistes, in welchem der Rest seiner Lebenskräfte sich verzehrte. Mit Sehnsucht erwartete er den Tod. Als ein wahrhaft vom Evangelio erleuchteter Christ ließ er seine Freunde mahnen: „Betet zu dem Heilande, der nicht den Tod des Sünders will, daß er endlich meinen Abschied, zu dem es schon Zeit ist, nicht verzögere, sondern unter seiner Obhut ihn erfolgen lasse. Unterstützt durch euer Gebet den, der von keinem Verdienst etwas weiß, so daß der nachstellende Feind keinen Platz finde, an dem er mich verwunden könne.“ Er starb am 20. August 1153. Seine Heiligsprechung erfolgte schon im J. 1173 durch Alexander III.

Was an lateinischen Poesien, womit er schon in seiner Jugend sich gern beschäftigte, von ihm noch vorhanden ist, weist ihm eine der ersten Stellen auch unter den geistlichen Dichtern seines Jahrhunderts an. Es spricht sich in ihnen dieselbe süße Innigkeit und Gluth der Christusliebe, dieselbe kühne Weltentsagung aus, welche seine Schriften wie sein Leben kennzeichnen; und der melodische Fluß, die sanft eindringende, herzschmelzende Macht ihrer Diction nehmen für ihn als Dichter den gleichen Ehrennamen in Anspruch, welchen man ihm als Redner ertheilt hat: „der honigfließende Lehrer,“ „Doctor mellifluus.“

88. Prosa von der Geburt des Herrn.

Laetabundus exultet fidelis chorus.

Freudvoll jubelnd, ihr Gläubigen, singt mit Chören
Halleluja!

2. König der Könige, die Jungfrau hat ihn geboren.
Wundergnade!

3. Durch den Vater auserkoren, von der Jungfrau uns geboren,
Sonne vom Sterne.

4. Sonne ohne Untergang, Stern von immer neuem Glanz,
Nie uns ferne.

5. Wie dem Stern der Strahl entsprießt, entsproß Marien der heilige Christ:
Mensch, dies lerne.

6. Der Strahl raubt dem Sterne nichts und der Sohn der Mutter nichts
Von dem reinen Kerne.

7. Libanonische Cedernpracht wird dem Ysop gleich gemacht
In Erdferne.

8. Wort, vom höchsten Gott gezeugt, hat im Fleische sich geneigt
Zu uns gerne.

9. Schon Jesaias hats vertraut, die Synagoge hört es laut, niemals hat sie aufgeschaut,
Daß sie es lerne.

Digitized by Google

10. Glaubet sie den Propheten nicht, möge sehn sie, wie das Licht aus heidnischen Sybillen bricht
Aus der Ferne.

11. Elende zaudre nicht, ehre Prophetenlicht, wende dein Trauerloos,
Gottes Gericht!

12. Von dem der Seher spricht, schaue der Völker Licht, wie aus der Jungfrau Schooß
Flammend es bricht.

Fortlage.

---

89. Jubellied beim Angedenken an das Leiden des Herrn.

Jesu dulcis memoria.

Dein Denken, Jesus, schon verleiht
Dem Herzen wahre Freudigkeit,
Doch mehr als jede Lust erfreut
Ach deiner Nähe Süßigkeit.

2. Kein Liederstrom so lieblich fließt,
Kein Klang so freundlich uns begrüßt,
Und nichts so süß zu denken ist,
Als: Gottes Sohn ist Jesus Christ.

3. Kein Wort genügend sich erweist,
Und keine Schrift es würdig preist,
Nur fühlen kanns ein gläubger Geist
Was es, dich Jesum lieben, heißt.

4. Dich lieben! süße Herzenspflicht,
Du Lebensquell, du Seelenlicht!
Das alle Lust, die in uns liegt,
Und alle Wünsche überwiegt.

5. Jesus, der Sünder Hoffnungsstern,
Den Bittenden erhörst du gern,
Dem Suchenden bist du nicht fern,
Was dem erst, der dich fand, den Herrn?!

6. Denn wer dich kostet, hungert noch,
Wer von dir trinket, dürstet doch,
Und liebet Nichts so theur und hoch,
Als, Jesus, deiner Liebe Joch.

7. Dich sucht er, geht zur Ruh er ein,
In seines Herzens stillem Schrein,
Im Weltgewühle und allein
Denkt er in heißer Liebe dein.

8. So tracht auch ich in stetger Hast
Nach deiner Liebe, holder Gast!
Bin froh im Suchen ohne Rast,
Bin selig, wenn ich dich erfaßt.

9. Im Herzen, wo der Heiland thront,
Die helle, lautre Wahrheit wohnt,
Die Eitelkeit der Welt vergeht,
Und nur der Liebe Gluth besteht.

10. Bleib bei uns, Herr, verlaß uns nicht,
Erleuchte uns mit deinem Licht,
Das nach besiegter Nacht die Welt
Mit seinem Zauberschein erhellt.

11. Doch ihr, die schon am Ziele seid,
Macht auf des Himmels Thore weit,
Und Ihm, dem Siegeskönig, weiht
Jesu, Lob, Ruhm in Ewigkeit!

Königsfeld.

Dieser hochgefeierte Rhythmus, der die geistigen Züge des h. Bernhard deutlich an sich trägt, wenn auch die äußeren Zeugnisse seiner Autorschaft fehlen, hat durch spätere Einschiebungen verschiedener Zeitalter und Verfasser in gleichem Maße an Ordnung, Schönheit, Wirkung verloren, als er an Umfang bis zu fast 200 Zeilen gewonnen hat. Das römische Breviarium hat aus dieser Strophenmenge drei Hymnen gebildet: „Jesu dulcis memoria," „Jesu rex admirabilis," „Jesu decus angelicum," sämmtlich bestimmt zum Feste des heiligsten Namens Jesu, welches am zweiten Sonntage nach Epiphanien gefeiert wird. Auch die lutherische Kirche hat diesen süßen Gesang St. Bernhards, welchen sie sich in der Nachbildung Martin Mollers (1547—1606): „O Jesu süß, wer dein gedenkt," aneignete, lange hoch

Digitized by Google

und werth gehalten. Valerius Herberger rühmte in einer Predigt am Tage St. Bernhards: „Fürnehmlich ist ihm nichts lieber gewesen, als wenn er hat von des Herrn Jesu Person, Amt und Wohlthaten sollen reden. Wird man doch gar betrönet über seinen Reimen vom Namen Jesu.“

90. An das Antlitz Christi des Gekreuzigten.

Salve caput cruentatum.

Gruß dir, Haupt, mit Blut beflossen,
Voh der Dornen Kranz umschlossen,
Voller Plagen, nicht zu sagen,
So vom Rohre wund geschlagen,
Verspeit, mit frevlem Hohn bedrückt!
Gruß dir, dessen süße Wangen
Ganz verwandelt, ganz vergangen,
Dessen Blüthe ganz erblichen
Und dem blassen Tod gewichen: —
Dir, dem der Himmel Heer erschrickt!

2. Kraft und Saft des Lebensreichen
Sind dahin; des Todes Zeichen
Thronen schon im Angesichte,
Wie du dahangst ganz zunichte,
Zum dürren Schemen schier entstellt.
So verschmachtet, so verachtet,
So für mich dahin geschlachtet,
Zeige, heilger Ueberwinder,
Dich mir, dem unwürdgen Sünder,
Mit deiner Liebe Lösegeld.

3. Schau aus deinen Leiden nieder
Und erkenne, treuer Hüter,
Mich, dem deines Mundes Gabe,
Milch und Honig, ward zur Labe,
Süß über alle andre Lust.
Nicht mich Schuldigen verschmähe,
Den Unwürdigen erhöhe:
Wenn du wirst zum Tod erblassen,
Laß dich meinen Arm umfassen
Und neig dein Haupt an meine Brust.

4. Ach an deinem heilgen Leibe
Theil zu haben, wär mir Freude!
Gieb dein Kreuz mir zu erwerben,
Mit dir hier am Kreuz zu sterben,
Zieh mich in deinen Tod hinein!
Ewig will ich Dank dir sagen,
Herr, für deines Kreuzes Plagen;
Gütiger Jesu, Gott voll Gnaden,
Laß mir, der mit Schuld beladen,
Nicht ohne dich mein Ende sein.

5. Wenn ich muß den Tod erleiden,
Wolle dich nicht von mir scheiden;
Laß mich in des Todes harten
Stunden nicht vergebens warten,
Beschütze mich, mein Bräutigam!
Wann von hinnen zieht der Deine,
Theurer Jesu, dann erscheine!
Gieb, Geliebter, voll Erbarmen
Dann dich selbst mir zu umarmen
Am segensvollen Kreuzesstamm.

Gäßler.

Dieses herrliche Lied, welches durch Paul Gerhardts: „O Haupt voll Blut und Wunden“ eins der kostbarsten Kleinodien auch des Liederschatzes der evangelischen Kirche geworden ist, bildet den Schluß eines rhythmischen Gebetes, dem man die Ueberschrift gegeben: „An sämmtliche Gliedmaßen des leidenden und am Kreuze hangenden Christus;“ nemlich: an die Füße, an die Kniee, an die Hände, an die Seite, an die Brust, an das Herz, an das Angesicht. Alle sieben, sämmtlich von P. Gerhard in freier Nachbildung übertragen, sind von demselben Feuer inbrünstiger Liebe und Andacht durchathmet, wenn man auch anerkennen muß, daß von allen „dem Haupt“ die Krone gebührt.

Digitized by Google

91. Von der Welt-Eitelkeit.

Cur mundus militat.

Was, o Welt, jagest du eitelem Schimmer nach,
Welcher, eh man es noch ahnet, in Trümmer brach?
Was ist der Erde Macht? ist sie was andres, sag,
Als ein Gebild von Thon, welches zerbricht ein Schlag?

2. Eher dem Wort magst du, in leichtes Eis gehaun,
Als dieser eiteln Welt nichtiger Täuschung traun.
Ihre Verheißung ist wie Wahrheit anzuschaun,
Auf ihre Treue doch keiner noch konnte baun.

3. Besser dem Glas vertraun, welches ein Fall zerschellt,
Als aller Herrlichkeit, Macht und Gewalt der Welt.
All ihre Freuden sind ach wie so bald vergällt!
Wie ihre Zier und Pracht ohn allen Halt zerfällt!

4. Sprich, wo ist Salomon, deß Ruhm so weit erscholl?
Samson, an dem ein Held voll Kraft war jeder Zoll?
Wo bist du, Absalom, blühend in Jugend wohl,
Und du, o Jonathan, jeglicher Tugend voll?

5. Wohin ist Cäsar nun von seinem hohen Thron,
Vom stolzen Festgelag Xerxes wohin entflohn?
Sprich, wo ist Tullius, Herrscher durch Wort und Ton?
Wo Aristoteles, der Philosophen Kron?

6. So vieler Helden Zahl! so vieler Zeiten Raum!
Mächtige Männer und Reiche zu zählen kaum!
So viele Herrn der Welt! — alles und alles Traum —
In Einem Augenblick ward es zu eitelm Schaum.

7. Wie ist so kurz das Fest irdischer Herrlichkeit!
Wie Schatten fleucht dahin des Menschen Lust und Freud!
Die ihm noch raubet gar ewige Seligkeit
Und ach! den Irrenden führet vom Ziele weit!

8. Warum erhebst du dich, elender Würmer Raub,
Flüchtiger Tropfen Thau, wehender Erdenstaub?
Weißt, ob zu leben dir morgen noch Gott erlaub?
So lang vergönnt es ist, wohlthun zu müssen glaub!

9. Des Fleisches Herrlichkeit, wird sie auch hoch geehrt,
Ist wie des Grases Blum, wie uns die Schrift belehrt.[1])
So lang des Baumes Laub, welches der Wind verstört,[2])
Hat auch des Lebens Traum, länger noch kaum gewährt.

---

1) 1. Petri 1, 24. Alles Fleisch ist wie Gras, und alle Herrlichkeit des Menschen wie des Grases Blume. Jes. 40, 6. Alles Fleisch ist Heu und seine Güte ist wie die Blume auf dem Felde. Ps. 103, 15. Der Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blühet wie eine Blume auf dem Felde.

2) Hiob 13, 25. Willst du wider ein fliegendes Blatt so ernstlich sein und einen dürren Halm verfolgen?

Digitized by Google

10. Was du verlieren kannſt, nenne dein eigen nicht!
Morgen ſchon raubt die Welt, was ſie dir heut verſpricht.
Drum Herz, erhebe dich, ſchwebend in Himmelslicht!
Selig iſt, wer der Welt engende Feſſeln bricht!

Stadelmann.

Dieſes Gedicht iſt von gewichtigen Forſchern dem h. Bernhard abgeſprochen und von etlichen dem Italiener Jacobus de Benedictis, dem berühmten Dichter des Stabat mater, zugeſchrieben worden, von Andern dem Engländer Walther Mapes, Archidiacomus zu Oxford (geſt. 1197), welcher gleichfalls ein freimüthiger Enthüller des verderbten Zuſtandes der Kirche ſeiner Zeit war.

Heloiſe.

Der nachſtehend mitgetheilte Wechſelgeſang, eine der herrlichſten Blüthen der lateiniſchen Lyrik des Mittelalters, gehört wahrſcheinlich einer ſpäteren Zeit an, als derjenigen, welche der ihm vorgeſetzte Name ihm zuweiſt. Vielleicht lag es ſchon in der Abſicht des Dichters ſelber, ſein Gedicht für Heloiſens gelten zu laſſen, indem er die dadurch verſtärkte Wirkung ſeiner Strophen dem Ruhme vorzog, welcher ihm durch Nennung ſeines eignen Namens erwachſen wäre. Die Geſchichte der unglücklichen Liebe Abälards und Heloiſes iſt bekannt genug. Sie ließ die Laufbahn eines der glänzendſten Geiſter im Düſter einer Kloſterzelle enden. Abälard trat 1119 als Mönch in die Abtei von S. Denys; Heloiſe nahm zu Argenteuil den Schleier. Sieben Jahre ſpäter übergab er ihr das von ihm in der Wüſte bei Nogent an der Seine gegründete Kloſter, welches er dem Geiſt dem Tröſter (Paraklet) geweihet hatte. Er ſelbſt ſtarb nach einem wechſelvollen Leben voll ſchwerer Kämpfe in der Abtei S. Marcel unweit Chalons an der Saone im Jahre 1142. Heloiſe erbat ſich ſeine Leiche und ließ ſie zu Paraklet begraben, um einſt an ſeiner Seite zu ruhen. Sie überlebte den Gatten um 20 Jahre. Beider Aſche wurde 1808 in das Muſeum der franzöſiſchen Denkmäler nach Paris gebracht und im Jahre 1828 in einem beſonderen Grabmale auf dem Kirchhofe des Pater Lachaiſe daſelbſt beigeſetzt.

92. Todtengeſang Heloiſens und der Nonnen beim Grabe Abälards.

Requiescat a labore.

Chor der Nonnen.

Ruhe nun in ſtiller Kammer
Von des Lebens Luſt und Jammer!
Nach der Seligen Verein
Ging dein Streben,
Zu dem Leben
Deines Heilands gingſt du ein.

In des Grabes dunkeln Nächten
Glänzt ein Sternbild dem Gerechten:
Der ſelbſt leuchtend wie ein Stern,
Strahlend glühet,
Wenn er ſiehet
In des Himmels Glanz den Herrn.

Heloiſe.

Heil dir, der den Kranz errungen
Von dem Strahlenband umſchlungen!
Ach mit tauſend Thränen wacht,
Grüße ſendend,
Küſſe ſpendend,
Deine Braut hier in der Nacht.

Mir in Ewigkeit verbunden,
Lieb ich dich, der Ruh gefunden,
Reiner jetzt in Gottes Haus:
Alle Fehle
Deiner Seele
Tilgt der Tod verſöhnend aus.

Digitized by Google

Mit dir trug ich Leid und Laſten:
Laß mich müd nun mit dir raſten
In des ewgen Vaters Schooß!
Laß mich ſcheiden,
Löſ von Leiden
Die gebeugte Seele los.

Helft, ihr Himmliſchen, mir flehen;
Heilger Geiſt! komm aus den Höhen!
Hört ihr? jene Klänge ſchon?!
Wie die Stimmen
Sanft verſchwimmen
Mit der Himmels Harfen Ton! —

Chor.

Ruhet nun in ſtiller Kammer
Von des Lebens Luſt und Jammer!
Nach der Seligen Verein
Ging eur Streben,
Zu dem Leben
Eures Heilands gingt ihr ein.

Königsfeld.

Flavius.

Von dem Dichter des folgenden trefflichen Liedes iſt nichts als obiger Name bekannt. Der Leſer vergegenwärtige ſich die bibliſche Erzählung Joh. 13, 1—15. Die bedeutungsvolle Ceremonie der Fußwaſchung wird bekanntlich in der katholiſchen Kirche, zur Erinnerung an das von dem Herrn gegebene Beiſpiel der Demuth und ſeinem Wort Joh. 13, 14. entſprechend, noch gegenwärtig an jedem Gründonnerstage zu Rom vom Papſt an zwölf Prieſtern, zu Wien und München vom Kaiſer von Oeſtreich und Könige von Baiern an zwölfen der ärmſten Männer vollzogen. Die achte Strophe bezieht ſich in ihren beiden erſten Zeilen auf die alte Sitte, welcher zufolge chriſtliche Herrſcher am Tage des h. Abendmahls Gefangenen die Freiheit ſchenkten und Bußfertigen Verzeihung angedeihen ließen; in ihrer zweiten Hälfte auf die Weihung der für die Taufe, Firmung und letzte Oelung beſtimmten Oele, welche vom Biſchof am Gründonnerstage in der ſeit Gregor d. Gr. üblichen Form vorgenommen werden.

93. Lied zur Fußwaſchung.

Tellus et aethra iubilent.

Es jauchzen Erd und Himmelszelt
Zum Mahl des großen Königs heut,
Der, reinigend die Menſchenwelt,
Uns Brod des ewgen Lebens beut.

2. Er, der das All hervorgebracht,
Schuf durch ein groß Myſterium
So Leib als Blut in jener Nacht
Zu einer Seelenſpeiſe um.

3. Vom Mahl aufſtehend bot er dar
Den Sterblichen ein Bild, das lehrt,
Wie er die Demuth ſelber war,
Indem er Petri Fuß begehrt.

4. Der Jünger folget und erblaßt,
Da er den Herrn der Engel ſieht,
Wie Waſſer er und Tuch erfaßt
Und dann im Staube niederkniet.

5. Die Waſchung, Simon, dulde ſie,
Sie deutet an geheimnißvoll,
Wie Hoch das Niedre trägt und wie
Im Staub dem Staub es dienen ſoll.

6. Zur Linken er des Henkers kniet
Und ſpricht die Jünger freundlich an,
In deren Schaar den Feind er ſieht,
Der ſeinen Untergang erſann.

Digitized by Google

7. Es gab, o Judas, wildes Thier,
Dein Kuß, dem Lamme dargebracht,
Der Geißel preis den Leib voll Zier,
Der sündenfrei die Welt gemacht!

8. Was Fesseln trägt wird heut befreit
Aus leiblicher und geistger Haft;
Es wird das heilge Oel geweiht,
Das den Bedrängten Hoffnung schafft.

9. Mit hehren Lobgesängen preist
Ihn, der besiegt des Todes Macht,
Den Vater auch und heilgen Geist,
Der uns Erlösung dargebracht.

Lieder der Kirche.

Adam von St. Victor,

geboren in der Bretagne 1100, starb als Chorherr des Augustinerordens in der berühmten Abtei St. Victor zu Paris im J. 1177. Man hat ihn treffend „den Schiller des Mittelalters“ genannt, denn er ist ideenreich, rednerisch, kräftig und schwunghaft wie dieser, und nimmt durch Gewandtheit der Sprache, technische Vollendung seiner Verse, Lebendigkeit der Darstellung und sinnreiche Behandlung seines Gegenstandes unter allen geistlichen Dichtern des Mittelalters unstreitig die erste Stelle ein. „Der einzige Vorwurf,“ sagt Rambach, I, 284 f., den man ihm als Dichter machen könnte, der aber doch im Grunde weniger ihn selbst als seine Nationalität trifft, ist der, daß er in manchen seiner Lieder seiner Phantasie und seinem Witz zu viele Freiheit verstattet, und seine Kenntniß der typischen Theologie, von der er ein großer Freund gewesen zu sein scheint, allzusehr zur Schau trägt. Sämmtliche von ihm gefertigte Kirchengesänge, 35 an der Zahl (unter denen vier für das Osterfest, drei zur Pfingstfeier, die meisten auf Heilige), sind zuerst von Jod. Clichtoveus aus Handschriften der Abtei von St. Victor herausgegeben: mehrere derselben aber waren schon lange vorher, auch außerhalb Frankreich, bekannt und beim öffentlichen Gottesdienste gebräuchlich gewesen.“

94. Gesang vom heiligen Stephanus zum zweiten Weihnachtsfeiertage.

Heri mundus exsultavit.

Gestern jauchzt auf allen Wegen
Die beglückte Welt entgegen
Der Geburt von Gottes Sohn;
Gestern sangen Engelchöre
Zu des Himmelkönigs Ehre
Mit dem hellsten Freudenton.

2. Heute hat der erste Zeuge,
Stephanus, der wunderreiche,
Groß durch That und Frömmigkeit[1])
Im Triumphglanz sich verschönet,
Des Unglaubens Hohn verhöhnet
Im glorreichen Todesstreit.

3. Darum knirschen sie wie Tieger,[2])
Weil sie schon ihn sehn als Sieger,
Die feind sind der Lichtesgluth;
Stellen Zeugen falsch in Eil,
Schärfen ihrer Zungen Pfeil,
Söhne giftger Natterbrut.[3])

4. Tapfrer Streiter, kühn dich wehre,
Sei gewiß gewisser Ehre,
Harre aus, o Stephanus!
Falschen Zeugen halte Stich,
Mit dem Wort vertheidge dich
Gegen Höllen-Raths Beschluß.

1) Apostelgesch. 6, 8.
2) Apostelgesch. 7, 54.
3) Ps. 140, 4. Sie schärfen ihre Zunge wie eine Schlange; Otterngift ist unter ihren Lippen.

Digitized by Google

5. Denn es lebt im Himmelreiche
Ein wahrhafter treuer Zeuge
Deiner Unschuld, deiner Treu.
Kronenträger ist dein Name;[4])
Wohl ziemt dir der Marter Flamme,
Daß die Kron erworben sei.

6. Für die Kron in ewgen Strahlen
Trag die Macht der kurzen Qualen,
Denn der Sieg, er wartet dein!
Dir ist Tod Geburt, zum Leben,
Dich zum neuen Lichte heben
Wird der Strafe kurze Pein.

7. Stephanus, im Geist entzückt,
Hebt die Augen und erblickt
Aller Himmel Freudenglanz.
Sehend Gottes große Pracht,
Wächset ihm die Siegesmacht
In Begier nach blutgem Kranz.

8. Sieh zu Gottes rechter Seiten
Jesum stehen und für dich streiten,
Stephanus, am Himmelsrund;
Daß sich dir der Himmel zeiget,
Christus dir herab sich neiget,
Thu mit lautem Ruf es kund.

9. Er befiehlt sich Jesu Hulden,
Für den süß er hält zu dulden
Alle Schmerzen, die er litt.
Saulus hütet das Gewand
Aller, und durch ihre Hand
Steinigt er ihn selber mit.

10. Daß die Sünde sei verziehen
Denen, die zum Tod dich ziehen,
Betet selbst noch auf den Knieen
Trauernd für die Blinden er.
In Christo zum neuen Leben
Geht er, Christo ganz ergeben,
Sich zu Christo aufzuheben,
Erstling aller Märtyrer.

Fortlage.

---

95. Osterſequenz.

Mundi renovatio.

Sieh, die Welt ist neu verjüngt,
Neue Wonnen blühn hervor:
Mit dem Auferstandnen schwingt
Jedes Wesen sich empor.
Feiernd ihn, der sie erschuf,
Dienstbar ihres Meisters Ruf,
Jauchzt der Elemente Chor.

2. Feuer freudig aufwärts strebt,
Luft sich linde zitternd regt,
Wasser rinnend nieder bebt,
Erde stehet unbewegt.
Leichtes frei nach oben steigt,
Schweres sich zur Tiefe neigt:
Alles neu im Jugendflor.

3. Heitrer lacht des Himmels Blau,
Sanft gekräuselt schweigt das Meer,
Mild haucht Zephyr durch die Au:
Unser Thal, wie duftets hehr!
Dürres grünet neu und blüht,
Kaltes neu erwärmet glüht,
Seit des Lenzes Wiederkehr.

4. Frost des Todes löset sich,
Fürst der Welt erlag und wich,
Ihm geraubt ist ewiglich
Ueber uns sein Himmelreich:
Woran ihm kein Recht gebührt,
Wollt er halten, und verliert
Auch sein eignes Recht zugleich.[1])

5. Leben siegt, den Tod es zwang,
Nun der Mensch aufs neu errang,
Was verschlossen war so lang,
Paradieses selge Lust.

---

4) Der griechische Name Stephanos bedeutet eine Krone.

1) Joh. 14, 30. Es kommt der Fürst dieser Welt und hat nichts an mir.

Digitized by Google

Freie Bahn hat Gott gewährt,
Seit des Cherubs Flammenschwert,
Das er einst so drohend schwang,
Friedenvoll sich senken mußt.[2])

Schlosser.

96. Pfingstgesang.

Qui procedis ab utroque.

Heilger Geist, deß frohes Leuchten
Vom Erzeuger und Erzeugten
Ewiglich hervor uns bricht,
Mach die Zungen redesprühend,
Mach die Geister freudeglühend
Durch dein Feuer, durch dein Licht.

2. Heilges Feuer, hoch und theuer,
Dessen Leuchten scheucht die Schleier,
Die verdüstern das Gemüth,
Durch dich wird der Geist geläutert,
Durch dich wird die Brust erweitert,
Rost der Sünden ausgeglüht.

3. Aus dir strahlt der Wahrheit Schimmer,
Du machst uns des Friedens immer
Und des Rechtes eingedenk;
Der Verkehrten Herzen fliehend,
Bringst du, stets zum Guten ziehend,
Hohe Weisheit zum Geschenk.

4. Nichts bleibt dunkel, wenn du lehrest,
Unrein nichts, wo ein du kehrest;
Unter deiner Nähe Strahl
Jauchzet die beglückte Seele,
Ganz befreit von allem Fehle
Und von des Gewissens Qual.

5. Deine Kerzen lindern Herzen,
Dein Gefunkel scheucht das Dunkel
Des Gemüths, das nie in Ruh.
Durch dein Feuer wird es freier,
Nicht Verbrennung, sondern Trennung
Aller Sorgen wirkest du.

6. Geister, welche unerfahren
Immer waren, und zerfahren,
Lehrest und erweckest du.
Worte giebst du den Gedanken,
Hemmst der kranken Herzen Schwanken
Und lenkst sie dem Guten zu.

7. O du Retter voll Erbarmen,
Trost der Kranken und der Armen,
Stärkung für den bangen Sinn,
Lehr uns irdsches Gut verschmähen,
Aber zu den selgen Höhen
Lenke das Verlangen hin.

8. Der du einst dich tröstend kehrtest
Zu den Jüngern, sie belehrtest,
Stärktest, die ganz verzagt:
Sei nun immer uns und allen
Gläubigen das Wohlgefallen
Deiner Gnade zugesagt.

Fortlage.

97. Vom heiligen Kreuze.

Laudes crucis attollamus.

Lasset uns das Kreuz erheben,
Uns, die wir mit Freudebeben
Fühlen seine Herrlichkeit,

Die wir mit dem Kreuz bezwingen
Unsern Erzfeind und erringen
Einen Sieg für alle Zeit.

2) Wie Nicolaus Herman singt in der Schlußstrophe zu „Lobt Gott ihr Christen“:

Heut schleußt er wieder auf die Thür
Zum schönen Paradeis,
Der Cherub steht nicht mehr dafür:
Gott sei Lob, Ehr und Preis.

Digitized by Google

2. O wie herrlich, o wie strahlend
Ist der Altar, drauf bezahlend
Unsre Schuld, das Gotteslamm
Sich geopfert in Geduld,
Daß die alte Sündenschuld
Sei gesühnt am Kreuzesstamm.

3. Und das Kreuz es ist die Leiter,
Auf der Christus seine Streiter
Zieht zu sich ins Himmelszelt;
Seine Form schon ist ein Zeichen,
Wie es einst wird überreichen
Die vier Grenzen dieser Welt.

4. Ueber keines Hauses Schwelle
Tritt das Heil, wo keiner Stelle
Dieses Zeichen aufgedrückt,
Doch dem banget nicht vor Noth,
Nicht vor seines Sohnes Tod
Der mit ihm sein Haus geschmückt.

5. So im Kampf mit Höllenmächten
Seine Starken Sieg erfechten
Läßt das Kreuz zu aller Zeit,
Die Gefangenen befreit es,
Und der ganzen Welt verleiht es
Ihre alte Herrlichkeit.

6. O du Kreuz, du Holz der Sühne,
Wahres Weltenheil, o grüne,
Grüne, blühe, sprosse fort;
Schutz der Starken, Heil der Kranken,
Sein wo Menschenkräfte wanken,
Du der schwachen Menschheit Hort.

Lieder der Kirche.

Alanus von Ryssel,

geboren im J. 1114 zu Ryssel oder Lille in Flandern, daher ab Insulis genannt. Wegen seiner über alle Fächer damaliger Wissenschaft sich erstreckenden Gelehrsamkeit erhielt er den Beinamen des „allgemeinen Lehrers.“ Er war anfangs Cisterciensermönch zu Clairvaux, später Abt, darauf Bischof von Auxerre, entsagte aber dieser Würde, um sein Leben in dem vorgenannten Kloster zu beschließen und starb daselbst im J. 1203.

98. Von der Hinfälligkeit der menschlichen Natur.

Omnis mundi creatura.

In dem Schicksal aller Wesen
Kann man, wie im Buche, lesen,
Deutlich, klar und unverhüllt,
Unser Leben, unser Streben,
Unser Werben, unser Sterben,
Wie ein treues Ebenbild.

2. Unserm Leben zu vergleichen,
Ist ein sinnig schönes Zeichen
In der Rose uns verliehn.
Die am Morgen duftend glühet,
Sinkt am Abend schon verblühet,
Als verwelkte Blume hin.

3. In des Lebens Frühlingsmorgen
Prangt so, frisch und ohne Sorgen,
Unsrer Jugend Blüthenpracht.
Aber ach! wie bald verbleichet
Ihr Gestirne, und entweichet
In des Lebensabends Nacht.

4. Eine Knospe kaum entsprossen,
Eine Blüthe kaum erschlossen
Bricht die Zeit zerstörend ab.
So vergehet alles Schöne,
Asche bringen Evas Söhne,
Als den letzten Zoll, dem Grab.

5. Darum in dem Bild betrachte
Dein Geschick, o Mensch, und achte
Stets auf deinen Lebenslauf:
Was du warst, als du geboren,
Was du bist, wozu erkoren,
Denk ihm nach und achte drauf!

Digitized by Google

6. Traur ob deiner Schulden Laſten,
Und bezähme ohne Raſten
Luſt und Stolz und Dünkel all.

Herr der Geiſter! allerwege
Lenke ſo des Herzens Schläge,
Daß es nicht in Sünd verfall!

Königsfeld.

Thomas von Aquino,

aus einem alten angeſehenen Grafengeſchlechte Neapels, wurde im J. 1225 auf dem Schloſſe zu Rocca ſicca an der Grenze zwiſchen dem Neapolitaniſchen und dem Kirchenſtaate geboren. Gott hatte auch ihn wie manchen anderen unter den größeſten Lehrern der chriſtlichen Kirche mit einer frommen Mutter geſegnet; ſie hieß Theodora. Von ſeinem fünften Jahre an wurde er dem berühmten Benedictinerkloſter zu Monte Caſſino übergeben und vollendete als Jüngling ſeine Studien zu Neapel. Es war damals die Blüthezeit jener beiden durch Franciscus und durch Dominicus geſtifteten großen Mönchsorden, welche die von der verweltlichten Geiſtlichkeit ſchwer vernachläſſigte Predigt und Seelſorge mit aufopfernder Hingebung übernommen hatten. Thomas ſagte ſich mit Begeiſterung den Dominicanern zu. Seine Mutter billigte anfangs dieſen Schritt. Als aber der Orden aus Furcht, den Neugewonnenen, auf welchen man ſchon damals große Hoffnung ſetzte, wieder zu verlieren, mit unnatürlicher Strenge ihm verwehrte Abſchied von der Mutter zu nehmen, entführten ihn ſeine Brüder mit Gewalt und hielten ihn zwei Jahre lang im Schloſſe der Familie gefangen. Doch nichts konnte ihn bewegen, die Ordenstracht abzulegen oder ſeinem Gelübde zu entſagen, ſo daß ſeine Mutter endlich ſelbſt ihm Gelegenheit zur Flucht gab. An einem Seile aus dem Fenſter ſeines Gefängniſſes ſich hinablaſſend entkam er ins Freie und wurde von den auf ihn wartenden Kloſterbrüdern in Sicherheit gebracht. Er begab ſich nach Cöln, um an der dortigen Univerſität ein Schüler Alberts des Großen zu werden. Die Tiefe ſeines Geiſtes verbarg ſich unter ſinnender Schweigſamkeit und anſpruchsloſem Weſen. Die Studenten nannten ihn den ſtummen Ochſen. Aber der Meiſter hatte ihn beſſer erkannt und ſprach über ihn die Weiſſagung: „Dieſer ſtumme Ochſe wird die ganze Welt von dem Rufe ſeiner Wiſſenſchaft ertönen laſſen.“ An die Univerſität zu Paris geſandt, um die akademiſchen Grade ſich zu erwerben, wurde er im J. 1253 daſelbſt Doctor der Theologie. Seitdem begann ſeine öffentliche Wirkſamkeit als Lehrer durch Wort und Schrift. Sein Ruf verbreitete ſich ſchnell. Bald war in Paris kaum noch ein Hörſaal zu finden, groß genug, um die Menge ſeiner Zuhörer aufzunehmen. Man lauſchte ſeinen Vorträgen, als ob ein Engel aus ihm rede, und nannte ihn Doctor angelicus. Bewunderungswerth war die Vielſeitigkeit ſeiner Thätigkeit als Lehrer, als Prediger und Schriftſteller, dabei war er von allen Seiten her als Rathgeber in Anſpruch genommen, ſo daß er viele Zeit auf Reiſen verbrachte. Selbſt der König Ludwig IX., der Heilige, wandte ſich oft in Regierungsangelegenheiten an ihn und gab ſeinen Vorſchlägen gern Gehör. Die Gewandtheit und Sicherheit ſeines Geiſtes befähigte ihn, zwei, drei, vier Schreiber, denen er über verſchiedene Gegenſtände dictirte, auf einmal zu beſchäftigen. Wiederum konnte er ſich auch ſo ungetheilt an den Gegenſtand ſeines Nachdenkens hingeben, daß nichts andres für ihn vorhanden war. Als er eines Tages, wie öfter zu geſchehen pflegte, vom Könige zur Tafel geladen war, ſaß er lange in ſtummes Nachſinnen über eine ſchwierige Frage der Theologie verſunken, bis er plötzlich auf den Tiſch ſchlagend ausrief: „Ich habs gefunden!“ Sein Prior klopfte ihn erſchrocken auf die Schultern und ſprach: „Bedenket ihr nicht, daß ihr an der Tafel des Königs ſitzet?“ König Ludwig aber wußte einen ſolchen Gaſt zu ſchätzen und ließ ſogleich Schreiber eintreten, um den Gedankenſchatz zu ſichern, der ſeinen Finder ſo glücklich gemacht hatte. — So viel Ehre und Ruhm ihm ungeſucht zu Theil wurden, ſo hatte doch die Luſt der Welt für ſein nach innen gekehrtes Leben nichts, was ſeine Wünſche reizen konnte. Auf einem Spaziergange in den Umgebungen von Paris zeigten ihm ſeine Schüler die glänzende Stadt und fragten: „Möchtet ihr nicht Herr einer ſolchen ſein?“ Er antwortete: „Nein, lieber möcht ich die Predigten des Chryſoſtomus beſitzen!“ — Arbeit und Gebet

Digitized by Google

griffen in seinem täglichen Leben wie Glieder Einer Kette in einander. Mit Gebet bereitete er sich zu seinen Vorlesungen, Disputationen, schriftstellerischen Arbeiten, zu jedem Vorhaben. „Um nicht durch eine einseitige Richtung des Denkens von der Innigkeit des Gefühls und der Andacht abgeführt zu werden, pflegte er sich häufig aus solchen Schriften, die auf Erbauung besonders berechnet waren, vorlesen zu lassen. Wenn er in schwierigen Untersuchungen des Denkens keinen Ausweg finden konnte, pflegte er auf die Kniee zu fallen und Gott um Erleuchtung zu bitten, und erst wenn er eine belebende Wärme im Herzen fühlte, setzte er seine Forschungen fort. Davon zeugen auch seine Schriften; daher jene Durchdringung von Innigkeit, Tiefe des Gemüthes, Tiefe und Schärfe des Denkens, daher jene Demuth des Wissens, welche ihn bei allem seinem Streben, die göttlichen Wahrheiten mit dem Denken tiefer zu ergründen, Vernunft und Glauben in Einklang zu bringen, doch auch die Grenzen alles Forschens in göttlichen Dingen erkennen, das Gebiet des Glaubens heilig halten ließ. Der tiefe Denker fühlte sich gedrungen auch zu den Bedürfnissen des unwissenden Volks sich herabzulassen. Wenn er in Italien sich befand, predigte er in der Landessprache, und so faßlich, daß jeder es verstehen konnte; man hätte den großen Meister der Schule nicht erkannt, und das Volk strömte begierig zu seinen Predigten hin.“ (Neander in Pipers Ev. Jahrbuch. 1850. S. 121.) Auf den Ruf Urbans IV. im J. 1261 kehrte er in sein Vaterland zurück, um zu Rom, Bologna und Pisa Philosophie zu lehren. Später wurde er von seinem Orden, welcher mit Recht in ihm seine höchste Zierde und seinen mächtigsten Vorkämpfer ehrte, zum Definitor der römischen Provinz ernannt. Die ihm angetragene Würde des Erzbischofs von Neapel schlug er aus und zog sich in das Dominicanerkloster daselbst zurück, um ungestört seinen Studien und Lehrvorträgen sich zu widmen. Gregor IX. berief ihn zur Theilnahme am Concil zu Lyon, auf welchem wichtige Verbesserungen des Kirchenwesens berathen werden sollten. Auf der Reise dahin starb er noch im Neapolitanischen zu Fossanuova im J. 1274. Im J. 1323 wurde er unter die Heiligen versetzt; Pius V., welcher eine genaue Sammlung seiner Schriften in 18 Foliobänden 1570 veranstaltete, stellte ihn als „fünften Lehrer der Kirche“ (Doctor quintus ecclesiae) dem Ambrosius, Augustinus, Hieronymus und Gregor d. Großen an die Seite. In Thomas Aquinas erreichte die Scholastik oder philosophische Entwickelung der Theologie des Mittelalters ihren Höhepunct. Von seinen zahlreichen Schriften möge hier seine „Summe der Gotteskunde (Summa theologiae)“ und die „Vertheidigungsschrift des katholischen Glaubens gegen die Heiden (Summa fidei cathol. contra gentiles)“ genannt werden. Die beiden ersten der nachstehend mitgetheilten Gesänge gehören zur Liturgie des Frohnleichnamfestes, mit deren Abfassung Papst Urban IV., als er im J. 1264 dieses Fest anordnete, den Dichter beauftragte.

99. Hymnus beim Frohnleichnamsfeste.

Pange lingua gloriosi corporis.

Preist ein Wunder ohne Gleichen!
Preist den Leib der Herrlichkeit
Und des theuren Blutes Zeichen,
Das der Welt zur Seligkeit
Er, der Sohn der Gnadenreichen,
Zu vergießen war bereit.

2. Aus der keuschen Magd entsprossen,
Uns geschenkt nach Gottes Rath,
Hat gestreut er und begossen
Seines Wortes reiche Saat,
Und den Erdenlauf beschlossen
Mit geheimnißvoller That.

3. In des letzten Abends Stunde,
Lagernd mit der Brüder Schaar
Um der heilgen Tafel Runde
Wie es Mosis Satzung war,
Reichet er zum neuen Bunde
Sich den Zwölfen selber dar.

4. Fleisch und Brod erschafft das eine
Wort vom fleischgewordnen Wort,
Und sein Blut glüht aus dem Weine; —
Sagen auch die Sinne dort,
Nimmt der Glaube schon alleine
Treuer Herzen Zweifel fort.

5. Laßt uns schauen, uns verehren
Solch erhabnes Sacrament!
Weichet nun, ihr alten Lehren,
Diesem neuen Testament;
Was die Sinne uns verwehren,
Ist dem Glauben doch vergönnt.

Digitized by Google

6. Gott dem Vater, Gott dem Sohne
Singet, Christen, hocherfreut
Preis und Dank im Jubeltone,
Ruhm und Ehr und Herrlichkeit;
Und dem Geist auf gleichem Throne
Sei ein gleiches Lob geweiht.

Daniel.

Zur Mehrung der feierlichen Würde des Gesanges hat der Dichter ihm den gleichlautenden Anfang eines altberühmten Hymnus des Fortunat gegeben: Pange lingua gloriosi (Nr. 56). Seltsamer Weise ist dieses Lied trotz der deutlich darin ausgeprägten Verwandlungslehre in der Uebersetzung: „Mein Zung erkling und fröhlich sing“ auch in protestantischen Kirchen noch geraume Zeit nach der Reformation gesungen worden.

100. Sequenz zum Frohnleichnamsfeste.

Lauda Sion salvatorem.

Deinem Heiland, deinem Lehrer,
Deinem Hirten und Ernährer,
Sion! stimm ein Loblied an!
Preis nach Kräften seine Würde;
Da kein Lobspruch, keine Zierde
Seiner Größe gleichen kann!

2. Dieses Brod sollst du erheben,
Welches lebt und giebt das Leben,
Das man heut den Christen weist:
Dieses Brod, mit dem im Saale
Christus bei dem Abendmahle
Die gezwölfte Schaar gespeist.

3. Unser Lob soll laut erschallen,
Und das Herz in Freude wallen;
Denn der Tag hat sich genaht,
Da der Herr zum Tisch der Gnaden
Uns zuerst hat eingeladen
Und das Mahl gestiftet hat.

4. Von des neuen Königs Speise
Wird des alten Passahs Weise
Durch ein Neues abgethan:
Und der Wahrheit muß das Zeichen,
Und die Nacht dem Lichte weichen,
Und das Neue hebet an.

5. Was vom Herrn beim Mahl geschehen,
Hieß es uns auch so begehen,
Um zu feiern seinen Tod:
Zu dem Opfer, ihn zu ehren
Nach der Vorschrift seiner Lehren,
Wird verwandelt Wein und Brod.

6. Doch wie uns der Glaube lehret,
Wird das Brod in Fleisch verkehret,
Und in Christi Blut der Wein.
Was dabei das Aug nicht siehet,
Dem Verstande selbst entfliehet,
Sieht der feste Glaube ein.

7. Wundergroßes ist enthalten
Unter zweierlei Gestalten,
Die jedoch nur Zeichen sind: —
Blut und Fleisch zu Trank und Speise,
Da sich doch in beider Weise
Christus ungetheilt befindt.

8. Wer zu diesem Gastmahl eilet,
Nimmt ihn ganz und unzertheilet,
Unzerbrochen, unversehrt.
Einer kommt, und Tausend kommen,
Keiner hat doch mehr genommen,
Und er bleibt doch unverzehrt.

9. Fromme kommen, Böse kommen,
Und sie haben ihn genommen,
Die zum Leben, die zum Tod.
Bösen wird er Straf und Hölle,
Guten ihres Heiles Quelle:
Wie verschieden wirkt das Brod!

10. Wird die Hostie auch gespalte
Wanke nicht, du sollst festhalten,
Daß die Theile das enthalten,
Was das ganze Brod enthält.
Niemals kann das Wesen weichen,
Nur gebrochen wird das Zeichen,
Sach und Wesen sind die gleichen,
Beide bleiben unentstellt.

Digitized by Google

11. Seht! die hehre Engelspeise,
Brod der Pilger auf der Reise,
Wahres Brod dem Kinderkreise:
Nicht den Hunden wirf es hin![1])
Schon in Isaks Opfertode,
In des Osterlamms Gebote,
In der Väter Mannabrode
Wies auf es ein tiefer Sinn.

12. Guter Hirte, Brod der Seelen!
Dein Erbarmen laß nicht fehlen,
Dich als Hirt und Schützer wählen;
Woll im Land des Lebens zählen
Uns zu deinen Seligen!
Du, der alles weiß und leitet,
Der die Menschenkinder weidet
Und an seinem Mahle leidet,
Setz uns, wenn die Seele scheidet,
In den Kreis der Heiligen!

Pachtler.

101. Hymnus für dasselbe Fest.

Sacris solemniis iuncta sint gaudia.

Heilige Feste grüßt heute mit Jubelschall,
Tief aus des Herzens Schacht töne des Liedes Hall,
Hin sei die alte Zeit, Neues sei überall,
Im Lied, im Herzen und im Werk.

2. Denket, wie in der Nacht Christus beim letzten Mahl,
Theilend das Lamm und Brod unter der Jünger Zahl,
Jeglicher Sitte treu, die das Gesetz befahl,
Der alten Väter Brauch geehrt.

3. Für die Gebrechlichen brach er des Leibes Brod,
Gab seines Blutes Trank hin für der Menschen Noth,
Sprechend: »Empfanget ihn, den ich in Liebe bot,
Den Kelch, und trinket allgesammt.«

4. Also dies Sacrament hat er gesetzet ein,
Daß sein Verwalter nur solle ein Priester sein,
Nehmen das heilge Brod dürfe nur er allein,
Mittheilend es den Uebrigen.

5. Worden ist Himmelsbrod irdische Nahrung jetzt,
Welches der Spötterei Grenzen und Ziel gesetzt;
Wunder! die Niedrigkeit, Knechtschaft und Armuth letzt
Als Speise unsres Herren Leib.

6. Dich, o Dreieinigkeit, bitten wir flehentlich,
Komm zu uns so herab, wie wir verehren dich,
Leite auf deinen Pfad uns, die da sehnen sich
Zum Lichte, wo du Wohnung hast.

Lieder der Kirche.

1) Matth. 15, 26.

Digitized by Google

102. Abendmahlslied.

Adoro te devote.

Ich bet dich an in Demuth, Gottheit ganz verdeckt,
Die in diesen Bildern wahrhaft ist versteckt:
Dir bringt sich mein Herze ganz zum Opfer dar,
Weil es dich betrachtend unterlieget gar.

2. Sehen, Fühlen, Schmecken täuschet sich in dir,
Dem Gehör alleine glauben sicher wir':
Alles glaub ich, was uns Gottes Sohn gelehrt,
Nichts ist mehr als dieses Wahrheits-Wort bewährt.

3. An dem Kreuz verborgen war die Gottheit nur,
Doch hier birgt sich auch die menschliche Natur:
Beide dennoch glaubend und bekennend gern,
Bitt ich, was der Schächer reuig bat den Herrn.

4. Deine Wunden sah ich zwar wie Thomas nicht,
Doch auf dich, mein Gott, ist Herz und Mund gericht:
Laß mich immer fester an dich gläubig sein,
Dir allein vertrauen, lieben dich allein.

5. O du Angedenken von des Herren Tod,
Das dem Menschen Leben giebt, o Lebensbrod,
Laß mein Herz sich nähren nur von dir allein,
Und dich immer schmackhaft meiner Seele sein.

6. Frommer Pelikan,[1]) o süßer Jesu mein,
Mich Unreinen mach in deinem Blute rein,
Wovon auch ein einzger Tropfen waschen gar
Kann die ganze Welt von allen Fehlen klar.

7. Jesu, den mein Auge jetzo sieht verhüllt,
Laß des Herzens Sehnsucht einstens sein gestillt,
Daß ich ohne Hülle schau dein Antlitz frei,
Und im Anschaun selig deiner Glorie sei.

Schlosser.

Bonaventura,

nach seinem eigentlichen Namen Johann Fidenza, wurde im J. 1221 zu Bagnarea in Toscana geboren und stammte von angesehenen Eltern. In seinem vierten Jahre erkrankte er lebensgefährlich. Seine Mutter empfahl ihn der Fürbitte des Franciscus von Assisi. Als der Heilige bei seinem nächsten Besuche das Kind genesen fand, sprach er: „O buona ventura (o glückliches Ereigniß)!“ Davon soll er den Namen erhalten haben, welcher nachmals in der Kirche ein so hochgefeierter ward. Zwei und zwanzig Jahr alt trat Bonaventura in den Franciscaner-Orden. Johann de la Rochelle war sein Lehrer. Wetteifernd mit seinem großen Zeitgenossen Thomas Aquinas erreichte er schnell die gelehrten Grade, die theologische Doctorwürde und den Lehrstuhl der Scholastik im J. 1253. In seinem umfassenden Geiste fand die ganze religiöse Gedanken- und Gefühlswelt seines Zeitalters Aufnahme und Gestalt, Scholastik, Mystik und Asketik harmonische Vereinigung. Gefühlswärme und lebhafte Phantasie, von seinem Verstande gezügelt und geleitet, geben seinen Schriften eine eigenthümliche Innigkeit, Anmuth und Tiefe. Noch bewunderungswürdiger als sein Geist und seine Gelehrsamkeit war die Reinheit und Strenge seiner Sitten, so daß man

---

1) Vom Pelikan ging die Sage, daß er, wenn es seinen Jungen an Nahrung gebreche, sich die eigne Brust aufreiße, um sie mit seinem Blute zu sättigen. Daher war dieser Vogel bei Dichtern und Bildnern des Mittelalters ein beliebtes Sinnbild der sichselbstaufopfernden Liebe Ehristi.

Digitized by Google

sagte: in Bruder Bonaventura scheine Adam nicht gesündiget zu haben. 1256 zum General seines Ordens ernannt, wußte er den innern Unordnungen wie den äußern Gefahren desselben mit Sanftmuth und Festigkeit zu begegnen. Gregor X., welcher auf seinen Rath von den uneinigen Cardinälen zum Papst erwählt worden, berief ihn, nachdem er früher das Erzbisthum von York abgelehnt hatte, zum Bischof von Albano. 1273 wurde er zu den Unionsverhandlungen mit den Griechen auf die Kirchenversammlung zu Lyon gesandt. Dort starb er, den Anstrengungen seiner Arbeiten erliegend, höchst geliebt und verehrt, am 15ten Juli 1274 und wurde im Beisein des Papstes Innocenz V. und des gesammten Concils mit höchsten Ehren bestattet. Sixtus IV. versetzte ihn 1482 unter die Heiligen; Sixtus VI. nahm ihn als „Doctor seraphicus“ in die Zahl der großen Kirchenlehrer auf.

103. Preis des heiligen Kreuzes.

Recordare sanctae crucis.

Woll des heilgen Kreuzes denken —
Nicht in Freud und Lust sich senken
Achte für das höchste Gut!
Denken woll des heilgen Kreuzes,
Seines unerschöpften Reizes
Sei bewußt dein Sinn und Muth!

2. Ob du ruhest oder wachest,
Ob du weinest, ob du lachest,
Seis in Freude, seis in Pein,
Magst du kommen, magst du gehen,
Seis in Wonnen, seis in Wehen,
Halt das Kreuz im Herzen fein!

3. Christi Kreuz ist allerwegen
Zuflucht bei des Schicksals Schlägen,
Port, wenn Wetter um uns tost;
Ist in Trübsal und in Schmerzen
Süße Labe frommer Herzen
Und ihr einzig wahrer Trost.

4. Christi Kreuz ist Heilespforte:
Fest vertrauend diesem Horte
Ueberwand der Heilgen Kraft;
Arzenei, die Welt zu stärken,
Ist das Kreuz: sein göttlich Wirken
Unaussprechlich Wunder schafft.

5. Christi Kreuz ist Freudenquelle,
Ist ein Licht voll Glanz und Helle,
Süße Labe jeder Brust:
Ist das Leben der Erwählten
Und der Schutz der Gottvermählten,
Ihre Zier und ihre Lust.

6. Christi Kreuz, der Tugend Spiegel
Ist's, glorreichen Heiles Siegel,
Einzger Hort der Gläubigen.
Die gerettet werden wollen,
Dieses Kreuz umschlingen sollen,
In ihm ihre Wonne sehn.

7. Christi Kreuz ist hochbegnadet
Holz, in heilgem Blut gebadet,
Ueberreich an guter Frucht;
Die den Geist allhier aufgeben,
Speiset dort im ewgen Leben
Seine süße Himmelsfrucht.

8. Christ am Kreuz! o gieb mir Kräfte,
Daß es sei mein liebst Geschäfte,
Stets zu denken deinen Schmerz.
Mit dir will ich Wunden tragen,
Dich, mit dir ans Kreuz geschlagen,
Zu umarmen sehnt mein Herz.

Stadelmann.

Thomas von Celano,

gebürtig aus Celano, einer Stadt in den Abruzzen, war einer der ersten Schüler und vertrauten Freunde des h. Franciscus von Assisi. Als eines der angesehensten Mitglieder des von diesem im J. 1208 gestifteten Minoritenordens wurde er schon im J. 1221 von Cäsarius aus Speier, dem ersten Minister der deutschen Ordensprovinz, zum Custos der Convente zu Worms, Mainz und Cöln gewählt und im darauf

Digitized by Google

folgenden Jahre, als Cäsarius nach Assisi zurückkehrte, zu dessen Stellvertreter und alleinigen Custos der Rheingegenden ernannt. Doch kann er dieses Amt nicht länger als bis zum J. 1230 verwaltet haben, wo er bereits wieder in Assisi war. Sein großer Lehrer war im J. 1226 gestorben. Durch Papst Gregor IX. dazu bewogen, schrieb Thomas die Lebensgeschichte des Heiligen, welche unter dem Namen der „alten Legende“ von seinem Orden hochgeschätzt ward. Sie befindet sich handschriftlich im Cistercienserkloster Langnepont im Gebiete von Soissons. Höchst zu verwundern ist, daß von den Lebensumständen eines Mannes, der solcher Auszeichnungen genoß, nichts weiter bekannt geworden; nicht einmal sein Todesjahr, welches ohne Zweifel in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts liegt. Lucas Wadding, der Geschichtschreiber des Franciscanerordens (Annales Minorum. Lugd. 1625), schreibt ihm drei Sequenzen zu, unter diesen das weltbekannte Dies irae, der Gipfel der gesammten lateinischen Kirchendichtung, welcher über die Zeiten hinausschaut in das Ende der Tage. Die Untersuchungen über den Ursprung und die Geschichte dieses wunderbaren Liedes sind noch nicht geschlossen. Selbst über den Verfasser schwanken die Angaben. Außer dem Thomas, welcher zuerst gegen Ende des 14ten Jahrhunderts als Dichter des Dies irae genannt wird, ist es von Manchen dem Minoritengeneral Matthäus von Aquasparta (gest. 1302) oder dem Cardinal Latinus Franzipani (gest. 1294), dem Malabranca, Bischof von Ostia (1274), dem Bonaventura, dem Bernhard von Clairvaux, selbst — widersinnig genug — Gregor dem Großen zugeschrieben worden. Ebenso verschieden sind die Ansichten über Alter, Werth und gegenseitiges Verhältniß der drei von einander stark abweichenden Haupttexte des Gedichtes selbst. Es sind dies 1. der kirchlich gebräuchliche Text des römischen Missals, 2. der s. g. mantuanische, angeblich der Inschrift einer (bis heute noch nicht nachgewiesenen) Marmorplatte in der Kirche des h. Franciscus zu Mantua entnommen, 3. der durch Felix Malleolus (Hämmerlein), Probst zu Solothurn und Chorherrn am großen Münster zu Zürich (um 1457) gegebene. Der zu zweit genannte, welcher seit Mohnike (Beiträge zur alten kirchl. Hymnologie. Stralf. 1824) das Ansehn des ursprünglichen genoß, stellt sich gleich dem Hämmerlinschen einer eingehenderen Prüfung als spätere und keineswegs vortheilhafte Bearbeitung und Erweiterung des kirchlichen Textes dar. Anderseits ist es namentlich durch Mones Nachweisungen bei der Seelenmesse in Gebrauch gewesener Gesänge, welche mit unserer Sequenz theilweise wörtlich zusammen stimmen, unzweifelhaft geworden, daß das Dies irae auf Grundlagen sich aufgebaut habe, welche in die Tiefen altchristlicher Zeiten hinabreichen. Das edle Metall uralter Lieder tönt hier, wie in den Nibelungen, in ihre letzte Form gegossen, mit herz- und markerschütterndem Ernst durch die Jahrhunderte fort.

In der katholischen Kirche wird diese „Sequenz auf den Allerseelentag“ bei allen s. g. Seelen- und Trauerämtern gesungen. Das alt-protestantische Kirchenlied: „Es ist gewißlich an der Zeit“ (Liederfreude Nr. 72) ist theilweise eine Uebertragung desselben, ebenso das weniger bekannte: „Christe, König auserkorn, der ohn Sünd empfangen.“ Mozarts unvergleichliche Composition des Dies irae in seinem Requiem hat das Gedicht des italienischen Mönchs der Kenntniß und Bewunderung der gesammten gebildeten Welt zugeführt; und seit die Musik durch das letzte Werk ihres größten Meisters diesem Hochgesang von den letzten Dingen gerecht geworden, hat auch die deutsche Poesie nicht aufgehört, in unermüdlichen Versuchen nach einer dem Urtext ebenbildlichen Uebertragung zu ringen. Lisco in seinen Monographien über das Dies irae und Stabat mater (Berlin 1840 u. 1843) hat von dem Ersteren nahe an 60 Uebersetzungen zusammengestellt. Aber „so viel treffliche Meister,“ sagt Daniel, „sich auch an der deutschen Fassung dieses strahlenden Kleinodes versucht haben, so haben doch weder sie noch Andre an ihrer Arbeit volle Genüge gefunden. Oft war man sich nicht recht bewußt, was noch vermißt werde, aber die Kraft und Würde des Originals schien sich oft vor allen Versuchen immer mehr in idealen Hintergrund zu ziehen. Die Ursache mag zum guten Theile in der Differenz der deutschen und lateinischen Sprache beruhen; dann ist es aber auch mit Bestimmtheit darin zu suchen, daß, so viel ich weiß, die so unübertrefflich gewählten Vocal-Assonanzen des Gigantenhymnus nicht beachtet sind. Hier liegt der Hauptschlüssel zu dem imposanten, auch ohne Musik musicalischen Werke. Das **u** in Vers 2, das **o** in Vers 3, der ergreifende Wechsel der **a**- und **i**-Assonanz in Vers 9 muß in der Uebersetzung bleiben, wenn diese nicht völlig hinter dem Original zurückbleiben soll: wo möglich müssen in jedem deutschen Verse dieselben Vocale vorherrschen wie im Lateinischen. Die Schwierigkeit dieser Aufgabe an sich (man denke nur an unsere Armuth im **u**!), verbunden mit der Pflicht der möglichsten Treue, verkennt Niemand.“

Wir theilen von dieser wie von der nächstfolgenden Sequenz je zwei Uebersetzungen mit. Die erste

Digitized by Google

von A. W. v. Schlegel, zuerst im Musenalmanach von 1802 veröffentlicht, wird trotz mancher von ihm selber anerkannter Mängel sowohl als Bahnbrecherin auf diesem Gebiete wie durch ihre hohe Formvollendung und harmonischen Wohllaut noch jetzt ihren alten Ruhm behaupten. Die zweite, von A. Daniel, strebt mit glücklichem Erfolge einem in Obigem von ihm selbst bezeichneten hochgesteckten Ziele nach. —

„Hier folgt das schaueriche Gedicht vom jüngsten Tage, arm an Bildern, ganz Gefühl. Wie ein Hammer schlägt es mit drei geheimnißvollen Reimklängen an die Menschenbrust. Mit dem Unempfindlichen, der es ohne Schrecken lesen und ohne Grauen hören kann, möchte ich nicht unter einem Dache wohnen. Ich wünschte, daß es in allen Kirchen am Aschermittwoch oder Carfreitag oder sonstigen Bußtag oder am zweiten Adventssonntag den Gleichgültigen und Heuchlern in die Ohren gerufen würde. Wem es nöthig ist, dem schenke Unruhe, den übrigen Ruhe, frommer Herr Jesu! Amen.“ (Friedr. v. Meyer: Lichtbote. Frankf. 1806. I. S. 311.)

104a. Vom jüngsten Gerichte.

Dies irae dies illa.

Jenen Tag, den Tag des Zoren,
Geht die Welt in Brand verloren,
Wie Propheten hoch beschworen.[1])

2. Welch ein Graun wird sein und Zagen,
Wenn der Richter kommt, mit Fragen
Streng zu prüfen alle Klagen!

3. Die Posaun im Wundertone,[2])
Wo auch wer im Grabe wohne,
Rufet alle her zum Throne!

4. Tod, Natur mit Staunen sehen
Dann die Creatur erstehen,
Zur Verantwortung zu gehen.

5. Und ein Buch soll sich entfalten,[3])
So das Ganze wird enthalten,
Ob der Welt Gericht zu halten.

6. Wenn der Richter also richtet,
Wird, was heimlich war, berichtet,
Ungerochen nichts geschlichtet.

---

1) Im Urtext: „Teste David cum Sibylla“ d. i. „nach dem Zeugnisse Davids und Sibyllas.“ Schon die Apologeten des christlichen Alterthums und so auch Dichter und Maler des Mittelalters stellen den Propheten Israels die Sibyllen der Heidenwelt zur Seite. Die in obiger Zeile betonte Uebereinstimmung der Weissagung Davids mit Stellen der sibyllinischen Bücher soll die an alle Völker der Menschheit erfolgte Ankündigung des Weltgerichts bezeugen, „also, daß sie keine Entschuldigung haben.“ Es bleibt ungewiß, welche Psalmenstellen dem Dichter vor Augen gestanden; vielleicht Ps. 102, 26. f.: „Du hast vorhin die Erde gegründet und die Himmel sind deiner Hände Werk. Sie werden vergehen, aber du bleibest. Sie werden alle veralten wie ein Gewand; sie werden verwandelt wie ein Kleid, wenn du sie verwandeln wirst;“ und Ps. 50, 3. f.: „Unser Gott kommt und schweiget nicht. Fressendes Feuer gehet vor ihm her, und um ihn her ein großes Wetter. Er ruft Himmel und Erde, daß er sein Volk richte.“ Deutlicher schien der Darstellung des Gedichts die Stelle 2. Petri 3, 10. zu entsprechen: „Es wird aber des Herrn Tag kommen als ein Dieb in der Nacht; in welchem die Himmel vergehen werden mit großem Krachen, die Elemente aber werden vor Hitze zerschmelzen, und die Erde und die Werke, die darinnen sind, werden verbrennen;“ woher die mit Richten zu billigende Lesart: Teste Petro cum Sibylla aufkam, welche auch dem Verfasser des: „Es ist gewißlich an der Zeit“ vorlag:

Da wird das Lachen werden theur,
Wenn alles wird vergehn mit Feuer
Wie Petrus davon schreibet.

2) Matth. 24, 31.: Und er wird senden seine Engel mit hellen Posaunen; und sie werden sammeln seine Auserwählten von den vier Winden, von einem Ende des Himmels zu dem andern. 1. Cor. 15, 52.: Denn es wird die Posaune schallen, und die Todten werden auferstehen unverweslich und wir werden verwandelt werden. 1. Thess. 4, 16.: Denn er selbst, der Herr, wird mit einem Feldgeschrei und Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes herniederkommen vom Himmel, und die Todten in Christo werden auferstehen zuerst.

3) Offenb. Joh. 20, 12.: Und ich sahe die Todten, beide groß und klein, stehen vor Gott: und die Bücher wurden aufgethan, und ein anderes Buch ward aufgethan, welches ist des Lebens. Und die Todten wurden gerichtet nach der Schrift in den Büchern, nach ihren Werken.

Digitized by Google

7. Ach! was werd ich Armer sagen?
Wer beschirmt mich vor den Klagen?
Da Gerechte selber zagen.[4])

8. König, furchtbar hoch erhaben,
Frei sind deiner Gnade Gaben;
Woll auch mich mit ihnen laben!

9. Milder Jesu, woll erwägen,
Daß du kamest meinetwegen,
Um mein Heil alsdann zu hegen!

10. Ich war Ziel ja deines Strebens,
Kreuzestod der Preis des Lebens;
So viel Müh sei nicht vergebens!

11. Richter der gerechten Rache,
Nachsicht üb in meiner Sache,
Eh zum letzten ich erwache!

12. Reuig muß ich Angst erdulden,
Tief erröthend vor den Schulden;
Sieh mich Flehnden, Gott, mit Hulden.

13. Du, der lossprach einst Marien,
Und dem Schächer selbst verziehen,
Hast mir Hoffnung auch verliehen.

14. Mein Gebet gilt nicht so theuer;
Aber laß mich, o du Treuer,
Nicht vergehn im ewgen Feuer.

15. Zu den Schafen laß mich kommen,
Fern den Böcken, angenommen
Dir zur Rechten bei den Frommen.

16. Wenn Verworfnen ohne Schonung
Flammenpein wird zur Belohnung,
Ruf mich in des Segens Wohnung.

17. Herz, zerknirscht im tiefsten Grunde,
Bete, daß ich noch gesunde,
Sorge für die letzte Stunde!

A. W. v. Schlegel.

104b. Vom jüngsten Gerichte.

Dies irae dies illa.

Tag des Zorns, du Tag der Fülle
Kehrst die Welt in Staubgerülle —
So zeugt David und Sibylle.

2. Welch Entsetzen bei der Kunde:
Daß der Richter kommt zur Stunde,
Markdurchschneidend Schwert im Munde.

3. Die Posaun im Wundertone
Dröhnend beut sie hin zum Throne,
Was nur in den Gräbern wohne.

4. Tod und Hölle bebt! die Fluren
Regen sich von Creaturen,
Die herauf zur Antwort fuhren.

5. Und ein Buch wird aufgeleget,
All es eingeschrieben träget,
Um die Gott Gericht geheget.

6. Daß vom Thron er Urtheil fälle,
Tritt das Heimlichste ins Helle:
Ungerächt bleibt nichts zur Stelle.

7. Find Elender ich Entschuldung,
Einen Anwalt für Verschuldung,
Wo Gerechte flehn um Duldung?

8. König schrecklicher Gewalten,
Frei ist deiner Gnade Schalten,
Gnadenquell, laß Gnade walten!

---

4) Hiob 4, 18.: Siehe, unter seinen Knechten ist keiner ohne Tadel, und in seinen Boten findet er Thorheit. Wie vielmehr, die in leimernen Häusern wohnen u. s. w. 15, 15.: Siehe, unter seinen Heiligen ist keiner ohne Tadel, und die Himmel sind nicht rein vor ihm. Wie vielmehr ein Mensch, der ein Greuel und schnöde ist, der Unrecht säuft wie Wasser. 1. Petri 4, 18.: Und so der Gerechte kaum erhalten wird, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen?

Digitized by Google

9. Auch für mich, o Jesu milde,
Tratst du in der Sünder Gilde —
Sei mir jenen Tag zum Schilde!

10. Hast dich müd um mich gegangen,
Hast am Kreuz für mich gehangen,
Nicht umsonst sei Müh und Bangen.

11. Richter der gerechten Lohnung,
Gnade schenke mir und Schonung,
Eh zerfällt des Leibes Wohnung.

12. Ach vor Scham muß ich erröthen,
Schuldbeladen vor dich treten,
Reuig: Sei mir gnädig! beten.

13. Der du frei sprachst einst Marien
Und dem Schächer noch verziehen,
Hast auch Hoffnung mir verliehen.

14. Zwar mein Flehn ist zu geringe,
Deine Huld alleine bringe,
Daß mich Satan nicht verschlinge.

15. Wollst mich von den Bösen trennen,
Und den Schafen zuerkennen,
Platz zu deiner Rechten gönnen.

16. Wenn Verfluchte in dem Sprühen
Grimmer Lohe peinlich glühen,
Sprich: Du sollst zum Himmel ziehen!

17. Sieh ich flehe so demüthig,
Aus dem Staube ehrerbietig:
Machs mit meinem Ende gütig!

Daniel.

Jacobus de Benedictis,

oder Jacopo de Benedetti, gebürtig aus Todi im Herzogthum Spalatro im Kirchenstaat, stammte aus einer der angesehensten Familien Umbriens und widmete sich der Rechtsgelehrsamkeit. In glücklicher Ehe mit einer tugendsamen und frommen Frau aus edlem Geschlechte und im Genusse großer Auszeichnung unter seinen Mitbürgern lebte er ehrbar, doch mit der Welt, bis ein furchtbares Ereigniß seinem Leben eine plötzliche Wendung gab. Eines Tages, als seine Gattin einem öffentlichen Schauspiele beiwohnte, brach das Brettergerüst mit den Zuschauern zusammen. Zwischen Trümmern und Leichen tödtlich verwundet hervorgezogen, gab die Unglückliche in den Armen ihres Gatten lautlos den Geist auf. Als man sie entkleidete, fand sichs, was sie keinem Menschen vertraut hatte, daß sie zu fortwährender Bußübung einen Haargürtel auf bloßem Leibe getragen hatte. Dieser Anblick machte auf den Mann einen so tieferschütternden Eindruck, daß er von Stund an der Welt entsagte. Nachdem er sein Vermögen unter die Armen vertheilt hatte, trat er in den vom h. Franciscus (1221) gestifteten Orden der Tertiarier, einer Art von Halbmönchen, und befliß sich der Weltverachtung und Selbsterniedrigung in so abenteuerlicher Weise, daß man ihn für wahnwitzig hielt und verächtlich Jacopone (d. i. den großen Jakob) nannte, ein Name, mit welchem nun auch die Nachwelt den gefeierten Dichter meistens bezeichnet. Nachdem er zehn Jahre Tertiarier gewesen, begehrte er in den anderen Franciscanerorden, den der Minoriten, aufgenommen zu werden, was man ihm erst bewilligte, nachdem er sich durch sein Buch „von der Verachtung der Welt“ vom Verdacht des Wahnsinns gereinigt hatte. Seine Demuth verwehrte ihm auch noch jetzt, Priester zu werden, er wollte immer nur Laienbruder sein. Seine Seele glühete von Verlangen, Christo anzuhangen und für ihn zu leiden. Als man ihn einst in Thränen fand und um die Ursache befragte, antwortete er: „Weil die Liebe nicht gelicht wird.“ Oft im Geiste entzückt, glaubte er den Herrn in leiblicher Gestalt zu sehn, führte Gespräche mit ihm und hörte sich von ihm seinen theuersten Jakob nennen. Bald seufzend und weinend, bald auch singend umarmte er zuweilen Bäume und rief den Namen Jesu mit der Inbrunst innigster Sehnsucht und Seligkeit. Von Schmerz erfüllt über die Zuchtlosigkeit der Sitten und den Verfall der Kirche seiner Zeit, sprach er sich furchtlos mit ernstem Tadel namentlich gegen die Ueppigkeit des geistlichen Standes aus. Selbst Bonifacius VIII., mit welchem er früher befreundet gewesen, mußte von

Digitized by Google

dem armen Laienbruder ſtrenge Rügen ſeines Uebermuthes erfahren. Als der Papſt die Stadt Paläſtrina belagerte, richtete Jacopone die ſcharfen Pfeile ſeiner Lieder gegen ihn. Nach Einnahme der Stadt ließ ihn Bonifaz ins Gefängniß werfen und ſchämte ſich nicht, einſt im Vorübergehen ihn ſpöttiſch zu fragen: „Wann wirſt du herauskommen?“ — „Wann du hereinkommen wirſt!“ antwortete Jacopone. Es war eine Weiſſagung. Bonifacius gerieth durch Nogaret und Colonna zu Anagni in Gefangenſchaft und ſtarb bald darauf in Folge der erlittenen Erniedrigung im J. 1303. Dieſes Ereigniß verſchaffte dem kühnen Mönche die Freiheit. Er hatte nur noch wenige Jahre zu leben. „Seine Liebe zu Gott, ſchreibt Wadding, brach in immer helleren Flammen aus, und er that ſie nach Art des Schwanes in manchem italieniſchen Geſange kund, kurz vor ſeinem Tode. Er wurde kränklich und die Krankheit wurde bald bedeutend. Wie nun die Brüder, dies ſehend, ihn ermahnten, das heilige Abendmahl zu genießen, antwortete er, daß er es nur aus den frommen Händen des Johannes d'Alverna, ſeines treuen Freundes, genießen werde. Da wurden die Brüder traurig, denn ſie hielten es wegen der weiten Entfernung des Johannes für unmöglich. Gleich als hörte er ihre Klagen nicht, fing er ſein Lied zu ſingen an „Anima benedetta dal altro Creatore.“ Kaum hatte er den Geſang beendet, ſiehe da kamen zwei Brüder der Ihrigen, deren Einer, wie vom Himmel geſendet, Jakobs vorzüglich, ja einzig geliebter Freund, Joh. d'Alverna war, der ſich gedrungen gefühlt hatte, ihn zu ſehen. Aus ſeinen Händen empfing nun Jacopone das heilige Abendmahl und ſang darauf, entbrannt von Liebe, den ſchönen Geſang: „Jesu, nostra fidanza, del cuor somma speranza.“ Darauf ermahnte er die Brüder zu einem heiligen Leben, hob Hände und Augen gen Himmel und rief: „Herr, in deine Hände befehl ich meinen Geiſt!“ und ging aus dieſem Elende zur ewigen Herrlichkeit (im J. 1306) in der Geburtsnacht unſeres Herrn, in der Stunde, wo der Prieſter vor dem Altare den himmliſchen Geſang ſingt: Gloria in excelsis Deo! Alle glaubten, nicht die Krankheit, ſondern die Liebe zu Gott habe ſein Herz aufgelöſt. Sein Leib wurde feierlich zu Todi begraben.“ (Vergl. J. G. Liſco: Stabat Mater. Berl. 1843. S. 24.)

Außer verſchiedenen lateiniſchen Abhandlungen moraliſch-asketiſchen Inhalts hat Jacoponus Lieder ſowohl in italieniſcher als in lateiniſcher Sprache verfaßt. Der mehrerwähnte Annaliſt des Franciscanerordens Wadding ſchreibt ihm das ſonſt dem h. Bernhard beigelegte Cur mundus militat (Nr. 91) und außerdem das Stabat mater zu, während andere umgekehrt auch das Letztere für den h. Bernhard in Anſpruch nehmen, oder den Papſt Innocenz III. (1198—1216) oder Johann XXII. (1316—1334) oder einen Gregor, man weiß nicht welchen, als Verfaſſer deſſelben nennen. Dieſe berühmte Sequenz findet ſich ſchon in Miſſalen aus der Mitte des 14ten Jahrhunderts vor. Um dieſelbe Zeit hat ſie der bekannte „Mönch von Salzburg“ ins Deutſche übertragen,*) was auf ihr frühes Anſehen in der Kirche deutet. Durch die Umzüge der Geiſelbrüder, Flagellanten oder Albaten, welche dieſes Schmerzenslied zu dem ihrigen machten, war es in den letzten Jahrzehnden deſſelben Jahrhunderts allbekannt und im Munde des Volkes. „Der Hymnus (Stabat Mater),“ ſagt Tiet im Phantaſus, „entſtand zu einer Zeit, als die Menſchen kein Genüge mehr fanden an dem, was ſie um ſich geſchehen ſahen, als die Hoffnung auf weltliche Kraft ihnen entwich, und die Vernunft ihnen keinen Troſt mehr darbot. Da wandten ſie ſich mit zerknirſchtem Herzen unmittelbar an den Unſichtbaren; unter Thränen und Seufzern machten ſich Städte und Dörfer im weißen Gewande auf und durchzogen mit Bußpſalmen und Gebeten die Provinzen. Vom ſüdlichen Frankreich, ſagt man, ſoll ſich dieſe Sehnſucht zuerſt ergoſſen haben über Italien, Deutſchland, den größten Theil von Europa hinweg. Nach ihrer Tracht nannte man die Pilgrimme die weißen Büßenden. Dies war gegen das Ende des 14ten Jahrhunderts, damals ſoll man zuerſt das Stabat Mater geſungen haben.“ Gegenwärtig iſt daſſelbe bei dem Feſt der ſieben Schmerzen Mariä am Freitage vor Palmſonntage in feſtſtehendem kirchlichem Gebrauch.

Einem für die muſikaliſche Darſtellung ſo dankbaren Stoffe wie dem Stabat Mater hat es an vielfältigen Compoſitionen nicht fehlen können. Im 16ten Jahrhundert hat es der berühmte päpſtliche Capellmeiſter Paleſtrina (geſt. 1594) in Muſik geſetzt. Seine Compoſition wird noch alljährlich in der Six-

*) Als Probe ſtehe hier die erſte Strophe:

Maria stuend in swinden smerezen
pey dem kreucz vnd waint von herczen
da ir werder sun an hieng.
Ir geadelte czartte sele
ser betruebt in jamers quele
scharff ein sneydunta swert durch gieng.

Digitized by Google

tinischen Capelle in der Passionszeit aufgeführt. Im 18ten Jahrhundert verherrlichte der (1739) früh verstorbene Pergolese unsre Sequenz durch eine Composition, welche seinen Namen den der gefeiertsten Meister beigesellt hat.

„Unter den lateinischen Kirchenliedern hat nächst dem Dies irae das Stabat Mater wohl die größte Berühmtheit und die weiteste Verbreitung gefunden; und wie hierin, so findet sich zwischen Beiden auch sonst noch manche Aehnlichkeit: über den Verfasser beider Sequenzen hat man mannichfach gestritten und Beide sind sehr verschiedenen Männern zugeschrieben worden; bei Beiden ist es indessen fast bis zur Gewißheit gebracht und über allen Zweifel erhaben, daß ihre Urheber dem Orden der Franciscaner angehörten; Beide haben eine ganz bestimmte Stelle im Gottesdienst der katholischen Kirche gefunden; Beide sind durch unvergleichlich schöne Compositionen verherrlicht, Beide haben vieler Theilnahme auch in unsrer protestantischen Kirche sich zu erfreuen, indem ihnen vielfache Bearbeitungen zu Theil geworden sind, um sie immer allgemeiner bekannt zu machen“ (Lisco a. a. O. 22). Aber wie verschwistert beide Gedichte durch ihre Schicksale erscheinen, ein so starker Contrast findet zwischen ihnen selber statt. Dies irae und Stabat Mater stehen einander gegenüber wie Epik und Lyrik, wie Plastik und Musik; jenes wirkt auf die Anschauung durch die machtvolle Energie der Darstellung, wir möchten sagen der Vergegenwärtigung der erschütterndsten Thatsachen; dieses zieht die Empfindung mit unwiderstehlichem Zauber in seine Schmerzseligkeit hinein. Beide Gesänge stellen je in ihrem Gebiete sich in so hoher Vollendung dar, daß in künstlerischem Betracht nur noch das subjective Ermessen einem vor dem andern den Vorzug geben könnte. Aber in Einer Beziehung muß das Werk des Jacopon den seines Ordensbruders die Palme überlassen: Dieser dichtete ein Lied, welches auf dem alleinigen Grunde der Apostel und Propheten ruhend, sich zum Gemeingute aller Christgläubigen darbietet; Jener muß auf die unbedingte Sympathie derjenigen verzichten, welche ihr Glauben, Beten, Hoffen auf 1. Timoth. 2, 5. gründen. Die evangelische Kirche kann sich daher dies herrliche Lied nur durch theilweise Umarbeitung zu eigen machen, wie sie Friedr. von Meyer in der hier zu zweit mitgetheilten Nachbildung versucht hat.

105a. Hymnus auf die Schmerzen der Maria.

Stabat mater dolorosa.

An dem Kreuze stand die bleiche,
Thränenvolle, schmerzenreiche
Mutter, da der Heiland litt;
Deren bange, gramumhüllte,
Seufzerschwere, qualerfüllte
Seele jetzt das Schwert durchschnitt.

2. O wie tief gebeugt vom Leide
War die hochgebenedeite
Mutter des Erlösers da;
Welches Zagen, welche Klagen,
Als des heilgen Sohnes Plagen
Die getreue Mutter sah!

3. Wo sind Augen, die nicht thauen,
Wenn sie Christi Mutter schauen
In so großer Todesnoth?
Wo nicht sollte mit ihr klagen,
Der die Treue Leide tragen
Sieht um ihres Sohnes Tod?

4. Seiner Brüder Schuld zu zahlen,
Sieht sie Jesum unter Qualen
Unter Geißelschlag gebeugt,
Sieht den lieben Sohn erblassen,
Wie, von seinem Gott verlassen,
Er sein Haupt zum Tode neigt.

5. Eia Mutter, Brunn der Liebe!
Daß ich mich mit dir betrübe,
Laß mich fühlen deine Noth!
Hilf, daß mir im Herzen wohne
Zu dem theuren Gottessohne
Liebesgluth bis in den Tod!

6. Heilge Mutter, dies verleihe!
Allen Qualen reichlich weihe
Des Gekreuzigten dies Herz.
Der im herben, bittern Sterben
Mich zum Erben sollt erwerben
Seines Heils durch Todesschmerz.

7. Um den Reinen mit dir weinen,
Mich mit dir im Schmerz vereinen
Laß mich, bis mein Auge bricht.
An dem Kreuze mit dir stehen
Und im Schmerz mit dir vergehen
Ist mir heilig süße Pflicht.

Digitized by Google

8. Jungfrau, Kron und Schmuck der Frauen,
Wolle gnädig auf mich schauen,
Theile deinen Schmerz mir mit!
Will nicht zagen, mitzutragen
Jesu Christi Tod und Plagen,
Neu zu leiden, was er litt.

9. Sende von des Kreuzes Stamme
Schmerz und heilge Liebesflamme
Mir ins Herz für deinen Sohn!
Bin ich so für ihn entzündet,
Jungfrau, dann sei mir verbündet
Einst vor seinem Richterthron.

10. Sei das Kreuz mir Gnadenzeichen,
Laß zur Sühne mir gereichen
Christi ewges Martyrthum.
Wenn der Leib dereinst wird sterben,
Laß die Seele doch erwerben
Paradieses Lust und Ruhm.

Merget.

105b. Derselbe.

Stabat mater dolorosa.

Bei dem Kreuz die schmerzenreiche
Mutter stand, die thränenreiche,
Da ihr Sohn im Sterben hing.
Ach, ein Schwert ihr durch die warme,
Seufzende, so trostesarme,
Schwergebeugte Seele ging.

2. Welches tiefen Jammers Beute
Wurde die gebenedeite
Mutter dieses Einzigen!
Welch ein Trauern, welch ein Zagen,
Welch ein Ringen, welch ein Nagen,
Bei der Schmach des Göttlichen.

3. Kannst du deinen Thränen wehren,
Mensch, bei diesen Mutterzähren,
Diesem ungeheuern Leid?
Wessen Auge wird nicht trübe,
Sieht's der Mutter fromme Liebe
Mit dem Sohn der Pein geweiht?

4. Für die Sünden seiner Brüder
Schaut sie, wie die theuern Glieder
Ihm der Geißel Schlag zerreißt.
Sieht ihr süßes Kind erblassen,
Sieht ihn sterbend und verlassen
Und verhauchend seinen Geist.

5. O du offner Brunn der Liebe,
Gieb mir wahre Schmerzenstriebe,
Daß ich mit dir klagen kann!
Büßend laß mein Herz erglühen
Und sein brünstiges Bemühen
Nimm mit Huld, mein Heiland, an.

6. Vater, hör durch ihn mein Bitten,
Präge, was dein Sohn gelitten,
Kräftig mir ins Herz hinein.
Jener Wunden, die zerschlagen
Dein Gekreuzigter getragen,
Laß mich gern theilhaftig sein!

7. Laß mich mit der Treuen weinen,
Ihrem Seufzen meins vereinen,
Weil noch Odem in der Brust.
Unterm Kreuz mit ihr zu stehen,
Auf den Schmerzensmann zu sehen
Sei mein Wunsch und meine Lust.

8. Und gleich ihr, dem Schmuck der Frauen,
Werde mir dies bittre Schauen
Zum unendlichen Gewinn.
Ja, laß tragen Christi Plagen,
Nur nach seinem Leiden fragen,
Und ihm kreuzgen meinen Sinn.

9. (Diese Strophe ist nicht mit übersetzt.)

10. Laß dies Kreuz mich rein erhalten,
Christi Tod mich stark umwalten,
Seine Gnade Trost mir sein.
Will der Leib dereinst mir sterben,
Laß die Seele dann erwerben
Seines Paradieses Schein.

v. Meyer.

Digitized by Google

Von unbekannten Dichtern des dreizehnten und vierzehnten Jahrhunderts.

106. Prosa vom Evangelisten Johannes.

Verbum Dei, Deo natum.

Wort aus Gott, von Gott geboren,
Das aus hohen Himmelsthoren
Nieder stieg zum Erdenrund,
That Johannes aus Erfahrung
Und aus hoher Offenbarung
Allen Erdgebornen kund.

2. Er entströmte klar und helle
Wahrer Bach der wahren Quelle,
Die sich uns zum Heil ergoß,
Um bis an des Weltalls Enden
Jenen Nectar auszuspenden,
Der von Gottes Throne floß.

3. Er durchflog der Himmel Wonne,
Sah den Kreis der wahren Sonne,
Ganz gewendet in ihr Licht.
Schaute in des Geistes Spiegel
Wie verdeckt durch Seraphsflügel
Gottes blendend Angesicht.

4. Viermal sechs ehrwürdge Greise
Hat in frommer Sänger Kreise
Er vor Gottes Thron erblickt,
Hat nach der Dreieinheit Zeichen
Auf die Münz in Christi Reichen
Den Characterzug gedrückt.

5. Wie ein Vogel ohne Schranke
Fliegt ihm höher der Gedanke,
Als noch Sehern je geschah;
So viel tief Geheimniß quillen,
Theils erfüllt, theils zu erfüllen,
Reiner nie ein Reiner sah.

6. Da in purpurnen Gewanden
Sich der Bräutgam unterstanden
Zum Palast zurückgewandt,
Hat er aus des Himmels Weiten,
Sein Geheimniß auszubreiten,
Uns Ezechiels Aar gesandt.

7. Sprich, Geliebter, vom Geliebten,
Wie er naht, und der betrübten
Braut sag an den Bräutigam.
Melde von der Engel Speise;
Welche Fest im höhern Kreise
Man begeht dem heilgen Lamm.

8. Mit des wahren Wissens Nahrung,
Speise höherer Erfahrung,
Christi Mahl mach uns bekannt:
Daß wir singen von dem Sohne
Vor dem Lamme, vor dem Throne
Ewges Lob im Vaterland.

Fortlage.

---

107. Sequenz auf das Gefängniß Petri.

Tu beatus es Bar Jona.

Heil dir, Jonas-Sohn erhaben,
Dem wie einem Sohn die Gaben
Gottes hauchet ein der Geist,
Da, was Fleisch und Blut nicht sehen,
Dir der Vater in der Höhen
Selbst durch seine Gnade weist.

2. Da der Schlüssel dir gereichet,
Dem des Himmels Pforte weichet,
Beugt sich dir die Unterwelt.
Deine Macht in Schreckensgründen
Bindet, was da ist zu binden;
Bande, die du lösest, fällt.

3. Da als Fischer vom Gestade
Dich des Menschenfischers Gnade
Ruft zu einem höhern Fang,
Lässest du die Welt in Eile,
Geistger Welt erhabne Säule,
In des Herzens Sehnsuchtsdrang.

Digitized by Google

4. Trittst das Meer mit trocknem Fuße,
Hauft den Malchus, weinst in Buße,
Da dich deine Untreu sticht.
So erneuert dich in Leiden
Des Geschlagnen, und in Freuden
Des Erstandnen Angesicht.

5. Dreimal uns zum Heil gelenket,
Heerden, dreimal dir geschenket
Aus den Völkern, weidest du.
Auf dein Wort der Lahme gehet,
Und Tabitha auferstehet
Durch dein Flehn aus Todesruh.

6. Bist den Kranken Heilungsschatten,
Strafest, die im Sinne hatten
Gottes Schatz zu hintergehn.
Dir entsinken schwere Ketten;
Dich aus offner Thür zu retten
Sieheſt du den Engel stehn.

7. Stummer spricht, es sieht der Blinde,
Krankheit flieht, dem Mohrenkinde
Strahlt der Tag des Christenthums.
Weckst vom Tod, den Magier trifft du,
Und nach Rom als Stifter schifft du
Christi Kreuzes, Christi Ruhms.

8. An dem Todeskreuze hangend
Und gleich Ihm das End empfangend
Schauest du den ewgen Tag.
Pförtner, öffne uns die Pforte,
Die zu ewgen Lichtes Orte
Uns den Zugang sichern mag.

Fortlage.

108. Die Himmelfahrt der Jungfrau.

Eia Phoebe nunc serena.

Phöbus, auf! am heitern Himmel
Strahle hell dein Angesicht.
Sieghaft aus der Schlacht Getümmel
Kommt die Feldherrin ans Licht.
Die stygischen Mächte
Schlug Judiths Rechte,
Maria, so die Feinde bricht.

2. Schweb erlaucht in Siegesehren,
Laß der Erden Region
Und erschwinge dich zum hehren
Himmlischen Palast und Thron;
All der vollbrachten
Thaten und Schlachten
Empfange den bereiten Thron.

3. Zeuch mit fliegendem Paniere
Himmlische Miliz! hinaus;
Den Triumphes-Wagen führe
Jauchzend in der Sterne Haus;
Den Lorbeer binde
Und Kränze winde,
Gieb Rosen, streue Lilien aus!

4. Festlich lodern laßt die Flammen,
O ihr glühnden Seraphim!
Stimmt der Hymnen Klang zusammen,
O ihr süßen Cherubim!
Jubelnd vor allen
Laß, Gabriel, schallen,
Du Brautbewerber, deine Stimm!

5. Deine Arm entgegenbreite,
Jesu, zu der Mutter Gruß;
Sie hinauf zum Vater leite,
Unter manchem keuschen Kuß.
Sohn, die dich pflegte
Und liebend hegte,
Hab ihrer Liebe nun Genuß.

6. Heilge Dreiheit der Personen,
Gieb die Kron des Ruhmes ihr;
Der Siegeskönigin zu lohnen,
Beut des Zepters goldne Zier.
Von nah und ferren
Die hohe Herrin
Mit frommem Lied begrüßen wir.

7. Heil tausendmal dir!
Gruß ohne Zahl dir!
Beschirm dein Volk, o Königin.
Starke Bellona!
Milde Patrona!
Gieb deinen Dienern deß Gewinn.
Maria, reine!
Mutter, wie keine!
Zeuch deine Kinder nach dir hin.

A. W. v. Schlegel.

Digitized by Google

109. Auf St. Carolus Magnus.

Urbs Aquensis, urbs regalis.

Aachen, Zier der Königsstädte,
Du, des Throns fürnehmste Stätte,
Erster Königshof im Reich:
Preis den Herrn der Herrn entzücket,
Durch die Gegenwart beglücket
Karls, des Königs ehrenreich.

2. Er ist Christi starker Krieger,
Bricht, als Herzog tapfrer Sieger,
Vieler Führer Trotz und Macht:
Heiden viel hat er bekehret,
Götzentempel viel zerstöret,
Götzen viel zu nicht gemacht:
Dämpfend stolzer Könige Schalten,
Hat durch heilger Satzung Walten
Er viel Völkern Heil gebracht.

3. König, den der Siegskranz ehret,
Der mit Christo herrscht verkläret,
Fleh fürs Volk, das dich verehret,
Vater Karl, o Heilger, du.
Daß der Sünder Bann entnommen,
Einst wann wir ans Ziel gekommen,
Wir, dein Volk, mit allen Frommen
Eingehn in des Himmels Ruh.

4. Meeresstern, Maria, Hehre,
Heil der Welt, zu uns dich kehre,
Du der Schwachen Schritte lenke
Und zum König Zutritt schenke
In dem Reich der Herrlichkeit:
Christe, Licht aus Licht geboren,
Sohn der Jungfrau auserkoren,
Gieb, durch dieses Heilgen Flehen,
Dessen Thaten wir begehen,
Uns die ewge Seligkeit.

Schlosser.

---

110. Weihnachtslied.

Dies est laetitiae.

Heute ist der Freudentag,
Da zur Welt geboren,
In der Jungfraun Arme lag,
So der Herr erkoren,
Als ein Knäblein wunderbar,
Durch und durch rein, süß und klar,
Menschlich an Geberden,
Dessen Gottesmajestät
Ueber alle Himmel geht,
Die Er selbst hieß werden.

2. Als der Sproß aus Davids Stamm
Als ein Rösslein ginge
Von der Lilien wundersam,
Staunten alle Dinge:
»Es gebiert die reine Maid
Ihn den Herrn der Ewigkeit —
Dem die Welt zu wenig,
Und es trinkt aus keuscher Brust
Süße Milch mit Säuglingslust
Aller Himmel König!«

3. Der Krystall wird nicht versehrt,
Strahlt hindurch die Sonne:
Also blieb der Mutter werth
Reiner Jungfrau Krone.
Selge Mutter, selges Weib,
Dessen keuscher, süßer Leib
Gott den Herrn getragen!
Selge Brüste, hochgeehrt,
Die ihr Christum habt genährt
In der Kindheit Tagen.

4. Thät bei Nacht ein Engelsmund
Hirten auf der Weiden
Die Geburt des Königs kund
Mit viel tausend Freuden,
Wie in reinen Windelein
Als ein saugend Kindelein
Schlummre in der Krippen,
Dem die Engel dienstbar sind,
Schön vor allem Menschenkind
Hold von Aug und Lippen.

Volksblatt f. Stadt u. Land. 1854. Nr. 102.

Dieses beliebte Weihnachtslied wird nur aus einem Mißverständnisse, welches schon Rambach vollständig aufgeklärt hat, noch immer hin und wieder dem Grafen Bruno von Waldenburg, Bischof von Meißen

Digitized by Google

(um 1050) zugeschrieben. Eine alte deutsche Uebersetzung „Der Tag der ist so freudenreich“ ging schon zur Zeit Luthers, der dieses Lied sehr hoch hielt, wohl von Alters her im Munde des Volkes. Die zweite Strophe derselben „Ein Kindelein so löbelich“ stimmt aber nicht mit dem lateinischen Urtexte, wie er jetzt vorliegt, und war vielleicht ursprünglich ein selbständiges Lied. Georg Witzel giebt in seinem „Psaltes ecclesiast. oder Chorbuch. Köln 1550“ das Dies est laetitiae nebst den beiden hier folgenden (Quem pastores — Resonet in laudibus) und einigen anderen unter der gemeinsamen Ueberschrift: „Jubelgesänge der h. Weihnachten, wie sie von unsern christlichen Vorfahren fröhlich gesungen.“ „An diesem Feste nemlich fand,“ wie Rambach I. 353 hierzu bemerkt, „in den Frühmetten (Laudes) und in den Vespern der noch lange nachher und zum Theil selbst in protestantischen Kirchen beibehaltene Gebrauch statt, daß die Geburt Christi zu Bethlehem, die Krippe, die Ankunft der Weisen aus dem Morgenlande in Bildern dargestellt und in besonders darauf eingerichteten Liedern von den Kindern gesungen ward, die im Gesange Resonet etc. auf- und niedersprangen und mit den Händen zusammenschlugen.“ Solche Kinderweihnachtsfeste in der Kirche unter mancherlei sinnbildlichen Verkehrungen und Gebräuchen haben sich in nicht wenigen evangelischen Gemeinden auf dem Lande und in kleineren Städten noch bis heute erhalten und bleiben denen, welche sie in ihrer Jugend mitbegangen, trotz der Einsprüche eines anderen Zeitgeistes gewiß in liebender Erinnerung.

111. Weihnachtslied.

Quem pastores laudavere.

Dem der Hirten Lieder klangen,
Welchen Engel also sangen:
»Fern sei jetzund euer Bangen,«
Kam zur Welt der Herrlichste.

2. Der, zu welchem Könge schreiten,
Weihrauch, Myrrhen, Gold ihm spreiten:
Dieß mit reinem Herze weihten
Sie dem Siegeskönige.

3. Laßt uns mit Maria loben,
Jauchzen mit den Seelgen droben,
Süß einstimmend werd erhoben
Liederjubel, ihm geweiht:

4. »Fleischgewordner Herr vom Throne,
Dir, o Christ, Marien Sohne,
Rufen wir im Jubeltone:
Lob und Ehr und Herrlichkeit!«

A. E. Sollen.

Nach dem Zeugnisse des Salzburger Mönchs war dieses Lied schon im 14ten Jahrhundert in Gebrauch. Bekannt ist die alte Uebersetzung: „Den die Hirten lobten sehre.“

112. Weihnachtslied.

Resonet in laudibus.

Töne, Sion, Lobgesang,
Daß der Freude Feierklang
Schalle weit die Welt entlang.
Erschienen ist, erschienen ist,
Den uns gebar Maria.

2. Kam zur Welt Emanuel,
Den verkündigt Gabriel,
So bezeugt Ezechiel:
Erschienen ist, erschienen ist,
Den uns gebar Maria.

3. Kam der Fürst der Herrlichkeit,
Ihn gebar die reine Maid
Ohne Mann, in Züchtigkeit.
Erschienen ist, erschienen ist,
Den uns gebar Maria.

4. Knaben singt, wir singen schon,
Dem gebornen Königssohn
Lobgesang in frommem Ton.
Erschienen ist, erschienen ist,
Den uns gebar Maria.

Digitized by Google

5. Sion, stimme preisend ein
Ihn, den Herrn und Heiland dein,
Der uns wäscht von Sünde rein.
Erschienen ist, erschienen ist,
Den uns gebar Maria.

6. Der im Himmel hehr gebeut,
Kam die Lämmer suchen heut,
Weil ihn Eins zu missen reut.
Erschienen ist, erschienen ist,
Den uns gebar Maria.

7. Solcher Wonne froh bewußt
Singt die Kirche dir mit Lust
Lobgesang aus voller Brust.
Erschienen ist, erschienen ist,
Den uns gebar Maria.

8. Ruhm und Preis Gott Vater dir,
Dir Gott Sohn, des Sieges Zier,
Gott den Geist, dich loben wir.
Erschienen ist, erschienen ist,
Den uns gebar Maria.

Simrock.

113. An das Kind in der Krippe.

Altitudo, quid hic iaces.

Himmelsfürst, hier willst du liegen,
Willst im niedern Stalle ruhn?
Dessen Wort die Stern entstiegen,
Friereſt in der Krippe nun?
Wunderbar hast du gerungen
Um den Menschen, Jesu Christ,
Heiß mit Liebe den umschlungen,
Der aus Eden flüchtig ist.

2. Allmacht muß zur Ohnmacht werden,
Endlich die Unendlichkeit:
Unter Mühsal und Beschwerden
Tritt das Ewge in die Zeit.
Wunderbar hast du gerungen
Um den Menschen, Jesu Christ,
Heiß mit Liebe den umschlungen,
Der aus Eden flüchtig ist.

3. An der Brust sieht man dich saugen
Einer unberührten Maid,
Thränen füllen deine Augen,
Doch die Himmel jubeln weit.
Wunderbar hast du gerungen
Um den Menschen, Jesu Christ,
Heiß mit Liebe den umschlungen,
Der aus Eden flüchtig ist.

Daniel.

114. Von des Herrn Leiden.

O caeli obstupescite.

Entsetze dich, o Himmelssaal!
Vor Scham erröthe, Erdenthal!
Welch freveles Unterwinden!
Es spricht die Sünderrotte
Das »Schuldig« ihrem Gotte —
O Greuelthat der Blinden!

2. Verkauft um dreißig Silberling!
Wie ist geschätzt so gar gering
Der Herr der Ehren worden!
Der Jünger, der verkauft ihn,
Der Juden Volk umschnaubt ihn
Mit wilden Kriegerhorden.

3. Wie einen Mörder greift man ihn,
Gekettet weiter schleift man ihn,
Den hohen Herrn der Himmel.
Ihn höhnt mit Necken, Plagen,
Mit Treten, Stoßen, Schlagen
Der Knechte frech Getümmel.

4. Der Unschuld spricht die Schuld den Lohn,
Die sich gesetzet auf den Thron,
Den Lohn des bittern Todes.
Zur Beute wird dem tollen
Spiele der Frevelvollen
Der Sohn des großen Gottes.

5. In weißem Linnen steht veracht
Der Herr der hohen Himmelsmacht
Vorm eitelu Urtheilssprecher:
Anstatt des Weltengründers,
Anstatt des Heilerfinders
Erkiest das Volk den Schächer.

Digitized by Google

6. Ihn, den geborn die Jungfrau zart,
Den Retter der verlornen Art
Geißelt die schnöde Rechte;
Wie auf Gesetzverächter
Schwingen auf ihn die Schlächter
Zerfleischend Dorngeflechte.

7. Komm, Tochter Sion, komm und sieh!
Wohl sahst du solches Wunder nie —
Sieh Salomo einziehen:
Er träget, schau, die Krone,
Die ihm das Volk zum Hohne
Als Brautgeschmeid verliehen.

7. Von Streichen wund sieh das Gesicht!
Sieh wie der Dorn das Haupt zersticht!
Sieh, reiche Ströme quellen
Aus Seite, Brust und Rücken —
So deinen König schmücken
Als Purpur Bluteswellen.

Bladelmann.

---

115. Von des Herrn Leiden.

Patris sapientia.

Der vom Vater uns gebracht
Ewger Wahrheit Kunde,
Gottes Sohn gefangen ward
Um die Morgenstunde.
Seine Jünger flohen all,
Mochten ihn nicht retten,
An der Juden Volk verkauft
Schmachtet er in Ketten.

2. Um die erste Stunde bringt
Man ihn vor Pilaten,
Falsches Zeugniß war erdacht
Um ihn zu verrathen.
Dir die Hände banden sie,
Schlugen dich und traten,
Dir ins Antlitz spien sie,
Fürst der Himmelsstaaten.

3. Um die dritte, Kreuzespein
Heißt das Volk dich leiden
Und in Purpur eilen sie
Dich zum Spott zu kleiden,
Einer Krone Dorngeflecht
Dir aufs Haupt zu drücken,
Heißen selber dich dein Kreuz
Tragen auf dem Rücken.

4. Um die sechste Stunde wird
Christ ans Kreuz geheftet,
Wo er zwischen Schächern hängt
Blutend und entkräftet.
Da er dürstet in der Noth,
Tränkt man ihn mit Galle:
So verspottet tilgt das Lamm
Unsre Sünden alle.

5. Um die neunte Stunde stirbt
Unsres Heils Berather,
Heli ruft er und befiehlt
Seinen Geist dem Vater.
Seine Seite wird durchbohrt
Von des Ritters Lanze:
Da erbebt der Erde Grund,
Sonne läßt vom Glanze.

6. Um die Vesperstunde Christ
Wird vom Kreuz genommen,
Die verhüllte Gotteskraft
Scheint an ihm verkommen.
Seiner Krone Herrlichkeit
Lag vor ihm darnieder:
Solchen Tod erlitt, der uns
Bringt das Leben wieder.

7. Als der Tag vollendet war,
Ward zu Grab gesenket
Jesu Christi edler Leib,
Der uns Leben schenket.
Gute Salben goß man auf,
Wie die Schrift verheißen;
Des zu denken mir zum Trost
Will ich mich befleißen.

8. Dieser Zeiten Siebenzahl
Will ich nicht vergessen,
Jeder Stunde scharfe Qual
In mein Herze pressen,
Daß wie du am Kreuze littst
Mir zu Liebe Wunden,
Du ein Tröster zu mir trittst
In des Todes Stunden.

Simrock.

Von diesem Liede gab es im 15ten und folgenden Jahrhunderte mehrfache deutsche Uebertragungen („Zur mettenzeit gefangen ward;“ „O weishait gottes vaters zart;“ „Gottes des vatters waisheit schon“),

Digitized by Google

welche auf große Beliebtheit desselben schließen lassen, wie es denn auch Luther schätzte und dem Curfürsten Friedrich dem Weisen empfahl. Auch das bekannte Lied von Michael Weiß „Christus, der uns selig macht“ (Liederfreude Nr. 61) trifft mit ihm nahe zusammen.

116. Gebet zur heiligen Communion.

Anima Christi sanctifica me.

Die Seele Christi heilge mich,
Der Leib des Herrn erlöse mich,
Das Blut des Heilands tränke mich,
Sein Seitenwasser wasche mich,
Das Leiden Christi stärke mich:
O Herr voll Huld, erhöre mich,
In deine Wunden berge mich,
Von dir laß nimmer scheiden mich,
Vor Feindes Grimm beschirme mich,
Im letzten Streit berufe mich,
Und laß zu dir gelangen mich:
Daß ich mit deinen Heilgen dich,
Mein Jesu, preise ewiglich.

Schlosser.

117. Hymnus des h. Casimir auf die h. Jungfrau.

Omni die die Mariae.

Immer bringe Lob und singe, meine Seel, der reinen Maid!
Ihre Feier sei dir theuer, ihrer Thaten Herrlichkeit!

2. Stets betrachte und beachte ihre Würde hoch und klar;
Nenn entzücket sie beglücket, die als Jungfrau Gott gebar!

3. Schenk ihr Ehren, daß der schweren Sündenlast sie dich entring;
Ruf der Guten, daß das Fluthen dieser Welt dich nicht verschling.

4. Dieses milde Frauenbilde brachte uns den Himmelslohn;
Denn es nahte Gottes Gnade, als sie uns geschenkt den Sohn.

5. Mit dem Munde bringe Kunde von der Jungfrau Ehrenpreis,
Die des herben Fluchs Verderben von uns nahm auf Wunderweis.

6. Ja der Erde Herrin werde stets gelobt von dir, mein Herz,
Lob ertöne ihrer Schöne, ihrer Gnade himmelwärts.

7. Zung und Kehle, Leib und Seele! singet ihrem Strahlenlicht;
Es ermüde mein Gemüthe in dem Lob der Jungfrau nicht.

Pachtler.

Der heilige Casimir, gest. im J. 1484, wählte einen Theil des sehr umfangreichen Hymnus, aus welchem wir obige Verse aus Interesse an ihrer Form hier einrücken, zu seiner täglichen Andacht und hatte ihn so lieb, daß ihm eine Abschrift davon ins Grab mitgegeben wurde. Daß er aber nicht der Verfasser desselben sei, wie man gewöhnlich angenommen, erhellt aus dem Umstande, daß dieser Hymnus, wie Mone nachgewiesen, schon in einer um hundert Jahre älteren Handschrift vorkommt.

Digitized by Google

Heinrich Pistor,

lebte als Klostergeistlicher in der Abtei St. Victor zu Paris und wohnte der Kirchenversammlung zu Kostnitz bei. Er stand durch Gelehrsamkeit und frommes Leben bei seinen Zeitgenossen in großem Ansehen.

118. Prosa von Johannes dem Täufer.

Praecursoris et baptistae.

Der dem Herrn vorausgegangen,
Ihn verkündigt und empfangen,
Preis ihn heute dieser Chor!
Daß der wahre Tag nicht fehle
Diesem Tag, brech in der Seele
Uns ein helles Licht hervor.

2. Von der Welt sich rein erhaltend,
In der Welt wie weltlos waltend,
Lebt er in der Jugend schon,
Und in Wohnung, Kleidung, Speise
Flieht er der Gesellschaft Weise
Und der Weltlust Schmeichelton.

3. Da ihm leuchten höhere Sterne,
Wird er wahren Lichts Laterne,
Wahrer Sonne Morgenroth,
Fahnenträger neuen Bundes
Unter dem, der kühnen Mundes
Höll und Tod den Kampf entbot.

4. Mit ihm war die Zeit vollendet,
Lauf der Prophetie geendet,
Nacht der Räthsel hingeflohn.
Denn was andre ferne sahen,
Sah mit eignem Aug er nahen,
Wies der Welt den Menschensohn.

5. Taufen sah ihn da der Haufe
Christum, doch empfing die Taufe
Wirklicher durch Christum er,
Dessen Gaben auf ihn kamen;
Der nicht trug des Täufers Namen,
War der Täufer dort vielmehr.

6. Weihend wird er selbst geweihet,
Neuend wird er selbst erneuet
Durch den Allerneuenden.
Wasser weiht und wird geweihet,
Weihungskraft ihm einverleihet
Durch den Alleinweihenden.

7. Des erhabnen Lichts Laterne!
Jener hohen Himmelsferne
Strahlenlichtern führ uns zu.
Führ zum Port den Lebensnachen,
Aus der Trauer führ zum Lachen
Uns durch deine Gnade du.

Sorliagr.

Thomas von Kempen,

einem Städtchen im Erzbisthum Cöln, nach seinem Familiennamen Hamerken oder Hämmerlein (Malleolus), wurde im Jahre 1388 geboren und stammte von armen Eltern. Frühe zum Kirchendienste bestimmt, studierte er zu Deventer, wo der fromme und kenntnißreiche Prior eines Klosters regulirter Kanoniker, Florentius, sich seiner besonders annahm. Studium der Bibel war seine liebste Beschäftigung. Seine Neigung zum Mönchsleben führte ihn schon im zwanzigsten Jahre in das Kloster der Augustiner Chorherren auf dem Berge der h. Agnes bei Zwoll, als dessen Prior er sein Leben im 92sten Jahre beschloß. Er war ein Mann von apostolischem Sinn und heiligem Wandel; seine Mystik von praktischem Gehalt, auf Selbsterkenntniß und thatsächliches Leben in Gott gerichtet. Seine Schriften bestehen in Predigten, Ansprachen, Gebeten, asketischen Abhandlungen, Biographien und Liedern, sämmtlich lateinisch. Weltbekannt und allverehrt hat seinen Namen das fast in alle Sprachen übersetzte und in mehr als tausend verschiedenen Ausgaben verbreitete Erbauungsbuch „von der Nachfolge Christi“ gemacht, welches jedoch neuere

Digitized by Google

Unterſuchungen ihm abgeſprochen haben. In ſeinen 19 geiſtlichen Liedern ſpricht ſich wohlthuend ſein ehrlich frommer Sinn aus, im Uebrigen ſind ſie von geringer Bedeutung und veranſchaulichen den mit ſeinem Zeitalter eintretenden Verfall des lateiniſchen Geſanges, „wo er in eine bloße Reimerei übergeht, die ſich in unruhig abwechſelnden Formen und Künſteleien umhertreibt.“ Eins der gelungneren iſt das hier mitgetheilte.

119. Lied zur Bewahrung der Geduld.

Adversa mundi tolera.

Des Lebens Stürme ſei bereit
Für Chriſtum zu beſtehn,
Denn ſchädlicher iſt oft als Leid
Des Glückes ſanftes Wehn.

2. Wirſt durch vieles Leid auf Erden
Aermer nicht, nein reicher werden,
Dulden wird Verdienſt dir bringen,
Reiche Schätze dir erringen.

3. Denn dadurch deinen Gott du ehrſt
Und Freud der Engelſchaar gewährſt,
Dir ſelbſt zwiefachen Lohn beſcherſt,
Auch die Erbauung Andrer mehrſt.

4. Kurz iſt das Leben, klein
Was dir beſchieden,
Aber der Lohn iſt groß,
Ewig der Frieden,
Was du hienieden für
Gott haſt gelitten,
Hat dir der Martyrſchaft
Krone erſtritten.

5. Beſſer wird der Menſch,
Je gepeinigter,
Wie Cryſtall ſo hold
Und ſo klar wie Gold,
An Fehlern ſtets gereinigter,
In Tugendübung gründlicher,
Mit Jeſus Chriſt geeinigter,
Dem hohen Heiligen gleichender,
Dem Feind unüberwindlicher,
Dem Freunde dienſtereichender.

6. Auf den Herrn ſollſt du vertrauen,
Reden, daß man drauf kann bauen.
Wenn vor Gott du dich erniedrigeſt,
Strömen ſeine Gnadengaben;
Wenn mit Kleinem dich befriedigeſt,
Wirſt du guten Frieden haben.

Str. 1—4: Lieder der Kirche.
Str. 5 u. 6: Fortlage.

Johannes Mauburnus,

gebürtig aus Brüſſel, daher auch Joh. de Bruxella genannt, war Canonicus des Auguſtinerkloſters auf dem Agnetenberge bei Zwoll, dann Abt zu Nantes und ſtarb als Abt des Kloſters Livry bei Paris nach d. J. 1491. Das hier mitgetheilte Weihnachtslied iſt ſeinem Geſange „Eia mea anima, Bethlehem eamus“ entnommen. Eine alte Ueberſetzung dieſer Strophen: „Warum liegt im Krippelein“ hat Aufnahme in manche proteſtantiſche Geſangbücher gefunden.

120. Weihnachtslied.

Heu quid iaces stabulo.

Ei, was haſt du, der das All
Schuf, allhort zu liegen,
Welterneurer, im Stall,
Wimmernd in der Wiegen?
König, ſprich, wo iſt dein Schloß?
Wo des Hofgeſindes Troß?
Wo die Tracht der Reichen?
Hier iſt Alles Armuth, ach!
Doch es hegt das niedre Dach
Neuen Bundes Zeichen.

Digitized by Google

2. »Dorthin zog mich Liebeshuld
Zu der Menschheit Wehe,
Daß sie nicht in Sündenschuld
Gänzlich untergehe.
Diese meine Dürftigkeit
Fülle aller Herrlichkeit
Soll sie dir gewähren,
Mit dem Tag, der mich gebar,
Will ich dir für immerdar
Heil und Glück bescheren.«

3. O, dir sing ich tausend Dank,
Singe, singe, singe,
Und mein Lied mit hellem Klang
Klinge, klinge, klinge!
Unserm Gott auf hohem Thron
Sei für seinen lieben Sohn
Preis und Ruhm in Menge,
Für ihn, den in alter Zeit
Schon verheißend prophezeit
Heilige Gesänge.

Lieder der Kirche.

Von unbekannten Dichtern.

121. Osterlied.

Plaudite coeli.

Jauchzet, ihr Himmel!
Jubelt, ihr Lüfte!
Was in den Höhen,
Was in den Grüften!
Düstere Stunden
Sind nun verschwunden:
Des Hohen, Frommen
Glanz ist gekommen!

2. Frühling erwache,
Blumenflor lache,
Hier auf den Feldern,
Dort in den Wäldern!
Rosen, Violen,
Duftet verstohlen,
Streut in die Lüfte
Würzige Düfte!

3. Lasset die hohen
Lieder entfließen,
Alles in frohen
Sang sich ergießen:
Christ ist erstanden
Aus Todesbanden!
Wie er gelehret,
Wiedergekehret.

4. Klinget, ihr Wellen!
Singet, ihr Quellen!
Berge und Thale
Alle zumale:
Christ ist erstanden
Aus Todesbanden!
Wie er gelehret
Wiedergekehret!

Königsfeld.

---

122. Magdalena, da sie vom Grabe kam.

Pone luctum Magdalena.

Laß dein Trauern, Magdalene,
Lächle durch der Thränen Qual,
Jetzt geziemen Jubeltöne,
Das ist nicht mehr Simons Mahl.
Tausend süße Freuden reizen
Mit Frohlocken nicht zu geizen:
Halleluja töne laut.

2. Lächle wieder, Magdalene!
Schneeig glänze Stirn und Wang!
Alle Schuld entweicht, seit jene
Sonn aus düstrem Nebel sprang.
Christ, der Herr, er lebet wieder,
Schmettert Tod und Sünde nieder.
Halleluja töne laut!

Digitized by Google

3. Freue, treue Magdalene,
Freue des Erſtandnen dich,
Da der Schluß der Trauerſcene
Deinem Blick jetzt ganz entwich!
Lächle ſüß dem Auferweckten,
Erſt im Tod Dahingeſtreckten!
Halleluja töne laut!

4. Heb dein Antlitz, Magdalene!
Schaue den, der nicht mehr todt!
Seine Stirn, die göttlich ſchöne,
Die fünf Wunden, blutigroth,
Wie ſie ſprühn gleich Perlenfunken,
Neues Lebens Zier und Prunken.
Halleluja töne laut!

5. Lebe, lebe, Magdalene,
Deine Sonne kehrt voll Glanz,
Luſt durchfluthe Mark und Sehne,
Da der Tod gebändigt ganz.
Dräng zurück dein Härmen, Quälen,
Lieb laß ſich der Lieb vermählen!
Halleluja töne laut!

C. Kauſer.

---

123. Geſang von der heiligen Magdalene.

Collaudemus Magdalenae.

Singen laßt uns Magdalenen,
Wie zum Herrn ſie büßend wallt,
Ihre Luſt und ihre Thränen
Und der Liebe Allgewalt,
Wie zu Nachtigallentönen
Turteltauben-Seufzer ſchallt.

2. Jeſum ſuchet ſo ihr Sehnen,
Daß ſie keine Augen ſcheut,
Seinem Fuß das Bad der Thränen
Und die ſüße Narde beut,
Trocknend mit dem Haar, dem ſchönen,
Und ſo wird der Schuld befreit.

3. Sie gab ihren eignen Segen
Dort dem, der ſie ſegnete,
Bach floß ſeinem Quell entgegen,
Sproß dem Keim begegnete,
Erde gab als Thau den Regen,
Den der Himmel regnete.

4. Aechten Nardenſtoff erleſen
Hat ſie, ſüß-erfreuenden,
Iſt Prophet des Tods geweſen,
Des den Bund erneuenden.
Um durch Weihung zu geneſen,
Weihet ſie den Weihenden.

5. Er mit gütgem Wohlbefinden
Hat den frommen Sinn erkannt,
Er verzieh ihr viele Sünden,
Weil er viele Liebe fand,
Und ließ ſies zuerſt verkünden,
Da er aus dem Grab erſtand.

6. Sie ſieht ihn als Gärtner ſtehen,
Und fürwahr nicht ohne Sinn:
Samen kommt er auszuſäen,
Der im Geiſte voll erblühn.
In Verhüllung bleibt ihr Sehen,
Erſt am Wort erkennt ſie ihn.

7. Da noch konnt ihr Sinn es läugnen,
Daß ſie ihn erkennete,
Da er nur ſein Bild zu zeichnen
In die Seel ihr gönnete;
Doch nicht mehr, als er mit eignem
Namen ſie benennete.

8. Jeſum kommt ſie zu erfragen,
Klagt, daß er hinweggeführt,
Und vorhandnes Glück aus Zagen
Nicht von ihr ergriffen wird.
Jeſu Licht iſt hell im Tagen,
Und wird nicht von ihr geſpürt.

9. O Maria, laß das Klagen,
Suche einen Andern nicht.
Dieſen Gärtner, ohne Zagen
Sieh ihn an, der zu dir ſpricht.
Sieh in ihm der Seele tagen
Ihres Urſprungs klares Licht.

10. Bloße Schau von außen trennet
Dich von ihm, der nie ſich trennt.
Innre Zuſprach mehr erkennet,
Den, der dich durchaus erkennt,
Wenn Maria er dich nennet,
Dein Mund ihn Rabboni nennt.

Digitized by Google

11. Die du Christi Fuß gebadet,
Selbst durch seine Gnade rein,
Seyn denn wir durch ihn begnadet,
Daß, wenn der Erstandne ein
Zu sich die Gerechten ladet,
Wir dort seiner würdig seyn.

Fortlage.

124. Von der Macht der Liebe.

Quid tyranne, quid minaris.

Was, Tyrann, was soll dein Dräuen?
Was für Pein du mir erwählt,
Was du noch ersinnst von neuem,
Achtet nicht, wen Liebe stählt.
Süß ist mir, das Kreuz zu dulden,
Machtlos, was mir Schmerzen schafft:
Lieber todt, als Schmach verschulden!
Größer ist der Liebe Kraft.

2. Scheiterhaufen, noch so lohend,
Geißelhiebe, noch so hart,
Kreuz und Eisen, noch so drohend,
Schrecken nicht, wem Liebe ward.
Süß ist mir, das Kreuz zu dulden,
Machtlos, was mir Schmerzen schafft:
Lieber todt, als Schmach verschulden!
Größer ist der Liebe Kraft.

3. Solcher Schmerz ist mir Behagen;
Kurz ist dieser Eine Tod;
Tausend Qualen kann ich tragen,
Leicht ist alle Erdennoth.
Süß ist mir, das Kreuz zu dulden,
Machtlos, was mir Schmerzen schafft:
Lieber todt, als Schmach verschulden!
Größer ist der Liebe Kraft.

Süßler.

125. Auf die Geburt des Herrn.

Das hier folgende Weihnachtslied ist dem Peter von Dresden zugeschrieben worden, welcher, gegen das Ende des 14ten Jahrhunderts in der genannten Stadt oder wahrscheinlicher zu Tauskow ob der Miß geboren, als Lehrer zu Prag im J. 1440 starb. Es findet sich aber schon in einer Lebensbeschreibung des bekannten schwäbischen Mystikers Heinrich Suso (gest. 1365) aus dem 14ten Jahrhundert vor. Dort wird erzählt, wie einst zu dem frommen Mönche, um ihm in seinen Leiden eine Freude zu machen, himmlische Jünglinge gekommen seien, deren Einer ein fröhliches Gesänglein von dem Kindlein Jesus ihm vorgesungen, das habe also angefangen: „In dulci iubilo.“ Gedichte aus lateinischen und deutschen Worten zusammen gemischt, waren schon unter den Mönchen des 10ten Jahrhunderts aufgekommen. Die Fertigkeit ihrer Verfasser in der einen, ihre Unbeholfenheit in der andern Sprache mochte die erste Veranlassung dazu geben. Zu Spielen des Scherzes, des Spottes, der Parodie bot sich diese Form von selber dar. Aber auch der nach Befreiung aus den Fesseln einer fremdländischen Zunge ringende Geist der deutschen Gemeinde kommt in diesen Mischlingsliedern zur Erscheinung. „Wie ein neugebornes Küchlein mit Stücken der durchbrochenen Eierschale an den Füßen herumlaufen kann, so hier der Volksgesang mit den Resten des kirchlichen Latein, welches er durchbrochen hat“ (P. Lange). Und so möge dieses wunderliche naive Lied, auf welches noch Phil. Nicolai in seinem „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ (Liederfreude Nr. 87) zurückblickt, und welches sich bis in das vorige Jahrhundert in den Gesangbüchern evangelischer Gemeinden erhalten hat, hier seine Stelle finden als einer der Marksteine jener Epoche, in welcher die Hymne sich zum geistlichen Volksgesang gestaltete und der lateinische Chorgesang dem deutschen Gemeindelied weichen mußte.

Digitized by Google

In dulci iubilo,
Nun singet und seid froh!
Unsres Herzens Wonne
Liegt in praesepio,
Und leuchtet als die Sonne
Matris in gremio.
Alpha es et O, Alpha es et O.

2. O Jesu parvule,
Nach dir ist mir so weh!
Tröst mir mein Gemüthe,
O puer optime,
Durch alle deine Güte,
O princeps gloriae,
Trahe me post te, trahe me post te.

3. Ubi sunt gaudia?
Nirgends mehr denn da,
Da die Engel singen
Nova cantica
Und die Schellen klingen
In regis curia.
Eya, wärn wir da! Eya, wärn wir da!

Digitized by Google

Vierte Gruppe.

Nachklänge aus den letzten Zeiten des Mittelalters und den zwei nächsten Jahrhunderten.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vierte Gruppe.

Nachklänge aus den letzten Zeiten des Mittelalters und den zwei nächsten Jahrhunderten.

126. Von des Herrn Geburt.

Cur relinquis, Deus, coelum.

Warum fliegst vom Himmelssaale
Nieder du zum Jammerthale?
Dachtest, Gott, du, daß hier Liebe,
Daß hier Ehre für dich bliebe?
Liebe kann dir nicht gewähren,
Diese Welt kann dich nicht ehren,
Die so tief im Argen liegt.

2. Jesu, der im Stall du friereſt,
Zittern um und um verſpüreſt,
Flieh dies Dach, den Winden offen,
Flieh dies Bett, drauf Schnee getroffen!
Sieh, ich biete mich zum Bette
Und mein Herz zur Ruheſtätte,
Die dich beſſer ſchirmt und wiegt.

3. Schau mein Herz in Lieb zergangen —
Hier magſt Wärme du empfangen,
Und noch mehr wirſt dus mit Gluthen
Deiner Liebesmacht durchfluthen;
Denn du glüheſt ſelbſt in Brünſten
Und entzündeſt ohne Künſte
Deiner Treuen Herz und Sinn.

4. Komm denn, Flamme der Gemüther,
Komm, o Gott, du Liebdurchglühter!
Zeuch in meines Herzens Stätte,
Da dir Liebe ſchmückt das Bette;
Laß uns Beide ruhn zuſammen
Und in gleichen Liebesflammen
Ewig zu einander glühn.

Stadelmann.

127. Adventlied.

Est virgo coeli rore.

Dich, Jungfrau, übergoſſen
So ganz von Himmelsthau,
Von Liebesreiz umfloſſen
Wie keine andre Frau,
Soll reiner Wandel ehren
Und nicht der Mund allein:
Es muß das Herz verzehren
Göttlicher Liebe Pein.

2. Wie neue Wunderdinge
Nun Gott der Herr erſann!
Die keuſche Jungfrau bringe
Zur Welt den theuren Mann,
Der, wie ihr anzuſagen
Geſandt ward Gabriel,
Das Scepter einſt ſoll tragen
Davids in Iſrael.

Digitized by Google

3. Bald füllten sich die Zeiten
Und nahe war der Tag,
Da der nun Gott Geweihten
Das Kind im Schooße lag,
Als all die Völker zählen
Auguſt der Kaiſer ließ
Soweit sich Roms Befehlen
Dienſtbar die Welt erwies.

4. Da zog auf kurzen Bahnen
Joſeph gen Bethlehem,
Weil ſeines Stammes Ahnen
Dort all gewohnt vordem.
Der keuſche Jüngling führte
Die Gottgebärerin,
Die Sünde nie berührte,
Als Braut mit ſich dahin.

5. O Bethlehem, zu preiſen
Der Städte Königin,
So hehrem Gaſt erweiſen
Sollſt du ergebnen Sinn:
Wieviel du Prachtgebäude
Siehſt ragen himmelan,
Die ſein der Himmelsfreude
Gebieter aufgethan.

6. Doch ach, vergebens ſpähn ſie
Nach Obdach in der Stadt,
Der Bürger keinen ſehn ſie,
Der ein Erbarmen hat,
Der Aufenthalt gewähren
Der Magd will einen Tag,
Daß Gottes Sohn gebären
Bei ihm die Reine mag.

7. Man weiſt ſie, wie zum Spotte,
Ins alte Stallgebäud,
Da iſts, wo man dem Gotte
Die ſtolze Wiege beut.
Glorreiche Armuth, widrig
Den Menſchen, ſelbſt dem Knecht,
Und wär er noch ſo niedrig,
Der Gottheit biſt du recht!

8. Ihr all aus Adams Blute,
Kommt her und betet an,
Mit freudenvollem Muthe.
Laßt uns dem Knaben nahn.
Es iſt es, den mit Sehnen
Erharrt die alte Zeit:
Er trocknet alle Thränen,
Er lindert alles Leid.

Simrock.

128. Die Mutter ſingt dem Kinde.

Domi, fili, dormi! mater.

Schlaf, mein Sohn, die Mutter ſinget
Dir, mein eingeboren Kind,
Schlaf, mir Sohn und Vater, klinget
Ihr Geſang, ſchlaf ſüß und lind.
Tauſend Lieder ſingen wir,
Tauſend, tauſendfache dir.

2. Schlaf im Bettchen, das ich ſtreue,
Schönes Kindchen, ſchlaf in Ruh,
Bettchen iſt von lindem Heue,
Seelchen ſchließ die Aeuglein zu.
Tauſend Lieder ſingen wir,
Tauſend, tauſendfache dir.

3. Schlafe, du mir Zier und Krone,
Schlaf, milchweißer Himmelswein,
Schlaf, ſo reich ich dir zum Lohne
Milch und miſche Honig drein.
Tauſend Lieder ſingen wir,
Tauſend, tauſendfache dir.

4. Schlaf, du ſelbſt wie Honig eben,
Süß wie Zucker mir fürwahr,
Schlaf, du meines Lebens Leben,
Den ein keuſcher Schooß gebar.
Tauſend Lieder ſingen wir,
Tauſend, tauſendfache dir.

5. Was du willſt, ſoll dich erfreuen,
Schlaf, mein Liebling, nur in Ruh,
Schlaf, mein Söhnchen, deiner treuen
Mutter Augentroſt biſt du.
Tauſend Lieder ſingen wir,
Tauſend, tauſendfache dir.

6. Schlaf, du mir zur Luſt geboren,
Meines Herzens Freudenthron,
Himmelsklang in Mutterohren,
Kind, iſt deiner Stimme Ton.
Tauſend Lieder ſingen wir,
Tauſend, tauſendfache dir.

Digitized by Google

7. Schlaf, mein Kind, der Mutter Singen
Tönt dir süßer Lieder Lust,
Sohn und Vater, hold erklingen
Soll dir Preis aus voller Brust.
Tausend Lieder singen wir,
Tausend, tausendfache dir.

8 Nichts gebreche, Rosen bind ich,
Veilchen in das duftge Heu,
Hyazinthenkränze wind ich,
Lilien in der Krippe Streu.
Tausend Lieder singen wir,
Tausend, tausendfache dir.

9. Willst du Flöten, vom Gefilde
Ruf ich Hirten dir herbei,
Niemand bläst so süß und milde,
Singt so lieblich zur Schalmei.
Tausend Lieder singen wir,
Tausend, tausendfache dir.

Simrock.

129. Von der heiligen Jungfrau.

O felicem, genitricem.

Dich erwähl ich, Mutter selig,
Deren jungfräulichem Schooß,
Der da heget, der da träget,
Erd und Himmel einst entsproß.

2. Selge Hülle, da die Fülle
Sich der Gottheit ausgeprägt!
Selge Brüste, welche, Christe,
Dich gelabet und gepflegt!

3. Leib voll Segen, der zu hegen
Ward erkorn das Heil der Welt!
Schooß voll Wonne, der die Sonne
Epgen Lichtes in sich hält!

4. Seht die Zelle, seht die Stelle,
Wo Gott Menschheit an sich nahm!
Seht, die Stätte, die zum Bette
Ward dem frommen Bräutigam!

5. Gleich als ginge aus dem Ringe
Die Natur, erstaunt das Land:
Wunderdingen giebt Gelingen
An der Jungfrau Gottes Hand.

6. Mutterbrust du, die mit Lust du
Hast das heilge Kind gestillt,
Das der Erde rief sein Werde,
Dem des Lebens Strom entquillt!

7. Dich uns neige, Gnadenreiche,
A und O, End und Beginn!
Ach erflehe Heiles Nähe
Uns vom Sohn mit mildem Sinn;

8. Daß vom Bösen wir genesen,
Jeder Wund und Makel baar!
Daß wir kommen angenommen
Zu der Heilgen Jubelschaar!

Stadelmann.

130. Schifferlied.

Congregavit deus aquas.

Kraft des heilgen Odems schwammen
All die Wasser einst zusammen:
Meere rief Herr Gott heran;
Ich will, Wasserfluthen häufend,
Glühendheiße Zähren träufend,
Dich Maria! rufen an:
»Ewig fromme,
Süße, o Maria! komme!«

2. Während Herzensjammer schallet:
Quellen wallet, Wogen wallet,
Die ein heilig Wehn durchdringt!
Wallet Nächte, Tage! — ferne
Bleibet Rast dem Augensterne,
Nun die Seel im Meersturm ringt.
Ewig fromme,
Süße, o Maria! komme!

Digitized by Google

3. Meerwärts all die Ströme fließen,
In den Busen sich ergießen:
Doch das Meer nicht überfleußt;
All die Sünder zu Marien,
Als zu ihrem Meere ziehen:
Weil sie keinem sich verschleußt.
Ewig fromme,
Süße, o Maria! komme!

4. Steckt dich an die Pest der Sünde:
Aengstigen dich die Höllenschlünde:
Senke nicht hinab den Geist!
Hast noch einen Weg zum Fliehen:
Eile du zu Magd Marien!
Sie dich nicht von hinnen weist.
Ewig fromme,
Süße, o Maria! komme!

5. Wann der Winde Zorn erbrauset,
Wann der Wetter Wuth zerzauset
Zwischen Klippen deinen Kahn:
Schau! dann wird der Meerstern lachen,
Führt zum Hafen deinen Nachen:
Schau zum Stern des Meers hinan!
Ewig fromme,
Süße, o Maria! komme!

6. Stern des Meeres ist Marie;
Wo Sie leitet: sicher ziehe!
Ruf empor zum Meerstern dort!
Wann der Trübsal Fluth sich thürmet,
Von Verlockung rings umstürmet
Stimm es an, das Steuerwort:
»Ewig fromme,
Süße, o Maria! komme!«

7. Drum, Marie, schone, schone:
Wann dein Knecht in flehndem Tone,
Fromme Mutter! betend naht;
Nimmer kam es mir zu Ohren,
Daß je Einer ging verloren,
Der zu dir gebetet hat:
»Ewig fromme,
Süße, o Maria! komme!«

A. L. Follen.

Ein bei Sturm und Wassersnoth besonders bei den italienischen Schiffern beliebter Gesang. Vergl. die Anmerk. zu Nr. 74.

---

131. Die sieben Worte am Kreuz.

In crucis pendens arbore.

Es hing an Kreuzesstamm gestreckt,
Den ganzen Leib mit Blut bedeckt,
Und fühlte bittre Schmerzen
Der Gottessohn, und, eh ihm brach
Das Auge, sieben Wort er sprach —
Die wäg in treuem Herzen.

2. Also erhub er erst sein Flehn:
»Vergieb, o Vater, allen den'n,
Die mich ans Kreuz geschlagen.
Sieh gnädig ihre Schuld nicht an;
Sie wissen nicht, was sie gethan,
Was sie am Herrn verbrachen.«

3. Des Schächers Bitten neigt er dann
Sein Ohr und also er begann
Gar liebreich ihn zu trösten:
»Zur Paradiesesglorie führ
Ich dich; du wirst noch heut mit mir
Eingehn zu den Erlösten.«

4. Zur theuern Mutter drauf gewandt,
Die bei dem Kreuz in Thränen stand,
In diese Wort ausbrach er:
»Dies ist dein Sohn; den hege du!« —
»Dies deine Mutter; pflege du
Sie treu!« zum Jünger sprach er.

5. Von grimmen Martern arg gequält,
Schon fast von Angst und Schmerz entseelt,
Schrie er in seinen Nöthen:
»Mich dürstet! ach, mir macht der Schmerz
Den Durst, und, die entfacht mein Herz,
Die Sehnsucht euch zu retten.«

6. Als er im allerbängsten Drang,
In letzten Kampfes Aengsten rang,
»Gott! Eli, Eli!« bat er.
»Was hast du mich verlassen gar,
Von Schmerz entseelt, des Trostes baar?
O Gott, mein Gott, mein Vater!«

7. Da sie, zu mehren seine Pein,
Gehöhnt mit Schlägen ihn und Spein,
Rief er: »Es ist vollendet!
Laß dir, o Gott und Vater mein,
Dies Opfer wohlgefällig sein,
Das sterbend ich gespendet!«

Digitized by Google

8. Als solchermaßen er geehrt
Den Vater, zu sich selbst gekehrt
Sprach er: »Es geht zu Ende.
Mein Odem bald von hinnen fleußt —
Gott, ich befehle meinen Geist
In deine Vaterhände!« —

9. O Mensch, erwäge Jesu Schmerz!
In Buße sei zerknirscht dein Herz —
So wirst du nicht verderben,
So thun nach frohem Pilgrimslauf
Sich dir die Himmelspforten auf,
Des ewgen Heiles Erben.

Stadelmann.

132. Auf das Leiden des Herrn.

O Christe pendens arbore.

O Christus! An dem Kreuzesstamm
Verwundet meinetwegen,
Hängst als der Leiche Opferlamm:
Was kann ich thun dagegen?
Der Größte du bist wunderbar
In kleinem Brod zugegen
Und giebst dich mir als Speise dar:
Was kann ich thun dagegen?

2. Und wollt ich Leben selbst und Blut
Auch tausendmal nicht schonen
Für jene Lieb, die also thut, —
Wie hieße das belohnen?
Mein Leben sei es nur fortan,
Die einzge Sorg und Mühe,
Daß ich dich lieb, so viel ich kann,
Und sterbend dir noch glühe.

3. Dich, Jungfrau hochgebenedeit!
Die du das Heil der Erde
Gebarst, dich lieb ich alle Zeit,
So lang ich leben werde.
Doch daß du mich als Schützling gut
Geleitest in Gefahren,
So woll bei deines Sohnes Blut
Und Wunden mich bewahren.

Pachtler.

133. Vom Sacrament des Altars.

O esca viatorum.

Labsal der Pilgerreise!
O Brod, der Engel Speise!
O Manna, Himmelsfrucht!
Die Hungrigen ernähre
Und Süßigkeit gewähre
Dem Herzen, das dich sucht.

2. O Strom, Urquell der Liebe,
Der rein und niemals trübe
Des Retters Herz entfließt:
Die nach dir dürsten, tränke!
Dem Wunsch Gewährung schenke,
Der alle in sich schließt.

3. O Herr, auf den wir bauen,
Den wir verborgen schauen
In dieses Brodes Bild:
Laß, wenn dies Band gefallen
Uns in des Himmels Hallen
Dich sehen unverhüllt.

Königsfeld.

Digitized by Google

134. Die schmachtende Taube.

Ecquis binas.

O gäb Einer
Dieser meiner
Seel ein Taubenflügelpaar:
Daß ich eilig
An die heilig
Kreuzespalme flöge dar!
Allwo weiland
Uns der Heiland,
Todeswund, die Freistatt bot:
Drob ihm flossen —
Gern vergossen —
Fünf Blutbäch aus Wunden roth.

2. Schmelz, o große
Gränzenlose
Liebesgluth mein Herze kalt!
Zehr, o hohe
Himmelslohe,
Es mit deiner Allgewalt!
Christ! ertheile,
Daß ich weile
Stets bei dir, die Liebe mir!
Laß verbunden
Durch die Wunden
Sterben, leben mich mit dir!

3. Bei dem Blute —
Selgem Gute —
Fleh ich, bei der Wunden Pein:
Bei dem herben
Kreuz und Sterben:
Laß mich deinen Krieger sein!
Du verhehle
Meine Seele,
Weil ich kämpf, im Herzen dein
Wie, verborgen
Trüb von Sorgen,
Eine Taub im hohlen Stein.

4. Wohl gefallen
Diese Hallen
Meinem Herzen immerfort,
Dort zu rasten;
Alterslasten
Und den Tod erwart ich dort:
Daß mir seinen
Himmlisch reinen
Segen beut des Vaters Hand:
Weil dem Lieben
Treu geblieben,
Stets zur wunden Seit ich stand.

A. K. Follen.

---

135. Die vor Liebe sterbende Maria.

Tandem audite me.

Hört, Sionitinnen,
Meine Gespielinnen!
Seht mich mitleidig an,
Saget dem Bräutigam,
Liebe verwunde mich,
Nimmer gesunde ich.

2. Stützet die wankende
Schmachtend erkrankende;
Bettet auf Düften sie,
Kühlet mit Lüften sie:
Denn in mir wälzen sich
Flammen, und schmelzen mich.

3. Häufet mir labende,
Schlummerbegabende
Zweige zusammen auf,
Legt mich in Flammen drauf:
Als Phönix sterb ich so,
Leben erwerb ich so.

4. Ob Lieben Leiden sei,
Ob Leiden Lieben sei,
Weiß ich zu sagen nicht;
Aber ich klage nicht;
Lieblich das Leiden ist,
Wenn Leiden Lieben ist.

5. Liebe, was quälst du mich?
Besser entseelst du mich.
Zögernde Peinigung
Hemmt die Vereinigung:
Jahr aus Sekunden hier
Machen die Wunden mir.

Digitized by Google

6. Brich aus des Lebens Schooß,
O Seele, strebend los!
Das Feuer eilt hinauf,
Und nimmer weilt im Lauf
Bis an des Himmels Rand:
Dort ist mein Vaterland.

A. W. v. Schlegel.

136. Gebet zu Gott.

O Deus ego amo te.

Ich liebe dich, mein Gott und Herr,
Nicht: daß ich werd ein Seliger,
Noch weil, wer dir nicht Liebe weiht,
Es büßen muß in Höllenleid;

2. Nein, weil du mich, mein Jesus, hast
In Lieb an deinem Kreuz umfaßt.
Die Schmach ertrugst du williglich
Und Geißel, Nägel, Lanzenstich.

3. Bedrückt mit Leiden ohne Zahl,
In Angstschweiß und in Todesqual,
Gabst du dahin dein theures Blut
Ach einem Sünder, mir, zu gut.

4. Wie sollt ich drum nicht lieben dich,
Der ohne Maß geliebet mich?
Nicht, daß dein Himmel werde mein,
Nicht, zu entgehn der ewgen Pein:

5. Mein Heiland, dir gehör ich an,
Weil deine Liebe mich gewann,
Weil ganz in dir mein Hoffen ruht,
Weil du mir bist das ewge Gut.

Gößler.

137. An den Schutzengel.

Angelice patrone.

O Engel, meinem Leben
Ein selger Geist gesellt,
Als Wächter beigegeben
Mir aus der Himmelswelt,
Laß mich den Dank dir spenden
Für treuer Liebe Hut:
Ach ohne sie zu enden,
Zu leben wär nicht gut.

2. Begleiter und Geleiter
Auf jedem Lebenspfad,
O weiche niemals weiter
Von mir, mein Trost und Rath;
Behüte mich, bewahre,
Belehre, lenke mich,
Den guten Rath nicht spare,
Mit Weisheit tränke mich.

3. Dem Schwachen steh zur Seite,
Dem Kranken spende Kraft,
An deiner Hand mich leite
Wenn je mein Fuß erschlafft.
Daß er den Stein im Wege
Vermeidet und sich nicht
Verliert vom schmalen Stege
Der Tugend und der Pflicht.

4. Wenn mich der Geist der Hölle
Mit Netzen schlau umgarnt,
Mein göttlicher Geselle,
Sei ich von dir gewarnt.
Bis wir den Feind geschlagen
Steh mir getreulich bei
Und laß mir nie behagen,
Was dir zuwider sei.

Digitized by Google

5. Den Weg des Heiles zeige,
Mahn ab von falscher Bahn,
Kein Hinderniß verschweige,
Das sich hervorgethan.
Den Geist nur halt geborgen,
Den Geist, den Schuld verdirbt:
Laß mich um nichts mehr sorgen
Als was mir Huld erwirbt.

6. Du warst mir treu im Bunde
Von Kindesbeinen an:
In bittrer Todesstunde
Sollst du mir eilend nahn,
Die Seele zu befreien
Von des Verführers List,
Und guten Rath verleihen,
Wie Gott zu sühnen ist.

7. Im letzten Kampf bewillge
Mir wahrer Reue Gluth,
Daß reine Beichte tilge
Die Schuld, die auf mir ruht.
Gieb Glauben, Liebe, Hoffen,
Geduld und Gottvertraun,
Daß ich die Grube offen
Mag ohne Schrecken schaun.

8. Wenn meine arme Seele
Dann vor dem Richter bangt,
Dir, Freund, ich sie befehle,
Daß sie das Heil erlangt.
Die treuen Arme flechten
Sollst du um mich, mein Hirt,
Bis mir zu Gottes Rechten
Die selge Stelle wird.

Simrock.

138. Die Freuden der Heiligen.

O gens beata coelitum.

O selge Schaar im Himmelssaal,
Der Auserwählten heilge Zahl,
Wie wallt und fluthet über euch
Der Gottesgnade Strom so reich!
Des Allerhöchsten Gütigkeit
Hält euch die höchste Seligkeit,
Daß ihr sie schmecket all, bereit.

2. Wie über der Gestirne Reihn
Entglühet eures Lichtes Schein!
Ihr überstrahlt die Sonne gar
Und was da blinkt an Sternen klar:
Funkelt ein Sternlein noch so hold,
Und heller, als der Sonne Gold,
Beschämen euer Glanz es sollt.

3. Eur Leib ist wie Krystall so rein,
Die Seele wie der Sonne Schein;
Korallen gleich die Adern sind,
Wie Goldesfäden zart und lind:
Das Blut in euern Adern quillt
Wohl schöner, als der Rose Bild
Und wie des Balsams Würze mild.

4. Im Paradiese lebet ihr
Und Blumenkränze webet ihr,
Mengt unter Rosen Lilien zart,
Narziss und andrer Blumen Art:
Doch Eine Blume hier ersprießt,
Die tausendfach von Lust geküßt.
Ins reine Herz den Duft ergießt.

5. Gedeckt mit Himmelsspeise ist
Die Tafel hier zu jeder Frist;
Ihr sitzt zu Tisch beim lieben Gott
Und esset stets von seinem Brod;
Was immer mundet, ist allda,
So Nektar, als Ambrosia, —
Hier giebt es keinen Mangel ja.

6. O welche Wonn, welch Freudenschein!
Wie schalln so hold die Melodein!
Horch, wie sich mit der Saiten Klang
Vermählt harmonischer Gesang!
Wie dringt so hold das Lied hervor!
Wie klingt der Ton so lieb ans Ohr!
Nie hört es Solches je zuvor!

7. Ihr schaut den Herrn im ewgen Licht
Von Angesicht zu Angesicht:
Daraus im seligen Gemüth
Euch solche Wonn und Lust erblüht,
Wie nie ein Auge sie erblickt,
Wie noch kein Ohr sie je entzückt —
Drum ist die Weltlust euch erstickt.

Stadelmann.

Digitized by Google

139. Vermessenheit der Zeit.

Hora novissima.

Stündlich, ach, wächst der Zeit
Arge Vermessenheit:
Lasset uns wachen!

2. Siehe mit Drohewort
Nahet der Hohe dort
Ende zu machen.

3. Nahet schon, nahet schon,
Wendet der Uebel Drohn,
Redliche krönend;

4. Gutes er treu vergilt,
Löset von Sorgen mild,
Himmlisch versöhnend.

5. Tilget was rauh und schief,
Hebet die Schwere tief
Geistigen Leides;

6. Lohnt der Enthaltsamkeit,
Züchtigt Gewaltsamkeit,
Billig ist Beides.

7. Sieh, dieser liebende,
Strenge doch übende
König, schon naht er.

8. Sündiger Mensch, erfleh,
Gottmensch ist in der Näh,
Er für den Vater.

Simrock.

---

140. Gebet.

O Domine Deus.

In Allem, o Vater!
Nur hofft ich auf dich;
O Jesu, mein Heiland!
Nun rette du mich:
Mit Ketten umhangen,
Und schimpflich gefangen,
Verlang ich nach dir;
Verschmachtend, vergehend
Und demüthig flehend,
Herr! ruf ich und bete:
Sei Retter du mir!

Königsfeld.

Die unglückliche Königin Maria Stuart von Schottland soll dieses glaubensinnige Gedicht wenige Stunden vor ihrer Hinrichtung am 18. Februar 1587 in ihr Gebetbuch geschrieben haben.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

HYMNI ECCLESIAE ORIENTALIS.

Digitized by Google

I.

Hymni ecclesiae orientalis.

1. Ὕμνος ἑωθινός.

Δόξα ἐν ὑψίστοις Θεῷ,
Καὶ ἐπὶ γῆς εἰρήνη,
Ἐν ἀνθρώποις εὐδοκία.

Αἰνοῦμέν σε,
Εὐλογοῦμέν σε,
Εὐχαριστοῦμέν σοι,
Διὰ τὴν μεγάλην σου δόξαν,
Κύριε βασιλεῦ ἐπουράνιε,
Θεὸς πάτερ παντοκράτωρ,
Κύριε υἱὲ μονογενὲς
Ἰησοῦ χριστὲ,
Καὶ ἅγιον πνεῦμα,
Κύριε ὁ Θεός.

Ὁ ἀμνὸς τοῦ Θεοῦ,
Ὁ υἱὸς τοῦ πατρὸς,
Ὁ αἴρων τὰς ἁμαρτίας τοῦ κόσμου,
Προσδέξαι τὴν δέησιν ἡμῶν
Ὁ καθήμενος ἐν δεξιᾷ τοῦ πατρὸς,
Ἐλέησον ἡμᾶς,
Ὅτι σὺ εἶ μόνος ἅγιος,
Σὺ εἶ μόνος κύριος,
Ἰησοῦς Χριστὸς,
Εἰς δόξαν Θεοῦ πατρός.
Ἀμήν.

2. Ὕμνος ἑσπερινός.

Φῶς ἱλαρὸν ἁγίας δόξης,
Ἀθανάτου πατρὸς οὐρανίου,
Ἁγίου, μάκαρος,
Ἰησοῦ Χριστὲ,
Ἐλθόντες ἐπὶ τὴν ἡλίου δύσιν,
Ἰδόντες φῶς ἑσπερινὸν,
Ὑμνοῦμεν πατέρα καὶ υἱὸν
Καὶ ἅγιον πνεῦμα Θεόν.
Ἄξιόν σε ἐν πάσι
Καιροῖς ὑμνεῖσθαι φωναῖς
Ὁσίαις, υἱὲ Θεοῦ,
Ζωὴν ὁ διδοὺς, διὸ
Ὁ κόσμος σε δοξάζει.

Digitized by Google

Methodius.

3. Ψαλμὸς Δέκα Παρθένων.

Ἀγνεύω σοι, καὶ λαμπάδας φαεσφόρας κρατοῦσα, νυμφίε, ὑπαντάνω σοι.

Ἄνωθεν παρθένοι ἐγερσίνεκρος ἦχος ἦλθε, νυμφίῳ λέγων πασσυδὶ ὑπαντάνειν λευκέσιν ἐν στολαῖς, καὶ λαμπάσι πρὸς ἀντολάς. Ἔγρεσθε πρὶν φθάσι μολεῖν εἴσω θυρῶν Ἀναξ.

Ἀγνεύω σοι, καὶ λαμπάδας φαεσφόρας κρατοῦσα, νυμφίε, ὑπαντάνω σοι.

2. Βροτῶν πολυστένακτον ὕλβον ἐκφυγοῦσα, καὶ βίον τρυφῆς ἀδονὰς, ἔρωτα, ταῖς ὑπ' ἀγκάλαις ζωηφόρας ποθῶ σκέπεσθας, καὶ βλέπειν τὸ σὸν κάλλος διηνεκῶς, Μάκαρ.

Ἀγνεύω σοι, καὶ λαμπάδας φαεσφόρας κρατοῦσα, νυμφίε, ὑπαντάνω σοι.

3. Γάμων λιποῦσα θνητὰ λέκτρα, καὶ δόμον, Ἄναξ, διὰ σὲ πολύχρυσον, ἦλθον ἀψίλοις ἐν εἵμασιν, ὅπως φθάσω κἀγὼ πανολβίων θαλάμων εἴσω σὺν σοὶ μολεῖν.

Ἀγνεύω σοι, καὶ λαμπάδας φαεσφόρας κρατοῦσα, νυμφίε, ὑπαντάνω σοι.

4. Δόλιος δράκοντος ἐκφυγοῦσα μυρίους, Μάκαρ, θεκτηρίους, ἑπτὰην δὲ καὶ πυρὸς φλόγα καὶ θηρίων ἀνημέρων ὁρμὰς βροτοφθόρας σὲ προσμένους ἀπ' οὐρανῶν.

Ἀγνεύω σοι, καὶ λαμπάδας φαεσφόρας κρατοῦσα, νυμφίε, ὑπαντάνω σοι.

5. Ἐλαθόμην πάτρας ποθοῦσα σὴν χάριν, Λόγε. Ἐλαθόμην παρθένων ὁμηλίκων χορὰς, μητρός τε, καὶ γένους φρύαγμα πάντα γὰρ σύ μοι. αὐτὸς σύ χριστὲ τυγχάνεις.

Ἀγνεύω σοι, καὶ λαμπάδας φαεσφόρας κρατοῦσα, νυμφίε, ὑπαντάνω σοι.

6. Ζοῆς χοραγός χριστὲ τυγχάνεις, χαῖρε φῶς ἀνέσπερον, ταύτην δέδεξο τὴν βοὴν. χορός σε παρθένων προσεννέπει, τέλειον ἄνθος, ἀγάπη, χαρὰ, φρόνησις, σοφία, Λόγε.

Ἀγνεύω σοι, καὶ λαμπάδας φαεσφόρας κρατοῦσα, νυμφίε, ὑπαντάνω σοι.

7. Κρατῆρες ἀδυπλήθεες πρόκεινται νέκταρος, πίνωμεν, οὐράνιόν ἐστι, πόμα πάρθενος, ὁ νύμφιος ὅπερ τέθεικε τοῖς μετ' ἄζηας εἰς τὸν γάμον κεκλημένοις.

Ἀγνεύω σοι, καὶ λαμπάδας φαεσφόρας κρατοῦσα, νυμφίε, ὑπαντάνω σοι.

8. Λαμπρῶς σε τὸν Ἄβελ προεκτυπῶν, Μάκαρ, ἔλεξεν αἱματοσταγὴς βπέπων εἰς οὐρανοὺς, ἀνηλεμῶς με συγγόνου τε τρωμένου χειρὶ, δέξαι λιτάζομαι Λόγε.

Ἀγνεύω σοι, καὶ λαμπάδας φαεσφόρας κρατοῦσα, νυμφίε, ὑπαντάνω σοι.

9. Μέριστον ἆθλον ἀγνείας ὁ κατερός σου παῖς, Λόγε, Ἰωσὴφ ἀνείλετο. Γυνὴ γὰρ αὐτὸν εἰς ἄθεσμα λέκτρα βιαίως εἵλκε, φλογουμένη πόθοις ὁδὲ οὐδὲν ἐκτραπεῖς ἔφευγε γυμνὸς ἐκβοῶν.

Ἀγνεύω σοι, καὶ λαμπάδας φαεσφόρας κρατοῦσα, νυμφίε, ὑπαντάνω σοι.

10. Νεοσφαγὴ ὁ Ἰεφθὰε κόρην ἀνῆγε θυσίαν θεῷ ἄπειρον ἀνδρὸς, ἀμφίβομον ἀμνάδος δίκην. ἡδ' εὐγενῶς σου τὸν τύπον τῆς σαρκρὸς, ὦ Μάκαρ, τελοῦσα ἔκραζε κατερῶς.

Ἀγνεύω σοι, καὶ λαμπάδας φαεσφόρας κρατοῦσα, νυμφίε, ὑπαντάνω σοι.

11. Ξένον στρατηλάταν ὄχλων εὐτολμος εὐστόχοις Ἰουδὶθ δόλοις κατατομήσασα, καλλίστοις τύποις θέλξασα τοῦτον, οὐδὲ χρᾶναντα σώματος μέλη, νικαφόροις δ' ἔβη βοαῖς.

Ἀγνεύω σοι, καὶ λαμπάδας φαεσφόρας κρατοῦσα, νυμφίε, ὑπαντάνω σοι.

12. Ὁρῶντες εἶδος εὐπρεπὲς, ὑφ' ἧς δύο κριταὶ Σουσάννας, ἐμμανεῖς ἔρωτι λέξαν· Ὦ γύναι, ποθοῦντες ἥκομεν φίλα. ἡδ' ἐντρόμοις ἐφῆκε βοαῖς.

Ἀγνεύω σοι, καὶ λαμπάδας φαεσφόρας κρατοῦσα, νυμφίε, ὑπαντάνω σοι.

Digitized by Google

13. Ῥοαῖς καθαρσίοις λογῶν πλήθη βροτῶν ὁ σὸς πρόδρομος ἀνόμως κακοῦ πρὸς ἀνδρὸς εἰς σφαγὴν ἤχθη δί ἀγνείαν, λύθρῳ δὲ φονίῳ κόνιν δεγῶν ἐκραδὲ σοι, Μάκαρ.
Ἀγνεύω σοι, καὶ λαμπάδας φαεσφόρας κρατοῦσα, νυμφίε, ὑπαντάνω σοι.

14. Σοῦ καὶ ζωντόκος χάρις ἄθικτος, ἄτεκτος, ἀψίλοις τὰς σὰς γονὰς ἐν ἀψόρῳ φέρουσα νηδύι, μορφὴν ὑπέσχεν ὡς προδοῦσα λέκτρα παρθένος. ἔλεξε δ' ἔρκυος, Μάκαρ.
Ἀγνεύω σοι, καὶ λαμπάδας φαεσφόρας κρατοῦσα, νυμφίε, ὑπαντάνω σοι.

15. Τὴν σὴν Μάκαρ γαμήλιον ποθοῦντες ἀμέραν ἰδεῖν, ὅσοις ἄνωθεν αὐτὸς Ἀγγέλων ἀναξ κέκληκας, ἥκασι, μέγιστα δῶρα σοι, λόγε, φέροντες ἀψίλοις στολαῖς.
Ἀγνεύω σοι, καὶ λαμπάδας φαεσφόρας κρατοῦσα, νυμφίε, ὑπαντάνω σοι.

16. Ὕμνοις Μάκαιρα θεόνυμφε θαλαμηπόλοι, αἵ σε γεραίρομεν, σὲ νῦν ἄθικτε παρθένε Ἐκκλησία, χιονόσωμε, κυανοβόστρυχε, σώφρων, ἁμωμή, ἐρασμία.
Ἀγνεύω σοι, καὶ λαμπάδας φαεσφόρας κρατοῦσα, νυμφίε, ὑπαντάνω σοι.

17. Φθορὰ πέφευγε, καὶ νόσων πόνοι δακρυσταγεῖς. θάνατος ἠρέθη, ὅλωλε πᾶσα ἀφροσύνη. λύπη τέθνηκε τηξίφρων. ἔλαψε δ' ἡ τοῦ θεοῦ χριστοῦ χαρὰ βροτοῖς ἄφνω πάλιν.
Ἀγνεύω σοι, καὶ λαμπάδας φαεσφόρας κρατοῦσα, νυμφίε, ὑπαντάνω σοι.

18. Χῆρος ὁ βροτῶν Παράδεισός ἐστιν οὐκέτι. πάλιν γὰρ αὐτὸν ἐκ θείας ὥσπερ τὸ πρὶν ταγῆς, τέχναις ὁ ποικίλαις δράκοντος ἐκπεσών, ἀφθάρτου ἄφοβος, Μάκαρ.
Ἀγνεύω σοι, καὶ λαμπάδας φαεσφόρας κρατοῦσα, νυμφίε, ὑπαντάνω σοι.

19. Ψάλλων τὸ καινὸν ἆσμα νῦν χορός σε παρθένων καθιστάνει πρὸς οὐρανούς. Ἄνασσα σαφῶς ὅλη, ἐστεμμένος λεγκοῖς κρίνων κάλυξι, καὶ φλόγας χερσὶ σελασφόροις φέρων.
Ἀγνεύω σοι, καὶ λαμπάδας φαεσφόρας κρατοῦσα, νυμφίε, ὑπαντάνω σοι.

20. Ὦ τὰρ ἀχράντους οὐρανοῦ μάκαρ ναίων ἕδρας, ἄναρχε, πάντα συγκροτῶν αἰωνίῳ κράτει, δέξαι σὺν παιδὶ σῷ, πάρεσμεν, ἔνδον εἰς ζωῆς πύλας Πάτερ καὶ ἡμέας.
Ἀγνεύω σοι, καὶ λαμπάδας φαεσφόρας κρατοῦσα, νυμφίε, ὑπαντάνω σοι.

S. Ephraemus.

Hymnorum, quos ex Ephraemiticis supra elegimus, textum syriacum vid. apud Daniel. Thesaur. hymnolog. Tom. III., ubi legitur

No. 4, pag. 145.
No. 5, pag. 149.
No. 6, pag. 162.
No. 7, pag. 151.
No. 8, pag. 155.

Digitized by Google

Gregorius Nazianzensis.

9. Ὕμνος εἰς Θεόν.

Ὦ πάντων ἐπέκεινα· τί γὰρ θέμις ἄλλο σε μέλπειν;
Πῶς λόγος ὑμνήσει σε; σὺ γὰρ λόγῳ οὐδενὶ ῥητόν·
Πῶς νόος ἀθρήσει σε; σὺ γὰρ νόῳ οὐδενὶ ληπτός.
Μοῦνος ἐὼν ἄφραστος· ἐπεὶ τέκες, ὅσσα λαλεῖται.
Μοῦνος ἐὼν ἄγνωστος· ἐπεὶ τέκες, ὅσσα νοεῖται.
Πάντα σε καὶ νοέοντα καὶ οὐ νοέοντα γεραίρει.
Ξυνοὶ γάρ τε πόθοι· ξυναὶ δ' ὠδῖνες ἁπάντων
Ἀμφί σε, σὺ δὲ τὰ πάντα προσεύχεται· εἰς σὲ δὲ πάντα
Σύνθεμα σὸν νοέοντα λαλεῖ σιγώμενον ὕμνον
Σοὶ ἓνι πάντα μένει, σὺ δ' ἀθρόα πάντα θεάζει,
Καὶ πάντων τέλος ἐσσί, καὶ εἷς καὶ πάντα, καὶ οὐδείς
Οὐχ ἓν ἐὼν, οὐ πάντα· ὑπερνεφέας δὲ καλύπτρας
Τίς νόος οὐρανίδης, εἰσάγεται· ἴλαος εἶνις.
Ὦ πάντων ἐπέκεινα, τί γὰρ θέμις ἄλλο σε μέλπειν.

---

10. Ὕμνος εἰς Χριστόν.

Σὲ τὸν ἄφθιτον μοναρχὴν
Δὸς ἀνυμνεῖν, δὸς ἀείδειν,
Τὸν ἄνακτα, τὸν δεσπότην,
Δι' ὃν ὕμνος, δι' ὃν αἶνος,
Δι' ὃν ἀγγέλων χορεῖαι,
Δι' ὃν αἰῶνες ἄπαυστοι,
Δι' ὃν ἥλιος προλάμπει,
Δι' ὃν ὁ δρόμος σελήνης,
Δι' ὃν ἄστρων μέγα κάλλος,
Δι' ὃν ἀνθρωπος ὁ σεμνὸς
Ἔλαχεν νοεῖν τὸ θεῖον,
Λογικὸν ζῶων ὑπάρχων.

Σὺ γὰρ ἔκτισας τὰ πάντα,
Παρέχων τάξιν ἑκάστῳ,
Συνέχων τε τῇ προνοίᾳ.
Λόγον εἶπας, πέλεν ἔργον.
Ὁ λόγος σοῦ, Θεὸς γιὸς,
Ὁμοούσιος γάρ ἐστιν,
Ὁμότιμος τῷ τεκόντι,
Ὃς ἐφήρμοσεν τὰ πάντα,
Ἵνα πάντων βασιλεύσῃ.
Περιλαμβάνων δὲ πάντα
Ἅγιον πνεῦμα τὸ θεῖον
Προνοούμενον φυλάσσει.

Τριάδα ζῶσαν ἐρῶ σε,
Ἕνα καὶ μόνον μοναρχὴν,
Φύσιν ἄτρεπτον ἀναρχον,
Φύσιν οὐσίας ἀφράστου,
Σοφίας νοῦν ἀνέφικτον,
Κράτος οὐρανῶν ἄπαυστον,
Ἀτερ ἀρχῆς, ἀπέραντον,
Ἀκατασκόπητον αἰγὴν,
Ἐφορῶσαν δὲ τὰ πάντα,
Βάθος οὐδὲν ἀγνοοῦσαν
Ἀπὸ γῆς μέχρις ἀβύσσου.

Πάτερ ἐλεως γενοῦ μοι.
Διά παντὸς θεραπεύειν
Τὸ σέβασμα τοῦτο, δός μοι.
Τὰ δ' ἁμαρτήματα ῥῦψον,
Τὸ συνειδὸς ἐκκαθαίρων
Ἀπὸ πάσης κακονοίας,
Ἵνα δοξάζω τὸ θεῖον,
Οσίας χείρας ἐπαίρων,
Ἵνα Χριστὸν εὐλογήσω,
Γόνυ κάμπτων ἱκετεύσω,
Τότε προσλαβεῖν με δοῦλον,
Ὅτ' ἂν ἔλθῃ βασιλεύσων.

Digitized by Google

Πάτερ ἵλεως γενοῦ μοι,
Ἔλεον καὶ χάριν εὕρω.
Ὅτι δόξα καὶ χάρις σοι
Ἄχρις αἰῶνος ἀμέτρου.

---

11. Πρὸς ἑαυτόν.

Ποῦ δὲ λόγοι πτερύεντες; εἰς ἠέρα. Ποῦ νεότητος
Ἄνθος ἐμῆς; διόλωλε. Τὸ δὲ κλέος; ᾧχετ' ἄϊστον.
Ποῦ σθένος εὐπαγέων μελέων; κατὰ νοῦσος ἔκαμφε.
Ποῦ κτῆσις καὶ πλοῦτος; ἔχει Θεὸς, ἄλλα δ' ἀλίτρων
Ἁρπαλέαις παλάμῃσι πόρε φθόνος· οἱ δὲ τοκῆες,
Ἠδὲ κασιγνήτων ἱερὴ ἀγάς; ἐς τάφον ἤλθον.
Μούνη μοι πάτρη περιλείπετο, ἀλλ' ἄρα καὶ τὴ ·
Ὄρσας οἴδμα κελαινὸν ὁ Βάσκανος ἥλασε δαίμων.
Καὶ νῦν ξεῖνος ἔρημος ἐπ' ἀλλοτρίης ἀλάλημαι
Ἔλκων ζωὴν τε λυπρὴν καὶ γῆρας ἀφαυρόν.
Ἄθρονος, ἀπτολίεθρος, ἄπαις, τεκέεσσι μεμηλώς,
Ζώων ἦμαρ ἐπ' ἦμαρ ἀειπλανέεσσι πόδεσσι.
Ποῖ ῥίφω τόδε σῶμα; τι μοι τέλος ἀντιβολήσει;
Τίς γῆ; τίς δὲ τάφος με φιλόξενος ἀμφικαλύψει;
Τίς δ' ὅσσοις μινύθουσιν ἐμοῖς ἐπὶ δάκτυλα θήσει;
Ἦ ῥά τις εὐσεβέων Χριστοῦ φίλος; ἦ ῥα κάκιστος;
Ταῦτα μὲν ἄῤῥα φέροι, τυτθὸς φρενὸς ἦδε μελῳδών.
Χριστὲ ἄναξ, σὺ δέ μοι πάτρη, σθένος, ὅλβος, ἅπαντα,
Σοὶ δ' ἄρ' ἀναψύξαιμι βίον καὶ κῆδε' ἀμείψας.

---

12. Θρηνητικὸν ὑπὲρ τῆς αὐτοῦ ψυχῆς.

Πολλάκις ἱμερόεντα νέῃ θαλάμοισι προθεῖσα,
Εἰσέτι παρθενικοῖσι νέκυν πόσιν αἰδομένη περ
Ἀρτίγαμος στίλβουσα πικρὴν ἀνεβάλλετ' ἀοιδήν,
Καὶ μήτηρ φίλον υἷα νεόχνοον οἴκετ' ἐόντα
Μύρετ', ἐπ' ὠδίνεσσι, νέας ὠδῖνας ἔχουσα.
Καί τις ἐὴν πάτρην ὀλοφύρεται, ἣν διέπερσε
Θοῦρος Ἄρης· δόμον ἄλλος, ὃν ὤλεσεν οὐρανίη φλόξ,
Ψυχή, σοὶ δὲ γόος τις ἐπάξιος; ἦν κατέπεφνεν
Οὖλος ὄφις, πικρὸν δ' ἐνομόρξατο εἰκόνι λοιγόν.
Δάκρυε δάκρυ' ἀλίτρε, τό σοι μόνον ἐστὶν ὀνειαρ.
Λείφωμεν θαλίας τε ὁμηλικίην τ' ἐρατεινήν.
Λείψω δ' αὖ μύθων τε μέγα κλέος, εὐγενέος τε
Αἵματος, ὑψοφόρους τε δόμους καὶ ὅλβον ἅπαντα.
Λείψω δ' ἠελίου γλυκερὸν φάος, οὐρανὸν αὐτὸν,
Τείρεα παμφανόωντα, τά τ' οὐρανὸς ἐστεφάνωται.
Ταῦτα μὲν ἐψομένοισιν, ἐγὼ δ' ὑπένερθε καρήνου
Δεσμὰ φέρων, νεκρὸς τε καὶ ἄπνοος ἐν λεχέεσσι

Digitized by Google

Κείσομαι, ὑστατίοισι γόοις γοάοντας ἰαίνων,
Αἶνον ἔχων καὶ φίλτρον ἀδήριτον οὐκ ἐπὶ δηρόν.
Αὐτὰρ ἔπειτα λίθος τε καὶ ἄμβροτος ἔνδοθι λώβη.
Ἀλλὰ καὶ ὣς τούτων μὲν ἐμὸν κέαρ οὐκ ἀλεγίζει.
Μοῦνην δὲ τρομέω καθαρὴν πλάστιγγα Θεοῖο.
Ὤμοι ἐγώ, τί πάθω, πῶς κεν κακότητα φύγοιμι
Βένθεσιν ἢ νεφέεσσι λαθὼν βίον; αἴθε γὰρ ἦεν
Ἀμπλακίης τις χῶρος ἐλεύθερος, ὥς τινα θηρῶν
Καὶ νοΐσων ἐνέπουσιν, ὅπως φυγὰς ἔνθεν ἵκωμαι.
Χέρσῳ μὲν τις ἄλυξε πικρὴν ἅλα, ἀσπίδι δ' ἔγχος,
Καὶ κρυεροῦ νιφετοῖο δόμος σκέπας, ἠ κακίη δὲ
Ἀμφίθετος, πολύχωρος, ἀφύκτοτάτη Βασίλεια.
Ἡλίας πυρόεντι πρὸς οὐρανὸν ἅλγεϊ δίφρῳ.
Μωσῆς παιδοφόνου πόθ' ὑπέκφυγε δόρυα τυράννου,
Κητείων λαγόνων σκότιον μύρον ἁγνὸς Ἰωνᾶς,
Καὶ θῆρας Δανιὴλ, παῖδες φλόγας, αὐτὰρ ἔμοιγε
Τίς λύσις κακότητος; ἄναξ εὖ με, χριστέ, σάωσον.

ΧΡΙΣΤΟΣ ΠΑΣΧΩΝ.

13. V. 694—744; 751—808.

Θεοτόκος.

Ἰώ μοι, ἰώ!
Γυναῖκες, ὄψιν φαιδρὰν οὐχ ὁρῶ Τέκνου.
Χροιὰν γὰρ ἠλλάξατο καὶ κάλλος ξένον.
Γυναῖκες, ὅμμα στυγνὸν ὡς εἶδον Τέκνου,
Ποθῶ τεθνάναι, ζῆν δ' ἐτ' οὐδαμῶς στέγω.
Χωρεῖτε χωρεῖτ', οὐκέτι τὸ ζῆν φέρω.
Ὦ κοινὸν ὠφέλημα θνητοῖσιν φανεὶς,
Τέκνον ποθεινόν, τοῦ δίκην πάσχεις τάδε;
Ποινὰς δὲ ποίων ἀμπλακημάτων τίνεις;
Ἁγνὰς γὰρ ἁγνὰς χεῖρας αἱμάτων φέρεις,
Ἁγνὰ τὰ χείλη, καὶ μέλος πᾶν, καὶ στόμα,
Ψυχὴν πάναγνον, ἄδολόν τε καρδίαν.
Καὶ πῶς ὁρῶ λῃσταῖς σε συνηρτημένον;
Οὐδ' ἐξ ἑπακτοῦ τινὸς ἐχθρῶν πημονῆς,
Φίλος δ' ἀπόλλυς οὐκ ἄκουσ' ἑκουσίως
Μύστης, ὃν ὑπέδειξας ἄρτῳ σοῖς φίλοις,
Φειδεύμενος τάλανος, ὡς φύγῃ κακὸν,
Κἂν οὐ συνῆκεν ἐμπαγεὶς βροχώμασι.
Τίνος δ' ἔκητι γῆς σ' ἀποστέλλει Πατήρ;
Τί σ' ὦδ' ἀτίμως ἠθέλησε τεθνάναι;
Δύστηνος, οἷον οἷον ἔργον νῦν βλέπω,
Οὐ τλητὸν οὐδὲ λεκτόν. Ἀλλ' ἀπωλόμην.
Αἴ αἴ, Τέκνον, σῶν πανταδίκων σφραγμάτων!
Αἴ αἴ, μάλ' αὖθις, ὡς κακῶς διόλλυσαι,
Οὐκ ἐξαμαρτὼν αὐτὸς, ἀλλ' ἁμαρτίας
Πρώτης γυναικὸς ἐξιώμενος βλάβην.
Οἶδ' οἶδα μὲν τάδ', οἶδα δ' οὐχ ὅπως φράσω,
Καί σγνιῶ μέν, οἷα ταῦτ' ἔσται τάχει·
Ἅλμος δ' ὑπερθεν τῶν ἐμῶν ἐλπισμάτων,
Στένω τε πυκνὰ συμφορᾷ νικωμένη,
Δάκρυσί τε βλέφαρα θερμοῖς τέγγεται·
Ἀεὶ γάρ ἐστι τὸ γυναικεῖον φῦλον
Πολύστονόν τε καὶ πολύδακρυ πλέον.

Ὁ Χριστός.

Ἰὰ, ὦ γυναικῶν ἐξ ἁπασῶν βελτίων,
Ὁ παρθένος, πάρεστιν υἱὸς σοι νέος.
Ἰδοὺ δὲ καὶ σοὶ, μῦστα, μὴτηρ παρθένος.
Τί γοῦν τί, γύναι, δακρύοις τέγγεις κόρας;
Τί δ' αὖ κατηφεῖς ὄμμα, καὶ δακρυρροεῖς;
Καί συγχυθεῖς ἕστηκας, ἡνίκ' εὐτυχεῖς,
Κοὐκ ἀσμένη τόνδ' ἐξ ἐμοῦ δέχῃ τρόπον;
Ταῦτα ξυνῳδὰ τοῖς προηγορευμένοις

Digitized by Google

Οἷς αὐτὸς εἶπον καὶ θεοπρόπων στόμα.
Νῦν καιρὸς ἐχθρὸν γηγενῶν τίσειν δίκην.
Τί δῆτα λοιπὸν σῷ γ' ἐπιστένειις Τέκνῳ;

Θεοτόκος.

45. Οὐθέν· λαοῦ τοῦδ' ἐννοουμένη πέρι
Ἔργῳ' ἐμαυτῆ πρὸς λόγους ἀφικόμην,
Καὶ τοῦσδε θρηνῶ συμφορᾷ νικωμένη,
Ὥιμωξά θ', οἷον ἔργον ἔστ' εἰργασμένον
Τοὐντεῦθεν αὐτοῖς, οἳ ἐ' ἀνήρτησαν, Τέκνον,
50. Καρδοκῶ τε πάνθ' ὅπη προβήσεται.
Λύπη δὲ πρείσσων καὶ βεβαίας ἐλπίδος.
Εἶμ' εὐκλεὴς μέν, ἀλλ' ὅμως ἀπόλλυμαι,
Στερουμένη σῆς θεσπεσίας μοι θέας.
Ὡς γὰρ ἄελπτον δρᾶμα προσπεσὸν τόδε
55. Ψυχὴν διέφθαρκ'! οἴχομαι γοῦν, τοῦ βίου
Χάριν μεθεῖσα, κατθανεῖν χρῄζω, Τέκνον.
Καὶ γὰρ ἔρημος, ἄπολις τ' οὖσα τρύχομαι,
Οὐ μητέρ', οὐκ ἀδελφὸν, οὐδὲ συγγενῆ
Μεθορμίσασθαι τῆσδ' ἔχουσα συμφορᾶς·
60. Κἂν μὴ ταχιστ' ἴδω σε, πῶς οἴσω, Τέκνον;
Ἀλλ', ὦ φίλ' Υἱέ, μή μ' ἔρημόν σου λίπῃς.

Ὁ Χριστός.

Θάρσησον· εἷ γὰρ τῶνδ' ἐγὼ θήσω πέρι·
Τὸ σὸν δ' ἄραρε μᾶλλον· ἐξηνοῦ Θεόν.
Εὕρημα δ' οὐκ οἶσθ' οἷον εὕρηκας τόδε.
65. Θήσω γὰρ αὖ σοι δῶρ', ἃ καλλιστεύεται
Ἐν οὐρανῷ γαίᾳ τε καὶ πάσῃ κτίσει.
Πολλῶν δ' ἔκητι τήνδε σοι δώσω χάριν.

Θεοτόκος.

Πέποιθα, κοὖτι σοῖς ἀπιστῶ που λόγοις.
Κἀμοὶ τάδ' ἐστὶ λῷστα, γινώσκω καλῶς.
70. Ἔργω δ' ἔτικτον, οἶδα δ' ὡς ἐγεινάμην.
Ὑπερτερεῖ δ' ἄλγημα τῶν ἐγνωσμένων.
Ἀλλ' ἅντομαί σε τοῦδε πρὸς σωτηρίου
Πάθους, φέροντες ἀπάθειαν τῷ γένει,
Μητοπρετῶς τε σῶν ποδῶν ἐφάπτομαι,

75. Οἰκτειρον οἰκτειρόν με τὴν ἀνυστάλμονα,
Καὶ μή μ' ἔρημον ἐκπεσοῦσαν σοῦ λίπῃς,
Δέξαι δὲ χώρᾳ καὶ δόμοις ἐφέστιον,
Ἣν θάσσον οὐ βούλοιο σὴν δίκην κρίναι·
Οὕτως ἔρως σοι πρὸς Πατρὸς τελεσφόρος
80. Σκοπῷ γένοιτο, καὶ θανόνθ' ἑκουσίως
Ἰδοιμι νεκρέγερτον ἡματι τρίτῳ,
Ὡς αὐτὸς εἶπας πολλάκις πρὸς σοὺς φίλους.
Τὸ πᾶν γὰρ οὗτως ἀσφαλέστερόν τ' ἐνοῖ,
Σύ τ' αὐτὸς ὢν ὅλβιος ὀλβίου Πατρὸς
85. Γνωσθεὶς ἀνυμνηθῇς γε πάσῃ τῇ κτίσει.
Μὴ γοῦν διάξω λυπρὸν εἰς μακρὸν βίον,
Ὄχλος δ' ἀλαστόρων γε τίσει τὴν δίκην,
Τὸν Δεσπότην κτείνας σε γῆς τε καὶ πόλου
Οὗτοι γάρ, ὡς ἔδρασαν, εὖρωσιν κακά,
90. Ἃ τοῖσι δυσσεβοῦσι γίνεται βροτοῖς.
Ἀλλ' (οὐ γὰρ αὐτῶν φροντίδ' ὡς τέκνων ἔχω)
Μὴ πῶς πάθωσιν οἱ προσήκοντες σφίσι,
Πατρῷον ἐκπράσσοντες ἀσεβῆ φόνον·
Ἀλλ' αὐτός, ὦ σπλάγχνον, θεηγενὲς φάος,
95. Κάτειρε, κατάπαυσον, ἔξελ' ἐκ φόνου
Ἐγκατάλειμμα σπέρματος πεφιλμένου.

Ὁ Χριστός.

Αἰνῶ, γύναι, τάδ', οὐδ' ἐκεῖνα μέμφομαι,
Πολλῶν δ' ἕκητι τήνδε σοι δοῦναι χάριν
Ἐγὼ πρόθυμός εἰμι, κοὐκ ἂν ἐκπέσῃς.
100. Συλλήψομαι γὰρ τοῦδέ σοι πάμπαν σκοποῦ,
Αὐτή τε γνοίης ζημίας ἀντίτροφὸν,
Ἀπαλλαγεῖσα τῆσδε τῆς ἀθυμίας.

Θεοτόκος.

Ὤμοι, φρενὸς σῆς εὐγενοῦς τε καὶ καθαθῆς!
Ὦ Τέκνον, οἵᾳ συμφορᾷ συνεζύγης!
105. Τὸ δ' εὐγενὲς σου τῶν φρενῶν σῶν μένει·
Ὄσην ἀεί μοι τὴν προμήθειαν φέρεις!
Ταῦτ' ἐννοηθεῖς', ἡσθόμην ἀβουλίαν
Πολλὴν ἔχουσα, καὶ μάτην λυπουμένη,
Μάτην θ' ἑαυτῇ πρὸς λόγους ἀφικόμην.

---

14. Ex eadem tragoedia: v. 1505—1550; 1597—1611.

Θεοτόκος.

Οἴχῃ, ποθεινὸν τέκνον, εἰς ᾅδου δόμους,
Κρύπτῃ δὲ κρύφιν, ἣν σύ κρυβῆναι θέλεις,
Ἥκων ἐς ἀΐδαο πανζόφου στέγην,
Ἀϊδῃ δὲ πικρότατον κέντρον ἐμβάλῃς

5. Οἴχῃ νεκρῶν κευθμῶνα καὶ σκότου πύλας
Θέλων φαεῖναι καὶ καταγράσαι γένος,
Ἀδὰμ ἀναστῆσαί τε πατέρα βροτῶν,
Ὧν οὕνεκ' εἶδος προσλαβὼν θνητὸν φέρεις.
Ἥκεις τ' ἐς ᾅδου τὸν βαθύγνοφον σκότον,

Digitized by Google

Θανὼν πρὸς ἐχθρῶν, μητέρ' ἀθλίαν λιπών.
Ἢ τοῖσιν ἄλλοις γίνεται σωτηρία·
Τὸ δ' ἐσθλὸν ὡς εἰς πότμον ἦλθε σοι Πατρὸς·
Ὄδυρμα πικρὸν γῆ σε, τέκνον, λαμβάνει,
Ἥκοντ' ἐς ἀΐδαο πανζόφου πύλας,
Ἀιδῃ τὸ δριμύτατον ἐμβαλεῖν βέλος·
Καὶ γὰρ ἐπ αὐτῷ τῷδε κατέρχῃ μόνος.
Λύψῃ δὲ νεκρούς, οὐ σὺ ληφθήσῃ νεκροῖς,
Ῥύσῃ τε πάντας, ὧν ἐλεύθερος μόνος.
Μόνος γὰρ ἀνὴρ ταῦτα θαῤῥῶν ἱκάνεις,
Μόνος συ φύσεως ὑπερικάμνεις βροτῶν.
Ἔσχον δ' ἀγῶνες, οἵ σ' ἐμίμνον, νῦν τέλος,
Νίκην τε λοιπὸν κατ' ἐναντίων ἔχεις.
Ἀιδην, ὄφιν, θάνατον ἰσχυρῶς τρέπων.
Σοφὸς σοφὸς σύ, καὶ σοφῶς ἔτλης πότμον,
Ὡς κοινὸν οἶτον σῷ καταβάλῃς μόρῳ,
Κἂν τῇ χθονί στηρίζον ἐνθήσεις κλέος,
Γῆς ἐξανίσχων καὶ φέρων σωτηρίαν.
Εἰς συγγένειαν Πατρὸς ἀμείψας δέμας.
Αὖθις γὰρ ἔλθῃς κλεινὸς, ἀρπάσας γένος,
Ὦναξ, Ἄναξ ἄφθιτε, σὺ Θεὸς μένων,
Μορφῇ τε σῇ συνῆψας ἀνέρος φύσιν.

Καὶ νῦν ἐς ἀΐδαο κατέρχῃ δόμους,
Σπεύδων φαεῖναι καὶ καταγράσαι ζόφον.
Εὖ δ' εὖγε λίπῃς τήνδε δυσμενῶν χθόνα,
Εἰς ἣν γε πρῶτον ἥκες, Ἰσραὴλ δόμους,
Ὀλωλότα πρόβατα ποιμᾶναι θέλων,
Καὶ συνθεσίας ἐκπερᾶναι πατράσι,
Μορφῇ συνάψας τοῦ Θεοῦ βροτῶν φύσιν.
Σὲ γὰρ Πατὴρ γεννᾷ μὲν ἀῤῥεύστως ἀεί·
Ἐγὼ δ' ἔτικτόν σ' αὖθις ἀγνεύους ἔτι,
Μορφὴν λαβόντα πρὸς Θεοῦ βροτησίαν.
Ἀλλ' ἐγγενεῖς σῆς μητρὸς, οὓς ἥκιστ' ἐχρῆν,
Θαυμαστὰ πολλὰ σφίσιν ἐξειργασμένον
Ἄῤῥητ' ἀμυήτοισιν εἰδέναι βροτοῖς,
Σωτῆρά σ' οὐκ ἔφασκον ἐκφῦναι Θεοῦ.

Ἰὼ, Θεοῦ μέλαθρα, καὶ πόλις φίλα,
Ὦ καλλίπυργον ἄστυ Δαβίδου χθονὸς,
Ὦ θαλάμευμα τῶν πάλαι θεοπρόπων,
Θεοκτόνων σπήλαιον ὡς νῦν ἀνέφυς!
Πῶς σε στενάξω; πῶς σε θρηνήσω φόνου;

Ἀλλ' ὦ λιποῦσαι Γαλιλαίας χωρίον,
Ἐμὸς θίασος, ἃς συνεμπόρους ἐμοὶ
Ἐκεῖθεν ἕλκει μυστίδας μυστηρίων
Ὁ νῦν νέκυς, φεῦ, τῷ λάκῳ τεθειμένος,
Ἑᾶτε τάπιχώρι' ἐν νεκρῷ μέλη,
Λεπτοῖς δὲ θρήνοις νῦν μιν ἀνυμνήσατε,
Ἔπειτ' ἄνακτα ζῶντ' ἀνευφημήσετε,
Ὡς ἔστιν ἐλπὶς ἀσφαλεστάτη δ' ἐμοί.
Χωρεῖτε, χωρεῖτ', οὐκέτ' εἰμὶ προσβλέπειν
Οἵα πρὸς αὐτοῦ καὶ τάφον καὶ τὸν λίθον.

Synesius.

15. Ὕμνος εἰς Θεόν.

Ἄγε μοι λίγεια φόρμιγξ,
Μετὰ Τηΐαν ἀοιδὰν,
Μετὰ Λεσβίαν τε μολπάν,
Γεραρωτέροις ἐφ' ὕμνοις
Κελάδει Δώριον ᾠδὰν,
Ἀπαλαῖς οὐκ ἐπὶ νύμφαις
Ἀφροδίσιον γελώσαις,
Θαλερῶν οὐδ' ἐπὶ κούρων
Πολυκρατοῖσιν ἥβαις.
Θεοκύμονου γὰρ ἁγνὰ
Σοφίας ἄκχαντος ὠδὶς
Μέλος ἐς θεῖον ἐπείγει
Κιθάρας μίτου ἐρέσσειν.
Μελιχρὰν δ' ἄνωγεν ἄταν
Χθονίων φυγεῖν ἐρώτων.
Τί γὰρ ἀλκά, τί δὲ κάλλος,
Τί δὲ χρυσὸς, τὶ δὲ φάμα,
Βασιλήϊοί τε τιμαὶ
Παρὰ τὰς Θεοῦ μερίμνας;
Ὁ μὲν ἵππον εὖ διώκοι,
Ὁ δὲ τόξον εὖ τιταίνοι,
Ὁ τὰ θημέθλια φυλάσσει
Κτεάνων, χρύσειον ὄλβον·
Ἑτέρῳ δ' ἄγαλμα χαίτη·

Digitized by Google

Κατειμένη τενόντων·
Πολύμνιος δὲ κεν εἴη
Παρὰ κούροις, παρὰ κούραις,
Ἀμερύγμασι προσώπων·
Ἐμὲ δ' ἀψόφητον εἴη
Βιοτὰν ἄσμον ἕλκειν,
Τά μὲν ἐς ἄλλους ἄσμον,
Τὰ δὲ πρὸς θεὸν εἴδοτα·
Σοφία δέ μοι παρείη
Ἀγαθὰ μὲν νεότατα,
Ἀγαθὰ δὲ γήρας ἕλκειν,
Ἀγαθὰ δ' ἀνάσσα πλούτου·
Πείναν δ' ἀμοχθος οἴσει
Σοφία γελῶσα πικραῖς
Ἄβατον βίου μερίμναις·

Μόνον εἰ τόσον παρείη
Ὅσον ἄρκιον καλιᾷς
Ἀπὸ γειτόνων ἐρύκειν·
Ἵνα μὴ χρεώ με κάμπτοι
Ἐπὶ φροντίδας μελαίνας.

Κλύε καὶ τέτταξ ὠδάν,
Δρόσον ὀρθρίαν πιόντος·
Ἰδέ μοι βοῶσι νεγραὶ
Ἀκέλευστα καὶ τις ὀμφὴ
Περὶ τε ἀμφί με πετᾶται.
Τί ποτ' ἄρα τέθεταί μοι
Μέλος ἁ θέσκελος ὠδίς;

Ὁ μὲν αὐτόσσυτος ἀρχά,
Ταμίας πατήρ τε ὄντων,
Ἀλόχευτος, ὑψιθώκων
Ὑπὲρ οὐρανοῦ καρήνων
Ἀλύτῳ κύδει γαίων,
Θεὸς ἔμπεδος θαάσσει,
Ἑνοτήτων ἑνὰς ἀγνή,
Μονάδων μονάς τε πρώτη,
Ἀπλότητας ἀκροτήτων
Ἑνώσασα καὶ τεκοῦσα
Ὑπερουσίοις λοχείαις·
Ὅθεν αὐτὴ προθορούσα
Διὰ πρωτόσπορον εἶδος,
Μονὰς ἀῤῥήτα χυθεῖσα,
Τρικόρυμβον ἔσχεν ἀλκάν.
Ὑπερούσιος δὲ παγὰ
Στρέφεται κάλλει παίθων
Ἀπὸ κέντρου τε θορόντων,
Περὶ κέντρον τε ῥυέντων.

Ὁ καταιβάτας ἐς ὕλαν
Νόος ἄφθιτος τοκήων
Θεοκοιράνων ἀπορῥώξ,
Κύτος οὐρανῶν ἐλίσσει·
Τὸ δ' ὅλον τοῦτο φυλάσσων
Νενεμημέναισι μόρφαις
Μεμερισμένος παρέστη.
Ἀπὸ δ' ἑστάθη τοκήων,
Δνοφερὰν ἤρυσε λάθαν,
Ἀλαωποῖσι μερίμναις
Χθόνα θαυμάσας ἀτερπῆ.
Ἕνι μὰν ἔνι τι φέγγος
Κεκαλυμμέναισι γλήναις,
Ἕνι καὶ δέρμα πεσόντων
Ἀναγώριός τις ἀλκά,
Ὅ τε κυμάτων φυγόντες
Βιοτησίων, ἀκηθεῖς
Ἁγίας ἔστειλαν οἴμους
Πρὸς ἀμάκτορον τοκῆος.
Μάκαρ ὅστις βορὸν ὕλας
Προφυγὼν ὕλαγμα, καὶ γᾶς
Ἀναδός, ἅλματι κούφῳ
Ἴχνος ἐς θεὸν τιτάνει.
Μάκαρ ὅστις μετὰ μοῖρας,
Μετὰ μόχθους, μετὰ πικρὰς
Χθονογηθεῖς μελεδῶνας,
Ἐμβὰς νόου κελεύθων
Βυθὸν εἴδεν θεολαμπῆ.
Πόνος εἰς ὅλαν ταπῦσαι
Κραδίαν ὅλοισι ταρσοῖς
Ἀναγωγίων ἐρώτων.

Μόνον ἐμπέδωσον ὁρμὰν
Νοερηφόροισιν ὁρμαῖς·
Ὁ δέ τοι πέλας φανεῖται
Γενέτας χείρας ὀρεγνύς·
Προθέουσα γάρ τις ἀκτὶς
Καταλάμψει μὲν ἀταρπούς,
Πετάσει δὲ τοι νοητὸν
Πεδίον, κάλλεος ἀρχάν.

Ἄγε μοι ψυχά, πιοῦσα
Ἀγαθορῥύτοιο παγᾶς,
Ἱκετεύσασα τοκῆα
Ἀνάβαινε, μηδὲ μέλλε,
Χθονὶ τὰ χθονὸς λιποῦσα·
Τάχα δ' ἂν μιγεῖσα πατρὶ
Θεὸς ἐν θεῷ χορεύσοις.

Digitized by Google

16. Ὕμνος εἰς Χριστον.

Ὑμνῶμεν κοῦρον νύμφας
Νύμφας, οὐ νυμφευθείσας
Ἀνδρῶν μοιραίαις κοίταις,
Ἀῤῥήτῳ πατρὸς βούλῃ
Ἑσπέραν Χριστοῦ γέννην,
Ἃ σεμνὰ νύμφας ὠδὶς
Ἀνθρώπου φῆνεν μορφάν,
Ὅς ἐν θνατοῖς πορθμευτὰς
Ἦλθεν φωτὸς παγαίου.
Ἃ δ' ἀῤῥητος εὐθλάστα
Αἰώνων οἶδεν ῥίζαν.
Αὐτὸς φῶς εἶ παγαῖον,
Συλλάμψας ἀκτὶς πατρί,
Ῥιζας δ' ὀρφναίαν ὕλαν,
ψυχαῖς ἐλλάμπεις ἀγναῖς.
Αὐτὸς μὲν κόσμου κτιστὰς,
Κλεινῶν σφαιρωτὰς ἄστρων,
Κέντρων γαίας ῥιζωτὰς,
Αὐτὸς δ' ἀνθρώπων σωτὴρ.
Σοὶ μὲν τιτὰν ἱππεύει,
Ἠοῦς ἄσβεστος παγὰ,
Σοὶ δ' ἁ ταυρῶπις μήνα
Τὰν νύκτων ὄρφναν λύει.
Σοὶ καὶ τίκτονται καρποὶ,
Σοὶ καὶ βόσκονται ποίμναι.
Ἐκ σᾶς ἀῤῥήτου παγᾶς
Ζείδωρον πέμπων αἴγλαν,
Παίεις κόσμων ταρσούς.
Ἐκ σῶν βλάστησε κόλπων
Καὶ φῶς καὶ νοῦς καὶ ψυχὰ,
Τὰν σὰν οἰκτειρον κούραν,
Γυίοις εἰρχθεῖσαν θνατοῖς,
Μοίρας θ' ὑλαίοις μέτροις.
Νοήσων ἐκ σώζοις λώβας,
Ἀσκηθῆ γυίων ἀλκάν.
Νεῦσον μὲν μύθοις πειθώ,
Νεῦσον δ' ἔργοις κῦδος.
Λύπαις δ' ἄστιπτος ψυχὰ
Πραεῖαν ἕλκοι ζωάν,
Θρέπτειραν, δισσὰν γαίνας
Ἐς σὸν τείνοισα φέγγος,
Ὡς ἐξ ὕλας φοιβαθείς,
Ἀστρέπτους οἴμους σπεύσω,
Φύζηλις γαίας μόχθων,
Μιχθῆναι ψυχὰς παγᾷ
Τοίαν ἄχραντον ζωὰν
Τῷ σῷ κραίνοισα φορμικτῇ,
Εὐτ' ἂν σοὶ στέλλων μολπὰν,
Τὰν σὰν κυδ-ανων ῥίζαν,
Μήκιστον πατρὸς κῦδος,
Καὶ τὰν σύνθωκον πνοιάν,
Μέσσαν ῥίζας καὶ βλάστας,
Καὶ πατρὸς μέλπων ἀλκάν,
Τοῖς σοῖς ὕμνοις ἀμπαύω
Δεινὰν ὠδῖνα ψυχᾶς.
Χαίροις, ὦ παιδὸς παγὰ,
Χαίροις, ὦ πατρὸς μορφὰ,
Χαίροις, ὦ παιδὸς κρηπίς,
Χαίροις, ὦ πατρὸς σφρηγίς,
Χαίροις, ὦ παιδὸς κάρτος.
Χαίροις, ὦ πατρὸς κάλλος,
Χαίροις, δ' ἄκραντος πνοιὰ,
Κέντρον κόρου καὶ πατρὸς.
Τὰν μοι πέμποις σὺν πατρὶ,
Ἀρδοίσαν ψυχᾶς ταρσούς,
Κράντειραν θείων δώρων.

Joannes Damascenus.

17. Ἰδιόμελα ἐν ἀκολουθίᾳ τοῦ ἑξαπτερυγίου.

Ποία τοῦ βίου τρυφὴ διαμένει ἀλύπως ἀμέτοχος;
Ποία δόξα ἔστηκεν ἐπὶ γῆς ἀμετάθετος;
Πάντα σκιᾶς ἀσθενέστερα, πάντα ὀνείρων ἀπατηλότερα.
Μία ῥοπὴ, καὶ ταῦτα πάντα θανάτου διαδέχεται.
Ἀλλ' ἐν τῷ φωτὶ, Χριστὲ, τοῦ προσώπου σου,

Digitized by Google

Καὶ τῷ γλυκασμῷ τῆς σῆς ὡραιότητος,
Ὃν ἐξελέξω, ἀνάπαυσον, ὡς φιλάνθρωπος.

Οἴμοι, οἷον ἀγῶνα ἔχει ἡ ψυχὴ χωριζομένη ἐκ τοῦ σώματος.
Οἴμοι, τότε πόσα δακρύει, καὶ οὐχ ὑπάρχει ὁ ἐλεῶν αὐτήν.
Πρὸς τοὺς ἀγγέλους τὰ ὄμματα ῥέπουσα, ἄπρακτα καθικετεύει.
Πρὸς τοὺς ἀνθρώπους τὰς χεῖρας ἐκτείνουσα, οὐχ ἔχει τὸν βοηθοῦντα.
Διὸ ἀγαπητοί μου ἀδελφοί, ἐννοήσαντες ἡμῶν τὸ βραχὺ τῆς ζωῆς,
Τῷ μεταστάντι τὴν ἀνάπαυσιν παρὰ Χριστοῦ αἰτησώμεθα,
Καὶ ταῖς ψυχαῖς ἡμῶν τὸ μέγα ἔλεος.

Πάντα ματαιότης τὰ ἀνθρώπινα, ὅτα οὐχ ὑπάρχει μετὰ θάνατον,
Οὐ παραμένει ὁ πλοῦτος, οὐ συνοδεύει ἡ δόξα.
Ἐπελθὼν γὰρ ὁ θάνατος ταῦτα πάντα ἐξηφάνισται.
Διὸ Χριστῷ τῷ ἀθανάτῳ βοήσωμεν·
Τὸν μεταστάντα ἐξ ἡμῶν ἀνάπαυσον,
Ἔνθα πάντων ἐστὶν εὐφραινομένων ἡ κατοικία.

Ποῦ ἐστὶν ἡ τοῦ κόσμου προσπάθεια, ποῦ ἐστὶν ἡ τῶν προσκαίρων φαντασία;
Ποῦ ἐστὶν ὁ χρυσὸς καὶ ὁ ἄργυρος; ποῦ ἐστὶν τῶν οἰκετῶν ἡ πληθύς καὶ ὁ θόρυβος;
Πάντα κόνις, πάντα σκῶρ, πάντα σκιά.
Ἀλλὰ δεῦτε βοήσωμεν τῷ ἀθανάτῳ Βασιλεῖ·
Κύριε, τῶν αἰωνίων σου ἀγαθῶν ἀξίωσον τὸν μεταστάντα ἐξ ἡμῶν,
Ἀναπαύων αὐτὸν ἐν τῇ ἀγήρῳ μακαριότητι.

---

18. Στιχηρὰ ἐξοδιαστικά.

Δεῦτε τελευταῖον ἀσπασμὸν δῶμεν, ἀδελφοί, τῷ θανόντι, εὐχαριστοῦντες θεῷ.
Οὗτος μὲν ἐξέλειπε τῆς συγγενείας αὐτοῦ, καὶ πρὸς τάφον ἐπείγεται
Οὐκ ἔτι φροντίζων τὰ τῆς ματαιότητος καὶ πολυμόχθου σαρκός.
Ποῦ νῦν συγγενεῖς τε καὶ φίλοι; ἄρτι χωριζόμεδα
Ὅπερ ἀναπαῦσαι κύριε, εὐχώμεθα.

Ποῖος χωρισμός, ὦ ἀδελφοί, ποῖος κοπετός, ποῖος θρῆνος ἐν τῇ παρούσῃ ῥοπῇ;
Δεῦτε οὖν, ἀσπάσασθε τὸν πρὸ μικροῦ μεθ' ἡμῶν.
Παραδίδοται τάφῳ, καλύπτεται λίθῳ, σκότει κατοικίζεται,
Νεκροῖς συνθάπτεται.
Πάντες συγγενεῖς τε καὶ φίλοι ἄρτι χωριζόμεθα·
Ὅπερ ἀναπαῦσαι κύριος εὐξώμεθα.

Οἷα ἡ ζωὴ ἡμῶν ἐστίν; ἄνθος καὶ ἀτμὶς καὶ δρόσος ἐωθινὴ ἀληθῶς.
Δεῦτε οὖν κατίδωμεν ἐπὶ τοὺς τάφους τρανῶς.
Ποῦ τὸ κάλλος τοῦ σώματος, καὶ ποῦ νεότης; ποῦ εἰσὶ τὰ ὄμματα, καὶ ἡ μορφὴ τῆς σαρκὸς;
Πάντα ἐξηράνθη ὡς χόρτος, πάντα ἠφανίσθησαν.
Δεῦτε, τῷ Χριστῷ προσπέσωμεν ἐν δάκρυσι.

Δεῦτε οἱ ἀπόγονοι Ἀδάμ, ἴδωμεν εἰς γῆν βεβλημένον τὸν κατ' εἰκόνα ἡμῶν,
Ὅλην τὴν ἐμπρέπειαν ἀποβαλλόμενον, λελυμένον ἐν μνήμασι, σαπρίᾳ σκωλήκων,

Digitized by Google

Σκότει δαπανώμενον, ᾗ καλυπτόμενον.
Ὅπερ, ἀφανῆ λελοιπότες, τῷ Χριστῷ εὐζώμεθα,
Δοῦναι εἰς αἰῶνας τοῦτω τὴν ἀνάπαυσιν.

Ὅτε ἐκ τοῦ σώματος ψυχὴ μέλλει μετὰ βίας ἁρπάσθαι ὑπὸ ἀγγέλων φρικτῶν,
Πάντων ἐπιλάθεται τῶν συγγενῶν καὶ γνωστῶν,
Καὶ φροντίζει τὰ μέλλοντα κριτήρια στῆναι.
Τὰ τῆς ματαιότητος καὶ πολυμόχθου σαρκὸς διελύθησαν.
Τότε τὴν κριτὴν δυσωποῦντες πάντες ἐπεύξώμεθα,
Ἵνα συγχωρήσῃ κύριος ἃ ἔπραξεν.

Δεῦτε, ἐν τῷ τάφῳ, ἀδελφοί, βλέψωμεν τὴν τέφραν καὶ κόνιν, ἐξ ἧς ἐπλάσθημεν.
Ποῦ νῦν πορευόμεθα, τί δ' ἐγερόναμεν;
Ποῖος πένης ἢ πλούσιος, ἢ ποῖος δεσπότης, ποῖος δὲ ἐλεύθερος;
Καί οὐχὶ πάντες σπόδος; Κάλλος τοῦ προσώπου ἐσάπη,
Καὶ τὸ τῆς νεότητος ἅπαν ἄνθος κατεμάρανεν ὁ θάνατος.

Πάντα τὰ τοῦ σώματος νυνὶ ὄργανα ἀργὰ θεωροῦνται, τὰ πρὸ μικροῦ κινητά.
Πάντα ἀνενέργητα, νεκρὰ, ἀναίσθητα.
Ὀφθαλμοὶ γὰρ κατέδυσαν, ἐδέθησαν πόδες,
Χεῖρες ἰσχνάζουσι, καὶ ἀκουὴ σὺν αὐτοῖς·
Γλῶσσα τῇ σιγῇ συνεκλείσθη, τάφῳ παραδίδοται.
Οὕτως ματαιότης πάντα τὰ ἀνθρώπινα.

Σῶσε τοὺς ἐλπίζοντας εἰς σὲ, μῆτερ τοῦ ἀδύτου ἡλίου, θεογενήτρια.
Αἰτήσαι πρεσβείαις σε τὸν ὑπεράγαθον ἀναπαῦσαι, δεόμεθα,
Τὸν νῦν μετασταντα, ἔνθα ἀναπαύονται αἱ τῶν δικαίων ψυχαί·
Θείων ἀγαθῶν κληρονόμον δεῖξον ἐν αὐλαῖς τῶν δικαίων,
Εἰς μνημόσυνον, πανάμωμος, αἰώνιον.

Theophanes.

19. Κανὼν ἐξωδιαστικός.

Ἐν οὐρανίοις θαλάμοις διηνεκῶς οἱ γενναῖοι μαρτυρες δυσωποῦσί σε Χριστέ,
Ὃν ἐκ γῆς μετέστησας πιστὸν, αἰωνίων ἀγαθῶν τυχεῖν ἀξίωσον.
Κατακοσμήσας τὰ πάντα, ζῶον μικτὸν, μέσον με τὸν ἄνθρωπον ταπεινότητος ὁμοῦ καὶ μετέθου ἔπλασας,
Διὸ τὴν τοῦ δούλου σου ψυχὴν, σῶτερ, ἀνάπαυσον.
Τοῦ παραδείσου πολίτην καὶ γεωργὸν κατ' ἀρχὰς με ἔταξας,
Παραβάντα δὲ τὴν σὴν ἐντολὴν ἐξορίσας,
Διὸ τὴν τοῦ δούλου σου ψυχὴν, σῶτερ, ἀνάπαυσον.
Νομίμως ἤθλησαν οἱ σοὶ μάρτυρες, ζωοδότα,
Καὶ στεφάνῳ τῆς νίκης κοσμηθέντες ἐκτενῶς τῷ μεταστάντι πιστῶς, αἰωνίαν λύτρωσιν βραβεύουσιν.

Digitized by Google

Παιδεύσας πρότερον πολλοῖς τέρασι καὶ σημείοις ἐμὲ τὸν πλανηθέντα,
Ἐπ' ἐσχάτων σεαυτὸν κενώσας, ὡς συμπαθής, καὶ ζητήσας εὗρες καὶ ἀνέσωσας.
Ῥεόντων ἄστατον φθορᾶν, τὸν πρός σε διαβάντα
Ἐν σκηναῖς αἰωνίοις κατοικεῖν χαρμονικῶς, ἀξίωσον ἀγαθὸς δικαίωσας πίστει τε καὶ χάριτι.

Josephus.

20. Κανὼν εἰς φόβον σεισμοῦ.

Ὡς φοβερὰ ἡ ὀργή σου, ἐξ ἧς ἡμᾶς ἐλυτρώσω, κύριε,
Μὴ συγχωρήσας ἐν τῇ γῇ ἅπαν τὸ ἀνάστημα ἡμῶν.
Εὐχαριστῶς σε διὸ ἀεὶ δοξάζομεν.
Χαίρων ἡμῶν καθ' ἑκάστην τὴν πολυτελεῖ διορθώσει, δέσποτα,
Ὥσπερ φύλλον εὐτελές, διασείεις ἅπασαν τὴν γῆν,
Εἰς τὸν φόβον σου πιστοὺς στηρίζων, κύριε.
Ῥῦσαι σεισμοῦ βαρυτάτου πάντας ἡμᾶς,
Καὶ μὴ δῷης, κύριε, ἀπολέσθαι παντελῶς τὴν κληρονομίαν σου.
Πολλοῖς παροργίζουσαν κακοῖς, σὲ τὸν μακρόθυμον.
Σείσας προβλέψει σου πᾶσαν τὴν γῆν, παμβασιλεῦ.
Ἐνέβαλες εἰς φόβον ἡμῶν τὰς διανοίας.
Ἀλλ' ἄνες, δέσποτα, οἰκτίρμων τὴν ὀργήν σου,
Καὶ μὴ δῶς εἰς παντελῆ ἀφανισμὸν τὸν σὸν λαόν.
Σύσσεισας, κύριε, τὴν γῆν, ἐστερέωσας πάλιν
Νοηθετῶν, ἐπιστρέφων τὴν ἀσθένειαν ἡμῶν,
Στηρίζεσθαι ἐν τῷ σῷ θείῳ φόβῳ θέλων, ὑπεράγαθε.
Γεννῶσας θάνατον πικρὸν καὶ σεισμοὺς βαρυτάτους καὶ πληγὰς ἀνηκέστους ἁμαρτίας, ἀδελφοί, ἐκφύγωμεν,
Καὶ θεῷ μετανοίας τρόπους ἐπιδείξωμεν.

Simeon Metaphrastes.

21. Εἰς τὴν μετάληψιν.

Μέλλων φαγεῖν, ἄνθρωπε, σῶμα δεσπότου,
Φόβῳ πρόσελθε, μὴ φλέγῃς, πῦρ τυγχάνει.
Θεῖον δὲ πῖνων αἷμα πρὸς μετουσίαν,
Πρῶτον καταλλάγηθι τοῖς ὑποῦσί σε·
Ἔπειτα θαῤῥῶν μυστικὴν θρῶσιν φάγε.
Πρὸ τοῦ μετασχεῖν τῆς φρικώδους θυσίας
Τοῦ ζωοποιοῦ σώματος τοῦ δεσπότου,
Τῷ δὲ πρόσεγξαι τῷ προπῷ μετὰ τρόμου.
Ἰδοῦ βαδίζω πρὸς θείαν κοινωνίαν,
Πλαστουργέ, μὴ φλέξῃς με τῇ μετουσίᾳ,

Digitized by Google

Πῦρ γὰρ ὑπάρχεις, τοὺς ἀναξίους φλέγων,
Ἀλλ' οὖν κάθαρον ἐκ πάσης με κηλίδος.

Ὁ δοὺς τροφήν μοι σάρκα σὺν ἐκουσίως,
Ὁ πῦρ ὑπάρχων καὶ φλέγων ἀναξίους.
Μὴ δὴ καταφλέξῃς με μή, πλαστουργέ μου,
Μᾶλλον διελθε πρὸς μέλων μου συνθέσεις
Εἰς πάντας ἅρμους, εἰς νεφροὺς, εἰς καρδίαν.
Φλέξον δ' ἀκάνθας τῶν ὅλων μου πταισμάτων.
Ψυχὴν κάθαρον, ἁγίασον τὰς φρένας,
Τὰς ἡνίας στήριξον ὀστέοις ἅμα,
Αἰσθήσεων φώτισον ἁπλῆν πεντάδα.
Ὅλον με τῷ σῷ συγκαθήλωσον φόβῳ,
Ἀεὶ σκέπε, φρούρειτε καὶ φύλαττέ με.
Ἐκ παντὸς ἔργου καὶ λόγου ψυχοφθόρου,
Ἅγνιζε καὶ ῥύθμιζέ με,
Ἄλλυνε, συνέτιζε καὶ φώτιζέ με,
Δεῖξον με σὸν σκήνωμα πνεύματος μόνου
Καὶ μηκέτι σκήνωμα τῆς ἁμαρτίας.
Ἵν' ὡς σὸν οἶκον εἰσόδῳ κοινωνίας
Ὡς πῦρ με φεύγῃ πᾶς κακοῦργος, πᾶν πάθος.
Θεουργὸν αἷμα φρίξον, ἄνθρωπε βλέπων,
Ἄνθρακας γάρ ἐστι τοὺς ἀναξίους φλέγων.
Θεοῦ τὸ σῶμα καὶ θεοῖ με καὶ τρέφει,
Θεοῖ τὸ πνεῦμα, τὸν δὲ νοῦν τρέφει ξένως.

Ἐπὰν δὲ τύχῃς τῆς καλῆς μετουσίας
Τῶν ζωοποιῶν μυστικῶν δωρημάτων,
Ὕμνησον εὐθύς, εὐχαρίστησον μέγα.
Καὶ τάδε θυμῶς ἐκ ψυχῆς θεῷ λέγε·
Δόξα σοι, ὁ Θεός.
Δόξα σοι, ὁ Θεός.
Δόξα σοι, ὁ Θεός.

Digitized by Google

II.

HYMNI ECCLESIAE OCCIDENTALIS

SAEC. IV. — IX. CONSCRIPTI.

Digitized by Google

Digitized by Google

II.

Hymni ecclesiae occidentalis,

saec. IV.—IX. conscripti.

Hilarius.

22. Hymnus matutinus.

Lucis largitor splendide, cuius sereno lumine
Post lapsa noctis tempora dies refusus panditur:

2. Tu verus mundi Lucifer, non is, qui parvi sideris,
Venturae lucis nuntius, augusto fulget lumine:

3. Sed toto sole clarior, lux ipse totus et dies,
Interna nostri pectoris illuminans praecordia:

4. Adesto rerum conditor, paternae lucis gloria,
Cuius admota gratia nostra patescunt pectora.

5. Tuoque plena spiritu, secum Deum gestantia,
Ne rapientis perfidi diris patescant fraudibus:

6. Ut inter actus saeculi vitae quos usus exigit,
Omni carentes crimine tuis vivamus legibus.

7. Probrosas mentis castitas carnis vincat libidines,
Sanctumque puri corporis delubrum servet spiritus.

8. Haec spes precantis animae, haec sunt votiva munera,
Ut matutina nobis sit lux in noctis custodiam.

Digitized by Google

Damasus.

23. Hymnus de S. Agatha.

Martyris ecce dies Agathae
Virginis emicat eximiae,
Christus eam sibi qua sociat
Et diadema duplex decorat.

2. Stirpe decens, elegans specie,
Sed magis actibus atque fide,
Terrea prospera nil reputans
Jussa Dei sibi corde ligans.

3. Fortior haec trucibusque viris
Exposuit sua membra flagris,
Pectore quam fuerit valido
Torta mamilla docet patulo.

4. Deliciae cui carcer erat,
Pastor ovem Petrus hanc recreat,
Inde gavisa magisque flagrans
Cuncta flagella cucurrit ovans.

5. Ethnica turba rogum fugiens
Huius et ipsa meretur opem,
Quos fidei titulus decorat,
His Venerem magis ipsa premat.

6. Iam renitens quasi sponsa polo
Pro miseris supplica domino,
Sic sua festa coli faciat,
Se celebrantibus ut faveat.

7. (Gloria cum patre sit genito,
Spirituique proinde sacro,
Qui deus unus et omnipotens
Hanc nostri faciat memorem.)

Ambrosius.

24. Hymnus matutinus.

Aeterne rerum conditor, noctem diemque qui regis
Et temporum das tempora, ut alleves fastidium.

2. Praeco diei iam sonat, noctis profundae pervigil,
Nocturna lux viantibus ac nocte nbctem segregans.

3. Hoc excitatus lucifer solvit polum caligine,
Hoc omnis errorum chorus viam nocendi deserit.

4. Hoc nauta vires colligit, pontique mitescunt freta;
Hoc ipsa petra ecclesiae canente culpam diluit.

5. Surgamus ergo strenue, gallus iacentes excitat
Et somnolentos increpat, gallus negantes arguit.

6. Gallo canente spes redit, aegris salus refunditur,
Mucro latronis conditur, lapsis fides revertitur.

Digitized by Google

7. Iesu, labantes respice et nos videndo corrige:
Si respicis, lapsi stabunt, fletuque culpa solvitur.

8. Tu lux refulge sensibus, mentisque somnum discute,
Te nostra vox primum sonet, et ore psallamus tibi.

---

25. Hymnus vespertinus.

Deus creator omnium, polique rector, vestiens
Diem decoro lumine, noctem soporis gratia.

2. Artus solutos ut quies reddat laboris usui,
Mentesque fessas allevet luctusque solvet anxios.

3. Grates peracto iam die et noctis exortu preces
Votis, reos ut adiuvès, hymnum canentes solvimus.

4. Te cordis ima concinant, te vox canora concrepet,
Te diligat castus amor, te mens adoret sobria.

5. Ut quum profunda clauserit diem caligo noctium,
Fides tenebras nesciat et nox fide relucat.

6. Dormire mentem ne sinas, dormire culpa noverit,
Castos fides refrigerans, somni vaporem temperet.

7. Exuta sensu lubrico te cordis alta somnient,
Ne hostis invidi dolo pavor quietos suscitet.

8. Christum rogemus et patrem, Christi patrisque spiritum
Unum potens per omnia fove precantes Trinitas.

---

26. Hymnus de Adventu Domini.

Veni redemptor gentium, ostende partum virginis,
Miretur omne saeculum: talis partus decet Deum.

2. Non ex virili semine, sed mystico spiramine,
Verbum Dei factum est caro, fructusque ventris floruit.

3. Alvus tumescit virginis, claustra pudoris permanent,
Vexilla virtutem micant, versatur in templo Deus.

4. Procedens de thalamo suo, pudoris aula regia,
Geminae gigas substantiae, alacris ut currat viam.

5. Egressus eius a patre, regressus eius ad patrem,
Excursus usque ad inferos, recursus ad sedem Dei.

Digitized by Google

6. Aequalis aeterno patri carnis tropaeo accingere,
Infirma nostri corporis virtute firmans perpeti.

7. Praesepe iam fulget tuum, lumenque nox spirat novum,
Quod nulla nox interpolet, fideque iugi luceat.

8. (Gloria tibi Domine, qui natus es de virgine,
Cum patre et sancto spiritu in sempiterna saecula.)

---

27. Hymnus in precatione pluviae.

Squalent arva soli pulvere multo,
Pallet siccus ager, terra fatiscit,
Nullus roris honos, nulla venustas,
Quando nulla viret gratia florum.

2. Tellus dura sitit nescia roris,
Fons iam nescit aquas, flumina cursus,
Herbam nescit humus, nescit aratrum,
Magno rupta patet turpis hiatu.

3. Fervens sole dies, igneus ardor
Ipsas urit aves, frondea rami
Fessis tecta negant, pulvis arenae
Sicco dispuitur ore viantis.

4. Foetus cerva suos, pignora cerva,
Foetus cerva siti fessa recusat,
Foetus cerva pios moesta relinquit,
Quaesitam quoniam non vehit herbam.

5. Bos praesepe suum linquit inane,
Pratorumque volens carpere gramen,
Nudam versat humum: sic pecus omne
Fraudatum moriens labitur herbis.

6. Venerunt iuvenes, pocula noti
Quaerentes putei, lymphaque fugit,
Et vasis vacuis tecta revisunt,
Fletus heu proprios ore bibentes.

7. Radices nemorum rustica plebes
Explorat misero curva labore,
Solarique famem cortice quaerit,
Nec succos teneros arida praestat.

8. Hanc peccata famem nostra merentur,
Sed merce propria, Christe, faveto:
Quo culpa gravior, gratia maior
Iusti supplicii vincla resolvat.

9. Iam coelos referes arvaque laxes
Foecundo placidus imbre rogamus.
Heliae meritis impia secla
Donasti pluvia: nos quoque dones.

---

28. Hymnus in postulatione serenitatis.

Obduxere polum nubila coeli
Absconduntque diem sole fugato,
Noctes continuas sidere nudas
Et lunae viduas carpimus olim.

2. Aether dira micat igne corusco
Concussoque tremit cardine mundus,
Coeli porta tonat, ruptaque credas
Axis aetherei vincla resolvi.

3. Excrescunt pluviis aequora ponti,
Nec fines proprios iam freta norunt,
Terrarum medio fluctuat unda,
Errabunda secat arva carina.

4. Portus nauta suos, littora nauta,
Secessusque suos nauta requirit,
Hospes nauta satis, vitibus hospes,
Messes nauta super navigat hospes.

Digitized by Google

5. Flentes agricolae culta relinquunt,
Spectant naufragium triste laboris,
Messis laeta natat, semina, census:
Nati, tecta, pecus arvaque migrant.

6. Eversos videas arbore nidos
Pullis cum teneris per freta duci,
Nec matrem exilio ponere curas
Maioresque metu cogere foetus.

7. Iesu, parce tua morte redemtis,
Prior diluvium pertulit aetas,
Ut mundaret aqua crimina terrae,
Sed mundata tuo sanguine terra est.

8. Ramum missa ferens ore columba,
Ramum paciferae munus olivae,
Exutas liquido flumine terras
Laeto significet lapsa volatu.

29. Hymnus vespertinus.

O lux beata trinitas
Et principalis unitas,
Iam sol recedit igneus:
Infunde lumen cordibus.

2. Te mane laudum carmine
Te deprecemur vesperi,
Te nostra supplex gloria
Per cuncta laudet saecula.

30. Hymnus ad Nocturnum.

Mediae noctis tempus est, prophetica vox admonet:
Dicamus laudes domino patri semper ac filio.

2. Terrorem tempus hoc habet, quod cum vastator angelus
Aegypto mortes intulit, delevit primogenita.

3. Haec hora iustis salus est, quod ibidem tunc angelus
Ausus punire non erat signum formidans sanguinis.

4. Aegyptus flebat fortiter natorum dira funera,
Solus gaudebat Israel agni protectus sanguine.

5. Nos verus Israel sumus, laetemur in te domine,
Hostem spernentes et malum, Christi redempti sanguine.

6. Ipsum profecto tempus est, quo voce evangelica
Venturus sponsus creditur, regni coelestis conditor.

7. Occurrunt sanctae virgines obviam tunc adventui,
Gestantes claras lampadas, magno laetantes gaudio.

8. Stultae vero remanent, quae exstinctas habent lampadas,
Frustra pulsantes ianuam, clausa iam regni regia.

9. Pervigilemus sobrie, gestantes mentes splendidas,
Adveniente ut Iesu digni occurramus obviam.

10. Mediae noctis tempore Paulus quoque et Silcas
Christum vincti in carcere collaudantes soluti sunt.

Digitized by Google

11. Nobis hic mundus carcer est, te laudamus Christe Deus,
Solve vincla peccatorum in te, Christe credentium.

12. Dignos nos fac rex hagie. Venturi regni gloria,
Aeternis ut mereamur te laudibus concinere.

---

31. Hymnus ad Completorium.

Christe, qui lux es et dies,
Noctis tenebras detegis
Lucisque lumen crederis,
Lumen beatum praedicans.

2. Precamur, sancte domine,
Defende nos in hac nocte,
Sit nobis in te requies
Quietam noctem tribue.

3. Ne gravis somnus irruat,
Nec hostis nos surripiat,
Nec caro illi consentiens
Nos tibi reos statuat.

4. Oculi somnum capiant,
Cor ad te semper vigilet,
Dextera tua protegat,
Famulos qui te diligunt.

5. Defensor noster, adspice,
Insidiantes reprime,
Guberna tuos famulos
Quos sanguine mercatus es.

6. Memento nostri domine,
In gravi isto corpore,
Qui es defensor animae,
Adesto nobis domine.

---

32. Hymnus in Adventu Domini ad Vesperas.

Conditor alme siderum,
Aeterna lux credentium,
Christe, redemtor omnium,
Exaudi preces supplicum.

2. Qui condolens interitu
Mortis perire saeculum,
Salvasti mundum languidum,
Donans reis remedium.

3. Vergente mundi vespere,
Uti sponsus de thalamo,
Egressus honestissima
Virginis matris clausula.

4. Cuius forti potentiae
Genu curvantur omnia,
Coelestia, terrestria
Fatentur nutu subdita.

5. Occasum sol custodiens,
Luna pallorem retinens,
Candor in astris relucens
Certos observat limites.

6. Te deprecamur Hagie,
Venture iudex saeculi,
Conversa nos in tempore
Hostis a telo perfidi.

7. Laus, honor, virtus, gloria
Deo patri cum filio,
Sancto simul paraclito
In sempiterna saecula.

Digitized by Google

33. Hymnus de Adventu Domini.

Vox clara ecce intonat,
Obscura quaeque increpat:
Pellantur eminus somnia
Ab aethere Christus promicat.

2. Mens iam resurgat torpida
Quae sorde exstat saucia,
Sidus refulget iam novum
Ut tollat omne noxium.

3. E sursum agnus mittitur,
Laxare omnis debitum
Omnes pro indulgentia
Vocem demus cum lacrimis.

4. Secundo ut cum fulserit
Mundumque horror cinxerit
Non pro reatu puniat
Sed pius nos tunc protegat.

---

34. Hymnus paschalis.

Aurora lucis rutilat,
Coelum laudibus intonat,
Mundus exultans iubilat,
Gemens infernus ululat,

2. Quum rex ille fortissimus
Mortis confractis viribus
Pede conculcans tartara
Solvit a poena miseros.

3. Ille, qui clausus lapide
Custoditur sub milite,
Triumphans pompa nobili
Victor surgit de funere.

4. Solutis iam gemitibus
Et inferni doloribus
Quia surrexit dominus
Resplendens clamat angelus.

5. Tristes erant apostoli
De nece sui domini,
Quem poena mortis crudeli
Servi damnarant impii.

6. Sermone blando angelus
Praedixit mulieribus:
In Galilaea dominus
Videndus est quantocyus.

7. Illae dum pergunt concite
Apostolis hoc dicere,
Videntes eum vivere
Osculantur pedes domini.

8. Quo agnito discipuli
In Galilaeam propere
Pergunt, videre faciem
Desideratam domini.

9. Claro paschali gaudio,
Sol mundo nitet radio,
Quum Christum iam apostoli
Visu cernunt corporeo.

10. Ostensa sibi vulnera
In Christi carne fulgida,
Resurrexisse dominum
Voce fatentur publica.

11. Rex Christe clementissime,
Tu corda nostra posside,
Ut tibi laudes debitas
Reddamus omni tempore.

Digitized by Google

35. Hymnus paschalis.

Ad coenam agni providi
Et stolis albis candidi,
Post transitum maris rubri
Christo canamus principi.

2. Cuius corpus sanctissimum
In ara crucis torridum,
Cruore eius roseo
Gustando vivimus Deo.

3. Protecti paschae vespere
A devastante angelo,
Erepti de durissimo
Pharaonis imperio.

4. Iam pascha nostrum Christus est,
Qui immolatus agnus est,
Sinceritatis azyma
Caro eius oblata est.

5. O vere digna hostia,
Per quam fracta sunt tartara,
Redempta plebs captivata,
Reddita vitae praemia.

6. Cum surgit Christus tumulo,
Victor redit de barathro,
Tyrannum trudens vinculo
Et reserans paradisum.

7. Quaesumus auctor omnium
In hoc paschali gaudio:
Ab omni mortis impetu
Tuum defende populum.

---

36. Hymnus de die Pentecostes.

Iam Christus astra ascenderat,
Regressus unde venerat,
Promissum patris munere
Sanctum daturus spiritum.

2. Sollemnis urgebat dies,
Quo mystico septemplici
Orbis volutus septies
Signat beata tempora.

3. Dum hora cunctis tertia
Repente mundus intonat,
Orantibus apostolis
Deum venisse nunciat.

4. De patris ergo lumine
Decorus ignis advenit,
Qui fida Christi pectora
Calore verbi compleat.

5. Impleta gaudent viscera
Afflata sancto spiritu,
Voces diversas intonant,
Fantur Dei magnalia.

6. Ex omni gente cogniti,
Graecis, Latinis, Barbaris,
Cunctisque adminantibus
Linguis loquuntur omnium.

7. Iudaea tunc incredula,
Vesana torvo spiritu,
Ructare musti crapulam
Alumnos Christi concrepat.

8. Sed signis et virtutibus
Occurrit et docet Petrus
Falsa profari perfidos
Ioëlis testimonio.

Digitized by Google

37. Hymnus de Martyribus.

Aeterna Christi munera
Et martyrum victorias,
Laudes ferentes debitas
Laetis canamus mentibus.

2. Ecclesiarum principes,
Belli triumphales duces,
Coelestis aulae milites
Et vera mundi lumina.

3. Terrore victo saeculi
Poenisque spretis corporis
Mortis sacrae compendio
Vitam beatam possident.

4. Traduntur igni martyres
Et bestiarum dentibus;
Armata saevit ungulis
Tortoris insani manus.

5. Nudata pendent viscera,
Sanguis sacratus funditur,
Sed permanent inmobiles
Vitae perennis gratia.

6. Devota sanctorum fides
Invicta spes credentium,
Perfecta Christi caritas
Mundi triumphat principem.

7. In his paterna gloria,
In his voluntas filii,
Exultat in his spiritus,
Coelum repletur gaudiis.

8. Te nunc, redemptor, quaesumus,
Ut ipsorum consortio
Iungas precantes servulos
In sempiterna saecula.

---

38. De Virginibus.

Jesu corona virginum
Quem mater illa concepit,
Quae sola virgo parturit
Haec vota clemens accipe.

2. Qui pascis inter lilia,
Septus choreis virginum,
Sponsus decorus gloria,
Sponsisque reddens praemia.

3. Quocunque pergis, virgines
Sequuntur atque laudibus
Post te canentes cursitant
Hymnosque dulces personant.

4. Te deprecamur largius
Nostris adauge sensibus
Nescire prorsus omnia
Corruptionis vulnera.

---

39. Hymnus Ambrosianus.

Te Deum laudamus, te Dominum confitemur.
Te aeternum Patrem omnis terra veneratur.
Tibi omnes Angeli, tibi coeli et universae Potestates,
Tibi Cherubim et Seraphim incessabili voce proclamant:
5. Sanctus, Sanctus, Sanctus Dominus Deus Sabaoth,
Pleni sunt coeli et terra maiestatis gloriae tuae.
Te gloriosus Apostolorum chorus,
Te Prophetarum laudabilis numerus,

Digitized by Google

Te Martyrum candidatus laudat exercitus.
Te per orbem terrarum sancta confitetur Ecclesia,
Patrem immensae maiestatis,
Venerandum tuum verum et unicum Filium,
Sanctum quoque Paraclitum Spiritum.
Tu Rex gloriae, Christe,
Tu Patris sempiternus es Filius.
Tu ad liberandum suscepturus hominem non horruisti Virginis uterum.
Tu devicto mortis aculeo aperuisti credentibus regna coelorum.
Tu ad dexteram Dei sedes in gloria Patris.
Index crederis esse venturus.
Te ergo quaesumus, famulis tuis subveni, quos pretioso sanguine redemisti.
Aeterna fac cum sanctis tuis gloria munerari.
Salvum fac populum tuum, Domine, et benedic hereditati tuae
Et rege eos, et extolle illos usque in aeternum.
Per singulos dies benedicimus te
Et laudamus nomen tuum in saeculum et in saeculum saeculi.
Dignare, Domine, die isto sine peccato nos custodire.
Miserere nostri, Domine, miserere nostri.
Fiat misericordia tua, Domine, super nos, quemadmodum speravimus in te.
In te, Domine, speravi, non confundar in aeternum.

Prudentius.

40. Hymnus ad galli cantum.

Ales diei nuntius lucem propinquam praecinit:
Nos excitator mentium iam Christus ad vitam vocat.

2. Auferte, clamat, lectulos aegros, soporos, desides;
Castique, recti ac sobrii vigilate: iam sum proximus.

3. Vox ista, quae strepunt aves stantes sub ipso culmine,
Paulo ante quam lux emicet, nostri figura est iudicis.

4. Hic somnus ad tempus datus est forma mortis perpetis:
Peccata cen nox horrida cogunt iacere ac stertere.

5. Sed vox ab alto culmine Christi docentis praemonet,
Adesse iam lucem prope; ne mens sopori serviat.

6. Ferunt vagantes Daemonas laetos tenebris noctium,
Gallo canente exterritos sparsim timere et credere.

7. Hoc esse signum prasci norunt repromissae spei,
Qua nos soporis liberi speramus adventum Dei.

Digitized by Google

8. Inde est, quod omnes credimus, illo quietis tempore,
Quo gallus exsultans canit Christum redisse ex inferis.

9. Tunc mortis oppressus rigor, tunc lex subacta est tartari:
Tunc vis dici fortior noctem coegit cedere.

10. Iesum clamus vocibus, flentes, precantes, sobrii:
Intenta supplicatio dormire cor mundum vetat.

11. Sunt nempe falsa et frivola, quae mundiali gloria,
Ceu dormientes egimus, vigilemus: hic est veritas.

12. Aurum, voluptas, gaudium, opes, honores, prospera,
Quacunque nos inflant mala, fit mane, nil sunt omnia.

13. Tu Christe, somnum disiice: tu rumpe noctis vincula:
Tu solve peccatum vetus novumque lumen ingere.

---

41. Hymnus ante cibum.

O Crucifer bone lucisator,
Omniparens, pie, verbigena,
Edite corpore virgineo:
Sed prius in Genitore potens,
Astra, solum, mare quam fierent.

2. Huc nitido precor intuitu
Flecte salutiferam faciem,
Fronte serenus, et irradia
Nominis ut sub honore tui
Has epulas liceat capere.

3. Te sine dulce nihil, Domine:
Nec iuvat ore quid adpetere,
Pocula ni prius atque cibos,
Christe, tuus favor imbuerit,
Omnia sanctificante fide.

4. Hic mihi nulla rosae spolia,
Nullus aromate fragrat odor:
Sed liquor influit ambrosius,
Nectareamque fidem redolet
Fusus ab usque Patris gremio.

5. Quod generosa potest anima
Lucis et aetheris indigena
Solvere dignius obsequium,
Quam data munera si recinat
Artificem modulata suum?

6. Ipse homini quia cuncta dedit,
Quae capimus dominante manu
Quae polus aut humus aut pelagus
Aëre, gurgite, rure creant;
Haec mihi subdidit et sibi me.

7. Callidus illaqueat volucres
Aut pedicis dolus aut maculis,
Inlita glutine corticeo
Vimina plumigeram seriem
Impediunt et abire vetant.

8. Ecce, per aequora fluctivagos
Texta greges sinuosa trahunt:
Piscis item sequitur calamum,
Raptus acumine vulnifico,
Credula saucius ora cibo.

9. Fundit opes ager ingenuas,
Dives aristiferae segetis;
Hic, ubi vitea pampineo
Brachia palmite luxuriant,
Pacis alumna ubi bacca viret.

10. Haec opulentia Christicolis
Servit et omnia suppeditat,
Absit enim procul illa fames,
Caedibus ut pecudum libeat
Sanguineas lacerare dapes.

Digitized by Google

11. Spumea mulctra gerunt niveos
Ubere de gemino latices,
Perque coagula densa liquor
In solidum coit et fragili
Lac tenerum premitur calatho.

12. Mella recens mihi Cecropiae
Nectare sudat olente favus:
Haec opifex apis aëreo
Rore liquat, tenuique thymo,
Nexilis inscia connubii.

13. Hinc quoque pomiferi nemoris
Munera mitia proveniunt:
Arbor onus tremefacta suum
Deciduo gravis imbre pluit
Puniceosque iacit cumulos.

14. Quae veterum tuba quaeve lyra
Flatibus inclyta vel fidibus,
Divitis Omnipotentis opus,
Quaeque fruenda patent homini,
Laudibus aequiparare queat?

15. Te, Pater optime, mane novo,
Solis et orbita cum media est,
Te quoque, luce sub occidua
Sumere cum monet hora cibum,
Nostra Deus canet harmonia.

16. Quod calet halitus interior,
Corde quod abdita vena tremit,
Pulsat et incita quod resonam
Lingua sub ore latens caveam,
Laus superi Patris esto mihi.

42. De nova progenie.

Sperne, Camoena, leves hederas.
Cingere tempora quis solita es,
Sertaque mystica dactylico
Texere docta liga strophio,
Laude Dei rediuita comas.

2. Ecce venit nova progenies,
Aethere proditus alter homo,
Non luteus velut ille prius:
Sed Deus ipse gerens hominem,
Corporeisque carens vitiis.

3. Quae feritas modo non trepidat,
Territa de grege candidulo?
Impavidas lupus inter oves
Tristis obambulat, et rapidum
Sanguinis immemor os cohibet.

4. Agnus enim vice mirifica
Ecce leonibus imperitat,
Exagitansque truces aquilas
Per vaga nubila perque Notos
Sidere lapsa columba fugat.

5. Tu mihi, Christe, columba potens,
Sanguine pasta cui cedit avis:
Tu niveus per ovile tuum
Agnus hiare lupum prohibes,
Sub iuga tigridis ora premens.

43. Hymnus omnis horae.

Da, puer, plectrum, choreis ut canam fidelibus
Dulce carmen et melodum, gesta Christi insignia:
Hunc Camoena nostra solum pangat, hunc laudet lyra.

2. Christus est, quem Rex Sacerdos adfuturum protinus
Infulatus concinebat voce, chorda et tympano,
Spiritum caelo influentem per medullas hauriens.

Digitized by Google

3. Corde fusus ex Parentis, ante mundi exordium,
Alpha et Ω cognominatus: ipse fons et clausula
Omnium, quae sunt, fuerunt, quaeque post futura sunt.

4. Corporis formam caduci membra morti obnoxia
Induit, ne gens periret primoplasti ex germine,
Merserat, quam lex profundo noxialis Tartaro.

5. O beatus ortus ille, Virgo cum puerpera
Edidit nostram salutem, foeta sancto Spiritu
Et puer redemtor orbis os sacratum protulit.

6. Ecce, quem vates vetustis concinebat saeculis,
Quem prophetarum fideles paginae spoponderant,
Emicat promissus olim: cuncta collaudent eum.

7. Solve vocem mens sonoram, solve linguam mobilem:
Dic tropaeum passionis, dic triumphalem crucem.
Pange vexillum, notatis quod refulget frondibus.

8. Vidit anguis immolatam corporis sacri hostiam,
Vidit, et fellis perusti mox venenum perdidit,
Saucius dolore multo colla fractus sibila.

9. Quid tibi, profane serpens, profuit rebus novis
Plasma primum perculisse, versipelli astutia?
Dilnit culpam recepto forma mortalis Deo.

10. Post, ut occasum resolvit, vitae et hominem reddidit,
Arduum tribunal alti victor adscendit Patris,
Inclytam coelo reportans passionis gloriam.

11. Macte, Iudex mortuorum, macte Rex viventium,
Dexter in Parentis arce, qui cluis virtutibus,
Omnium venturus inde iustus ultor criminum.

12. Te senes, et te iuventus, parvulorum te chorus,
Turba matrum virginumque simplices puellulae,
Voce concordes pudicis perstrepant contentibus.

13. Fluminum lapsus et undae, litorum crepidines,
Imber, aestus, nix, pruina, silva et aura, nox, dies,
Omnibus te concelebrent saeculorum saeculis.

---

44. In exequiis defunctorum.

Iam moesta quiesce querela,
Lacrimas suspendite matres;
Nullus sua pignora plangat,
Mors haec reparatio vitae est.

2. Quidnam sibi saxa cavata,
Quid pulchra volunt monumenta,
Res quod nisi creditur illis
Non mortua, sed data somno.

Digitized by Google

3. Nam quod requiescere corpus,
Vacuum sine mente videmus,
Spatium breve restat ut alti
Repetat collegia sensus.

4. Venient cito saecula, cum iam
Socius calor ossa revisat,
Animataque sanguine vivo
Habitacula pristina gestet.

5. Quae pigra cadavera pridem
Tumulis putrefacta iacebant,
Volucres rapientur in auras
Animas comitata priores.

6. Sic semina sicca virescunt
Iam mortua, iamque sepulta
Quae reddita caespite ab imo
Veteres meditantur aristas.

7. Nunc suscipe terra fovendum
Gremioque hunc concipe molli:
Hominis tibi membra sequestro,
Generosa et fragmina credo.

8. Animae fuit haec domus olim,
Factoris ab ore creatae;
Fervens habitavit in istis
Sapientia principe Christo.

9. Tu depositum tege corpus:
Non immemor ille requiret
Sua munera fictor et auctor
Propriique aenigmata vultus.

10. Veniant modo tempora iusta
Quum spem Deus impleat omnem,
Reddas patefacta necesse est
Qualem tibi trado figuram.

---

45. De Innocentibus.

Salvete flores martyrum, quos lucis ipso in limine
Christi insecutor sustulit ceu turbo nascentes rosas.

2. Vos prima Christi victima, grex immolatorum tener
Aram ante ipsam simplices palma et coronis luditis.

3. Audit tyrannus anxius adesse regum principem,
Qui nomen Israel regat, teneatque David regiam.

4. Exclamat amens nuncio: Successor instat, pellimur;
Satelles, i ferrum rape, perfunde cunas sanguine.

5. Mas omnis infans occidat, scrutare nutricum sinus,
Fraus ne qua furtim subtrahat prolem virilis indolis.

6. Transfigit ergo carnifex, mucrone districto furens,
Effusa niper corpora animasque rimatur novas.

7. O barbarum spectaculum: vix interemptor invenit
Locum minutis artubus quo plaga descendat recens.

8. Quo proficit tantum nefas: quid crimen Herodem iuvat:
Unus tot inter funera impune Christus tollitur.

Digitized by Google

46. Hymnus in honorem passionis Laurentii beatissimi Martyris.

Antiqua fanorum parens, iam Roma Christo dedita,
Laurentio victrix duce ritum triumphans barbarum.

2. Reges superbos viceras, populosque frenis presseras:
Nunc monstruosis idolis imponis imperii iugum.

3. Haec sola deerat gloria Urbis togatae insignibus,
Feritate capta gentium domaret ut spurcum Iovem.

4. Non turbulentis viribus Cossi, Camilli aut Caesaris;
Sed Martyris Laurentii non incruento praelio.

5. Armata pugnavit Fides, proprii cruoris prodiga:
Nam morte mortem diruit, ac semet impendit sibi.

6. Hic primus è septem viris, qui stant ad aram proximi,
Levita sublimis gradu et ceteris praestantior,

7. Claustris sacrorum praecrat, coelestis arcanum domus
Fidis gubernans clavibus, votasque dispensans opes.

8. Versat famem pecuniae praefectus urbi regiae,
Minister insani ducis, exactor auri et sanguinis,

9. Qua vi latentes eruat nummos, operta existimans
Talenta sub sacrariis cumulosque congestos tegi.

10. Laurentium sisti iubet: exquirit arcam ditibus
Massis refertam, et fulgidae montes monetae conditos.

11. Soletis, inquit, conqueri, saevire nos iusto amplius,
Cum christiana corpora plus quam cruente scindimus.

12. Abest atrocioribus censura fervens motibus:
Blande et quiete efflagito, quod sponte obire debeas.

13. Hunc esse vestris Orgiis moremque et artem proditum est,
Hanc disciplinam foederis, libent ut auro Antistites.

14. Argenteis scyphis ferunt fumare sacrum sanguinem,
Auroque nocturnis sacris adstare fixos cereos.

15. Tum summa cura est fratribus, ut sermo testatur loquax,
Offerre fundis venditis sestertiorum millia.

16. Addicta avorum praedia foedis sub auctionibus
Successor exheres gemit, sanctis egens parentibus.

17. Haec occuluntur abditis ecclesiarum in angulis:
Et summa pietas creditur, nudare dulces liberos.

18. Deprome thesauros, malis suadendo quos praestigiis
Exaggeratos obtines, nigrante quos claudis specu.

Digitized by Google

19. Hoc poscit usus publicus, hoc fiscus, hoc aerarium;
Ut dicta stipendiis ducem invet pecunia.

20. Sic dogma vestrum est, audio: suum quibusque reddito.
Eu Caesar agnoscit suum nomisma nummis inditum.

21. Quod Caesaris scis, Caesari da: nempe iustum postulo.
Ni fallor, haud ullam tuus signat Deus pecuniam.

22. Nec cum veniret, aureos secum philippos detulit:
Praecepta sed verbis dedit, inanis a marsuppio.

23. Implete dictorum fidem, quae vos per orbem venditis:
Nummos libenter reddite: estote verbis divites.

24. Nil asperum Laurentius refert ad ista, aut turbidum:
Sed, ut paratus obsequi, obtemperanter annuit.

25. Est dives, inquit, non nego, habetque nostra ecclesia
Opumque et auri plurimum: nec quisquam in orbe est ditior.

26. Is ipse tantum non habet argenteorum aenigmatum
Augustus, arcem possidens, cui nummus omnis scribitur.

27. Sed nec recuso prodere locupletis arcam Numinis:
Vulgabo cuncta et proferam pretiosa, quae Christus tenet.

28. Unum sed orans flagito, indutiarum paululum.
Quo fungar efficacius promissionis munere;

29. Dum tota digestim mihi Christi suppellex scribitur.
Nam calculanda primitus tunc subnotanda est summula.

30. Laetus tumescit gaudio praefectus, ac spes devorat
Aurum, velut iam conditum domi maneret, gestiens.

31. Pepigere tempus tridui: laudatus inde absolvitur
Laurentius, sponsor sui et sponsor ingentis lucri.

32. Tribus per urbem cursitat diebus, infirma agmina
Omnesque, qui poscunt stipem, cogens in unum congregans.

33. Tales plateis omnibus exquirit, assuetos ali
Ecclesiae matris penu, quos ipse promus noverat.

34. Recenset exin singulos, scribens viritim nomina:
Longo et locatos ordine adstare pro templo iubet.

35. Praescriptus et iam fluxerat dies: furebat fervido
Iudex avarus spiritu, promissa solvi efflagitans.

36. Tum martyr: Adsistas velim, coramque dispositas opes
Mirere, quos noster Deus praedives in sanctis habet.

37. Videbis ingens atrium fulgere vasis aureis
Et per patentes porticus structos talentis ordines.

Digitized by Google

38. It ille nec pudet sequi. Ventum ad sacratam ianuam:
Stabant catervae pauperum, inculta visu examina.

39. Fragor rogantium tollitur: praefectus horrescit stupens,
Conversus in Laurentium, oculisque turbatis minax.

40. Contra ille, quid frendens, ait, minitaris? aut quid displicet?
Num sordida haec, aut vilia? num despuenda existimas?

41. Quid tu venenum gloriae extollis et magni putas?
Si queris aurum verius: lux est et humanum genus.

42. En ergo nummos aureos, quos proxime spoponderam:
Quos nec favillis obruat ruina nec fur subtrahat.

43. Nunc addo gemmas nobiles, ne pauperem Christum putes:
Gemmas corusci luminis, ornatur hoc templum quibus.

44. Hoc est monile Ecclesiae: his illa gemmis comitur:
Dotata sic Christo placet: sic ornat altum verticem.

45. Ecquid talenta; suscipe, ornabis urbem Romulam:
Ditabis et rem principis, fies et ipse ditior.

46. Ridemur, exclamat fremens praefectus, ac miris modis
Per tot figuras ludimur! Et vivit insanum caput!

47. Impune tantas, furcifer, strophas cavillo mimico
Te nexuisse existimas, dum scirra saltas fabulam?

48. Adeone nulla austeritas, censura nulla est fascibus?
Adeon' securem publicam mollis retundit lenitas?

49. Dicis, libenter obpetam: votiva mors et Martyri.
Et ista vobis, novimus, persuasionis vanitas:

50. Sed non volenti impertiam, praestetur ut mortis citae
Compendiosus exitus: perire raptim non dabo.

51. Vitam tenebo, et differam poenis morarum iugibus.
Et mors inextricabilis longos dolores protahet.

52. Primas tepentes sternite, ne fervor ignitus nimis
Os contumacis occupet et cordis intret abdita.

53. Conscende constratum rogum: decumbe digno lectulo:
Tunc, si libebit, dispuia, nil esse Vulcanum meum.

54. Haec fante praefecto truces hinc inde tortores parant
Nudare amictu Martyrem, vincire membra et tendere.

55. Postquam vapor diutinus decoxit exustum latus,
Ultro e catasta iudicem compellat affatu brevi:

56. Converte partem corporis satis crematum ingiter
Et fac periclum, quid tuus Vulcanus ardens egerit.

Digitized by Google

57. Haec ludibundus dixerat: coelum deinde suscepit,
Et congemiscens obsecrat, miseratus urbem Romulam:

58. O Christe, numen unicum, o splendor, o virtus Patris,
O factor orbis et poli atque auctor horum moenium.

59. Tu sceptra Romae in vertice rerum locasti, sanciens
Mundum Quirinali togae servire et armis cedere.

60. Da, Christe, Romanis tuis sit Christiana ut civitas:
Per quam dedisti, ut ceteris mens una sacrorum foret.

61. Confoederantur omnia hinc inde membra in symbolum.
Mansuescit orbis subditus: mansuescat et summum caput.

62. Advertat, abiunctas plagas coire in unam gratiam:
Fiat fidelis Romulus, et ipse iam credat Numa.

63. Hic finis orandi fuit et finis idem vinculi
Carnalis: erupit volens vocem secutus spiritus.

64. Vexere corpus subditis cervicibus quidam patres:
Quos mira libertas viri aubire Christum suaserat.

65. Rèpens medullas indoles afflarat et coegerat
Amore sublimis Dei odisse nugas pristinas.

66. Refrixit ex illo die cultus deorum turpium:
Plebs in sacellis rarior: Christi ad tribunal curritur.

67. Mors illa sancti Martyris mors vera templorum fuit:
Tunc Vesta Palladios lares impune sensit deseri.

68. Quidquid Quiritum sueverat orare simpuvium Numae,
Christi frequentans atria hymnis resultat Martyrem.

69. Ipsa Senatus lumina, quondam Luperci et Flamines,
Apostolorum et Martyrum exoseulantur limina.

70. Videmus illustres domos, sexu ex utroque nobiles
Offerre votis pignora clarissimorum liberum.

71. Vittatus olim Pontifex adscitur in signum crucis,
Aedemque, Laurenti, tuam Vestalis intrat Claudia.

---

47. Hymnus in honorem passionis Eulaliae beatissimae Martyris.

Germine nobilis Eulalia,
Mortis et indole nobilior,
Emeritam sacra virgo suam,
Cuius ab ubere progenita est,
Ossibus ornat, amore colit.

2. Proximus occiduo locus est
Qui tulit hoc decus egregium,
Urbe potens, populis locuples:
Sed mage sanguine martyrii,
Virgineoque potens titulo.

Digitized by Google

3. Curriculis tribus atque novem
Tres hiemes quater attigerat,
Cum crepitante pyra trepidos
Terruit aspera carnifices,
Supplicium sibi dulce rata.

4. Iam dederat prius indicium,
Tendere se Patris ad solium;
Nec sua membra dicata toro:
Ipsa crepundia reppulerat,
Ludere nescia pusiola.

5. Spernere succina, flere rosas,
Fulva monilia respuere:
Ore severa, modesta gradum,
Moribus et nimium teneris
Canitiem meditata senum.

6. Ast ubi se furiata lues
Excitat in famulos Domini,
Christicolasque cruenta iubet
Tura cremare, iecur pecudis
Mortiferis adolere Deis:

7. Infremuit sacer Eulaliae
Spiritus, ingeniique ferox
Turbida frangere bella parat,
Et rude pectus anhela Deo,
Femina provocat arma virum.

8. Sed pia cura parentis agit
Virgo animosa domi ut lateat,
Abdita rure et ab urbe procul:
Ne fera sanguinis in pretium
Mortis amore ruat.

9. Illa perosa quietis opem
Degeneri tolerare mora,
Nocte fores sine teste movet,
Saeptaque claustra fugax aperit:
Inde per invia carpit iter.

10. Ingreditur pedibus laceris
Per loca senta situ et vepribus,
Angelico comitata choro:
Et licet horrida nox sileat,
Lucis habet tamen illa ducem.

11. Sic habuit generosa patrum
Turba calumniferum radium:
Scindere qui tenebrosa potens
Nocte viam face perspicua
Praestitit intereunte Chao.

12. Non aliter pia virgo viam
Nocte secuta diem meruit
Nec tenebris adoperta fuit,
Regna Canopica cum fugeret
Et super astra pararet iter.

13. Illa gradu cita privilegi,
Millia multa prius peragit,
Quam plaga pandat Eoa polum:
Mane superba tribunal adit,
Fascibus adstat et in mediis,

14. Vociferans: Rogo, quis furor est
Perdere praecipites animas,
Et male prodiga corda suis
Sternere rasilibus scopulis
Omnipatremque negare Deum?

15. Quaeritis, o miseranda manus,
Christicolum genus? en egosum
Daemonicis inimica sacris:
Idola potero sub pedibus:
Pectore et ore Deum fateor.

16. Isis, Apollo, Venus nihil est,
Maximianus et ipse nihil:
Illa nihil, quia facta manu:
Hic, mammum quia facta colit:
Frivola utraque et utraque nihil.

17. Maximianus opum dominus
Et tamen ipse cliens lapidum,
Prostituat voveatque suis
Numinibus caput ipse suum:
Pectora cur generosa quatit?

18. Dux bonus, arbiter egregius,
Sanguine pascitur innocuo,
Corporibusque piis inhians,
Viscera sobria dilacerat,
Gaudet et exercuiare fidem.

19. Ergo age, tortor, adure, seca,
Divide membra coacta luto.
Solvere rem fragilem facile est:
Non penetrabitur interior
Exagitante dolore animus.

20. Talibus excitus in Furias
Praetor ait: Rape praecipitem,
Lictor, et obrue suppliciis:
Sentiat esse deos patrios
Nec leve principis imperium.

Digitized by Google

21. Quam cuperem tamen, ante necem
Si potis es, revocare tuam,
Torva puellula, nequitiam!
Respice, gaudia quanta metas:
Quae tibi fert genialis honor.

22. Te lacrymis labefacta domus
Persequitur generisque tui
Ingemit anxia nobilitas,
Flore quod occidis in tenero,
Proxima dotibus et thalamis.

23. Non movet aurea pompa tori,
Non pietas veneranda senum,
Quos temeraria debilitas?
Ecce parata ministeria
Excruciabilis exitii.

24. Aut gladio feriere caput,
Aut laniabere membra feris,
Aut facibus data funificis,
Flebiliterque ululanda tuis,
In cineres resoluta flues.

25. Haec, rogo, quis labor est fugere?
Si modicum salis eminulis
Thuris et exiguum digitis
Tangere, virgo, benigna velis;
Poena gravis procul abfuerit.

26. Martyr ad ista nihil: sed enim
Infremit, inque tyranni oculos
Sputa iacit: simulacra dehinc
Dissipat, impositamque molam
Turibulis pede prosubigit.

27. Nec mora; carnifices gemini
Iuncea pectora dilacerant,
Et latus ungula virgineum
Pulsat utrinque et adossa secat
Eulalia numerante notas.

28. Scriberis ecce mihi, Domine,
Quam iuvat hos apices legere,
Qui tua, Christe, tropaea notant!
Nomen et ipsa sacrum loquitur
Purpura sanguinis eliciti.

29. Haec sine fletibus et gemitu
Laeta canebat et intrepida.
Dirus abest dolor ex animo:
Membraque pieta cruore novo
Fonte eutem recalente lavant.

30. Ultima carnificina dehinc,
Non laceratio vulnifica,
Crate tenus nec arata entis:
Flamma sed undique lampadibus
In latera stomachumque furit.

31. Crinis odorus ut in ingulos
Fluxerat, involitans humeris,
Quo pudibunda pudicitia
Virgineusque lateret honos,
Tegmine verticis opposito.

32. Flamma crepans volat in faciem,
Perque comas vegetata caput
Occupat, exsuperatque apicem
Virgo, citum cupiens obitum,
Appetit et bibit ore rogum.

33. Emicat inde columba repens,
Martyris os nive candidior
Visa relinquere et astra sequi.
Spiritus hic erat Eulaliae
Lacteolus, celer, innocuus.

34. Colla fluunt abeunte anima,
Et rogus ignens emoritur:
Pax datur artubus exanimis,
Flatus in aethere plaudit ovans,
Templaque celsa petit volucer.

35. Vidit et ipse satelles avem
Feminae ab ore meare palam,
Obstupefactus et attonitus
Prosilit et sua gesta fugit:
Lictor et ipse fugit pavidus.

36. Ecce, nivem glacialis hiems
Ingerit et tegit omne forum:
Membra tegit simul Eulaliae,
Axe iacentia sub gelido,
Pallioli vice linteoli.

37. Cedat amor lacrymantum hominum,
Qui celebrare suprema solent;
Flebile cedat et officium:
Ipsa elementa iubente Deo
Exsequias tibi, virgo, ferunt.

38. Nunc locus Emerita est tumulo
Clara colonia Vectoniae:
Quam memorabilis amnis Ana
Praeterit et viridante rapax
Gurgite moenia pulchra lavit.

Digitized by Google

39. Hic, ubi marmore perspicuo
Atria lumina alma nitor
Et peregrinus et indigena,
Relliquias cineresque sacros
Servat humus veneranda sinu.

40. Tecta corusca super rutilant
De laquearibus aureolis,
Saxaque caesa solum variant:
Floribus ut rosulenta putes
Prata rubescere multimodis.

41. Carpite purpureas violas,
Sanguineosque crocos metite;
Non caret his genialis hiems:
Laxat et arva tepens glacies,
Floribus ut cumulet calathos.

42. Ista comantibus e foliis
Munera, virgo puerque, date:
Ast ego serta choro in medio
Texta feram pede dactylico,
Vilia, marcida, festa tamen.

43. Si venerarier ossa libet,
Ossibus altar et impositum:
Illa Dei sita sub pedibus
Prospicit haec, populosque suos
Carmine propitiata fovet.

Sedulius.

48. De Navitate Domini.

A solis ortus cardine
Ad usque terrae limitem
Christum canamus principem,
Natum Maria virgine.

2. Beatus auctor saeculi
Servile corpus induit,
Ut carne carnem liberans,
Ne perderet quos condidit.

3. Clausae parentis viscera
Coelestis intrat gratia:
Venter puellae baiulat
Secreta, quae non noverat.

4. Domus pudici pectoris
Templum repente fit Dei:
Intacta, nesciens virum,
Verbo concepit filium.

5. Enixa est puerpera,
Quem Gabriel praedixerat,
Quem matris alvo gestiens
Clausus Ioannes senserat.

6. Foeno iacere pertulit,
Praesepe non abhorruit,
Parvoque lacte pastus est,
Per quem nec ales esurit.

7. Gaudet chorus coelestium,
Et angeli canunt Deo,
Palamque fit pastoribus
Pastor creator omnium.

Digitized by Google

49. De Epiphania Domini.

Hostis Herodes impie,
Christum venire quid times;
Non eripit mortalia
Qui regna dat coelestia.

2. Ibant magi, quam viderant,
Stellam sequentes praeviam;
Lumen requirunt lumine,
Deum fatentur munere.

3. Lavacra puri gurgitis
Coelestis agnus attigit;
Peccata, quae non detulit,
Nos abluendo sustulit.

4. Novum genus potentiae
Aquae rubescunt hydriae,
Vinumque iussa fundere
Mutavit unda originem.

5. Gloria tibi domine,
Qui apparuisti hodie
Cum patre et sancto spiritu
In sempiterna saecula.

---

50. Hymnus de B. Maria Virgine.

Salve, sancta Parens, enixa puerpera Regem
Qui coelum terramque regit per saecula, cuius
Numen et aeterna complectens omnia gyro
Imperium sine fine manet; quae ventre beato
Gaudia matris habens cum virginitatis honore
Nec primam similem visa est nec habere sequentem.
Sola sine exemplo placuisti femina Christo;
Christe, fave votis, qui mundum in morte iacentem
Vivificare volens quondam terrena petisti.

---

51. Collatio Veteris et Novi Testamenti.

Cantemus socii, Domino cantemus honorem:
Dulcis amor Christi personet ore pio.
Primus ab ima ruit magna de luce superbus:
Sic homo, quum tumuit, primus ad ima ruit.
Unius ob meritum cuncti periere minores,
Salvantur cuncti unius ob meritum.
Sola fuit mulier, patuit qua ianua letho:
Et qua vita redit, sola fuit mulier.
Frater iniquus erat, iustum qui perculit olim:
Damnator Christi frater iniquus erat.
Reppulit ille famem distractus crimine fratrum:
Venditus est Christus, reppulit ille famem.
Agnus ab hoste sacer revocavit sanguine patres:
Sanguine nosque refert agnus ab hoste sacer.

Digitized by Google

Obruit unda nefas, populo gradiente per aequor
Nunc populis mundi obruit unda nefas.
Murmurat impietas manna veniente refecta,
Panis adest Christus, murmurat impietas.
Destruit arca Dei muros dum circuit hostis:
Sic hostem mundi destruit arca Dei.
Maxima dona Dei cuncti cecinere prophetae:
Implevit Christus maxima dona Dei.
Ipse tulit Dominus pro poenis munera servis:
Pro servis poenas ipse tulit Dominus.
Vita beata necem miseris avertere venit:
Pertulit a miseris vita beata necem.
Lumen adesse Dei persensit Tartarus ingens:
Nec cernunt homines lumen adesse Dei.
Sanguine laeta redit fuso gens impia Christi:
Gustato Christi sanguine lacta redit.
Fortia vincla dedit peccati saeva potestas,
Dulcis amor Christi fortia vincla dedit.
Mortuus ille tonat, caelum terramque subegit.
Quid facient hostes? mortuus ille tonat.
Passio, Christe, tui complevit munera legis:
Munera nostra replet passio, Christe, tui.
Te veniente, Deus, mundanus concidit error:
Occidet hic mundus te veniente, Deus.
Sola columba redit, quae totum circuit orbem:
Discedant corvi, sola columba redit.
Adveniet Dominus dare digna piis, mala pravis:
Credite iam miseri, adveniet Dominus.
Visio, Christe, tui tormentum et poena malorum est:
Gloria cuncta bonis visio, Christe, tui.
Gloria magna Patri, semper tibi gloria Nate:
Cum sancto Spiritu, gloria magna Patri.

E l p i s.

52. Hymnus de Petro et Paulo Apostolis.

Aurea luce et decore roseo
Lux lucis omne perfudisti saeculum,
Decorans coelos inclyto martyrio
Hac sacra die, quae dat reis veniam.

2. Ianitor coeli, doctor orbis pariter
Iudices saecli, vera mundi lumina,
Per crucem alter, alter ense triumphans
Vitae senatum laureati possident.

3. Iam bone pastor Petre, clemens accipe
Vota precantum et peccati vinculá
Resolve tibi potestate tradita
Qui cunctis coelum verbo claudis, aperis.

4. Doctor egregie Paule, mores instrue
Et mente polum nos transferre satage
Donec soluti carnis hoc velamine
Noscamus omnes, sicut ipsi noscimur.

Digitized by Google

5. Olivae binae, pietatis unicae,
Fide devotos, spe robustos maxumae
Fonte repletos charitatis geminae
Post mortem carnis impetrate vivere.

Fortunatus.

53. Hymnus de Nativitate Domini.

Agnoscat omne saeculum
Venisse vitae praemium
Post hostis asperi iugum
Apparuit redemptio.

2. Esaias quae cecinit
Completa sunt in virgine
Annunciavit angelus
Sanctus replevit spiritus.

3. Maria ventre concipit
Verbi fidelis semine:
Quem totus orbis non capit
Portant puellae viscera.

4. Radix Iesse floruit
Et virga fructum edidit:
Foecunda partum protulit
Et virgo mater permanet.

5. Praesepe poni pertulit
Qui lucis auctor exstitit,
Cum patre coelos condidit,
Sub matre pannos indüit.

6. Legem dedit qui saeculo,
Cuius decem praecepta sunt,
Dignando factus est homo
Sub legis esse vinculo.

7. Adam vetus quod polluit
Adam novus hoc abluit,
Tumens quod ille deiicit
Humillimus hic erigit.

8. Iam nata lux est et salus,
Fugata nox et victa mors,
Venite gentes, credite
Deum Maria protulit.

---

54. Hymnus de Passione Domini.

Vexilla regis prodeunt,
Fulget crucis mysterium,
Quo carne carnis conditor
Suspensus est patibulo.

2. Confixa clavis viscera,
Tendens manus vestigia,
Redemptionis gratia,
Hic immolata est hostia.

3. Quo vulneratus insuper
Mucrone diro lanceae,
Ut nos lavaret crimine,
Manavit unda sanguine.

4. Impleta sunt quae concinit
David fideli carmine,
Dicens: in nationibus
Regnavit a ligno Deus.

5. Arbor decora et fulgida,
Ornata regis purpura,
Electa digno stipite
Tam sancta membra tangere.

6. Beata, cuius brachiis
Pretium pependit saeculi,
Statera facta est saeculi
Praedamque tulit tartaris.

Digitized by Google

7. Fundis aroma cortice,
Vincis sapore nectare,
Iucunda fructu fertili
Plaudis triumpho nobili.

8. Salve ara, salve victima
De passionis gloria,
Qua vita mortem pertulit
Et morte vitam reddidit.

---

55. De Sancta Cruce.

Crux benedicta nitet, dominus qua carne pependit
Atque cruore suo vulnera nostra lavit.

Mitis amore pio pro nobis victima factus,
Traxit ab ore lupi qua sacer agnus oves.

Transfixis palmis ubi mundum a clade redemit
Atque suo clausit funere mortis iter.

Hic manus illa fuit clavis confixa cruentis
Quae eripuit Paulum crimine, morte Petrum.

Fertilitate potens, o dulce et nobile lignum,
Quando tuis ramis tam nova poma geris.

Cuius odore novo defuncta cadavera surgunt
Et redeunt vitae qui caruere die.

Nullum uret aestus sub frondibus arboris huius,
Luna nec in nocte, sol neque meridie.

Tu plantata micas secus est ubi cursus aquarum
Spargis et ornatas flore recente comas.

Appensa est vitis inter tua brachia, de qua
Dulcia sanguineo vina rubore fluunt.

---

56. De Passione Domini.

Pange, lingua, gloriosi proelium certaminis
Et super crucis tropaeo dic triumphum nobilem,
Qualiter redemptor orbis immolatus vicerit.

De parentis protoplasti fraude factor condolens,
Quando pomi noxialis morsu in mortem corruit,
Ipse lignum tunc notavit, damna ligni ut solveret.

Hoc opus nostrae salutis ordo depoposcerat,
Multiformis proditoris ars ut artem falleret
Et medelam ferret inde hostis unde laeserat.

Digitized by Google

4. Quando venit ergo sacri plenitudo temporis,
Missus est ab arce patris natus orbis conditor
Atque ventre virginali caro factus prodiit.

5. Vagit infans inter arcta conditus praesepia,
Membra pannis involuta virgo mater alligat,
Et pedes manusque crura stricta cingit fascia.

6. Lustra sex qui tam peracta, tempus implens corporis
Se volente, natus ad hoc, passioni deditus
Agnus in cruce levatur, immolandus stipite.

7. Hic acetum, fel, arundo sputa, clavi, lancea;
Mite corpus perforatur, sanguis, unda profluit,
Terra, pontus, astra, mundus quo lavantur flumine.

8. Crux fidelis, inter omnes arbor una nobilis,
Nulla talem silva profert fronde, flore, germine:
Dulce lignum dulci clavo dulce pondus sustinens.

9. Flecte ramos, arbor alta, tensa laxa viscera,
Et rigor lentescat ille, quem dedit nativitas,
Ut superni membra regis miti tendas stipite.

10. Sola digna tu fuisti ferre saecli pretium,
Atque portum praeparare nauta mundo naufrago,
Quem sacer cruor perunxit fusus agni corpore.

---

57. Hymnus paschalis.

Salve festa dies, toto venerabilis aevo,
Qua Deus infernum vicit et astra tenet.
Ecce renascentis testatur gratia mundi,
Omnia cum domino dona redisse suo:
Namque triumphanti post tristia tartara Christo
Undique fronde nemus, gramina flore favent.
Legibus inferni oppressis super astra meantem
Laudant rite Deum, lux, polus, arva, fretum.
Qui crucifixus erat, Deus ecce per omnia regnat,
Dantque creatori cuncta creata precem.

Gregorius Magnus.

58. In Passione Domini.

Rex Christe, factor omnium
Redemptor et credentium,
Placare votis supplicum,
Te laudibus colentium.

2. Cuius benigna gratia
Crucis per alma vulnera
Virtute solvit ardua
Primi parentis vincula.

Digitized by Google

3. Qui es creator siderum,
Tegmen subisti carneum,
Dignatus hanc vilissimam
Pati doloris formulam.

4. Ligatus es, ut solveres
Mundi ruentis complices,
Per probra tergens crimina,
Quae mundus auxit plurima.

5. Cruci redemptor figeris,
Terram sed omnem concutis,
Tradis potentem spiritum,
Nigrescit atque saeculum.

6. Mox in paternae gloriae
Victor resplendens culmine,
Cum spiritus munimine
Defende nos, rex optime.

Eugenius.

59. Precatio ad Deum.

Rex Deus, immensi quo constat machina mundi,
Quod miser Eugenius posco, tu perfice clemens:
Da vigilem sensum rex regum cuncta gubernans,
Da precor ingenium, da mentis lumen honestum.
Sit mihi recta fides et falsis obvia sectis,
Sit mihi praecipue morum correctio praesens.
Sim carus, verax, humilis, cum tempore prudens,
Secriti tacitus et linguae famine cautus.
Da fidum socium, da fixum semper amicum,
Da blandum, sobrium, parcum castumque ministrum.
Non me pauperies cruciet, aut languor obuncet.
Sit comes alma salus et sufficientia victus.
Absint divitiae, fastus et iurgia, lites,
Invidia et luxus et ventris pensio turpis.
Crimine ne laedam quemquam, nec crimine laedar.
Sic bene velle queam, quo pravum velle recedat.
Turpe nihil cupiam, faciam, vel proloquar unquam.
Te mea mens sitiat, sermo canat, actio promat.
Da, pater altitonans, undosum fletibus imbrem,
Quo valeam lacrimis culparum solvere moles.
Da, precor, auxilium, possim quo vincere mundum,
Et vitae stadium placido percurrere passu;
Quumque suprema dies mortis patefecerit urnam,
Concede veniam, cui tollit culpa coronam.
(Gloria summa tibi, coelique terraeque creator,
Qui Deus es trinus, regnans super omnia solus.)

Digitized by Google

Hymni ἀδέσποτοι.

60. Hymnus de die iudicii.

Apparebit repentina dies magna domini
Fur obscura velut nocte improvisos occupans.

2. **B**revis totus tum parebit prisci luxus saeculi,
Totum simul cum clarebit praeterisse saeculum.

3. **C**langor tubae per quaternas terrae plagas concinens,
Vivos una mortuosque Christo ciet obviam.

4. **D**e coelesti iudex arce, maiestate fulgidus,
Claris angelorum choris comitatus aderit:

5. **E**rubescet orbis lunae, sol et obscurabitur,
Stellae cadent pallescentes, mundi tremet ambitus;

6. **F**lamma ignis anteibit iusti vultum iudicis,
Coelos, terras et profundi fluctus ponti decorans.

7. **G**loriosus in sublimi rex sedebit solio,
Angelorum tremebunda circumstabunt agmina.

8. **H**uius omnes ad electi colligentur dexteram,
Pravi pavent a sinistris hoedi velut foetidi:

9. **I**te, dicit rex ad dextros, regnum coeli sumite,
Pater vobis quod paravit ante omne saeculum;

10. **C**aritate qui fraterna me iuvistis pauperem,
Caritatis nunc mercedem reportate divites.

11. **L**aeti dicent: quando Christe pauperem te vidimus,
Te rex magne vel egentem miserati iuvimus:

12. **M**agnus illis dicet iudex: eum iuvistis pauperes,
Panem, domum, vestem dantes, me iuvistis humiles.

13. **N**ec tardabit et sinistris loqui iustus arbiter:
In gehennae maledicti flammas hinc discedite;

14. **O**bsecrantem me audire despexistis mendicum,
Nudo vestem non dedistis, neglexistis languidum.

15. **P**eccatores dicent: Christe, quando te vel pauperem,
Te rex magne vel infirmum contemnentes sprevimus.

16. **Q**uibus contra iudex altus: mendicanti quamdiu
Opem ferre despexistis, me sprevistis improbi.

17. **R**etro ruent tum iniusti ignes in perpetuos,
Vermis quorum non morietur, flamma nec restinguitur,

Digitized by Google

18. **S**atan atro cum ministris quo tenetur carcere,
Fletus ubi mugitusque, stridենt omnes dentibus.

19. **T**unc fideles ad coelestem sustollentur patriam,
Choros inter angelorum regni petent gaudia,

20. **U**rbis summae Hirusalem introibunt gloriam
Vera lucis atque pacis in qua fulget visio.

21. **X**PM. regem iam paterna claritate splendidum
Ubi celsa beatorum contemplantur agmina. —

22. **Y**dri fraudes ergo cave, infirmantes subleva,
Aurum temne, fuge luxus si vis astra petere.

23. **Z**ona clara castitatis lumbos nunc praecingere,
In occursum magni regis fer ardentes lampades.

---

61. Hymnus quando communicant sacerdotes.

Sancti venite,
Christi corpus sumite,
Sanctum bibentes
Quo redempti, sanguinem.

2. Salvati Christi
Corpore et sanguine,
A quo refecti
Laudes dicamus Deo.

3. Hoc sacramento
Corporis et Sanguinis
Omnes exuti
Ab inferni faucibus.

4. Dator salutis
Christus filius Deo
Mundum servavit
Per crucem et sanguinem.

5. Pro universis
Immolatus dominus,
Ipse sacerdos
Exstitit et hostia.

6. Lege praeceptum
Immolari hostias,
Qua adumbrantur
Divina mysteria.

7. Lucis indultor
Et salvator omnium
Praeclaram sanctis
Largitus est gratiam.

8. Accedant omnes
Pura mente creduli,
Sumant aeternam
Salutis custodiam.

9. Sanctorum custos
Rector quoque dominus
Vitam perennem
Largitur credentibus.

10. Coelestem panem
Dat esurientibus,
De fonte vivo
Praebet sitientibus.

11. Alpha et Omega
Ipse Christus dominus,
Venit venturus
Iudicare homines.

Digitized by Google

62. De Petro et Paulo.

O Roma nobilis, orbis et domina,
Cunctarum urbium excellentissima,
Roseo martyrum sanguine rubea.
Albis et virginum liliis candida:
Salutem dicimus tibi per omnia,
Te benedicimus, salve per saecula.

2. Petre, tu praepotens coelorum claviger,
Vota precantium exaudi iugiter!
Cum bis sex tribuum sederis arbiter,
Factus placabilis iudica leniter,
Teque precantibus nunc temporaliter
Ferto suffragia misericorditer!

3. O Paule, suscipe nostra peccamina!
Cuius philosophos vicit industria:
Factus oeconomus in domo regia
Divini muneris oppone fercula;
Ut, quae repleverit te sapientia,
Ipsa nos repleat tua per dogmata.

Beda venerabilis.

63. De Innocentibus.

Hymnum canentes martyrum
Dicamus innocentium,
Quos terra flentes perdidit,
Gaudens sed aethra suscipit.
Vultum patris per saecula,
Quorum tuentur angeli
Eiusque laudant gratiam
Hymnum canentes martyrum.

2. Quos rex peremit impius,
Pius sed auctor colligit,
Secum beatos collocans
In luce regni perpetis.
Qui mansiones singulis
Largitus in domo patris,
Donat supernis sedibus
Quos rex peremit impius.

3. Vox in Rama percrebuit,
Lamenta luctus maximi,
Rachel suos cum lacrymis
Perfusa flevit filios.
Gaudent triumpho perpeti
Tormenta quique vicerant,
Quorum gemens ob verbera
Vox in Rama percrebuit.

4. Ne grex pusille, formides
Dentes leonis perfidos,
Pastor bonus nam pascua
Vobis dabit coelestia.
Agnum Dei qui candidum
Mundo sequeris tramite,
Manus latronis impias
Ne grex pusille formides.

5. Absterget omnem lacrymam
Vestris pater de vultibus,
Mors vobis ultra non nocet
Vitae receptis moenibus
Qui seminant in lacrymis
Longo metent in gaudio,
Genis lugentium conditor
Absterget omnem lacrymam.

6. O quam beata civitas,
In qua redemptor nascitur,
Natoque primae martyrum
In qua dicantur hostiae.
Nunquam vocaris parvula
In civitatum millibus,
Ex qua novus dux ortus est.
O quam beata civitas.

Digitized by Google

7. Adstant nitentes fulgidis
Eius throno nunc vestibus,
Stolas suas qui laverant
Agni rubentes sanguine.

Qui perpetis pro patriae
Regno gementes fleverant,
Laeti Deo cum laudibus
Adstant nitentes fulgidis.

Paulus Diaconus.

64. De S. Joanne Baptista.

UT queant laxis REsonare fibris
MIra gestorum FAmuli tuorum,
SOLve polluti LAbii reatum,
Sancte Ioannes.

2. Nuncius celso veniens olympo,
Te patri magnum fore nasciturum,
Nomen et vitae seriem gerendae
Ordine promit.

3. Ille promissi dubius superni
Perdidit promptae modulos loquelae,
Sed reformasti genitus peremptae
Organa vocis.

4. Antra deserti teneris sub annis,
Civium turmas fugiens, petisti,
Ne levi saltem maculare vitam
Famine posses.

5. Praebuit hirtum tegimen camelus,
Artubus sacris strophium bidentes,
Cui latex haustum, sociata pastum
Mella locustis.

6. Caeteri tantum cecinere vatum
Corde praesago iubar adfuturum,
Tu quidem mundi scelus auferentem
Indice prodis.

7. Non fuit vasti spatium per orbis
Sanctior quisquam genitus Ioanne,
Qui nefas saecli meruit lavantem
Tingere lymphis.

8. O nimis felix meritique celsi,
Nesciens labem nivei pudoris,
Praepotens martyr eremique cultor,
Maxime vatum.

9. Nunc potens nostri meritis opimis
Pectoris duros lapides repelle,
Asperum planans iter, et reflexos
Dirige calles.

10. Ut pius mundi sator et redemptor,
Mentibus pulsa livione puris,
Rite dignetur veniens sacratos
Ponere gressus.

11. Laudibus cives celebrant superni
Te Deus simplex pariterque trine,
Supplices et nos veniam precamur,
Parce redemptis.

Digitized by Google

Alcuinus.

65. Precatio ad Creatorem.

Te homo laudet
Alme creator,
Pectore, mente
Pacis amore,
Non modo parva
Pars quia mundi est.

2. Sed tibi, sancte,
Solus imago
Magna, creator,
Mentis in arce
Pectore puro
Dum pie vivit.

3. O Deus et lux,
Laus tua semper
Pectora et ora
Compleat, ut te
Semper amemus
Sanctus ubique.

Hymni ἀδέσποτοι.

66. Hymnus in die Pentecostes.

Veni, creator spiritus, mentes tuorum visita,
Imple superna gratia quae tu creasti pectora.

2. Qui paracletus diceris, donum Dei altissimi,
Fons vivus, ignis, caritas et spiritalis unctio.

3. Tu septiformis munere, dextrae Dei tu digitus,
Tu rite promissum patris, sermone ditans guttura.

4. Accende lumen sensibus, infunde amorem cordibus
Infirma nostri corporis virtute firmans perpetim.

5. Hostem repellas longius, pacemque dones protinus;
Ductore sic te praevio vitemus omne noxium.

6. Per te sciamus da patrem, noscamus atque filium,
Te utriusque spiritum credamus omni tempore.

---

67. Hymnus de martyribus.

Sanctorum meritis inclyta gaudia
Pangamus socii gestaque fortia:
Nam gliscit animus promere cantibus
Victorum genus optimum.

2. Hi sunt, quos retinens mundus inhorruit:
Ipsum nam sterili flore peraridum
Spreverunt penitus, teque secuti sunt,
Rex Christe bone coelitus.

Digitized by Google

3. Hi pro te furias atque ferocia
Calcarunt hominum saevaque verbera,
Cessit his laecrans fortiter ungula
Nec carpsit penetralia.

4. Caeduntur gladiis more bidentium,
Nec murmur resonat nec querimonia,
Sed corde tacito mens bene conscia
Conservat patientiam.

5. Quae vox, quae poterit lingua retexere,
Quae tu martyribus munera praeparas?
Rubri nam fluido sanguine laureis
Ditantur bene fulgidis.

6. Te trina deitas unaque poscimus,
Ut culpas abluas, noxia subtrahas,
Des pacem famulis: nos quoque gloriam
Per cuncta tibi saecula.

---

68. Hymnus in Dedicatione Ecclesiae.

Urbs beata Hirusalem, dicta pavis visio,
Quae construitur in coelis vivis ex lapidibus
Et angelis coornata ut sponsata comite.

2. Nova venieus e coelo nuptiali thalamo
Praeparata ut sponsata copulata domino,
Plateae et muri eius ex auro purissimo.

3. Portae nitent margaritis adytis patentibus,
Et virtute meritorum illuc introducitur
Omnis, qui pro Christi nomine hoc in mundo premitur.

4. Tunsionibus, pressuris expoliti lapides
Suis coaptantur locis per manum artificis,
Disponuntur permansuri sacris aedificiis.

5. Angulare fundamentum lapis Christus missus est,
Qui compage parietum in utroque nectitur,
Quem Sion sancta suscepit, in quo credens permanet.

6. Omnis illa Deo sacra et dilecta civitas,
Plena modulis in laude et canore iubilo,
Trinum Deum unicumque cum favore praedicat.

7. Hoc in templo, summe Deus, exoratus adveni,
Et clementi bonitate precum vota suscipe,
Largam benedictionem hic infunde iugiter.

8. Hic promereantur omnes petita accipere,
Et adepta possidere cum sanctis perenniter,
Paradisum introire, translati in requiem.

Theodulphus.

69. Hymnus dominica in ramis palmarum.

Gloria, laus et honor tibi sit rex Christe, redemptor,
Cui puerile decus prompsit Hosanna pium.

Israel tu rex, Davidis et inclyta proles,
Nomine qui in domini rex benedicte venis.

5. Gloria, laus et honor tibi sit rex Christe, redemptor,
Cui puerile decus prompsit Hosanna pium.

Digitized by Google

Coetus in excelsis te laudat coelicus omnis
Et mortalis homo, cuncta creata simul.

Gloria, laus et honor tibi sit rex Christe, redemptor,
Cui puerile decus prompsit Hosanna pium.

Plebs Hebraea tibi cum palmis obvia venit,
Cum prece, voto, hymnis adsumus ecce tibi.

Gloria, laus et honor tibi sit rex Christe, redemptor,
Cui puerile decus prompsit Hosanna pium.

Hi tibi passuro solvebant munia laudis,
Nos tibi regnanti pangimus ecce melos.

Gloria, laus et honor tibi sit rex Christe, redemptor,
Cui puerile decus prompsit Hosanna pium.

Hi placuere tibi, placeat devotio nostra
Rex bone, rex clemens, cui bona cuncta placent.

Gloria, laus et honor tibi sit rex Christe, redemptor,
Cui puerile decus prompsit Hosanna pium.

Rabanus Maurus.

70. De Ascensione Domini.

Festum nunc celebre magnaque gaudia
Compellunt animos carmina promere,
Cum Christus solium scandit ad arduum,
Coelorum pius arbiter.

2. Conscendit iubilans laetus ad aethera,
Sanctorum populus praedicat inclytum,
Concinit pariter angelicus chorus
Victoris boni gloriam.

3. Qui scandens superos vincula vinxerat
Donans terrigenis munera plurima,
Districtus rediens arbiter omnium
Qui mitis modo transiit.

4. Oramus domine, conditor inclyte,
Devotos famulos respice, protege,
Ne nos livor edax daemonis obruat
Demergat vel in inferos.

5. Ut cum flammivoma nube reverteris,
Occulta hominum pandere iudicans,
Ne des supplicia horrida noxiis
Sed iustis bona praemia.

6. Praesta hoc genitor, optime, maxime,
Hoc tu nate Dei et bone spiritus,
Regnans perpetuo fulgida Trinitas
Per cuncta pie saecula.

Digitized by Google

71. De S. Michaele Archangelo.

Christe sanctorum décus angelorum,
Gentis humanae sator et redemptor,
Coelitum nobis tribuas beatas
Scandere sedes.

2. Angelus pacis Michael in aedes
Coelitus nostras véniat: serenae
Auctor ut pacis lacrimosa in orcum
Bella releget.

3. Angelus fortis Gabriel ut hostes
Pellat antiquos et amica coelo
Quae triumphator statuit per orbem
Templa revisat.

4. Angelus nostrae medicus salutis
Adsit e coelo Raphael, ut omnes
Sanet aegrotos, dubiosque vitae
Dirigat actus.

5. Virgo dux pacis genitrixque lucis
Et sacer nobis chorus angelorum
Semper assistat, simul et micantis
Regia coeli.

6. Praestet hoc nobis Deitas beata
Patris ac Nati, pariterque sancti
Spiritus, cuius resonat per omnem
Gloria mundum.

Walafriedus Strabo.

72. Hymnus in natali Domini.

Lumen inclytum refulget maximo orto sidere,
Quod per omnem splendet orbem noctis umbras aufugans.

2. Dux Iudaeae, quem propheta iam diu praedixerat,
Nobis laetus ecce venit Bethle nascens inclyta.

3. Hunc regalis virgo mater partu gaudens edidit,
Gabriel quem nuntiavit Salvatorem gentium.

4. Quum pastores excubantes cura morderet gravis,
Ad laetandum clarus ipsos est hortatus nuntius.

5. Concinebat angelorum turba laeta laudibus
Terrae pacem praedicantes coelo reddunt gloriam.

6. O mirandum et stupendum sacramentum gloriae,
Cuncta quod supra tonantem virgo gestat parvula.

7. Factor coeli et factor orbis clausus alvo est foeminae,
Summus auctor angelorum fit praesepe conditus.

8. O parens beata Christi David stirpis foemina,
Tu regina laus et orbis, laetare alma Maria.

Digitized by Google

9. Voto adesto tu piorum, Christe, servans saeculum
Patriarchis et prophetis tu corona gloriae.

10. Nam te virgo, nupta, caelebs, sexus omnis appetit.
Tu parentes atque natos deprecando protege.

11. Gaude coelum cum supernis angelorum millibus
Terrae et omnis plenitudo, pontus, astra, flumina.

Digitized by Google

III.

CARMINA SACRA ECCLESIAE OCCIDENTALIS

SAEC. X. — XV. CONSCRIPTA.

Digitized by Google

Digitized by Google

III.

Carmina sacra ecclesiae occidentalis,

saec. X.—XV. conscripta.

S. Notkerus.

73. De Nativitate Domini.

Grates nunc omnes reddamus Domino Deo, qui sua nativitate nos liberavit de diabolica potestate.

2. Huic oportet ut canamus cum angelis semper: Gloria in excelsis.

74. De Nativitate Domini.

Eia recolamus laudibus piis digna huius diei carmina,
In qua lux nobis oritur gratissima.
Noctis interit nebula, pereunt nostri criminis umbracula:
Hodie saeculo maris stella est enixa novae salutis gaudia,
Quem tremunt barathra, mors cruenta pavet ipsa, a quo peribit mortua.
Gemit capta pestis antiqua, coluber lividus perdit spolia.
Homo lapsus, ovis abducta, revocatur ad aeterna gaudia.
Gaudent in hac die agmina angelorum coelestia,
Quia erat drachma decima perdita et est inventa.
O culpa nimium beata, qua redempta est natura.
Deus, qui creavat omnia, nascitur ex foemina.
Mirabilis natura, mirifice induta,
Assumens, quod non erat, manens quod erat.
Induitur natura divinitas humana: quis audivit talia?
Quaerere venerat pastor pius, quod perierat;
Induit galeam, certat ut miles armatura:

Digitized by Google

Prostratus in sua propria ruit hostis spicula;
Auferuntur tela, in quibus fidebat; divisa sunt eius spolia;
Capta praeda sua. Christi pugna fortissima salus nostra est vera,
Qui nos suam ad patriam duxit post victoriam,
In qua sibi laus est aeterna.

---

75. Antiphona de morte.

Media vita in morte sumus:
Quem quaerimus adiutorem nisi te, Domine,
Qui pro peccatis nostris iuste iraseeris:
Sancte Deus, sancte fortis, sancte et misericors salvator,
Amarae morti ne tradas nos.

Carmina sacra, quorum auctor non constat, saec. X. vel XI. composita.

76. De beata Virgine.

Ave maris stella,
Dei mater alma
Atque semper virgo,
Felix coeli porta.

2. Sumens illud Ave
Gabrielis ore,
Funda nos in pace,
Mutans nomen Evae.

3. Solva vincla reis,
Profer lumen caecis,
Mala nostra pelle,
Bona cuncta posce.

4. Monstra te esse matrem,
Sumat per te precem,
Qui pro nobis natus
Tulit esse tuus.

5. Virgo singularis,
Inter omnes mitis,
Nos culpis solutos
Mites fac et castos.

6. Vitam praesta puram,
Iter para tutum,
Ut videntes Iesum
Semper collaetemur.

7. Sit laus Deo patri,
Summo Christo decus,
Spiritui sancto
Trinus honor et unus.

Digitized by Google

77. Antiphona de Maria virgine.

Salve regina, mater misericordiae,
Vita, dulcedo et spes nostra, salve.
Ad te clamamus exules filii Hevae.
Ad te suspiramus gementes et flentes in hac lacrymarum valle.
Eia ergo advocata nostra illos tuos misericordes oculos ad nos converte
Et Iesum, benedictum fructum ventris tui, nobis post hoc exilium ostende,
O clemens, o pia, o dulcis virgo Maria.

---

78. Sequentia Paschalis.

Victimae paschali laudes immolent Christiani:

2. Agnus redemit oves, Christus innocens patri reconciliavit peccatores.
3. Mors et vita duello conflixere mirando: dux vitae mortuus regnat vivus.
4. Dic nobis Maria: quid vidisti in via?
5. Sepulcrum Christi viventis, et gloriam vidi resurgentis.
6. Dic nobis Maria: quid vidisti in via?
7. Angelicos testes, sudarium et vestes.
8. Dic nobis Maria: quid vidisti in via?
9. Surrexit Christus spes mea, praecedet vos in Galilaea.
10. Credendum est magis soli Mariae veraci quam Iudaeorum turbae fallaci.
11. Scimus Christum surrexisse ex mortuis vere: tu nobis, victor rex, miserere.

---

79. Antiphona de Spiritu Sancto.

Veni Sancte Spiritus:
Reple tuorum corda fidelium,
Et tui amoris in eis ignem accende:
Qui per diversitatem linguarum cunctarum
Gentes in unitate fidei congregasti.
Alleluia, Alleluia.

Digitized by Google

Robertus Rex Franciae.

80. De Spiritu Sancto.

Veni Sancte Spiritus
Et emitte coelitus
Lucis tuae radium.

2. Veni pater pauperum,
Veni dator munerum,
Veni lumen cordium.

3. Consolator optime,
Dulcis hospes animae,
Dulce refrigerium.

4. In labore requies,
In aestu temperies,
In fletu solatium.

5. O lux beatissima,
Reple cordis intima
Tuorum fidelium.

6. Sine tuo numine
Nihil est in homine
Nihil est innoxium.

7. Lava quod est sordidum,
Riga quod est aridum,
Sana quod est saucium.

8. Flecte quod est rigidum,
Fove quod est frigidum,
Rege quod est devium.

9. Da tuis fidelibus
In te confidentibus
Sacrum septenarium.

10. Da virtutis meritum,
Da salutis exitum,
Da perenne gaudium.

Petrus Damiani.

81. Rhythmus paschalis.

Paschalis festi gaudium
Mundi replet ambitum:
Coelum, tellus ac maria
Laeta promant carmina
Et Alleluia consonis
Modulentur organis.

2. Solus ululet tartarus
Rapta praeda vacuus,
Fractos vectes et ferrea
Strata ploret moenia,
Quae subruit rex gloriae
Cum laude victoriae.

3. Stupenda lex mysterii,
Novum genus proelii:
Ligatus nexos liberat,
Mortuus vivificat,
Dumque vita perimitur
Mortis mors efficitur.

4. Quum auctor vitae moritur
Orbis et commoritur,
Sol radios operuit,
Lugens terra tremuit,
Templi velum dividitur,
Vis saxorum scinditur.

5. Brevi sepulcro clauditur,
Qui coelo non capitur,
Praeda vallatus divite,
Victo mortis principe
Triumphali potentia
Surgit die tertia.

Digitized by Google

6. Mox intonat angelicus
Sermo mulieribus,
Apostolis ut dulcia,
Haec deferrent nuntia:
In Galilaeam pergite,
Ibi Christi cernite.

7. Iam regis Aegyptiaci
Servitute liberi,
Post maris rubri transitum
Novum demus canticum:
Mortis soluti legibus
Christo consurreximus.

8. Totis, Christe, visceribus
Tibi laudes reddimus,
Qui resurgens a mortuis
Ulta iam non moreris.
Sit patri laus et parili
Decus omne flamini.

82. De S. Paulo Apostolo.

Paule doctor egregie,
Tuba clangens ecclesiae,
Nubes volans ac tonitrum
Per amplum mundi circulum.

2. Nobis potenter intona
Ruraque cordis irriga,
Coelestis imbre gratiae
Mentes virescant aridae.

3. O magnum Pauli meritum:
Coelum conscendit tertium,
Audit verba mysterii,
Quae nullis audet eloqui.

4. Dum verbi spargit semina,
Seges surgit uberrima,
Sic coeli replent horreum
Bonorum fruges operum.

5. Micantis more lampadis
Perfundit orbem radiis,
Fugat errorum tenebras
Ut sola regnet veritas.

83. Rhythmus de die mortis.

Gravi me terrore pulsas vitae dies ultima;
Moeret cor, solvuntur renes, laesa tremunt viscera,
Tuam speciem dum sibi mens depingit anxia.

2. Quis enim pavendum illud explicet spectaculum,
Quum dimenso vitae cursu carnis aegra nexibus
Anima luctatur solvi propinquans ad exitum.

3. Perit sensus, lingua riget, resolvuntur oculi,
Pectus palpitat, anhelat raucum guttur hominis,
Stupent membra, pallent ora, decor abit corporis.

4. Praesto sunt et cogitatus, verba, cursus, opera
Et prae oculis nolentis glomerantur omnia:
Illuc tendat, huc se vertat, coram videt posita.

Digitized by Google

5. Torquet ipsa reum suum mordax conscientia,
Plorat, acta corrigendi defluxisse tempora,
Plena luctu caret fructu sera poenitentiae.

6. Falsa tunc dulcedo carnis in amarum vertitur,
Quando brevem voluptatem perpes poena sequitur:
Iam quod magnum credebatur nil fuisse cernitur.

7. Atque mens in summae lucis gloriam extollitur,
Aspernatur lutum carnis, quo mersa provolvitur,
Et ut carcerati nexu laetabunda solvitur.

8. Quaeso Christe rex inviete tu succurre misero,
Sub extrema mortis hora iussus abiero,
Nullum in me ius tyranno praebeatur impio.

9. Cadat princeps tenebrarum, cadat pars tartarea;
Pastor ovem iam redemptam tunc rédue ad patriam,
Ubi te videndi causa perfruar in saecula.

84. Rhythmus de gloria et gaudiis paradisi.

Ad perennis vitae fontem mens sitivit arida;
Claustra carnis praesto frangi clausa quaerit anima:
Gliscit, ambit, eluctatur exul frui patria.

2. Dum pressuris ac aerumnis se gemit obnoxiam,
Quam amisit, dum deliquit, contemplatur gloriam,
Praesens malum auget boni perditi memoriam.

3. Nam quis promat summae pacis quanta sit laetitia?
Ubi vivis margaritis surgunt aedificia,
Auro celsa micant tecta, radiant tricliuia.

4. Solis gemmis pretiosis haec structura nectitur,
Auro mundo tanquam vitro urbis via sternitur;
Abest limus, deest fimus, lues nulla cernitur.

5. Hiems horrens, aestas torrens illic nunquam saeviunt,
Flos perpetuus rosarum, ver agit perpetuum;
Candent lilia, rubescit crocus, sudat balsamum.

6. Virent prata, vernant sata, rivi mellis influunt;
Pigmentorum spirat odor, liquor et aromatum;
Pendent poma floridorum non lapsura nemorum.

7. Non alternat luna vices sol vel cursus siderum,
Agnus est felicis urbis lumen inoceiduum;
Nox et tempus desunt ei, diem fert continuum.

Digitized by Google

8. Nam et sancti quique velut sol praeclarus rutilant;
Post triumphum coronati nunc conumbilant
Et prostrati pugnas hostis iam securi numerant.

9. Omni labe defaecati carnis bella nesciunt,
Caro facta spiritalis et mens una sentiunt;
Pace multo perfruentes scandalum non perferunt.

10. Mutabilibus exuti repetunt originem
Et praesentem veritatis contemplantur speciem,
Hinc vitalem vivi fontis hauriunt dulcedinem.

11. Inde statum semper idem existendi capiunt;
Clari vividi iucundi nullis patent casibus:
Absunt morbi semper sanis, senectus invenibus.

12. Hinc perenne tenent esse, nam transire transiit;
Inde virent, vigent, florent: corruptela corruit,
Immortalitatis vigor mortis ius absorbuit.

13. Qui scientem cuncta sciunt, quid nescire nequeunt?
Nam et pectoris arcana penetrant alterutrum;
Unum volunt, unum nolunt, unitas est mentium.

14. Licet cuiquam sit diversum pro labore meritum
Caritas hoc facit suum quod amat in altero:
Proprium sic singulorum fit commune omnium.

15. Ubi corpus illic iure congregantur aquilae,
Quo cum angelis et sanctae recreantur animae,
Uno pane vivunt cives utriusque patriae.

16. Avidi et semper pleni habent quod desiderant,
Non satietas fastidit, neque fames cruciat:
Inhiantes semper edunt et edentes inhiant.

17. Novas semper harmonias vox meloda concrepat,
Et in inbilum prolata mulcent aures organa,
Digna per quem sunt victores regi dant praeconia.

18. Felix coeli quae praesentem regem cernit anima,
Et sub sede spectat alta orbis volvi machinam,
Solem, lunam et globosa cum planetis sidera.

19. Christe, palma bellatorum, hoc in municipium
Introduc me post solutum militare cingulum,
Fac consortem donativi beatorum civium.

20. Probes vires inexhausto laboranti praelio,
Nec quietem post procinctum deneges emerito,
Teque merear potiri sine fine praemio!

Digitized by Google

Marbodus.

85. Oratio ad Patrem.

Universae creaturae
Dominator, increate,
Rerum motus principalis,
Beatus et immortalis,
Virtus una, splendor unus,
In quo non est plus et minus,
Unus Deus, tres personae,
Trinum nomen, unum esse,
Qui de limo primum patrem
Et de patre primam matrem,
Consequenter ex duobus
Propagasti totum genus,
Quibus et de coelo mentes
Inspirasti descendentes,
Ut sequenda nosse possent,
Sequerentur et quae nossent:
Praesta mihi, Deus meus,
Factor et refector meus,
Ut mens ortus sui memor
Te sequatur, bone ductor,
Et sic currat libens post te,
Ut et corpus trahat post se;
In mandatis tuis vadat
Sic, ut numquam prorsus cadat.
Peto ergo mentem sanam
Et amantem disciplinam
Et cum sanitate mentis
Incolumitatem carnis.
Tu plasmator utriusque,
Da quod competit utrique.
Ad peccandum proni sumus
Et ad humum redit humus.
Tu ruinam nostram fulci
Pietate tua dulci.
Quid est homo, proles Adae?
Germen necis dignum clade.
Quid est homo nisi vermis,
Res infima, res inermis?
Ne digneris huic irasci
Qui non potest mundus nasci;
Noli, Deus, hunc damnare,
Qui non potest non peccare;
Judicare non est aequum
Creaturam, non est mecum.
Non est miser homo tanti
Ut respondeat Tonanti.
Sicut umbra, sicut fumus,
Sicut foenum facti sumus:
Miserere, Deus trine,
Miserere, miserere.

Hildebertus.

86. Ex Oratione devotissima ad tres Personas S. S. Trinitatis.

Alpha et Ω, magne Deus,
Heli, Heli, Deus meus,
Cuius virtus totum posse,
Cuius sensus totum nosse,
Cuius esse summum bonum,
Cuius opus quicquid bonum.
Super cuncta, supter cuncta;
Extra cuncta, intra cuncta.
Intra cuncta, nec inclusus;
Extra cuncta, nec exclusus;
Super cuncta, nec elatus;
Subter cuncta, nec substratus.
Super totus, praesidendo;
Subter totus, sustinendo;
Extra totus, complectendo;
Intra totus es, implendo.
Intra nunquam coartaris,
Extra nunquam dilataris,

Digitized by Google

Super nullo sustentaris,
Subter nullo fatigaris.
Mundum movens non moveris,
Locum tenens non teneris,
Tempus mutans non mutaris,
Vaga firmans non vagaris.
Vis externa vel necesse
Non alternat tuum esse.

Heri nostrum, cras et pridem,
Semper tibi nunc et idem.
Tuum, Deus, hodiernum,
Indivisum, sempiternum:
In hoc totum praevidisti,
Totum simul perfecisti
Ad exemplar summae mentis,
Formam praestans elementis.

87. Ex eadem oratione.

Totum, Deus, in te spero,
Deus, ex te totum quaero.
Tu laus mea, meum bonum,
Mea cuncta tuum donum.
Tu solamen in labore,
Medicamen in languore,
Tu in luctu mea lyra,
Tu lenimen es in ira,
Tu in arcto liberator,
Tu in lapsu relevator.
Tu intrare me non sinas
Infernales officinas,
Ubi moeror, ubi metus,
Ubi foetor, ubi fletus,
Ubi probra deteguntur,
Ubi rei confunduntur,
Ubi tortor semper caedens,
Ubi vermis semper edens,
Ubi totum hoc perenne,
Quia perpes mors gehennae.

Me receptet Sion illa,
Sion David, urbs tranquilla,
Cuius faber auctor lucis,
Cuius portae lignum crucis,
Cuius claves lingua Petri,
Cuius cives semper laeti,

Cuius muri lapis vivus,
Cuius custos rex festivus.
In hac urbe lux solemnis,
Ver aeternum, pax perennis.
In hac odor implens coelos,
In hac semper festum melos
Non est ibi corruptela,
Non defectus, non querela.
Non minuti, non deformes,
Omnes Christo sunt conformes.
Urbs coelestis, urbs beata,
Super petram collocata,
Urbs in portu satis tuto,
De longinquo te saluto,
Te saluto, te suspiro,
Te affecto, te requiro.
Quantum tui gratulantur,
Quam festive convivantur,
Quis affectus eos stringat,
Aut quae gemma muros pingat,
Quis chalcedon, quis iacynthus,
Norunt illi, qui sunt intus.
In plateis huius urbis
Sociatus piis turbis
Cum Moyse et Elia
Pium cantem Alleluia.

Digitized by Google

S. Bernardus.

88. Prosa de Nativitate Domini.

Laetabundus exultet fidelis chorus:
Alleluia.

2. Regem regum intactae profundit torus:
Res miranda.

3. Angelus consilii natus est de virgine,
Sol de stella.

4. Sol occasum nesciens, stella semper rutilans,
Semper clara.

5. Sicut sidus radium profert virgo filium
Pari forma.

6. Neque sidus radio neque mater filio
Fit corrupta.

7. Cedrus alta Libani conformatur hyssopo
Valle nostra.

8. Verbum ens altissimi corporali passum est
Carne sumpta.

9. Isaias cecinit, synagoga meminit, nunquam tamen desinit
Esse caeca.

10. Si non suis vatibus, credat vel gentibus, Sybilliuis versibus,
Haec praedicta.

11. Infelix propera, crede vel vetera, cur damnaberis gens misera.

12. Natum considera, quem docet litera: ipsum genuit puerpera.

---

89. Iubilus rhythmicus in Commemorationem Dominicae Passionis.

Iesu dulcis memoria,
Dans vera cordis gaudia:
Sed super mel et omnia
Eius dulcis praesentia.

2. Nil canitur suavius,
Nil auditur iucundius,
Nil cogitatur dulcius,
Quam Iesus, Dei filius.

3. Nec lingua valet dicere
Nec litera exprimere,
Expertus potest credere,
Quid sit Iesum diligere.

4. Iesu, dulcedo cordium,
Fons vivus, lumen mentium,
Excedens omne gaudium
Et omne desiderium.

Digitized by Google

5. Iesu, spes poenitentibus,
Quam pius es petentibus!
Quam bonus te quaerentibus!
Sed quid invenientibus!

6. Qui gustant te, esuriunt,
Qui bibunt, adhuc sitiunt,
Desiderare nesciunt
Nisi Iesum, quem diligunt.

7. Iesu quaeram in lectulo,
Clauso cordis cubiculo,
Privatim et in publico
Quaeram amore sedulo.

8. Quocunque loco fuero,
Semper Iesum desidero!
Quam lactus, cum invenero,
Quam felix, cum tenuero!

9. Quando cor nostrum visitas,
Tunc lucet ei veritas,
Mundi vilescit vanitas,
Et intus fervet caritas.

10. Mane nobiscum Domine,
Et nos illustra lumine,
Pulsa noctis caligine
Mundum replens dulcedine.

11. Coeli cives, occurrite,
Portas vestras attollite,
Triumphatori dicite:
Iesu, salve rex inclyte.

---

90. Hymnus ad Faciem Christi in cruce pendentis.

Salve, caput cruentatum,
Totum spinis coronatum,
Conquassatum, vulneratum,
Arundine sic verberatum,
Facie sputis illita.
Salve, cuius dulcis vultus
Immutatus et incultus
Immutavit suum florem,
Totus versus in pallorem,
Quem coeli tremit curia.

2. Omnis vigor atque viror
Hinc recessit, non admiror,
Mors apparet in adspectu,
Totus pendens in defectu,
Attritus aegra macie.
Sic affectus, sic despectus,
Propter me sic interfectus,
Peccatori tam indigno
Cum amoris in te signo
Appare clara facie.

3. In hac tua passione
Me agnosce pastor bone,
Cuius sumpsi mel ex ore
Haustum lactis ex dulcore
Prae omnibus deliciis.
Non me reum asperneris
Nec indignum dedigneris,
Morte tibi iam vicina
Tuum caput hic inclina,
In meis pausa brachiis.

4. Tuae sanctae passioni
Me gauderem interponi,
In hac cruce tecum mori
Praesta crucis amatori,
Sub cruce tua moriar;
Morti tuae iam amarae
Grates ago, Iesu care,
Qui es clemens, pie Deus,
Fac quod petit tuus reus,
Ut absque te non finiar.

5. Dum me mori est necesse,
Noli mihi tunc deesse,
In tremenda mortis hora
Veni, Iesu, absque mora
Tuere me et libera.
Cum me iubes emigrare,
Iesu care, tunc appare,
O amator amplectende,
Temet ipsum tunc ostende
In cruce salutifera.

Digitized by Google

91. Carmen de Contemptu mundi.

Cur mundus militat sub vana gloria,
Cuius prosperitas est transitoria?
Tam cito labitur eius potentia,
Quam vasa figuli, quae sunt fragilia.

2. Plus crede literis scriptis in glacie,
Quam mundi fragilis vanae fallaciae!
Fallax in praemiis virtutis specie,
Quae nunquam habuit tempus fiduciae.

3. Credendum magis est vitris fallacibus,
Quam mundi miseris prosperitatibus,
Falsis insomniis et voluptatibus
Falsisque studiis et vanitatibus.

4. Dic ubi Salomon, olim tam nobilis,
Vel ubi Samson est, dux invincibilis?
Vel pulcher Absalon, vultu mirabilis,
Vel dulcis Ionathas multum amabilis?

5. Quo Caesar abiit, celsus imperio?
Vel Xerxes splendidus, totus in prandio?
Dic ubi Tullius, clarus eloquio?
Vel Aristoteles, summus ingenio?

6. Tot clari proceres, tot rerum spatia,
Tot ora praesulum, tot regna fortia,
Tot mundi principes, tanta potentia:
In ictu oculi clauduntur omnia!

7. Quam breve festum est haec mundi gloria!
Ut umbra hominis sic eius gaudia,
Quae semper subtrahunt aeterna praemia
Et ducunt hominem ad dura devia.

8. O esca vermium, o massa pulveris,
O ros, o vanitas, cur sic extolleris?
Ignoras penitus, utrum cras vixeris:
Benefac omnibus, quamdiu poteris!

9. Haec carnis gloria, quae magni penditur,
Sacris in literis flos foeni dicitur;
Ut leve folium, quod vento rapitur!
Sic vita hominis hac via tollitur.

10. Nil tuum dixeris, quod potes perdere!
Quod mundus tribuit, intendit rapere.
Superna cogita! cor sit in aethere!
Felix, qui potuit mundum contemnere!

Heloisa.

92. Naenia Heloisae et Monalium iuxta sepulcrum Abaelardi.

Monales.
Requiescat a labore
Doloroso et amore!
Unionem coelitum
Flagitavit,
Iam intravit
Salvatoris adytum.

In obscura tumbae cella
Alma micat iusto stella:
Instar ipse siderum
Refulgebit,
Dum videbit
In fulgore Dominum.

Heloisa.
Salve victor sub corona,
Sponsa in nitente cona!
Millibus cum lacrymis
Quem salutat,
Tua nutat
Vidua in tenebris.

In aeterna mihi iunctum
Amo dignior defunctum,
Beatorum socium:
Mors piavit,
Qui sanavit
Insanatum animum.

Digitized by Google

Tecum fata sum perpessa:
Tecum dormiam defessa
Et in Sion veniam!
Solve crucem,
Duc ad lucem
Degravatam animam!

Sanctae animae, favete!
Consolare, Paraclete!
Audin? sonat gaudia!
Cantilena
Et amoena
Angelorum cythara: —

Monales.
Requiescant a labore
Doloroso et amore!
Unionem coelitum
Flagitabant:
Iam intrabunt
Salvatoris adytum.

Flavius.

93. Ad Lotionem pedum in Coena Domini.

Tellus et aethra iubilent
In magni coena principis,
Qui protoplasti pectora
Vitae purgavit ferculo.

2. Hac nocte factor omnium
Potenti sat mysterio
Carnem suam cum sanguine
In escam transfert animae.

3. A celsis surgens dapibus
Praebens formam mortalibus
Humilitatis gratia
Petri petens vestigia.

4. Pallet servus obsequio
Quum angelorum dominum
Ferendo lympham linteo
Cernit coeno procumbere.

5. Permitte, Simon, ablui,
Acta figurant mystica,
Dum summus ima baiulat,
Quid cinis servat cineri.

6. Laeva tortoris accubat
Verbique favos aggregat,
Quos inter hostem denotat
Necis dolos qui ruminat.

7. Trux lupe, Iuda pessime,
Fers agno miti basia,
Dans membra loris regia
Quae sorde tergunt saecula.

8. Nexi solvuntur hodie
Carnis ac cordis carcere,
Unguen sacratur chrismatis
Spes inde crescit miseris.

9. Victori mortis inclytam
Pangamus laude gloriam,
Cum patre et sancto spiritu,
Qui nos redemit obitu.

Digitized by Google

Adam de Scto Victore.

94. De S. Stephano.

Heri mundus exultavit
Et exultans celebravit
Christi natalitia:
Heri chorus angelorum
Prosecutus est coelorum
Regem cum laetitia.

2. Protomartyr et Levita
Clarus fide, clarus vita,
Clarus et miraculis
Sub hac luce triumphavit
Et triumphans insultavit
Stephanus incredulis.

3. Fremunt ergo tanquam ferae
Quia victi defecere
Lucis adversarii:
Falsos testes statuunt
Et linguas exacuunt
Viperarum filii.

4. Agonista, nulli cede,
Certa certus de mercede
Persevera Stephane:
Insta falsis testibus,
Confuta sermonibus
Synagogam Satanae.

5. Testis tuus est in coelis,
Testis verax et fidelis
Testis innocentiae.
Nomen habes coronati,
Te tormenta decet pati
Pro corona gloriae.

6. Pro corona non marcenti
Perfer brevis vim tormenti,
Te manet victoria.
Tibi fiet mors natalis,
Tibi poena terminalis
Dat vitae primordia.

7. Plenus sancto spiritu
Penetrat intuitu
Stephanus coelestia.
Videns Dei gloriam
Crescit ad victoriam
Suspirat ad praemia.

8. En a dextris Dei stantem,
Iesum, pro te dimicantem
Stephane considera:
Tibi coelos reserari
Tibi Christum revelari,
Clama voce libera.

9. Se commendat salvatori
Pro quo dulce ducit mori
Sub ipsis lapidibus:
Saulus servat omnium
Vestes lapidantium,
Lapidans in omnibus.

10. Ne peccatum statuatur
Iis, a quibus lapidatur,
Genu ponit et precatur
Condolens insaniae:
In Christo sic obdormivit,
Qui Christo sic obedivit,
Et cum Christo semper vivit
Martyrum primitiae.

---

95. Sequentia Paschalis.

Mundi renovatio
Nova parit gaudia,
Resurgenti domino
Conresurgunt omnia:
Elementa serviunt
Et auctoris sentiunt
Quanta sint sollemnia.

2. Ignis volat mobilis,
Et aer volubilis,
Fluit aqua labilis,
Terra manet stabilis,
Alta petunt levia,
Centrum tenent gravia,
Renovantur omnia.

Digitized by Google

3. Coelum fit serenius,
Et mare tranquillius,
Spirat aura levius,
Vallis nostra floruit.
Revirescunt arida,
Recalescunt frigida,
Post quae ver intepuit.

4. Gelu mortis solvitur,
Princeps mundi tollitur
Et eius destruitur
In nobis imperium,
Dum tenere voluit,
In quo nihil habuit,
Ius amisit proprium.

5. Vita mortem superat,
Homo iam recuperat,
Quod prius amiserat,
Paradisi gaudium:
Viam praebet facilem
Cherubim versatilem,
Ut deus promiserat,
Amovendo gladium.

---

96. De Festivitate Pentecostes.

Qui procedis ab utroque,
Genitore genitoque
Pariter, Paraclite,
Redde linguas eloquentes,
Fac ferventes in te mentes
Flamma tua divite.

2. Lumen clarum, lumen carum
Internarum tenebrarum
Effugas caliginem.
Per te mundi sunt mundati;
Tu peccatum et peccati
Destruis rubiginem.

3. Veritatem notam facis
Et ostendis viam pacis
Et iter iustitiae.
Perversorum corda vitas
Sed bonorum corda ditas
Munere scientiae.

4. Te docente nil obscurum,
Te praesente nil impurum,
Sub tua praesentia
Gloriatur mens iucunda,
Per te laeta, per te munda
Gaudet conscientia.

5. Quando venis, corda lenis:
Quando subis, atrae nubis
Effugit obscuritas.
Sacer ignis, pectus ignis,
Non comburis, sed a curis
Purgas, quando visitas.

6. Mentes prius imperitas
Et sopitas et oblitas
Erudis et excitas.
Foves linguas, formas sonum,
Cor ad bonum facit pronum
A te data caritas.

7. O iuvamen oppressorum,
O solamen miserorum,
Pauperum refugium,
Da contemptum terrenorum,
Ad amorem supernorum
Trahe desiderium.

8. Tu, qui quondam visitasti,
Docuisti, confortasti
Timentes discipulos,
Visitare nos digneris,
Nos, si placet, consoleris
Et credentes populos.

Digitized by Google

97. De Sancta Cruce.

Laudes crucis attollamus
Nos, qui crucis exultamus
Speciali gloria:
Nam in cruce triumphamus,
Hostem ferum superamus
Vitali victoria.

2. O quam felix, quam praeclara
Fuit haec salutis ara
Rubens agni sanguine,
Agni sine macula
Qui mundavit saecula
Ab antiquo crimine.

3. Haec est scala peccatorum,
Per quam Christus rex coelorum
Ad se traxit omnia:
Forma eius haec ostendit,
Quae terrarum comprehendit
Quatuor confinia.

4. Nulla salus est in domo
Nisi cruce munit homo
Superliminaria:
Neque sensit gladium
Nec amisit filium
Quisquis egit talia.

5. Ista suos fortiores
Semper facit et victores,
Reprimit daemonia,
Dat captivis libertatem,
Ad antiquam dignitatem
Crux reduxit omnia.

6. O crux, lignum triumphale,
Mundi vera salus, vale,
Fronde, flore, germine.
Salva sanos, aegros sana:
Quod non valet vis humana,
Fit in tuo nomine.

Alanus ab Insulis.

98. Rhythmus de natura hominis fluida et caduca.

Omnis mundi creatura
Quasi liber et pictura
Nobis est et speculum
Nostrae vitae, nostrae mortis,
Nostri status, nostrae sortis
Fidele signaculum.

2. Nostrum statum pingit rosa,
Nostri status decens glosa,
Nostrae vitae lectio,
Quae dum primo mane floret
Defloratus flos effloret
Vespertino senio.

3. Sic aetatis ver humanae
Iuventutis primo mane
Reflorescit paululum.
Mane tamen hoc excludit
Vitae vesper, dum concludit
Vitale crepusculum.

4. Cuius decor dum perorat,
Eius decus mox deflorat
Aetas, in qua defluit.
Fit flos foenum, gemma lutum,
Homo cinis, dum tributum
Homo morti tribuit.

5. Ergo clausum sub hac lege
Statum tuum, homo, lege,
Tuum esse respice!
Quid fuisti nasciturus,
Quid sis praesens, quid futurus,
Diligenter inspice.

Digitized by Google

6. Luge poenam, culpam plange,
Motus fraena, fastum frange,
Pone supercilia.

Mentis rector et auriga
Mentem rege, fluxus riga,
Ne fluant in devia.

S. Thomas Aquinas.

99. Hymnus in die Corporis Christi ad Vesperas.

Pange, lingua, gloriosi
Corporis mysterium
Sanguinisque pretiosi,
Quem in mundi pretium
Fructus ventris generosi,
Rex effudit gentium.

2. Nobis datus, nobis natus
Ex intacta virgine,
Et in mundo conversatus
Sparso verbi semine,
Sui moras incolatus
Miro clausit ordine.

3. In supremae nocte coenae
Recumbens cum fratribus,
Observata lege plene
Cibis in legalibus,
Cibum turbae duodenae
Se dat suis manibus.

4. Verbum caro, panem verum
Verbo carnem efficit,
Fitque sanguis Christi merum,
Etsi sensus deficit,
Ad firmandum cor sincerum
Sola fides sufficit.

5. Tantum ergo sacramentum
Veneremur cernui,
Et antiquum documentum
Novo cedat ritui:
Praestet fides supplementum
Sensuum defectui.

6. Genitori genitoque
Laus et iubilatio,
Salus, honor, virtus quoque
Sit et benedictio
Procedenti ab utroque
Compar sit laudatio.

---

100. De venerabili Sacramento in festo Corporis Christi.

Lauda Sion salvatorem,
Lauda ducem et pastorem
In hymnis et canticis:
Quantum potes, tantum aude,
Quia maior omni laude,
Nec laudare sufficis.

2. Laudis thema specialis
Panis vivus et vitalis
Hodie proponitur,
Quem in sacrae mensa coenae
Turbae fratrum duodenae
Datum non ambigitur.

3. Sit laus plena, sit sonora
Sit iucunda, sit decora,
Mentis iubilatio:
Dies enim sollemnis agitur
In qua mensae prima recolitur
Huius institutio.

Digitized by Google

4. In hac mensa novi regis
Novum pascha novae legis
Phase vetus terminat.
Vetustatem novitas,
Umbram fugat veritas,
Noctem lux eliminat.

5. Quod in coena Christus gessit
Faciendum hoc expressit
In sui memoriam.
Docti sacris institutis,
Panem, vinum in salutis,
Consecramus hostiam.

6. Dogma datus Christianis,
Quod in carnem transit panis
Et vinum in sanguinem.
Quod non capis, quod non vides,
Animosa firmat fides
Praeter rerum ordinem.

7. Sub diversis speciebus,
Signis tantum et non rebus,
Latent res eximiae.
Caro cibus, sanguis potus:
Manet tamen Christus totus
Sub utraque specie.

8. A sumente non concisus,
Non confractus, non divisus,
Integer accipitur.
Sumit unus, sumunt mille,
Quantum isti, tantum ille,
Nec sumptus consumitur.

9. Sumunt boni, sumunt mali
Sorte tamen inaequali
Vitae vel interitus.
Mors est malis, vita bonis:
Vide, paris sumptionis
Quam sit dispar exitus.

10. Fracto demum sacramento
Ne vacilles, sed memento
Tantum esse sub fragmento
Quantum toto tegitur:
Nulla rei fit scissura,
Signi tantum fit fractura,
Qua nec status nec statura
Signati minuitur.

11. Ecce panis angelorum,
Factus cibus viatorum,
Vere panis filiorum,
Non mittendus canibus.
In figuris praesignatur,
Quum Isaac immolatur,
Agnus Paschae deputatur
Datur manna patribus.

12. Bone pastor, panis vere,
Iesu, nostri miserere.
Tu nos pasce, nos tuere,
Tu nos bona fac videre
In terra viventium.
Tu, qui cuncta scis et vales,
Qui nos pascis hic mortales,
Tuos ibi commensales,
Cohaeredes et sodales
Fac sanctorum civium.

---

101. Hymnus in eodem festo.

Sacris sollemniis iuncta sint gaudia
Et ex praecordiis sonent praeconia;
Recedant vetera, nova sint omnia
Corda, voces et opera.

2. Noctis recolitur coena novissima
Qua Christus creditur agnum et azyma
Dedisse fratribus, iuxta legitima
Priscis indulta patribus.

3. Dedit fragilibus corporis ferculum,
Dedit et tristibus sanguinis poculum
Dicens: accipite quod trado vasculum
Omnes ex eo bibite.

4. Sic sacrificium istud instituit,
Cuius officium committi voluit
Solis presbyteris, quibus sic congruit
Ut sumant et dent ceteris.

Digitized by Google

5. Panis angelicus fit panis hominum
Dat panis coelicus figuris terminum:
O res mirabilis: manducat dominum
Pauper, servus et humilis.

6. Te trina deitas unaque poscimus,
Sic nos tu visita, sicut te colimus:
Per tuas semitas duc nos, quo tendimus,
Ad lucem, quam inhabitas.

---

102. Rhythmus ad Sacram Eucharistiam.

Adoro te devote, latens deitas,
Quae sub his figuris vere latitas.
Tibi se cor meum totum subiicit,
Quia te contemplans totum deficit.

2. Visus, tactus, gustus in te fallitur
Sed auditu solo tuto creditur:
Credo quidquid dixit Dei filius:
Nil hoc verbo veritatis verius.

3. In cruce latebat sola deitas,
Ad hic latet simul et humanitas:
Ambo tamen credens atque confitens
Peto, quod petivit latro poenitens.

4. Plagas sicut Thomas non intueor,
Deum tamen meum te confiteor:
Fac me tibi semper magis credere,
In te spem habere et diligere.

5. O memoriale mortis domini,
Panis vivus, vitam praestans homini:
Praesta meae menti de te vivere
Et te illi semper dulce sapere.

6. Pie pellicane, Iesu domine,
Me immundum munda tuo sanguine,
Cuius una stilla salvum facere
Totum mundum quit ab omni scelere.

7. Iesum, quem velatum nunc adspicio
Oro: fiat illud, quod tam sitio,
Ut te revelata cernens facie
Visu sim beatus tuae gloriae.

S. Bonaventura.

103. Laudismus de S. Cruce.

Recordare sanctae crucis,
Qui perfectam viam ducis
Delectare iugiter;
Sanctae crucis recordare
Et in ipsa meditare
Insatiabiliter.

2. Quum quiescis aut laboras,
Quando rides, quando ploras,
Doles sive gaudeas;
Quando vadis, quando venis,
In solatiis, in poenis
Crucem corde teneas.

3. Crux in omnibus pressuris,
Et in gravibus et duris
Est totum remedium.
Crux in poenis et tormentis
Est dulcedo piae mentis
Et verum refugium.

4. Crux est porta paradisi,
In qua Sancti sunt confisi,
Qui vicerunt omnia.
Crux est mundi medicina,
Per quam bonitas divina
Facit mirabilia.

Digitized by Google

5. Crux est salus animarum
Verum lumen et praeclarum
Et dulcedo cordium.
Crux est vita beatorum
Et thesaurus perfectorum
Et decor et gaudium.

6. Crux est speculum virtutis,
Gloriosae dux salutis,
Cuncta spes fidelium.
Crux est decus salvandorum
Et solatium eorum
Atque desiderium.

7. Crux est arbor decorata,
Christi sanguine sacrata,
Cunctis plena fructibus;
Quibus animae cruuntur,
Cum supernis nutriuntur
Cibis in coelestibus.

8. Crucifixe! fac me fortem,
Ut libenter tuam mortem
Plangam donec vixero.
Tecum volo vulnerari,
Te libenter amplexari
In cruce desidero.

Thomas a Celano.

104. De die Iudicii.

Dies irae, dies illa
Solvet saeclum in favilla
Teste David cum Sibylla.

2. Quantus tremor est futurus,
Quando iudex est venturus
Cuncta stricte discussurus.

3. Tuba mirum spargens sonum
Per sepulcra regionum
Coget omnes ante thronum.

4. Mors stupebit et natura,
Quum resurget creatura
Iudicanti responsura.

5. Liber scriptus proferetur,
In quo totum continetur,
Unde mundus iudicetur.

6. Iudex ergo cum sedebit,
Quidquid latet, apparebit,
Nil inultum remanebit.

7. Quid sum miser tunc dicturus,
Quem patronum rogaturus,
Quum vix iustus sit securus.

8. Rex tremendae maiestatis,
Qui solvandos salvas gratis,
Salva me, fons pietatis.

9. Recordare, Iesu pie,
Quod sum causa tuae viae:
Ne me perdas illa die.

10. Quarens me sedisti lassus,
Redemisti cruce passus,
Tantus labor non sit cassus.

11. Iuste iudex ultionis,
Donum fac remissionis
Ante diem rationis.

12. Ingemisco tamquam reus,
Culpa rubet vultus meus:
Supplicanti parce Deus.

13. Qui Mariam absolvisti
Et latronem exaudisti,
Mihi quoque spem dedisti.

14. Preces meae non sunt dignae,
Sed tu bonus fac benigne,
Ne perenni cremer igne.

Digitized by Google

15. Inter oves locum praesta
Et ab hoedis me sequestra
Statuens in parte dextra.

16. Confutatis maledictis,
Flammis acribus addictis,
Voca me cum benedictis.

17. Oro supplex et acclinis,
Cor contritum quasi cinis:
Gere curam mei finis.

18. Lacrimosa dies illa,
Qua resurget ex favilla
Iudicandus homo reus,
Huic ergo parce Deus.
Pie Iesu domine
Dona eis requiem.
Amen.

Iacobus de Benedictis.

105. Sequentia de compassione Beatae Virginis.

Stabat mater dolorosa
Iuxta crucem lacrymosa,
Dum pendebat filius,
Cuius animam gementem
Contristatam ac dolentem
Pertransivit gladius.

2. O quam tristis et afflicta
Fuit illa benedicta
Mater Unigeniti.
Quae moerebat et dolebat
Et tremebat, cum videbat
Nati poenas inclyti.

3. Quis est homo, qui non fleret,
Matrem Christi si videret
In tanto supplicio?
Quis non posset contristari,
Piam matrem contemplari
Dolentem cum filio.

4. Pro peccatis suae gentis
Vidit Iesum in tormentis
Et flagellis subditum,
Vidit suum dulcem natum
Morientem, desolatum,
Dum emisit spiritum.

5. Eia mater, fons amoris!
Me sentire vim doloris
Fac, ut tecum lugeam.
Fac, ut ardeat cor meum
In amando Christum Deum,
Ut sibi complaceam.

6. Sancta mater, istud agas
Crucifixi fige plagas
Cordi meo valide.
Tui nati vulnerati
Tam dignati pro me pati
Poenas mecum divide.

7. Fac me tecum vere flere
Crucifixo condolere,
Donec ego vixero.
Iuxta crucem tecum stare
Te libenter sociare
In planctu desidero.

8. Virgo virginum praeclara
Mihi tam non sis amara,
Fac me tecum plangere.
Fac ut portem Christi mortem,
Passionis fac consortem
Et plagas recolere.

9. Fac me plagis vulnerari
Cruce hac inebriari
Ob amorem filii.
Inflammatus et accensus
Per te, virgo, sim defensus
In die iudicii.

Digitized by Google

10. Fac me cruce custodiri
Morte Christi praemuniri
Confoveri gratia.
Quando corpus morietur,
Fac ut animae donetur
Paradisi gloria.

Carmina sacra ab ignotis auctoribus saec. XIII. vel XIV. composita.

106. De S. Ioanne Evangelista.

Verbum Dei, Deo natum,
Quod nec factum nec creatum
Venit de coelestibus:
Hoc vidit, hoc attrectavit,
Hoc de coelo reseravit
Ioannes hominibus.

2. Inter illos primitivos
Veros veri fontis rivos
Ioannes exiliit,
Toti mundo propinare
Nectar illud salutare,
Quod de throno prodiit.

3. Coelum transit, veri rotam
Solis vidit, ibi totam
Mentis figens aciem,
Speculator spiritalis
Quasi Seraphim sub alis
Dei videns faciem.

4. Audiit in gyro sedis,
Qui psallant cum citharoedis,
Quater senos proceres
De sigillo trinitatis
Nostrae nummo civitatis
Impressit characteres.

5. Volat avis sine meta,
Quo nec vates nec propheta
Evolavit altius.
Tam implenda quam impleta
Nunquam vidit tot secreta
Purus homo purius.

6. Sponsus rubra veste tectus,
Visus, sed non intellectus,
Redit ad palatium:
Aquilam Ezechielis
Sponsae misit, quae de coelis
Referret mysterium.

7. Dic, dilecte, de dilecto
Qualis adsit, et de lecto
Sponsi sponsae nuncia:
Dic, quis cibus angelorum,
Quae sint festa supernorum
De sponsi praesentia.

8. Veri panis intellectus
Coena Christi supra pectus
Quae sit, nobis resera:
Ut cantemus de patrono
Coram agno, coram throno
Laudes super aethera.

---

107. De S. Petro apostolo.

Tu beatus es Bar Iona,
Cui aspirat sua dona
Quasi nato Spiritus.
Quod caro sanguisque nescit:
Per patrem tibi patescit
Revelatum coelitus.

2. Tibi claves Deus dedit,
Quibus porta coeli cedit:
Praevalentque inferis.
Potestate formidanda
Hic ligas illic liganda:
Tuta sunt quae solveris.

Digitized by Google

3. Te piscantem piscatoris
Ad capturae melioris
Usum traxit gratia.
Cuncta linquis nave spreta:
Temporalis mundi meta
Iudices ut omnia.

4. Sicco pede calcas mare,
Malchum truncas: flet amare
Dum pungit negatio.
Sic delectum patientis
Et erectum resurgentis
Sic integrat visio.

5. Ter confessus, ter negatum,
Gregem pascis ter donatum
Vita, verbo, precibus.
Claudus salit et Tabitha
Iterato calet vita,
Viam paras gentibus.

6. Infirmis umbra mederis,
Defraudantes gravi feris
Coninges supplicio.
Tu vinclis liber laxaris,
Portas exis reseratis,
Duce fretus praevio.

7. Coecus videt, mutus fatur,
Languor fugit, duplex datur
Salus Antiochiae.
Funus surgit, magus cadit,
Consecrator Romam vadit
Crucis et victoriae.

8. Illum sequens pendes cruce,
Scandis coelum, quo te duce
Nobis detur aditus.
Ianitor ingressum pande,
Quo nos lucis non mutandae
Foveat intuitus.

---

108. Maria in coelum assumpta.

Eia Phoebe, nunc serena
Luce pinge faciem:
Victrix redit ab arena
Belli dux post aciem;
Stygias Iudith
Phalanges fudit,
Maria, terror hostium,
Et serpentem
Invidentem
Pressit rectrix coelitum.

2. Surge, victrix! et angusta
Terrae linque spatia:
Eleva te ad augusta
Coelorum palatia!
Tot proeliorum
Tot meritorum
Parata sume praemia:
Tibi, mater,
Nati pater
Digna ferat gaudia.

3. Cinge currum triumphalem,
Coelitum militia!
Duc ac coelos hanc ovalem
Pompam cum laetitia!
Lauros inflecte,
Coronas necte;
Da rosas, sparge lilia.
Nam regina
Nunc, divina
Haec subibit atria.

4. Festos ignes excitate,
O ardores Seraphim!
Dulces hymnos personate,
O melliti Cherubim!
Io triumphe!
Dux paranymphe!
Gabriel, laetus praecine!
Haec est verbi
Nunciati
Mater, hanc suscipite!

5. Surge, Iesu! in occursum
Matri tende bracchia,
Et ad patrem refer sursum
Casta inter basia!
Fili! felices
Repende vices,
Quae te lactavit, Virgini:
Ad paratum
Ad beatum
Duc hanc decus imperii.

Digitized by Google

6. Diva trias personarum
Da coronam gloriae!
Praebe sceptrum auro clarum
Reginae victoriae!
Io ter io.
Regina, pio
Consalutemus cantico:
Gratulamur
Veneramur
Tanto dignam solio.

7. Nunc e terris semper ave
O Regina! subditis:
Nunc a coelis semper fave
Nobis usque miseris.
Fortis bellona,
Clemens patrona!
Nos tuere servulos.
O Maria,
Mater pia,
Post te trahe filios.

---

109. De S. Carolo Magno.

Urbs Aquensis, urbs regalis,
Regni sedes principalis,
Prima regum curia,
Regi regum pange laudes,
Quae de magni regis gaudes
Caroli praesentia.

2. Hic est Christi miles fortis,
Hic invictae dux cohortis,
Ducum sternit millia;
Infideles hic convertit,
Fana, deos hic evertit
Et confringit idola.
Hic superbos domat reges,
Hic regnare sacras leges
Facit cum iustitia.

3. O rex mundi triumphator,
Iesu Christi conregnator,
Sis pro nobis exorator,
Sancte pater Carole,
Emundati a peccatis
Ut in regno claritatis
Nos plebs tua cum beatis
Coeli simus incolae.

4. Stella maris, o Maria,
Mundi salus, vitae via,
Vacillantum rege gressus
Et ad regem des accessus
In perenni gloria.
Christe splendor dei patris,
Incorruptae fili matris.
Per hunc sanctum, cuius festa
Celebramus, nobis praesta
Sempiterna gaudia.

---

110. De Nativitate Domini.

Dies est laetitiae
In ortu regali,
Nam processit hodie
De ventre virginali
Puer admirabilis,
Totus delectabilis
In humanitate,
Qui inaestimabilis
Est et ineffabilis
In divinitate.

2. Orto Dei filio
Virgine de pura
Ut rosa de lilio
Stupescit natura,
Quem parit iuvencula,
Natum ante saecula
Creatorem rerum,
Quod uber munditiae
Dat lac pudicitiae
Antiquo dierum.

Digitized by Google

3. Ut vitrum non laeditur
Sole penetrante,
Sic illaesa creditur
Post partum et ante.
Felix haec puerpera,
Cuius casta viscera
Deum genuerunt,
Et beata ubera
In aetate tenera
Christum lactaverunt.

4. Angelus pastoribus
Iuxta suum gregem
Nocte vigilantibus
Natum coeli regem
Nunciat cum gaudio,
Iacentem in praesepio
Infantem pannosum,
Angelorum dominum
Et prae natis hominum
Forma speciosum.

---

111. De Nativitate Domini.

Quem pastores laudavere,
Quibus angeli dixere:
Absit vobis iam timere!
Natus est rex gloriae;

2. Ad quem reges ambulabant,
Aurum, myrrham, thus portabant;
Hoc sincere immolabant
Principi victoriae.

3. Exultemus cum Maria
Et coelesti hierarchia
Iubilando voce pia
Dulci cum symphonia!

4. Christo regi incarnato,
Per Mariam nobis dato,
Accinatur hoc affato:
Laus honor et gloria!

---

112. De Nativitate Domini.

Resonet in laudibus
Cum iucundis plausibus
Sion cum fidelibus
Apparuit, apparuit
Quem genuit Maria!

2. Natus est Emanuel,
Quem praedixit Gabriel,
Testis est Ezechiel.
Apparuit, apparuit
Quem genuit Maria!

3. Natus est rex gloriae
De Maria virgine,
Non virili semine.
Apparuit, apparuit
Quem genuit Maria!

4. Pueri concinite,
Nato regi psallite,
Voce pia dicite:
Apparuit, apparuit
Quem genuit Maria!

5. Sion lauda dominum,
Salvatorem hominum,
Lavatorem criminum,
Apparuit, apparuit
Quem genuit Maria!

6. Qui regnat in aethere,
Venit ovem quaerere,
Nullum volens perdere.
Apparuit, apparuit
Quem genuit Maria!

7. Ergo nostra concio
De hoc tanto gaudio
Benedicat domino.
Apparuit, apparuit
Quem genuit Maria!

Digitized by Google

8. Deo patri sit gloria,
Natoque victoria,
Laus sancto paracleto!
Apparuit, apparuit
Quem genuit Maria!

---

113. Iesus in praesepio.

Altitudo, quid hic iaces
In tam vili stabulo:
Qui creasti coeli faces,
Alges in praesepio.
O quam mira perpetrasti,
Iesu, propter hominem,
Tam ardenter quem amasti
Paradiso exulem.

2. Firmitudo infirmatur,
Parva fit immensitas,
Laboratur, alligatur:
Nascitur aeternitas
O quam mira perpetrasti,
Iesu, propter hominem,
Tam ardenter quem amasti
Paradiso exulem.

3. Premis ubera labellis
Sed intactae virginis,
Ploras uvidis ocellis,
Coelum imples gaudiis:
O quam mira perpetrasti,
Iesu, propter hominem,
Tam ardenter quem amasti
Paradiso exulem.

---

114. De Passione Domini.

O coeli, obstupescite!
O gentes erubescite!
O facta detestanda!
Ab impiis ut reus
Damnatur ipse Deus,
O res abominanda!

2. Nummis triginta venditur:
Tam parvi Deus penditur,
Rex summae maiestatis!
Discipulus venumdat:
Iudaeus hunc circumdat
Militibus armatis.

3. Deus ut latro capitur,
Et per plateas rapitur,
Circumdatus catenis,
Hunc vexat, vellit, ludit:
Hunc calcat, pulsat, trudit
Servorum grex effrenis.

4. Ipsam in innocentiam
Iniquitas sententiam
Acerbam profert mortis,
Rex caeli virulentis
Obiicitur furentis
Ludibriis cohortis.

5. Regem virtutum niveo
Rex vanus tectum linteo
Spernit ut morionem,
Prae mundi conditore
Et vitae largitore
Plebs eligit latronem.

6. Innocens gnatus Virginis
Lapsu servatus hominis
Foede diverberatur,
Et manibus tortorum,
Instar maleficorum
Virgis dilaniatur.

Digitized by Google

7. Ecce Sionis filia
Haec spectat mirabilia,
En regem Salomonem
Portantem diadema,
Quo ornat gens blasphema
Eius desponsionem.

8. En vultum plagis lividum,
En caput spinis obsitum:
En latus, dorsum, pectus
Largo fluit cruore:
Hoc purpurae colore
Rex tuus est contectus.

115. De Passione Domini.

Patris sapientia,
Veritas divina,
Deus homo captus est
Hora matutina
A suis discipulis
Cito derelictus
Iudaeis est traditus,
Venditus, afflictus.

2. Hora prima ductus est
Iesus ad Pilatum,
Falsis testimoniis
Multum accusatum;
In collum percutiunt
Manibus ligatum,
Vultum Dei conspuunt,
Lumen coeli gratum.

3. Crucifige, clamitant
Hora Tertiarum;
Illusus induitur
Veste purpurarum,
Caput eius pungitur
Corona spinarum,
Crucem portat humeris
Ad locum poenarum.

4. Hora sexta Iesus est
Cruci conclavatus
Et est cum latronibus
Pendens deputatus,
Prae tormentis sitiens
Felle saturatus,
Agnus crimen diluit
Sic ludificatus.

5. Hora nona dominus
Iesus exspiravit,
Heli clamans animam
Patri commendavit,
Latus eius lancea
Miles perforavit;
Terra tunc contremuit
Et sol obscuravit.

6. De cruce deponitur
Hora vespertina,
Fortitudo latuit
In mente divina.
Talem mortem subiit
Vitae medicina:
Heu corona gloriae
Iacuit supina.

7. Hora completorii
Datur sepulturae
Corpus Christi nobile,
Spes vitae futurae,
Conditur aromate,
Complentur scripturae;
Iugis sic memoria
Mors est mihi curae.

8. Has horas canonicas
Cum devotione
Tibi Christe recolo
Pia ratione,
Ut qui pro me passus es
Amoris ardore
Sis mihi solatium
In mortis agone.

Digitized by Google

116. Ad Communionem.

Anima Christi sanctifica me,
Corpus Christi salva me,
Sanguis Christi inebria me,
Aqua lateris Christi lava me,
Passio Christi conforta me:
O bone Iesu exaudi me,
Intra vulnera tua absconde me
Et ne permittas me separari a te,
Ab hoste maligno defende me,
In hora mortis meae voca me,
Et iube me venire ad te,
Ut cum sanctis tuis laudem te
In saecula saeculorum. Amen.

---

117. S. Casimiri Hymnus de Beata Virgine.

Omni die dic Mariae mea laudes anima:
Eius festa, eius gesta cole splendidissima.

2. Contemplare et mirare eius celsitudinem:
Dic felicem genitricem, dic beatam virginem,

3. Ipsam cole, ut de mole criminum te liberet:
Hanc apella, ne procella vitiorum superet.

4. Haec persona nobis dona contulit caelestia:
Haec regina nos divina illustravit gratia.

5. Lingua mea, dic trophaea virginis puerperae:
Quae inflictum maledictum miro transfert genere.

6. Sine fine dic reginae mundi laudum cantica:
Huius bona semper sona, semper illam praedica.

7. Omnes mei sensus ei personate gloriam,
Frequentate tam beatae Virginis memoriam.

Henricus Pistor.

118. De S. Ioanne Baptista.

Praecursoris et baptistae
Diem istum chorus iste
Veneretur laudibus.
Vero die iam diescat,
Ut in nostris elucescat
Verus dies mentibus.

2. Se a mundo servans mundum,
Munde vivit intra mundum
In aetate tenera.
Ne formentur a convictu
Mores, loco, vestes, victu
Mundi fugit prospera.

Digitized by Google

3. Quem dum replet lux superna,
Verae lucis fit lucerna,
Veri solis lucifer,
Novus praeco novae legis,
Immo novus novi regis
Pugnaturi signifer.

4. Singulari prophetia
Prophetarum monarchia
Sublimatur omnium.
Hi futurum, hic praesentem,
Hi venturum, venientem
Monstrat iste filium.

5. Dum baptizat Christum foris,
Hic a Christo melioris
Aquae tactu tingitur.
Duos duplex lavat flumen,
Isti nomen, illi numen
Baptistae conceditur.

6. Dum baptizat, baptizatur,
Dumque lavat, hic lavatur
Vi lavantis omnia.
Aquae lavant et lavantur:
His lavandi vires dantur
Baptizati gratia.

7. O lucerna verbi Dei,
Ad coelestis nos dici
Perduc luminaria.
Nos ad portum ex hoc fluctu,
Nos ad risum ex hoc luctu
Tua trahat gratia.

Thomas a Kempis.

119. Canticum de patientia servanda.

Adversa mundi tolera
Pro Christi nomine.
Plus nocent saepe prospera
Cum levi flamine.

2. Quum a multis molestaris,
Nihil perdis sed lucraris.
Patiendo promereris,
Multa bona consequeris.

3. Nam Deum honorificas,
Et angelos laetificas,
Coronam tuam duplicas
Et proximos aedificas.

4. Labor parvus est
Et brevis vita
Merces grandis est,
Quies infinita.
Toties martyr Dei
Efficieris,
Quoties pro Deo
Poenam patieris.

5. Patiendo fit homo melior,
Auro pulcrior,
Vitro clarior,
A vitiis purgatior,
Virtutibus perfectior,
Iesu Christo acceptior,
Sanctis quoque similior,
Hostibus suis fortior,
Amicis amabilior.

6. In Domino semper spera,
Age recta, profer vera.
Coram Deo te humilia,
Et gratiam invenies.
Ama pauca et simplicia,
Et pacem bonam reperies.

Digitized by Google

Ioannes Mauburnus.

120. De Nativitate Domini.

Heu quid iaces stabulo
Omnium creator,
Vagiens cunabulo,
Mundi reparator?
Si rex, ubi purpura
Vel clientum murmura?
Ubi aula regis?
Hic omnis penuria
Paupertatis curia
Forma novae legis.

2. Istuc amor generis
Me traxit humani,
Quod se noxa sceleris
Occidit profani.
His meis inopiis
Gratiarum copiis
Te pergo ditare,
Hocce natalitio
Vero sacrificio
Te volens beare.

3. O te laudum millibus
Laudo, laudo, laudo.
Tantis mirabilibus
Plaudo, plaudo, plaudo.
Gloria sit, gloria
Amanti memoria
Domino in altis,
Cui testimonia
Dantur et praeconia
Coelicis a psaltis.

Incerti auctores.

121. Hymnus Paschalis.

Plaudite coeli,
Rideat aether:
Summus et imus
Gaudeat orbis!
Transivit atrae
Turba procellae,
Subiit almae
Gloria palmae.

2. Surgite verni,
Surgite flores,
Germina pictis,
Surgite campis:
Teneris mistae
Violis rosae:
Candida sparsis
Lilia calthis.

3. Cursite plenis
Carmina venis,
Fundite laetum
Barbita metrum;
Namque revixit,
Sicuti dixit,
Pius illaesus
Funere Iesus.

4. Plaudite montes,
Ludite fontes,
Resonent valles,
Repetant colles:
Io, revixit,
Sicuti dixit,
Pius illaesus
Funere Iesus.

Digitized by Google

122. Magdalena de sepulcro rediens.

Pone luctum, Magdalena,
Et serena lacrimas;
Iam non est Simonis coena,
Non cur fletum exprimas;
Causae mille sunt laetandi,
Causae mille exultandi:
Halleluia resonet.

2. Sume risum, Magdalena,
Frons nitescat lucida;
Demigravit omnis pocna,
Lux revertit fulgida:
Christus mundum liberavit
Et de morte triumphavit,
Halleluia resonet.

3. Gaude, plaude, Magdalena,
Ex sepulcro rediit,
Tristis est peracta scena,
Tumba Christus exiit.
Quem deflebas morientem,
Nunc arride resurgentem,
Halleluia resonet.

4. Tolle vultum Magdalena,
Redivivum aspice:
Vide, frons quam sit amoena,
Quinque plagas inspice:
Fulgent, en ut margaritae,
Ornamenta novae vitae:
Halleluia resonet.

5. Vive, vive Magdalena,
Tua lux reversa est;
Gaudiis turgescat vena:
Mortis vis eversa est.
Moesti procul sint dolores,
Laeti redeunt amores,
Halleluia resonet.

---

123. De B. Maria Magdalena.

Collaudemus Magdalenae
Lacrimas et gaudium,
Sonent voces laude plenae
De concentu cordium,
Ut concordet philomenae
Turturis suspirium.

2. Iesum quaerens convivarum
Turbas non erubuit,
Pedes unxit, lacrimarum
Fluvio quos abluit,
Crine tersit et culparum
Veniam promeruit.

3. Suum lavit mundatorem,
Rivo fons immaduit,
Pium fudit flos liquorem,
In ipsum refloruit,
Coelum terrae dedit rorem,
Terra coelum compluit.

4. In praedulci mixtione
Nardum ferens pisticum,
In unguenti fusione
Typum gessit mysticum,
Ut sanetur unctione
Unxit aegra medicum.

5. Pie Christus hanc respexit
Speciali gratia,
Quia multum hunc dilexit
Dimittuntur vitia,
Christi quando resurrexit,
Facta est praenuntia.

6. Aestimavit hortulanum
Et hoc sane credidit,
Seminavit enim granum
Quod in mentem cecidit,
Linguam novit et non manum,
Linguam Christus indidit.

7. Non agnovit figurali
Latentem imagine,
Mentis agrum spiritali
Excolentem semine,
Sed cum eam speciali
Designavit nomine.

Digitized by Google

8. Haec a Iesu Iesum quaerit,
Sublatum conqueritur,
Iesus intus mentem gerit,
Iesus praesens quaeritur,
Mentem colit, mentem serit
Iesus, nec percipitur.

9. O Maria noli flere,
Iam non quaeras alium,
Hortulanus hic est vere
Et colonus mentium,
Intra mentis ortum quaere
Mentis operarium.

10. Iam non miror, si nescisti
Magistrum dum seminat,
Semen, quod est verbum Christi,
Te magis illuminat,
Et Rabboni respondisti
Cum Mariam nominat.

11. Pedes Christi quos lavisti
Fonte lota gratiae,
Quem ab ipso recepisti,
Funde rorem veniae,
Resurgentis, quem vidisti,
Fac consortes gloriae.

---

124. Sancti Augustini antidotum contra tyrannidem peccati.

Quid, tyranne! quid minaris?
Quid usquam poenarum est,
Quidquid tandem machinaris:
Hoc amanti parum est;
Dulce mihi cruciari,
Parva vis doloris est:
Malo mori quam foedari!
Maior vis amoris est.

2. Para rogos, quamvis truces,
Et quidquid flagrorum est:
Adde ferrum, adde cruces:
Nil adhuc amanti est:
Dulce mihi cruciari,
Parva vis doloris est:
Malo mori quam foedari!
Maior vis amoris est.

3. Nimis blandus dolor ille!
Una mors quam brevis est!
Cruciatus amo mille,
Omnis poena levis est.
Dulce mihi sauciari,
Parva vis doloris est:
Malo mori quam foedari!
Maior vis amoris est.

Digitized by Google

IV.

HYMNI EPIGONORUM.

Digitized by Google

Digitized by Google

IV.

Hymni epigonorum.

126. De Nativitate Domini.

Cur relinquis, Deus, coelum
Et in terrae venis coenum?
An exspectas hic amores?
An requiris hic honores?
Nescit mundus te amare
Nescit mundus honorare
In maligno positus.

2. Iesu, qui in casa friges,
Omnibusque membris riges,
Fuge patens ventis tectum
Madidumque nive lectum:
En, me totum do in lectum
En, cor meum do in tectum,
Quo quiescas melius.

3. Ardet meum cor amore
Hinc fovebit te calore
Tuque me fovebis magis
Et amore inflammabis,
Nam es amor et es ignis,
Qui inflammas sine lignis
Corda te amantium.

4. Eia, veni ignis, Deus,
Eia, veni amor meus,
Subi cordis mei tectum,
Ubi stravit amor lectum,
Quo nos simul quiescamus
Et aeterna diligamus
Mutuis amoribus.

127. De Adventu Domini.

Est virgo coeli rore
Repleta desuper,
Cui par in decore
Non datur mulier;
Hanc veneremur ore
Et sanctis moribus
Et sanctis amore
Divino cordibus.

2. Novum summus creavit
In terris Dominus:
Virgo virum portavit
Castis visceribus,
Qui, sicut nunciavit
De coelo Gabriel,
Geret post regem David
Sceptrum in Israel.

Digitized by Google

3. Finis appropinquabat
Iam novem mensium,
Et virginis instabat
Nunc puerperium:
Cum subito describi
Augustus imperat
Orbem totum, quem sibi
Roma subiecerat.

4. Mox Ioseph festinabat
Promptus in Bethlehem;
Inde nam numerabat
Suam progeniem.
Sponso pudico comes
It mater Numinis,
Quam nullus unquam fomes
Infecit criminis.

5. O urbium cunctarum
Regina Bethlehem!
Exsurge tam praeclarum
Visura hospitem.
Quidquid palatiorum
Apud te splendicat,
Id omne iam coelorum
Rectori pateat.

6. Sed heu! hac urbe tota
Quaerunt hospitium;
Nec mente tam devota
Est ullus civium,
Ut virgini, mox Dei
Daturae filium,
Vel unius diei
Det diversorium.

7. Cogunt ut ruinosa
Adirent stabula,
Haec Deo pretiosa
Dabant cunabula;
Paupertas gloriosa,
Tu quantum es homini
Vilissimo perosa,
Tam grata es Numini.

8. Adeste posterorum
Adae reliquiae,
Gaudete gaudiorum
Quiquid est undique.
En prodit exoptatus
Tam diu gentibus,
Succurrere paratus
Cunctis languentibus.

---

128. Mater cantans filio.

Dormi fili, dormi! mater
Cantat unigenito;
Dormi puer, dormi pater,
Nato clamat parvulo:
Millies tibi laudes canimus,
Mille mille millies.

2. Lectum stravi tibi soli:
Dormi nate bellule!
Stravi lectum foeno molli:
Dormi, mi animule!
Millies tibi laudes canimus,
Mille mille millies.

3. Dormi, decus et corona,
Dormi, nectar lacteum!
Dormi, mater dabo dona,
Dabo favum melleum.
Millies tibi laudes canimus,
Mille mille millies.

4. Dormi, nate mi mellite,
Dormi, plene saccharo,
Dormi, vita meae vitae,
Casto natus utero.
Millies tibi laudes canimus,
Mille mille millies.

5. Quidquid optes, volo dare:
Dormi, parve pupule;
Dormi fili, dormi carae
Matris deliciolae!
Millies tibi laudes canimus,
Mille mille millies.

6. Dormi, cor et meus thronus,
Dormi, matris iubilum:
Aurium coelestis sonus
Et suave sibilum!
Millies tibi laudes canimus,
Mille mille millies.

Digitized by Google

7. Dormi fili; dulce mater,
Dulce melos concinam:
Dormi nate; suave, pater,
Suave carmen accinam.
Millies tibi laudes canimus,
Mille mille millies.

8. Ne quid desit, sternam rosis,
Sternam foenum violis:
Pavimentum hyacinthis
Et praescpe liliis
Millies tibi laudes canimus,
Mille mille millies.

9. Si vis musicam, pastores
Convocabo protinus,
Illis nulli sunt priores,
Nemo canit castius.
Mille tibi laudes canimus,
Mille mille millies.

129. De Beata Virgine.

O felicem genitricem,
Cuius casta viscera
Meruere continere
Continentem omnia!

2. Felix venter, quo clementer
Deus formam induit!
Felix pectus, in quo tectus
Rex virtutum latuit!

3. Felix alvus, qua fit salvus
Homo fraude perditus!
Felix sinus, quo divinus
Requevit Spiritus!

4. Hac in domo Deus homo
Fieri disposuit:
Hic absconsus pius sponsus
Novam formam induit.

5. Hic natura frangens iura
Novo stupet ordine:
Rerum usus est exclusus
In praesenti virgine.

6. O mamilla, cuius stilla
Fuit eius pabulum,
Qui dat terrae fructum ferre
Pascit omne saeculum.

7. O Maria, mater pia,
Finis et exordium,
Posce natum, ut optatum
Det nobis remedium;

8. Quo sanati sauciati
Sine sorde vulnerum
Transferamur et ducamur
In sanctorum numerum!

130. Nautarum cantilena.

Congregavit deus aquas
Sacro spiritu afflatas,
Et vocavit maria:
Ego aquas calidarum
Congregabo lacrymarum
Et vocabo Mariam:
O Maria!
Semper dulcis, semper pia.

2. Inter tristes cordis luctus:
Ite fontes! ite fluctus
Sacro tacti flamine!
Ite noctes, ite dies:
Nulla sit pupillis quies
Naufragantis animae!
O Maria!
Semper dulcis, semper pia.

Digitized by Google

3. Omnes rivi cursim fluunt
Et in sinum maris ruunt;
Mare hinc non effluit;
Ad Mariam, tanquam mare
Peccatores currunt: quare?
Quia nullum respuit.
O Maria!
Semper dulcis, semper pia.

4. Si te culpae labes tangit
Aut gehennae metus angit:
Mentem non deiicies:
Habes evadendi viam:
Curre tandem ad Mariam!
Haec te non despiciet.
O Maria!
Semper dulcis, semper pia.

5. Si ventorum murmur fremit,
Tempestatum furor premit
Cymbam inter scopulos:
Ecce! maris stella lucet,
Cymbam haec in portum ducet;
In hanc verte oculos!
O Maria!
Semper dulcis, semper pia.

6. Maris stella est Maria
Quae te certa ducet via:
Stellam maris invoca!
Inter tribulationum
Fluctus et tentationum
Hoc celeusma insona:
O Maria!
Semper dulcis, semper pia.

7. Ergo parce, o Maria!
Parce servo, mater pia,
Si ad te clamaverit;
Non recordor me audisse,
Quemquam te deseruisse
Qui te invocaverit:
O Maria!
Semper dulcis, semper pia.

---

131. Septem Iesu morientis verba.

In crucis pendens arbore,
Toto cruentus corpore
Et summo cum dolore
Quae verba Dei filius
Divino fudit pectore,
Pari penses amore.

2. His orat primo vocibus:
Ignosce, Pater, omnibus,
Qui cruci me affigunt;
Da veniam peccantibus,
Ignoscas ignorantibus,
Qui Deum sic affligunt.

3. Post haec latronis precibus
Benignis favet auribus
Eidem pollicendo:
Ad paradisi gloriam
Te ducam, tibi gloriam
Salvator hanc impendo.

4. Ad matrem amatissimam
Ligno trabali proximam
Conversus sic profatur:
En filium, hunc accipe;
En matrem, istam suscipe,
Discipulum affatur.

5. Iam diris cruciatibus
Et anxiis doloribus
Exanimatus clamat:
Ah sitio: doloris est
Haec sitis, et amoris est,
Quae mundi vitam amat.

6. Mox desolatus angitur,
Mortisque lucta frangitur:
O Eli! Eli! Deus!
Cur derelinquis hominem,
Doloribus exanimem,
O Deus, Deus meus!

7. Post flagra tandem, effera
Tormenta, sputa, verbera
Clamat: Est consummatum.
O Pater mi, quod perfero,
Quod moriturus offero,
Sit holocaustum ratum.

Digitized by Google

8. Hic dictis patrem reverens,
Ad ipsum vota referens,
Ad metam, dixit, tendo.
Ad ultimum anhelitum,
In manus tuas spiritum,
O Pater mi, commendo.

9. O homo! Iesu vulnera
Contritus corde pondera,
Et miser non peribis,
Sed vitae post solatia
Coelorum ad palatia
Aeternum felix ibis.

---

132. De passione Domini.

O Christe pendens arbore,
Amore vulneratus!
Pendens amoris victima!
Quid Christe mi rependam?
Lates minuto maximus
Sub panis involucro;
Mihi te das ferculum,
Quid Christe mi rependam?

2. Me sic amantis gloriae
Vitamque sanguinemque
Si millies impendero,
Ah quantulam rependo!
Haec sola posthac vita sit,
Sudor laborque solus,
Amare te pro viribus,
Morique sic amando.

3. Et te beatam Virginem,
Mortalibus salutem
Quae protulisti, diligam,
Dum vixero, Maria;
Sed mater, ut clientulum
Iuves periclitantem,
Per Filii te vulnera
Obtestor, et cruorem.

---

133. De Sanctissimo Sacramento.

O esca viatorum,
O panis angelorum,
O manna coelitum:
Esurientes ciba,
Dulcedine non priva,
Cor te quacrentium.

2. O lympha, fons amoris,
Qui puro salvatoris,
E corde profluis:
Te sitientes pota,
Haec sola nostra vota,
His una sufficis.

3. O Iesu, tuum vultum,
Quem colimus occultum
Sub panis specie,
Fac ut, remoto velo,
Aperta nos in coelo
Cernamus acie.

---

134. Columbae suspirium.

Ecquis binas
Columbinas
Alas dabit animae,
Ut ad almam
Crucis palmam
Evolet citissime,
In qua Iesus
Totus laesus
Nobis dat refugium,
Praesentatis
Ad hoc gratis
Quinque plagis vulnerum.

Digitized by Google

2. O insignis
Amor ignis,
Cor accende frigidum;
O divini
Vis camini,
Cor consume carneum;
Fac me tecum
Permanere,
Fac me te diligere;
Da coniungi,
Da defungi
Tecum, Iesu, vivere!

3. Per felices
Cicatrices
Precor et per sanguinem,
Perque trucis
Necem crucis,
Fac me tuum militem!
Dum hic certo,
In aperto
Tuo corde me insere,
Ut columbam
Gemebundam
Petrae in foramine.

4. Haec caverna
Sit aeterna
Mei cordis mansio,
Hic quiescam,
Hic senescam,
Hic morando moriar,
Ut supernae
Et paternae
Consors fiam gloriae,
Qui amati
Vulnerati
Non recessi latere.

135. Maria amore moriens.

Tandem audite me,
Sionis filiae!
Aegram respicite,
Dilecto dicite:
Amore vulneror,
Amore funeror.

2. Fulcite floribus
Fessam languoribus.
Stipate citreis
Et malis aureis;
Nimis edacibus
Liqueo facibus.

3. Huc odoriferos,
Huc soporiferos
Ramos deponite;
Rogos componite
Ut phoenix moriar,
Ex flammis oriar.

4. An amor dolor sit,
An dolor amor sit,
Utrumque nescio,
Hoc unum sentio:
Qui meus amor est,
Hic blandus dolor est.

5. Quid amor crucias?
Aufer inducias!
Suavis tyrannus es,
Momentum annus est.
Cur tua vulnera
Tam tarda funera?

6. Iam vitae stamina
Rumpas, o anima!
Vult ignis tendere
Gestit ascendere,
Crispat vertiginem,
Quaerit originem.

Digitized by Google

136. Oratio ad Deum.

O Deus, ego amo te,
Nec amo te, ut salves me,
Aut quia non amantes te
Aeterno punis igne.

2. Tu, tu mi Iesu! totum me
Amplexus es in cruce,
Tulisti clavos, lanceam,
Multamque ignominiam.

3. Innumeros dolores,
Sudores et angores,
Ah mortem, et haec propter me,
Ah! pro me peccatore.

4. Cur igitur non amem te,
O Iesu amantissime!
Non ut in coelo salves me
Aut ne aeternum damnes me;

5. Sic, Deus, semper amem te,
Ut ipse tu amasti me,
Sed amem te, quod mea spes,
Quod meum summum bonum es.

---

137. De Angelo Custode.

Angelice Patrone,
Beate spiritus,
Custos et tutor bone
Mi date coelitus!
Tuo grates amori
Mens gestit dicere,
Quo sine nolim mori
Nec ausim vivere.

2. O comes et antistes
Vitae individuus,
A me ne longe distes,
Sis dux assiduus;
Me protege, tuere,
Accende, dirige,
Instuere, docere
Me doctor satage.

3. Infirmum me conforta,
Sustenta debilem,
In manibus me porta,
Ne fors ad lapidem
Pedes meos offendam,
Sed recto tramite
Da, facilis ascendam
Culmen iustitiae.

4. Si daemon infernalis
Struat insidias,
Divine mi sodalis
Adfer suppetias;
Hostemque procul pelle,
Ut mecum superes,
Fac me nil unquam velle,
Quam quod tu cuperes.

5. In viam duc salutis,
Errantem moneas,
Obstacula virtutis
De via movcas;
Mens sceleris sit pura,
Ah mens ne pereat!
Huic Deus una cura
Infixus haereat.

6. A teneris fuisti,
Qui mihi socius,
In hora mortis tristi
Accurras ocius,
Et animam defende
A fraude daemonis,
Modumque tunc ostende
Placandi Numinis.

Digitized by Google

7. Ah mortis in agone
Fac vere doleam,
Pura confessione
Peccata deleam,
Spe, fide, caritate
Et patientia
Munitus pietate
Linquam praesentia.

8. Hanc animam, tremendo
Cum sistar iudici,
Tibi, Praeses, commendo,
Illi tu subveni.
O Angele mi custos
Migrantem tollito,
Et laetus inter iustos
Ad dextram ponito.

138. De gaudiis Sanctorum.

O gens beata coelitum,
Sanctorum phalanx principum,
O quanta Dei gratia
Inundat vos per omnia!
Supremus vobis Dominus
Summum dat bonum cominus,
Quo frui licet omnibus.

2. O quanta super sidera
Vibratis omnes lumina!
Splendore solem vincitis
Et quidquid micat sideris;
Et si qua stella clarius
Fulgeret quam sol aureus,
Lux vestra maior omnibus.

3. Corpus crystallo purius,
Ut sol refulget animus,
Venae corallo similes
Nec auri filo dispares;
In venis sanguis gratius
Flagrabit, rosis suavius
Et balsamo iucundius.

4. In Paradiso vivitis,
Florum corollas flectitis,
Rosas miscetis liliis,
Ligustra cum narcissulis,
Flos unus, hic cultissimus,
Plus mille voluptatibus
Puris redundat mentibus.

5. Hic mensa semper epulis
Instructa manet coelicis;
Cum Deo vos accumbitis
Eius fruentes ferculis.
Hic nulla desunt dulcia,
Haud nectar, haud ambrosia,
Illis abundant omnia.

6. O quanta hic sunt gaudia,
Quam dulcis sonat musica,
Quae vocum hic concordia,
Quae fidum est harmonia!
O quam miscentur dulciter,
Quam tinniunt suaviter:
Nil est auditum taliter!

7. Deum videtis principem
De facie ad faciem,
Ex quo vobis coelestia
Nascuntur tanta gaudia,
Quanta nec videt oculus,
Nec ullus cepit auribus —
Hic mundus sordet omnibus.

Digitized by Google

139. De Novissimis.

Hora novissima,
Tempora pessima
Sunt: vigilemus!

2. Ecce minaciter
Imminet arbiter
Ille supremus.

3. Imminet, imminet,
Ut mala terminet,
Aequa coronet,

4. Recta remuneret,
Anxia liberet,
Aethera donet,

5. Auferat aspera
Duraque pondera
Mentis onustae,

6. Sobria muniat,
Improba puniat,
Utraque iuste.

7. Ille piissimus,
Ille gravissimus
Ecce venit rex.

8. Surgat homo reus,
Instat homo Deus,
A patre iudex.

---

140. Oratio.

O domine deus
Speravi in te;
O care mi Iesu!
Nunc libera me:
In dura catena,
In misera poena,
Desidero te;
Languendo, gemendo
Et genuflectendo
Adoro, imploro,
Ut liberes me!

Digitized by Google

Digitized by Google

Verzeichniß der Dichter.

(Die beigesetzten Ziffern bezeichnen die Nummer der Lieder.)

Adam von St. Victor, 94—97.
Adhemar (?), 77.
Alanus von Ryssel, 98.
Alcuin, 65.
Ambrosius, 24—39.

Beda, 63.
Bernhard v. Clairvaux, 88—91.
Bonaventura, 103.

Damasus, 23.

Elpis, 52.
Ephräm, 4—8.
Eugenius, 59.

Flavius, 93.
Fortunatus, 53—57.

Gregorius v. Nazianz, 9—12. — 13. 14 (?).
Gregorius der Große, 58.

Heinrich Pistor, 118.
Heloise (?), 92.
Hermann Gr. v. Vehrungen, 77.
Hilarius, 22.
Hildebert, 86. 87.

Jacobus de Benedictis, 91 (?). 105.
Jacopone s. Jacobus de Benedictis.
Johannes v. Damascus, 17. 18.
Johannes Mauburnus, 120.

Karl der Große (?), 66.
Karl der Dicke (?), 66.

Marbod, 85.
Methodius, 3.

Notker, 73—75.

Paulus Diaconus, 64.
Peter v. Dresden (?), 125.
Petrus Damiani, 81—84.
Petrus v. Monsoro (?), 77.
Prudentius, 40—47.

Rabanus Maurus, 70. 71.
Robert, König v. Frankreich, 80.

Sedulius, 48—51.
Simeon Metaphrastes, 21.
Synesius, 15. 16.

Theodulph, 69.
Theophanes, 19.
Thomas v. Aquino, 99—102.
Thomas v. Celano, 104.
Thomas v. Kempen, 119.

Unbekannte, 1. 2. 13. 14. 60—62. 66—68. 76—79. 106—117. 121—125. 126—140.

Walafried, 72.
Walther Mapes (?), 91.

Digitized by Google

Digitized by Google

Verzeichniß der deutschen Uebersetzungen

nach den Anfangsworten.

Nr.		Seite
109.	Aachen, Zier der Königsstädte	128
105a.	An dem Kreuze stand die bleiche	124
86.	A und O, der Welt Regierer	100
46.	Ave, Stern der Meere	90
105b.	Bei dem Kreuz die schmerzenreiche	125
78.	Bringe dem Osterlamme	92
63.	Bringt Lobgesang der Martyrschaar	73
31.	Christe, der du bist Tag und Licht	39
58.	Christ, König, Schöpfer aller Welt	67
64.	Daß wir mit gelöseter Zunge tönen	74
89.	Dein Denken, Jesus, schon verleiht	104
100.	Deinem Heiland, deinem Lehrer	115
111.	Dem der Hirten Lieder klangen	129
118.	Der dem Herrn vorausgegangen	133
32.	Der du die Stern hervorgebracht	39
38.	Der Jungfraun Krone, Jesu Christ	42
115.	Der vom Vater uns gebracht	131
21.	Der zu genießen du gedenkst	24
34.	Des holden Tages Schein erglimmt	40
119.	Des Lebens Stürme sei bereit	134
81.	Des Osterfestes Freudenzeit	95
10.	Dich den ewigen Monarchen	11
129.	Dich erwähl ich, Mutter selig	143
39.	Dich Gott loben wir	43
127.	Dich, Jungfrau, übergossen	141
116.	Die Seele Christi heilge mich	132
37.	Die Wonnen ewger Seligkeit	42
3.	Dir weiß ich mich	4
24.	Du Ewger, Schöpfer aller Welt	34
53.	Durch alle Länder schall es hin	62
14.	Du steigst hinab, Geliebter	16
47.	Edel erglänzte Eulalias Stamm	55
1.	Ehre sei Gott in der Höhe	3
70.	Ein hochheiliges Fest	81
120.	Ei was hast du, der das All	134
114.	Entsetze dich, o Himmelssaal	130
82.	Erhabner Lehrer aller Zeit	96
131.	Es hing am Kreuzesstamm gestreckt	144
93.	Es jauchzen Erd und Himmelszelt	108
30.	Es ist die Zeit der Mitternacht	38
28.	Finstre Wolken umziehen	37
88.	Freudvoll jubelnd, ihr Gläubigen	103
87.	Ganz auf dich, mein Gott, vertrau ich	101
94.	Gestern jauchzt auf allen Wegen	109
22.	Glanzvoller Spender du des Lichts	30
59.	Gott allmächtiger Schöpfer	68
90.	Gruß dir, Haupt, mit Blut beflossen	105
26.	Heiland der Völker, komm	35
45.	Heil Blüthen euch der Märtyrer	50
57.	Heil dir, festlicher Tag	65
107.	Heil dir, Jonas Sohn erhaben	126
96.	Heilger Geist, deß frohes Leuchten	111
101.	Heilige Feste grüßt heute	116
61.	Heilige naht euch	70
2.	Heitres Licht der heiligen Majestät	3
25.	Herr Gott, der alle Dinge schuf	35
72.	Herrlich strahlt ein Licht vom Himmel	82
49.	Herodes, frevler Gottesfeind	59
110.	Heute ist ein Freudentag	128
113.	Himmelsfürst, hier willst du liegen	130
33.	Hört einer hellen Stimme Klang	40
135.	Hört, Sionitinnen	146

Digitized by Google

Nr.		Seite
121.	Jauchzet ihr Himmel	135
102.	Ich bet dich an in Demuth	117
136.	Ich liebe dich, mein Gott und Herr	147
104a.	Jenen Tag, den Tag des Zorn	120
71.	Jesus, der Menschen Heiland	81
117.	Immer bringe Lob und singe	132
140.	In allem, o Vater	149
98.	In dem Schicksal aller Wesen	112
19.	In den himmlischen Kammern	23
125.	In dulci jubilo, nun singet	138
79.	Komm heilger Geist, erfüll	93
80.	Komm herab, o heilger Geist	94
66.	Komm, Schöpfer Geist, besuche nun	76
18.	Kommt heran, den letzten Gruß	21
130.	Kraft des heilgen Odems schwammen	143
56.	Künd, o Zunge, des erhabnen	65
133.	Labsal der Pilgerreise	145
122.	Laß dein Trauern, Magdalene	135
97.	Lasset uns das Kreuz erheben	111
73.	Lasset uns loben Gott den Herrn	88
67.	Laßt uns, Christen, das Lob	77
7.	Liebes Söhnchen, von der Gnade	8
65.	Lobe den Menschen Geist und Gemüth	76
52.	Mit goldnem Glanz und rosenlichter	61
6.	Mit seinen Kindern schreiet Salem	8
75.	Mitten im Leben sind wir im Tode	89
42.	Muse, verachte das Epheugezweig	48
84.	Nach des ewgen Lebens Quelle	97
44.	Nun ruhe, du trauernde Klage	50
46.	O altes, tempelgründendes	51
132.	O Christus an dem Kreuzesstamm	145
137.	O Engel, meinem Leben	147
12.	Oefters erhebt noch im bräutlichen	12
134.	O gäb Einer dieser meiner	146
62.	O Rom, du edle Stadt	71
138.	O selge Schaar im Himmelssaal	148
29.	O selig Licht, Dreifaltigkeit	37
9.	O über allem Erhabner	10
108.	Phöbus, auf! am heitern Himmel	127
60.	Plötzlich wird er einst erscheinen	69
16.	Preis dir, du Sohn der Jungfrau	19
8.	Preis dir, o Gott, vom Munde	9
99.	Preist ein Wunder ohne Gleichen	114
43.	Reiche, Knabe, mir die Leyer	48
92.	Ruhe nun in stiller Kammer	107
69.	Ruhm und Lob und Ehre sei dir	79
55.	Schimmerst gesegnetes Kreuz	64
128.	Schlaf, mein Sohn, die Mutter singet	142
40.	Schon hat des Tags Herold	46
85.	Schöpfer aller Creaturen	99
23.	Seht, wie erglänzet der Tag	30
77.	Sei gegrüßet, Königin	91
50.	Sei uns, Mutter, gegrüßt	60
95.	Sieh, die Welt ist neu verjüngt	110
123.	Singen laßt uns Magdalenen	136
51.	Singen wir, Brüder, ein Lied	60
74.	So laßt uns denn in frommen Lobgesängen	89
68.	Stadt Jerusalem, beglückte	78
139.	Stündlich ach wächst der Zeit	149
104a.	Tag des Zorns, du Tag der Fülle	121
27.	Tief in Trauer gehüllt	36
112.	Töne, Sion, Lobgesang	129
41.	Träger des Kreuzes, Erschaffer	47
5.	Urplötzlich strahlt ein heller Stern	7
4.	Voll Liebe herzte Joseph	7
48.	Vom Aufgang bis zum Niedergang	58
54.	Vorwärts des Königs Panner	63
126.	Warum stiegst vom Himmelssaale	141
91.	Was, o Welt, jagest du	106
124.	Was, Tyrann, was soll dein Drauen	137
13.	Weh mir, ihr Weiber, wehe mir	13
17.	Welcher Genuß des Lebens bleibt	21
83.	Wie du mich mit Schrecken schüttelst	96
20.	Wie furchtbar dein Zorn	23
11.	Wohin ging die geflügelte Red	11
15.	Wohlauf, klangvolle Cither	17
103.	Woll des heilgen Kreuzes denken	118
106.	Wort aus Gott, von Gott geboren	126
35.	Zu dieses Lammes Ostermahl	41
36.	Zu Sternenhöhn war Christus schon	41

Digitized by Google

Verzeichniß der griechiſchen und lateiniſchen Urtexte

nach den Anfangsworten.

Nr.		Seite
35.	Ad coenam agni providi	176
102.	Adoro te devote	225
84.	Ad perennis vitae fontem	212
119.	Adversa mundi tolera	235
37.	Aeterna Christi munera	177
24.	Aeterne rerum conditor	170
15.	Ἄγε μοι λίγεια φόρμιγξ	160
3.	Ἀγνεύω σοι καὶ λαμπάδας	154
53.	Agnoscat omne saeculum	192
40.	Ales diei nuntius	178
86.	Alpha et Ω, magne Deus	214
113.	Altitudo, quid hic iaces	232
137.	Angelice patrone	247
116.	Anima Christi sanctifica me	234
46.	Antiqua fanorum parens	183
60.	Apparebit repentina	196
48.	A solis ortus cardine	189
52.	Aurea luce et decore roseo	191
34.	Aurora lucis rutilat	175
76.	Ave maris stella	208
51.	Cantemus socii Domino	190
31.	Christe, qui lux es et dies	174
71.	Christe sanctorum decus	203
123.	Collaudemus Magdalenae	237
32.	Conditor alme siderum	174
130.	Congregavit deus aquas	243
55.	Crux benedicta nitet	193
91.	Cur mundus militat	218
126.	Cur relinquis, Deus, coelum	241
43.	Da, puer, plectrum choreis	180
25.	Deus creator omnium	171
18.	Δεῦτε τελευταῖον ἀσπασμόν	163

Nr.		Seite
110.	Dies est laetitiae	230
104.	Dies irae, dies illa	226
128.	Domi, fili, dormi, mater	242
1.	Δόξα ἐν ὑψίστοις Θεῷ	153
134.	Ecquis binas	245
108.	Eia Phoebe nunc serena	229
74.	Eia recolamus laudibus	207
19.	Ἐν οὐρανίοις θαλάμοις	164
127.	Est virgo coeli rore	241
70.	Festum nunc celebre	202
2.	Φῶς ἱλαρὸν ἁγίας δόξης	153
47.	Germine nobilis Eulalia	186
69.	Gloria laus et honor	201
73.	Grates nunc omnes	207
83.	Grave me terrore pulsas	211
94.	Heri mundus exultavit	220
120.	Heu quid iaces stabulo	236
139.	Hora novissima	249
49.	Hostis Herodes impie	190
63.	Hymnum canentes martyrum	198
36.	Iam Christus astra ascenderat	176
44.	Iam moesta quiesce querela	181
38.	Iesu corona virginum	177
89.	Iesu dulcis memoria	216
131.	In crucis pendens arbore	244
125.	In dulci iubilo	138
13.	Ἰώ μοι, ἰώ! γυναῖκες	158
88.	Laetabundus exultet	216

Digitized by Google

Nr.		Seite
100.	Lauda Sion salvatorem	223
97.	Laudes crucis attollamus	222
22.	Lucis largitor splendide	169
72.	Lumen inclytum refulget	203
23.	Martyris ecce dies Agathae	170
30.	Mediae noctis tempus est	173
75.	Media vita in morte sumus	208
21.	Μέλλων φαγεῖν, ἄνθρωπε	165
95.	Mundi renovatio	220
28.	Obduxere polum nubila	172
132.	O Christe pendens arbore	245
114.	O coeli obstupescite	232
41.	O crucifer bone lucisator	179
136.	O deus, ego amo te	247
140.	O domine deus	240
133.	O esca viatorum	245
129.	O felicem genitricem	243
138.	O gens beata coelitum	248
14.	Οἴχῃ ποθεινὸν τέκνον	159
29.	O lux beata trinitas	173
117.	Omni die die Mariae	234
98.	Omnis mundi creatura	222
9.	Ὦ πάντων ἐπέκεινα	156
62.	O Roma nobilis	198
20.	Ὡς φοβερὰ ἡ ὀργή σου	165
99.	Pange, lingua, gloriosi corporis	223
56.	Pange, lingua, gloriosi proelium	193
81.	Paschalis festi gaudium	210
115.	Patris sapientia	233
82.	Paule doctor egregie	211
121.	Plaudite coeli	236
17.	Ποία τοῦ βίου τρυφή	162
12.	Πολλάκις ὑμερόεντα νέη	157
122.	Pone luctum Magdalena	237
11.	Ποῦ δὲ λόγοι πτερόεντες	157
118.	Praecursoris et baptistae	234
111.	Quem pastores laudavere	231
124.	Quid tyranne, quid minaris	238
96.	Qui procedis ab utroque	221
103.	Recordare sanctae crucis	225
92.	Requiescat a labore	218
112.	Resonet in laudibus	231
58.	Rex Christe, factor omnium	194
59.	Rex deus, immensi	195
101.	Sacris solemniis iuncta sint gaudia	224
90.	Salve caput cruentatum	217
57.	Salve, festa dies	194
77.	Salve regina, mater misericordiae	209
50.	Salve, sancta parens	190
45.	Salvete flores martyrum	182
61.	Sancti venite	197
67.	Sanctorum meritis inclyta	200
10.	Σὲ τὸν ἄφθιτον μοναρχὴν	156
42.	Sperne, Camoena, leves hederas	180
27.	Squalent arva soli	172
105.	Stabat mater dolorosa	227
135.	Tandem audite me	246
39.	Te deum laudamus	177
65.	Te homo laudet	200
93.	Tellus et aethra iubilent	219
87.	Totum, deus, in te spero	215
107.	Tu beatus es, Bar Iona	228
85.	Universae creaturae	214
109.	Urbs Aquensis, urbs regalis	230
68.	Urbs beata Hirusalem	201
64.	Ut queant laxis resonare	199
66.	Veni creator spiritus	200
26.	Veni redemptor gentium	171
80.	Veni sancte spiritus et emitte	210
79.	Veni sancte spiritus reple	209
106.	Verbum dei, deo natum	228
54.	Vexilla regis prodeunt	192
78.	Victimae paschali	209
33.	Vox clara ecce intonat	175
16.	Ὑμνῶμεν κοῦρον νύμφας	162

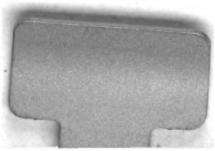
Berlin, gedruckt in der Königlichen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker).

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

1511



Digitized by Google

Digitized by Google